



Geschäftsbericht 2012

HSBC  Trinkaus

Kennzahlen des HSBC Trinkaus-Konzerns

	2012	2011*	Veränderung in %
Erfolgszahlen in Mio. €			
Operative Erträge	705,4	668,4	5,5
Risikovorsorge	0,9	-12,7	-
Verwaltungsaufwand	493,2	466,8	5,7
Betriebsergebnis	211,3	214,3	-1,4
Jahresüberschuss vor Steuern	219,7	210,6	4,3
Ertragsteuern	86,5	73,3	18,0
Jahresüberschuss nach Steuern	133,2	137,3	-3,0
Bilanzzahlen in Mio. €			
Bilanzsumme	20.047,8	20.635,2	-2,8
Bilanzielles Eigenkapital	1.385,0	1.296,1	6,9
Kennzahlen			
Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in %	69,1	70,2	-
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	17,1	17,1	-
Anteil Provisionsüberschuss an den operativen Erträgen in %	54,4	57,7	-
Funds under Management and Administration in Mrd. €	150,3	125,5	19,8
Mitarbeiter	2.528	2.577	-1,9
Angaben zur Aktie			
Zahl der ausgegebenen Aktien in Mio. Stück	28,1	28,1	0,0
Dividende je Aktie in €	2,50	2,50	0,0
Ergebnis je Aktie in €	4,74	4,88	-2,9
Börsenkurs der Aktie per 31.12. in €	87,19	90,20	-3,3
Marktkapitalisierung in Mio. €	2.450,7	2.535,3	-3,3
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen**			
Kernkapital in Mio. €	1.192,6	1.100,2	8,5
Aufsichtsrechtliches Kapital in Mio. €	1.534,6	1.438,8	6,9
Risikoposition in Mio. €	9.238,1	9.600,0	-3,8
Kernkapitalquote in %	12,9	11,5	-
Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition in %	16,6	15,0	-

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

** nach Bilanzfeststellung



Geschäftsbericht 2012

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Datum der Herausgabe: April 2013

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG Königsallee 21/23 40212 Düsseldorf Tel. +49 211 910-0 Fax +49 211 910-616
info@hsbctrinkaus.de www.hsbctrinkaus.de

Inhalt

06 Brief des Vorstands

09 Gremien

- 10 Vorstand
- 12 Aufsichtsrat
- 14 Verwaltungsrat

17 Konzernlagebericht

- 18 Aufbau und Leitung
- 21 Die Geschäftsbereiche
- 24 Die strategische Ausrichtung
- 27 Das Geschäftsjahr 2012
- 32 Prognosebericht
- 35 Das Risikomanagement
- 57 Das IKS im Rechnungslegungsprozess
- 62 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 64 Aktionäre und Aktie

65 Konzernabschluss

- 66 Konzernbilanz
- 67 Konzern-Gesamtergebnisrechnung
- 69 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
- 70 Konzern-Kapitalflussrechnung
- 71 Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss
- 141 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
- 142 Bericht des Aufsichtsrats

145 Bericht über Corporate Governance im Jahr 2012

149 Versicherung der gesetzlichen Vertreter

150 Standorte

152 Impressum

153 Wichtige Termine



Sehr geehrte Damen und Herren,

sechs Jahre nach dem Ausbruch der Finanzkrise geht die größte Gefahr für die Wirtschaft inzwischen von der fortbestehenden Staatsschuldenkrise und der „financial repression“ aus, die zunehmend in einem Währungskrieg münden könnte. Die Sorgen darüber, ob die Eurozone auseinanderbricht, der Wachstumsmotor China abgewürgt wird oder den USA ein Sturz über die Fiskalklippe droht, ließen Haushalte und Unternehmen rund um den Globus zurückhaltend werden. Wenngleich sich Deutschland in dieser schwierigen Lage lange Zeit vergleichsweise stabil und robust zeigte, ist auch die deutsche Konjunktur zum Ende des Jahres geschrumpft. Zudem steht die hiesige Finanzbranche unverändert unter Druck: Weiterhin geringes, zum Teil kaum messbares Erlöswachstum trifft auf signifikante Kostensteigerungen und erhöhte Eigenkapitalanforderungen.

HSBC Trinkaus hat der Krise und den Sorgen an den Märkten getrotzt und im abgelaufenen Geschäftsjahr das beste Ergebnis vor Steuern in der 228-jährigen Unternehmensgeschichte erzielt. Der Jahresüberschuss vor Steuern stieg mit 219,7 Mio. Euro um 4,3 % gegenüber

dem angepassten Jahresüberschuss vor Steuern des Vorjahres (210,6 Mio. Euro). Mit 133,2 Mio. Euro liegt der Jahresüberschuss nach Steuern lediglich um 3,0 % unter dem angepassten Vorjahreswert. Das Betriebsergebnis ist mit 211,3 Mio. Euro nur knapp unter einem der besten Ergebnisse der Bankgeschichte aus dem Jahr 2011.

Die Eigenkapitalquote ist im zurückliegenden Geschäftsjahr von 15,0 % auf 16,6 % angewachsen, wobei 12,9 Prozentpunkte auf hartes Kernkapital entfallen. Damit erfüllt HSBC Trinkaus die bestehenden Anforderungen von Basel III und besitzt eine hervorragende Kapitalausstattung, um auch durch Akquisitionen weiter zu wachsen, ohne dafür neues Kapital aufnehmen zu müssen. Vor dem Hintergrund des guten Ergebnisses schlagen der Vorstand und der Aufsichtsrat der Hauptversammlung vor, eine Dividende von unverändert 2,50 Euro pro Aktie zu zahlen.

Das herausragende Geschäftsergebnis unterstreicht die solide und nachhaltige Entwicklung der Bank vor dem Hintergrund der schwelenden Staatsschuldenkrise und

zunehmenden höheren regulatorischen Anforderungen für Finanzinstitute. Das Geschäftsmodell mit seiner klaren Kundenorientierung in den Geschäftsfeldern Firmenkunden, Institutionelle Kunden und Vermögende Privatkunden, unterstützt von einem risikobewussten Handel, hat sich weiterhin bewährt. Das Ergebnis belegt insbesondere den anhaltenden Erfolg der 2010 begonnenen und in den beiden Folgejahren fortgeführten Umsetzung der Wachstumsstrategie der Bank. Unsere Ausrichtung als „Leading International Bank“ im Firmenkundengeschäft hat uns bei vielen Großunternehmen, aber auch im gehobenen Mittelstand zu einer der wenigen kompetenten Adressen für internationales Geschäft im deutschen Markt gemacht. Das weltumspannende Netz der HSBC-Gruppe zum Wohle unserer Kunden einzusetzen, ist ein besonderes Anliegen von HSBC Trinkaus, verstehen wir uns in Deutschland als führender Exportnation doch als Vorreiter im globalen Austausch.

Die Geschäftsbereiche Firmenkunden und Institutionelle Kunden konnten ihre guten Vorjahresergebnisse entsprechend weiter ausbauen. Das Segment Firmenkunden erwirtschaftete dabei den höchsten Ergebnisbeitrag dank hoher Ausweitungen der Provisionserlöse und überwiegend volumenbedingter Steigerungen der Zinserlöse sowohl im Kredit- als auch im Auslandsgeschäft. Ähnlich erfolgreich wie das Firmenkundengeschäft agierte das Segment der Institutionellen Kunden. In Form höherer Provisions- und Handelsergebnisse profitierte der Bereich besonders von der zunehmenden Produktvielfalt, die sich aus der intensiven Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe ergibt. Der Bereich Vermögende Privatkunden konnte trotz des ungünstigen Marktumfelds und der daraus folgenden Zurückhaltung der Kunden sein Vorjahresergebnis fast wiederholen. Im kundennahen Handel resultierte der Ergebnissprung im Vorjahresvergleich aus der nachträglichen Abfindungserhöhung im Zuge des Zusammenschlusses zweier Unternehmen.

Auf der Basis der erfolgreichen Geschäftsentwicklung des Jahres 2012 ist die Bank in der Lage, den in der Mittelfristplanung vorgesehenen Weg fortzusetzen und auch 2013 sowie die kommenden Jahre zu nutzen, um Marktanteile in allen Geschäftssegmenten hinzuzugewinnen. Im Vordergrund steht weiterhin eine deutliche Expansion des Geschäfts mit mittelständischen Firmenkunden. Doch darüber werden wir keineswegs die Marktchancen vernachlässigen, die sich uns im Segment Global Banking (institutionelle Kunden und international operierende Groß-

unternehmen), im Bereich Vermögende Privatkunden sowie im Geschäft mit Optionsscheinen und Zertifikaten für selbstständig agierende Privatanleger bieten. Neben der weiteren konsequenten Umsetzung unserer organischen Wachstumsstrategie wollen wir dies grundsätzlich auch mittels Zukäufen von Assets verwirklichen.

Wir nutzen die Chancen und Möglichkeiten, die sich für uns im derzeitigen Markt- und Wettbewerbsumfeld ergeben. Eine Herausforderung stellen allerdings die zahllosen regulatorischen Ankündigungen der Politik dar. Auch wenn wir aufgrund unserer Stärke schon heute in der Lage sind, die geforderten Standards zu erfüllen, ist die fortlaufende Steigerung der Effizienz unabdingbar, damit die Zukunftsfähigkeit der Bank nicht beeinträchtigt wird.

Entscheidend für die Erfolge von HSBC Trinkaus sind vor allem auch unsere Mitarbeiter. Die Kontinuität innerhalb unserer Mitarbeiterschaft ist ein großes Asset im Kundengeschäft. Ihre Motivation, ihr Können und ihre Einsatzbereitschaft gewährleisten den bestmöglichen Service für unsere Kunden. Deswegen widmen wir der Entwicklung und Schulung unseres Personals höchste Aufmerksamkeit und planen auch in diesem Jahr wieder umfangreiche Investitionen in die Aus- und Weiterbildung, unter anderem unterstützen wir internationale Entsendungen in die HSBC-Gruppe.

Die kontinuierliche persönliche Betreuung zeichnet HSBC Trinkaus von jeher aus. Wir sind ein vertrauenswürdiger Bankpartner und „Trusted Advisor“ für unsere Kunden. Insbesondere in diesen Zeiten bewährt sich unser langfristig ausgerichtetes, auf Vertrauen gegründetes Geschäftsmodell.

Zum Schluss möchten wir unseren Kunden und Aktionären für das entgegengebrachte Vertrauen, unseren Geschäftspartnern für ihre Unterstützung und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die konstruktive und gute Zusammenarbeit danken.

Mit freundlichen Empfehlungen

Der Vorstand



Gremien

10 Vorstand

12 Aufsichtsrat

14 Verwaltungsrat

Gremien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Vorstand



Andreas Schmitz, Sprecher
Carola Gräfin v. Schmettow
Paul Hagen
Dr. Olaf Huth
Manfred Krause

Düsseldorf **Baden-Baden** **Berlin**
Frankfurt am Main **Hamburg**
Köln **München** **Stuttgart**

HSBC Trinkaus ist eine international aufgestellte, kundenorientierte Geschäftsbank. Wir besitzen unter den deutschen Banken eine besondere Positionierung: global vernetzt als HSBC in Deutschland und damit Teil einer der weltweit größten Bankengruppen – und zugleich individuell und persönlich in der Kundenbetreuung mit den Werten unserer 228-jährigen Geschichte. Unser Geschäftsmodell als Bank mit einer klaren Ausrichtung auf die Zielgruppen Firmenkunden, institutionelle Kunden und vermögende Privatkunden hat sich bewährt und ist zukunftsfähig. HSBC Trinkaus verfügt als Teil der HSBC-Gruppe mit „AA- (Stable)“ weiterhin über das beste Fitch-Rating einer privaten Geschäftsbank in Deutschland.

Wir begleiten unsere Kunden überallhin in die Welt. Dank der rund 6.900 HSBC-Niederlassungen in über 80 Ländern und Regionen liegt unsere Stärke in der detaillierten Kenntnis der internationalen Märkte, insbesondere der aufstrebenden Emerging Markets. Unsere Kunden erhalten durch uns Zugang zu anspruchsvollen Finanzdienstleistungen, exklusiven Marktinformationen und erstklassigen Kontakten. Als eine von nur ganz wenigen Banken in

Bereichsvorstand



Dr. Christiane Lindenschmidt
Dr. Rudolf Apenbrink
Florian Fautz

Deutschland bieten wir dabei eine globale Gesamtportfolio-Steuerung durch nur einen Betreuer, der die weltweit an den unterschiedlichsten Orten vorhandene lokale Kompetenz für den Kunden zusammenführt und damit nutzbar macht.

Für unsere Firmen- und institutionellen Kunden, und zwar sowohl für Großunternehmen als auch für Unternehmen des gehobenen Mittelstands, sind wir das Tor zur Welt für ihre Finanzgeschäfte. Durch die Einbindung in die HSBC-Gruppe ermöglichen wir auch große Transaktionen und Risikoübernahmen. Zudem ist die Qualität unseres Angebots im klassischen Bankgeschäft anerkannt; zunehmend agieren wir daher als Kernbank für unsere Kunden. Auch unsere Privatkunden – die unseren „Trusted Advisor“-Ansatz besonders schätzen – profitieren von der Internationalität, die wir wie kaum ein anderer in Deutschland derzeit anbieten können.

Auf HSBC Trinkaus kann man sich verlassen. Dafür steht unser exzellentes, konservatives Risikomanagement, das nach wenigen, aber fundamentalen Regeln funktioniert:

Die Bank übernimmt nur Risiken, die sie auch tragen kann. Wir wachsen mit unseren Kunden, nicht mit unseren Risiken. Diese Geschäftspolitik gibt unseren Kunden Sicherheit; wir gelten als ein „safe haven“. Das Fundament dafür bilden unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die durch ihre langjährige Zugehörigkeit für nachhaltige Kundenbeziehungen stehen und unserer Kundenorientierung Persönlichkeit verleihen.

Fest verankerte Werte sind seit jeher Teil unserer geliebten Unternehmenskultur. Dies drückt sich in unserer Corporate Sustainability aus. Wir sind uns unserer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und Umwelt bewusst. In unsere Geschäftsprozesse sind Nachhaltigkeitskriterien implementiert, die weltweit gültigen Standards entsprechen. Zudem fördern wir das Engagement unserer Mitarbeiter in sozialen und Umweltprojekten.

Das Vertrauen, das unsere Kunden in uns setzen, beruht nicht zuletzt auf unserem Anspruch: Wir waren, wir sind und wir werden auch morgen für sie da sein.

Aufsichtsrat

Herbert H. Jacobi, Düsseldorf
Ehrevorsitzender
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf
Vorsitzender
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Friedrich-Karl Goßmann*, Essen
stellvertretender Vorsitzender
Bankangestellter

Samir Assaf
Group Managing Director,
Chief Executive Officer Global Banking and Markets,
HSBC Holdings plc, London

Sigrid Betzen*, Meerbusch
Hauptgeschäftsführerin,
Deutscher Bankangestellten-Verband

Peter Boyles
Chief Executive Officer,
HSBC Global Private Banking,
HSBC Private Bank (Suisse) SA, Genf

Deniz Erkman*, Krefeld
Bankangestellte

Stefan Fuchs*, Düsseldorf
Angestellter der HSBC Transaction Services GmbH

Dr. Hans Michael Gaul, Düsseldorf

Birgit Hasenbeck*, Düsseldorf
Bankangestellte

Wolfgang Haupt, Düsseldorf
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Harold Hörauf, Eggstätt
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Friedrich Merz, Arnberg
Partner,
Mayer Brown LLP

Oliver Popp*, Frankfurt
Pressesprecher,
Deutscher Bankangestellten-Verband

Ralf Rochus*, Essen
Bankangestellter

Carsten Thiem*, Düsseldorf
Bankangestellter

Hans-Jörg Vetter
Vorsitzender des Vorstands,
Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

* von den Arbeitnehmern gewählt

Stand: 31. Dezember 2012

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Nominierungsausschuss

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf
Vorsitzender
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Peter Boyles
Chief Executive Officer,
HSBC Global Private Banking,
HSBC Private Bank (Suisse) SA, Genf

Harold Hörauf, Eggstätt
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Personalausschuss

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf
Vorsitzender
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Peter Boyles
Chief Executive Officer,
HSBC Global Private Banking,
HSBC Private Bank (Suisse) SA, Genf

Friedrich-Karl Goßmann*, Essen
Bankangestellter

Birgit Hasenbeck*, Düsseldorf
Bankangestellte

Harold Hörauf, Eggstätt
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Prüfungs- und Risikoausschuss

Wolfgang Haupt, Düsseldorf
Vorsitzender
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Deniz Erkman*, Krefeld
Bankangestellte

Dr. Hans Michael Gaul, Düsseldorf

Harold Hörauf, Eggstätt
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Stellvertreter:

Stefan Fuchs*, Düsseldorf
Angestellter der HSBC Transaction Services GmbH

Friedrich Merz, Arnberg
Partner,
Mayer Brown LLP

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Vermittlungsausschuss

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf
Vorsitzender
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Peter Boyles
Chief Executive Officer,
HSBC Global Private Banking,
HSBC Private Bank (Suisse) SA, Genf

Friedrich-Karl Goßmann*, Essen
Bankangestellter

Birgit Hasenbeck*, Düsseldorf
Bankangestellte

* von den Arbeitnehmern gewählt

Verwaltungsrat

Friedrich Merz
Vorsitzender
Partner,
Mayer Brown LLP

Dr. Simone Bagel-Trah
Vorsitzende des Aufsichtsrats
und des Gesellschafterausschusses,
Henkel AG & Co. KGaA

Dr. Olaf Berlien
Mitglied des Vorstands,
ThyssenKrupp AG

Christian Brand
Vorsitzender des Vorstands,
Landeskreditbank Baden-Württemberg

Professor Dr. h. c. Ludwig Georg Braun
Vorsitzender des Aufsichtsrats,
B. Braun Melsungen AG

Baron Wolf von Buchholtz

Albert H. K. Büll
Unternehmer und Gesellschafter,
B&L Gruppe

Heinrich Deichmann
Vorsitzender des Verwaltungsrats,
Vorsitzender der geschäftsführenden Direktoren,
Deichmann SE

Walter P. J. Droege
Droege International Group AG

Dr. Thomas Enders
Chief Executive Officer,
EADS

Heinrich Johann Essing
Geschäftsführer,
HEC Vermögensverwaltung GmbH

Dr. Joachim Faber (seit April 2012)
Vorsitzender des Aufsichtsrats,
Deutsche Börse AG

Henning von der Forst
Mitglied des Vorstands,
Nürnberger Versicherungsgruppe

Robert Friedmann (seit März 2012)
Sprecher der Konzernführung,
Würth-Gruppe

Dipl.-Kfm. Bruno Gantenbrink
persönlich haftender Gesellschafter,
BEGA Gantenbrink-Leuchten KG

Rechtsanwalt Professor Dr. Michael Hoffmann-Becking
Rechtsanwälte Hengeler Mueller

Hartmut Jenner
Vorsitzender der Geschäftsführung,
Alfred Kärcher GmbH & Co. KG

Professor Dr. Dr. h. c. Anton Kathrein
(verstorben: 13. November 2012)
Kommerzialrat
geschäftsführender persönlich haftender Gesellschafter,
KATHREIN-Werke KG

Dipl.-Kfm. Sigmund Kiener
Inhaber,
S. K. Management- und Beteiligungs GmbH

Dr. Karl-Ludwig Kley
Vorsitzender der Geschäftsleitung,
Merck KGaA

Professor Dr. Renate Köcher
Geschäftsführerin,
Institut für Demoskopie Allensbach

Professor Dr. Ulrich Lehner
Mitglied des Gesellschafterausschusses,
Henkel AG & Co. KGaA

Professor Dr. Dirk Lepelmeier
Geschäftsführer,
Nordrheinische Ärzteversorgung,
Einrichtung der Ärztekammer Nordrhein

Professor Dr. Jörg-Andreas Lohr
geschäftsführender Gesellschafter,
Lohr + Company GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Udo van Meeteren

Dr. Claus Meier, Dipl.-Volkswirt
Oberkirchenrat i. R.,
Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Jürgen Meisch
Mitglied des Vorstands,
Gothaer Finanzholding AG

Ludwig Merckle
Geschäftsführer,
Merckle-Gruppe

Dr. Markus Michalke
Geschäftsführer,
MIC Asset Management GmbH

Hildegard Müller
Mitglied des Präsidiums,
Vorsitzende der Hauptgeschäftsführung,
BDEW Bundesverband
der Energie- und Wasserwirtschaft e. V.

Karsten Müller-Uthoff
Geschäftsführer,
Ärzteversorgung Niedersachsen

Werner Nicoll
Mitglied des Vorstands,
ARAG SE

Dr. Christoph Niemann
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Hartmut Retzlaff
Vorsitzender des Vorstands,
STADA Arzneimittel AG

Petra Schadeberg-Herrmann
Gesellschafterin der Krombacher Brauerei
Bernhard Schadeberg GmbH & Co. KG

Dr. Marcus Schenck
Mitglied des Vorstands,
E.ON SE

Dr. Ulrich Schröder
Vorsitzender des Vorstands,
KfW Bankengruppe

Dr. Botho von Schwarzkopf
persönlich haftender Gesellschafter,
Pfeifer & Langen IHKG

Professor Dr. Klaus Schweinsberg
Centrum für Strategie und Höhere Führung

Professor Dennis J. Snower, Ph. D.
Präsident des Instituts für Weltwirtschaft
an der Universität Kiel

Helmut Späth
stellvertretender Vorsitzender des Vorstands,
Versicherungskammer Bayern

Norbert Steiner
Vorsitzender des Vorstands,
K+S Aktiengesellschaft

Professor Dr.-Ing. Dieter H. Vogel
geschäftsführender Gesellschafter,
Lindsay Goldberg Vogel GmbH

Hartmuth Wiesemann

Stand: 31. Dezember 2012

Konzernlagebericht

18 Aufbau und Leitung

- 18 Der Konzern
- 18 Verfassung der Gesellschaft
- 19 Grundzüge des Vergütungssystems der Gremien

21 Die Geschäftsbereiche

24 Die strategische Ausrichtung

- 24 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen
- 25 Ausrichtung von HSBC Trinkaus im aktuellen Umfeld
- 25 Unsere Strategie im Überblick

27 Das Geschäftsjahr 2012

- 27 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen
- 27 Ertragslage
- 30 Vermögenslage
- 31 Finanzlage

32 Prognosebericht

35 Das Risikomanagement

- 35 Definition
- 35 Risikopolitische Grundsätze
- 36 Risikomanagement-Organisation
- 36 Strategische Risiken
- 37 Adressenausfallrisiken
- 47 Operationelle Risiken
- 49 Marktrisiken
- 51 Liquiditätsrisiken

57 Das IKS im Rechnungslegungsprozess

- 57 Allgemeines
- 57 Organisatorischer Aufbau
- 58 EDV-Systeme
- 59 Allgemeine Ausgestaltung des IKS
- 60 Spezifische Komponenten des IKS

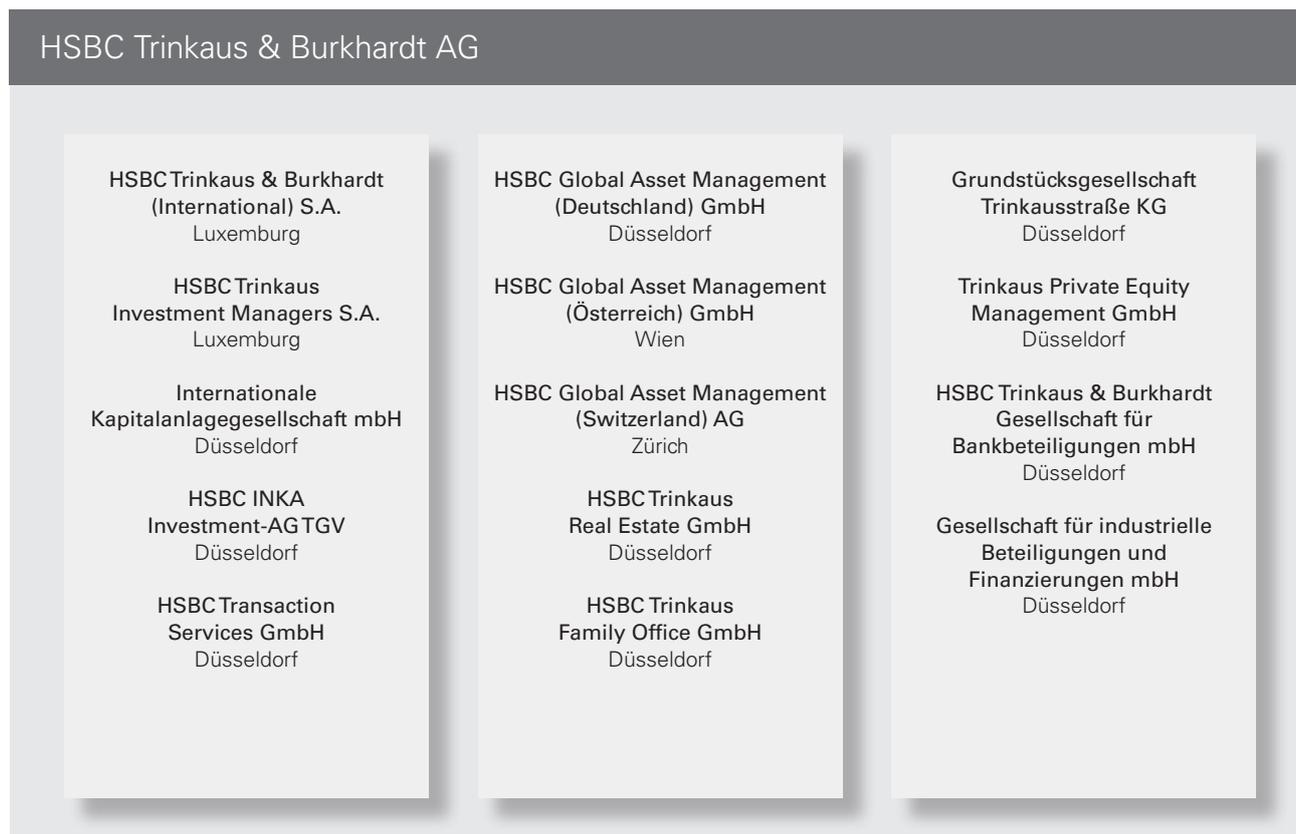
62 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

64 Aktionäre und Aktie

Aufbau und Leitung

Der Konzern

Der HSBC Trinkaus-Konzern umfasst eine Gruppe von 15 aktiven Gesellschaften. Obergesellschaft ist die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG.



Zum Konzern gehören darüber hinaus noch weitere Gesellschaften, die jedoch zurzeit keine bedeutenden aktiven Tätigkeiten ausüben. Schließlich werden dem Konzern Gesellschaften zugerechnet, die als persönlich haftende Gesellschafter von geschlossenen Immobilienfonds und von Private Equity-Fonds fungieren.

Der Konzern steht unter einheitlicher Leitung des Vorstands der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG. Die Geschäftsführer der Einzelgesellschaften werden in der Regel durch Aufsichtsräte, Verwaltungsräte oder Beiräte beaufsichtigt. Unbeschadet ihrer rechtlichen Selbstständigkeit werden alle Gesellschaften im Rahmen einer Gesamtstrategie geführt.

Verfassung der Gesellschaft

Satzungsgemäß besteht der Vorstand der Bank aus mindestens zwei Mitgliedern. Der Aufsichtsrat hat jedoch die Möglichkeit, eine darüber hinausgehende Anzahl von Vorstandsmitgliedern zu bestellen. Derzeit besteht der Vorstand aus fünf Personen.

Die Bestellung und Abberufung des Vorstands erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen des § 84 Aktiengesetz (AktG).

Beschlüsse über Änderungen der Satzung werden von der Hauptversammlung mit zwei Dritteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals gefasst, soweit nicht gesetzlich eine höhere Mehrheit zwingend erforder-

lich ist. Der Aufsichtsrat ist befugt, Änderungen der Satzung vorzunehmen, die nur die Fassung betreffen.

Maßnahmen der Kapitalbeschaffung können nur entsprechend der gesetzlichen Regelung in § 119 AktG durch die Hauptversammlung beschlossen werden. Zur aktuellen Ermächtigung des Vorstands durch die Hauptversammlung zur Ausgabe von Aktien verweisen wir auf Note 40.

Nach dem Beschluss der Hauptversammlung vom 8. Juni 2010 ist die Gesellschaft ermächtigt, zum Zweck des Wertpapierhandels eigene Aktien zu Preisen zu kaufen und zu verkaufen, die den durchschnittlichen Schlusskurs der Aktien an der Börse Düsseldorf (oder, falls dieser nicht festgestellt werden kann, an der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse, Stuttgart) an den jeweils zehn vorangehenden Börsentagen nicht um mehr als 10 % über beziehungsweise unterschreiten. Dabei darf der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien am Ende eines jeden Tages nicht mehr als 5 % des Grundkapitals der Gesellschaft betragen. Diese Ermächtigung gilt bis zum 7. Juni 2015.

Wesentliche Vereinbarungen der Gesellschaft, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, bestehen nicht. Ebenso wenig existieren Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft mit den Mitgliedern des Vorstands oder Arbeitnehmern für den Fall eines Übernahmeangebots.

Grundzüge des Vergütungssystems der Gremien

Als Kreditinstitut gelten für HSBC Trinkaus neben den aktienrechtlichen Bestimmungen und den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex insbesondere die Regelungen der am 6. Oktober 2010 bekannt gemachten Instituts-Vergütungsverordnung des Bundesministeriums der Finanzen. Nach einer ausführlichen Risikoanalyse ist der Vorstand zu der Überzeugung gelangt, dass die Bank kein bedeutendes Institut im Sinne von § 1 Abs. 2 dieser Verordnung ist.

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands ist in individuellen Tätigkeitsverträgen geregelt, welche die Bank, vertreten durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, mit den einzelnen Vorständen abschließt.

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands besteht aus einer Festvergütung und einer variablen Vergütung. Daneben ist jedem Mitglied des Vorstands eine individuelle Pensionszusage erteilt worden. Die Höhe der jährlichen variablen Vergütung wird diskretionär vom Aufsichtsrat festgesetzt und kann in bar, in einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc oder in einer Kombination aus beidem erfolgen.

Der Anteil der Barkomponente, die Mindestwartefrist bis zur Zuteilung des langfristigen Vergütungsanteils sowie dessen Verteilung über die Wartefrist richten sich nach konzerneinheitlichen Regelungen der HSBC-Gruppe und können von Jahr zu Jahr variieren. Die Einzelheiten hierzu werden im Geschäftsbericht des jeweiligen Jahres veröffentlicht. Für das Geschäftsjahr 2012 besteht bei allen Vorstandsmitgliedern die gesamte variable Vergütung je zur Hälfte aus einer Barauszahlung und einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Sie wird in Höhe von 40 % im Geschäftsjahr 2013 und in Höhe von 60 % zu jeweils einem Drittel in den nächsten drei Geschäftsjahren, also von 2014 bis 2016, übertragen, wobei für die Aktien der HSBC Holdings plc jeweils eine weitere Halteperiode von sechs Monaten ab der Übertragung vorgeschrieben ist.

Kursrisiken und Kurschancen aus den gewährten Aktien im Zeitraum bis zur Übertragung liegen ausschließlich bei den jeweiligen Vorstandsmitgliedern.

Die Vergütung für Mitglieder des Aufsichtsrats ist in der Satzung geregelt. Jedes Aufsichtsratsmitglied erhält danach eine Festvergütung von 25.000 Euro sowie als variable Vergütung für je 1 Cent der für eine Aktie gezahlten Dividende eine Zusatzvergütung von 100 Euro. Der Vorsitzende erhält das Zweieinhalbfache, der Stellvertreter das Zweifache dieser Beträge. Der Vorsitzende eines Ausschusses des Aufsichtsrats erhält das Zweifache, Mitglieder eines Ausschusses erhalten je das Eineinhalbfache der vorgenannten Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds, sofern der jeweilige Ausschuss mindestens einmal im Geschäftsjahr tätig geworden ist. Übt ein Mitglied des Aufsichtsrats mehrere Ämter aus, erhält es nur eine Vergütung für das am höchsten vergütete Amt. Bei einer nicht das gesamte Geschäftsjahr umfassenden Mitgliedschaft im Aufsichtsrat oder in einem Ausschuss erfolgt eine zeitanteilige Reduzierung der Vergütung.

Angaben zur Höhe und Zusammensetzung der Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder:

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 5. Juni 2012 mit der erforderlichen Dreiviertelmehrheit erneut beschlossen, dass eine individualisierte Offenlegung der Vorstandsvergütung (§ 314 Absatz 1 Nr. 6 Buchstabe a Satz 5 bis 9 HGB) nicht erfolgt.

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands besteht aus einer Festvergütung und einer variablen Vergütung. Die Festbezüge aller Vorstandsmitglieder für das Jahr 2012 lagen mit 2.772,8 Tsd. Euro über dem Vorjahr (2.544,0 Tsd. Euro). Der variable Anteil der Vergütung beträgt 10.032,8 Tsd. Euro (Vorjahr: 11.200,0 Tsd. Euro). Darin ist ein langfristiger Vergütungsanteil in Höhe von 6.019,7 Tsd. Euro (Vorjahr: 6.332,5 Tsd. Euro) enthalten.

Die sonstigen Bezüge in Höhe von 138,2 Tsd. Euro (Vorjahr: 124,2 Tsd. Euro) bestehen im Wesentlichen aus Vergütungen für Dienstwagennutzung, Versicherungsbeiträgen sowie sonstigen geldwerten Vorteilen, die individuell zu versteuern sind. Für die Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbleibende bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach IFRS in Höhe von 27,2 Mio. Euro (Vorjahr: 15,7 Mio. Euro).

Unter dem Vorbehalt der Annahme des Gewinnverwendungsvorschlags durch die Hauptversammlung am 4. Juni 2013 betragen für 2012 die Bezüge des Aufsichtsrats 1.309.000,00 Euro (Vorjahr: 1.226.189,07 Euro). Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhielten Vergütungen in Höhe von 388.800,00 Euro (Vorjahr: 372.375,00 Euro). Darüber hinaus sind im Geschäftsjahr an zwei (Vorjahr: zwei) Mitglieder des Aufsichtsrats Entgelte für erbrachte Beratungsleistungen bezahlt worden; diese beliefen sich insgesamt auf 197.837,50 Euro (Vorjahr: 270.725,00 Euro). Für Aufsichtsratsmitglieder bestehen keine gesonderten Pensionsverpflichtungen. Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Arbeitnehmervertretern sowie für die ehemaligen persönlich haftenden Gesellschafter der Bank gelten die allgemeinen Regeln für Mitarbeiter beziehungsweise ehemalige persönlich haftende Gesellschafter.

An pensionierte persönlich haftende Gesellschafter und deren Hinterbleibende der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA und der Trinkaus & Burkhardt KG als Rechtsvorgängerinnen der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG wurden Ruhegelder von 4,1 Mio. Euro (Vorjahr: 4,1 Mio. Euro)

gezahlt. Für frühere Gesellschafter und deren Hinterbleibende bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach IFRS in Höhe von 34,9 Mio. Euro (Vorjahr: 33,5 Mio. Euro).

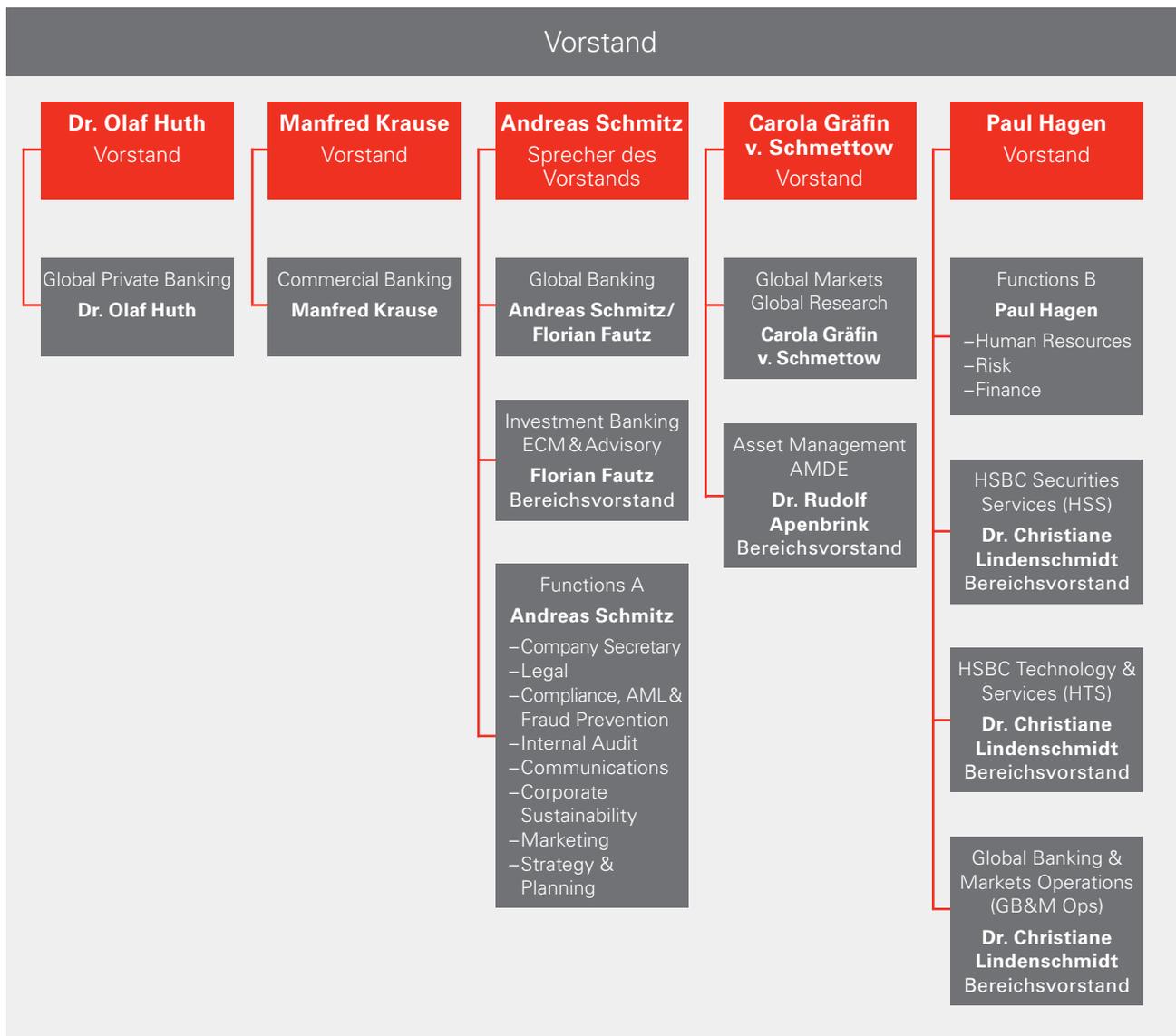
Im Verlauf des Geschäftsjahres hat kein Vorstandsmitglied Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG erworben. Bezugsrechte oder sonstige aktienbasierte Vergütungen in eigenen Aktien wurden nicht gewährt. Die Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats und die Vorstandsmitglieder haben grundsätzlich das Recht, an dem in Note 69 beschriebenen Aktienoptionsprogramm für Mitarbeiter teilzunehmen.

Den Mitgliedern des Vorstands wurden wie im Vorjahr keine Vorschüsse und Kredite gewährt. Zum Bilanzstichtag nahm ein Mitglied des Aufsichtsrats Kontokorrentkredite in einer Gesamthöhe von 3 Tsd. Euro in Anspruch (Vorjahr: 4 Tsd. Euro). Haftungsverhältnisse gegenüber Dritten zugunsten von Organmitgliedern bestanden nur im Rahmen der in Note 65 dargestellten Form.

Die Geschäftsbereiche

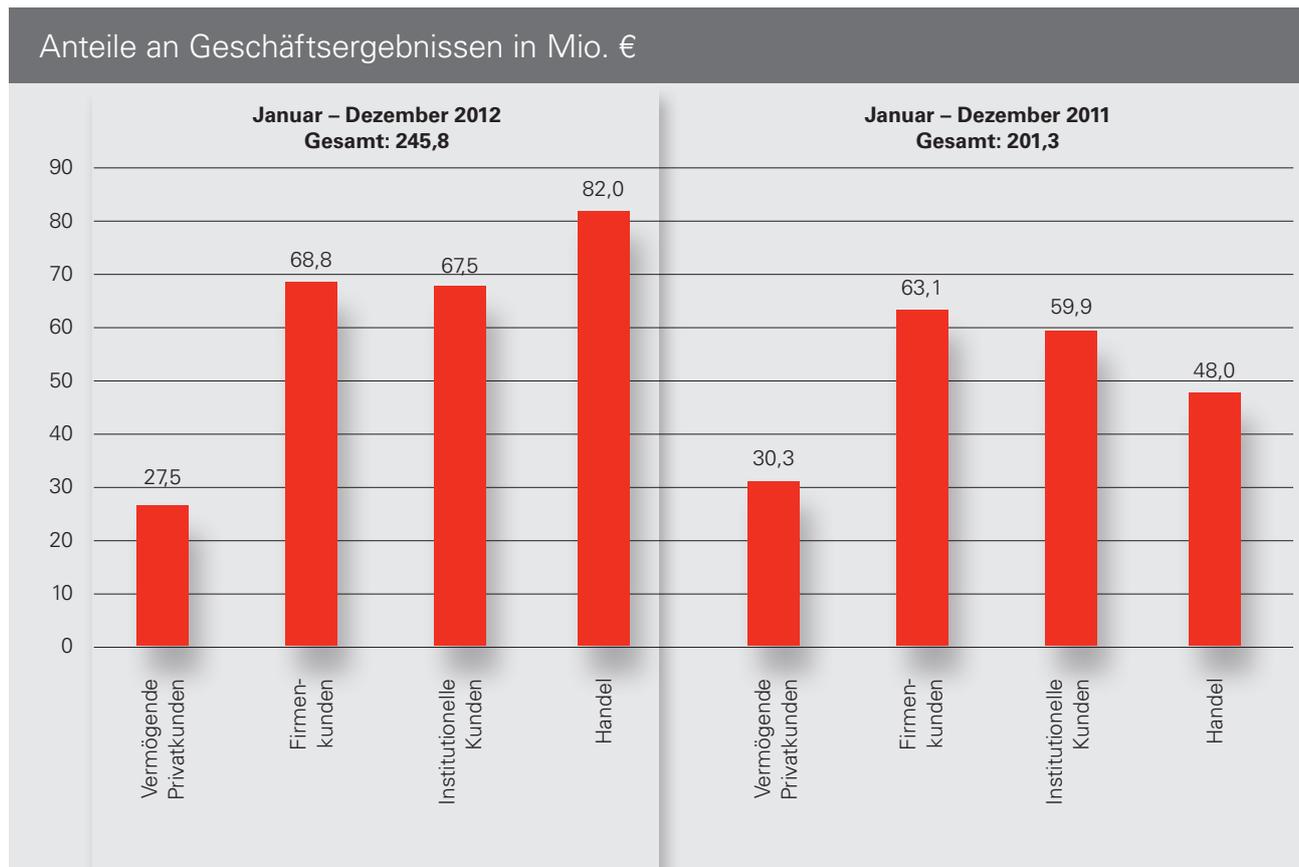
Alle Vorstandsmitglieder sind ungeachtet ihrer Gesamtverantwortung für bestimmte Bereiche individuell zuständig. Frau Dr. Christiane Lindenschmidt sowie die Herren Dr. Rudolf Apenbrink und Florian Fautz stehen den Vorstandsmitgliedern im Rahmen der erweiterten Geschäfts-

führung als Bereichsvorstände zur Seite. Die Zuordnungen gelten nicht nur für die AG und ihre Niederlassungen, sondern auch für die Tochtergesellschaften.



Die Bereiche sind als Profit oder Cost Center definiert. Die Kosten für die Technologie- und Servicebereiche werden zum überwiegenden Teil mittels Leistungsartenpreisen

(Stückkosten) den Kunden- und Handelsbereichen belastet. Die Geschäftsergebnisse werden auf Teilkostenbasis ermittelt.

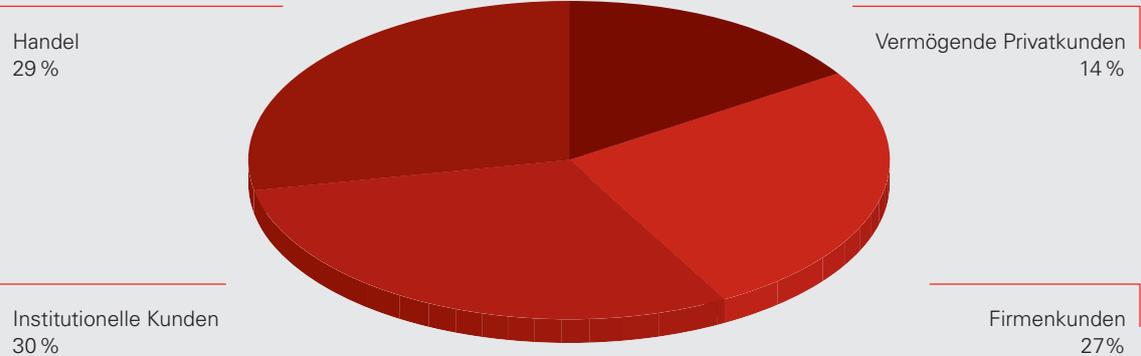


Nach Berücksichtigung der zentralen Bereiche und der Überleitung in Höhe von insgesamt 34,5 Mio. Euro für das Berichtsjahr und von 13,0 Mio. Euro für 2011* beträgt das Betriebsergebnis für das abgelaufene Geschäftsjahr 211,3 Mio. Euro nach einem Betriebsergebnis von

214,3 Mio. Euro im Jahr 2011*. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre zeigen die Ergebnisbeiträge ein ausgewogenes Bild:

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Fünfjahresdurchschnitt der Geschäftsergebnisse



Die strategische Ausrichtung

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Auch im vergangenen Geschäftsjahr dominierte die Finanz- und die Staatsschuldenkrise das Geschehen in der Wirtschaft und an den Finanzmärkten. Während eine reduzierte Kapitalflucht aus hoch verschuldeten Eurostaaten, sinkende Anleihe-Spreads und steigende Bankeinlagen in Krisenländern erste positive Zeichen darstellen, sind wir von Normalität doch weit entfernt. Prognosen erwarten auch für das Jahr 2013 eine Rezession im Euroraum bei einer Arbeitslosenquote auf Rekordniveau. Es besteht die Gefahr, dass der notwendige Reformprozess in den Krisenländern nachlässt und politische Rückschläge in den betroffenen Staaten hingenommen werden müssen. Damit wird aus dem, was als Subprime-Krise begonnen hatte und in einer staatlichen Schuldenkrise endete, nun eine Vertrauens- und Zahlungsbilanzkrise in Europa. Um Vertrauen zurückzugewinnen, ist ein glaubwürdiger Richtungswechsel in den europäischen Staaten hin zu einer langfristig soliden Haushaltspolitik notwendig. Um der Zahlungsbilanzkrise zu begegnen, sind umfassende Strukturreformen erforderlich, die die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Krisenländer wiederherstellen. Darüber hinaus sind im Euroraum institutionelle Reformen notwendig, die sicherstellen, dass vereinbarte Regeln wirksam überwacht und eingehalten werden. Solidarische Hilfen der Kerneurländer dienen dazu, die notwendige Zeit für die Reformen zu gewinnen. Dabei muss zwingend gelten, dass Hilfe nur gegen Reformen gewährt wird.

Die Situation ist ohne historischen Vergleich und fordert Maßnahmen, die in keinem ökonomischen Lehrbuch zu finden sind. Genannt sei hier zum Beispiel das zweimalige Eingreifen der Europäischen Zentralbank (EZB) am Geldmarkt. Konstant bleibt hingegen der ungeduldige Ruf nach schnellen und einfachen Lösungen sowie der Wunsch nach einem baldigen Ende der Krisen und Krisenerscheinungen der vergangenen Jahre. Deshalb diskutieren wir nicht nur über Basel III, die Regulierung der Schattenbanken oder über eine Lösung für die „Too-big-to-fail“-Problematik, sondern auch über einen bunten Strauß weiterer Maßnahmen wie die Finanztransaktionssteuer, die Einführung des Trennbankensystems oder eine gemeinsame europäische Einlagensicherung zur Lösung des komplexen Problems. Nach wie vor gilt jedoch, dass es zur Bewältigung der Krise keine einfache und rasche Lösung gibt.

Die Finanzkrise hat gezeigt, dass Gefahren für die Finanzmarktstabilität sowohl von Instituten mit breit aufgestelltem Geschäftsmodell als auch von Spezial- und Investmentbanken ausgehen. Die Bankenstruktur ist für die Systemstabilität nicht maßgeblich, entsprechend gewährleistet die Einführung eines Trennbankensystems weder ein höheres Maß an Finanzstabilität noch kann sie Steuerzahler schützen. Im Gegenteil, die Struktur des Bankensystems und die Wirtschaftsstruktur eines Landes müssen zusammenpassen. Die exportorientierte deutsche Wirtschaft profitiert vom Universalbankmodell in Deutschland. Zur Stärkung der Finanzmarktstabilität sollten daher die bereits international abgestimmten regulatorischen Maßnahmen umgesetzt werden, die eine möglichst weitgehende Konvergenz der derzeit verschiedenen nationalen Instrumentarien erreichen.

Das Ziel eines europäischen Binnen- und Finanzmarkts sollte auch in den Zeiten der Krise nicht aus den Augen verloren werden. Die Grundsatzentscheidung für eine europäische Bankenaufsicht trägt zur weiteren Integration der europäischen Finanzmärkte bei, stärkt die Stabilität des Finanzsystems sowie die Währungsunion und entkoppelt die Bankenaufsicht von den Interessen der einzelnen Mitgliedsstaaten. Die europäische Bankenaufsicht ist ein erster Schritt Richtung Bankenunion. Für einen gemeinsamen Haftungsverbund im Sinne einer europäischen Einlagensicherung ist es derzeit aber noch zu früh; hierfür ist eine stärkere politische Integration in Europa vonnöten, bevor bewährte inländische Systeme aufgegeben werden.

Jenseits der notwendigen staatlichen Regulierung und eigenständiger Maßnahmen von Banken gilt aber weiterhin: Der Schlüssel zum Erfolg einer Bank und zu einem funktionierenden Finanzmarkt sind in sich stimmige Geschäftsmodelle, die insbesondere durch eine gelebte Wertekultur einen nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg ermöglichen. Die Finanzkrise hat in aller Deutlichkeit Marktteilnehmer ohne nachhaltiges Geschäftsmodell offenbart, die schlussendlich zur Belastung für das Finanzsystem und für den Steuerzahler geworden sind.

Ausrichtung von HSBC Trinkaus im aktuellen Umfeld

HSBC Trinkaus hat im vergangenen Geschäftsjahr erneut bewiesen, dass unser Geschäftsmodell weiter überzeugt. Diversifikation, Nachhaltigkeit und Risikobewusstsein prägen unsere strategische Ausrichtung. Mit diesem Ansatz konnten wir auch im vergangenen Jahr viele neue Kunden gewinnen, da wir als ein „safe haven“ gelten, der vieles richtig gemacht hat.

HSBC Trinkaus ist mit einem „AA-(Stable)“-Rating von Fitch weiterhin die am besten bewertete private Geschäftsbank in Deutschland. Dies unterstreicht die Stabilität und Sicherheit der Bank und der HSBC-Gruppe und ihre starke Positionierung innerhalb der Branche, insbesondere vor dem Hintergrund der allgemeinen Branchen-Neubewertung durch die Rating-Agenturen.

Auch im Jahr 2013 wollen wir in dem schwierigen Marktumfeld durch eine konsequente Ausrichtung auf klar definierte Zielgruppen und ein ausgeprägtes Risikobewusstsein erfolgreich bleiben. Die Basis des Erfolgs bilden auch weiterhin:

- unser stabiles Fundament von Werten wie Vertrauen, Ehrlichkeit, Pflichtbewusstsein und Verantwortung
- unsere Kapitalbasis, die auch im Hinblick auf zukünftige Regulierungen stark ist
- unsere Ertragskraft, die auch im Verhältnis zum Wettbewerb seit Jahren überdurchschnittlich ist
- unsere langjährig zusammenarbeitende und motivierte Mitarbeiterschaft
- unsere Produkte und Dienstleistungen, die unsere Kunden zufriedenstellen
- unsere enge Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe

Die Tatsache, dass wir mit der HSBC einen stabilen und verlässlichen Gesellschafter vorweisen können, trägt zu unserer besonderen Stellung im Markt bei. Die enge Kooperation mit der HSBC führt dazu, dass HSBC Trinkaus für immer mehr Kunden eine der wenigen kompetenten Adressen für internationales Geschäft im deutschen Markt ist. Das weltumspannende Netz der HSBC-Gruppe zum Wohle unserer Kunden einzusetzen, ist ein besonderes Anliegen von HSBC Trinkaus, verstehen wir uns doch angesichts des Status von Deutschland als führender Exportnation als Vorreiter im globalen Austausch.

Die Bedeutung des deutschen Markts für die HSBC-Gruppe wurde auch im vergangenen Jahr von der Gruppe erneut bekräftigt. Neben China, USA, Indien, Frankreich und Großbritannien ist Deutschland Kernland für das strategische Wachstum der HSBC-Gruppe; diese Einschätzung fußt auf der erwarteten langfristig starken Exportkraft Deutschlands. Mittelfristig erwartet die HSBC-Gruppe einen deutlichen Anstieg des deutschen Beitrags zu ihrem Vorsteuergewinn. Neben der weiteren konsequenten Umsetzung unserer organischen Wachstumsstrategie, die auch im vergangenen Jahr zu sehr erfreulichen Ergebnissen insbesondere in unserem Geschäft mit deutschen Firmenkunden geführt hat, wollen wir dies grundsätzlich auch mittels Zukäufen von Assets verwirklichen. Wir prüfen regelmäßig mögliche Adressen im Markt, um uns selektiv zu verstärken, achten hierbei jedoch streng auf die Einhaltung unserer internen Rentabilitäts- und Risikokriterien.

Unsere Strategie im Überblick

Unsere Strategie zeichnet sich durch Kontinuität aus und basiert auf den folgenden sechs Punkten:

- Wir konzentrieren uns auf die Zielgruppen Firmenkunden, institutionelle Kunden und vermögende Privatkunden und möchten unsere Aktivitäten in diesen Segmenten mit bestehenden und neuen Kunden ausbauen, soweit ein ausgewogenes Risiko-/Ertragsprofil gegeben ist.

- Wir fragen immer wieder neu, ob unsere Aktivitäten optimal auf die nationalen und internationalen Bedürfnisse unserer Kunden und Neukunden aus unseren Zielgruppen ausgerichtet sind. Der Kunde steht im Mittelpunkt unserer Entscheidungen, und wir messen der personellen Kontinuität in der Betreuung unserer Kunden einen sehr hohen Stellenwert bei.
- Unsere Handelsaktivitäten dienen primär der Unterstützung der Kundensegmente und einem umfassenden Produktangebot. Bei der Festlegung der Risikolimits und Handelsstrategien steht die Risikotragfähigkeit der Bank stets an erster Stelle.
- Innovative und kundenbezogene Lösungen sind unsere Stärke, denn nur mit umfassendem Know-how ist für den Kunden und für die Bank ein Mehrwert zu realisieren. Die Basis jeder guten Kundenbeziehung ist gleichwohl die sorgfältige, flexible und dienstleistungsorientierte Abwicklung von Standardgeschäften; sie hat daher für uns einen hohen Stellenwert.
- Wir bauen unser Dienstleistungsangebot im Wertpapiergeschäft für Kunden und für andere Finanzinstitute kontinuierlich aus. Unsere Tochtergesellschaft Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (HSBC INKA) hat ihre Marktstellung in der Fondsadministration als Master-KAG deutlich gestärkt. Darüber hinaus hat sich die Bank in den vergangenen Jahren als Anbieter für Depotbankdienstleistungen und Global Custody Services sowie im Asset Management mit der HSBC Global Asset Management erfolgreich positioniert.
- Wir greifen auf die Ressourcen einer der größten und stärksten Banken der Welt zurück, der HSBC-Gruppe, und zwar sowohl auf die Palette leistungsfähiger Produkte als auch auf die jeweiligen regionalen Netzwerke in rund 80 Ländern.
- Wir müssen unseren Kunden uneingeschränkten Zugang zum globalen HSBC-Netzwerk ermöglichen, ohne Abstriche am Anspruch unserer Kunden auf die individuelle Betreuung auf dem Niveau einer Privatbank.
- Wir müssen weiterhin Vertrauen und Nachhaltigkeit in den Fokus der Geschäftsbeziehung zu unseren Kunden stellen. Denn nur auf dieser Basis können Kunde und Berater gemeinsam optimale Lösungen vor dem Hintergrund einer zunehmenden Produktvielfalt finden.
- Wir müssen eine technologisch leistungsfähige Infrastruktur bereithalten. Sie muss den anspruchsvollen Anforderungen in der gesamten Wertschöpfungskette gerecht werden, damit wir unsere Dienstleistungen ebenso kostengünstig wie kundenfreundlich anbieten können.
- Wir müssen durch zielgerichtete Aus- und Weiterbildung auf höchstem Niveau in die Qualifikation unserer Mitarbeiter investieren, um der zunehmenden Komplexität und Internationalisierung unseres Geschäfts gerecht zu werden.
- Wir müssen die Einzel- und die Teamleistungen unserer Mitarbeiter mithilfe eines präzisen Management-Informationssystems zuverlässig erfassen, um sie möglichst fair und marktkonform honorieren zu können.

Die langjährigen erfolgreichen Geschäftsbeziehungen zu unseren Kunden sowie deren positive Rückmeldungen haben uns in unserer Überzeugung bestärkt, auf dem richtigen Weg zu sein. Im Sinne unserer langjährigen Tradition bleiben wir auch weiterhin unseren Werten verpflichtet; denn Zukunft braucht Herkunft.

Der Erfolg dieser Strategie hängt davon ab, ob es uns auch in Zukunft gelingen wird, die folgenden Bedingungen zu erfüllen:

Das Geschäftsjahr 2012

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

In 2012 musste die Weltwirtschaft einen Gang zurückschalten. Ein zentraler Grund war die in weiten Teilen des Jahres vorherrschende Unsicherheit. Die Sorgen darüber, ob die Eurozone auseinanderbricht, der Wachstumsmotor China abgewürgt wird oder den USA ein Sturz über die Fiskalklippe droht, ließen Haushalte und Unternehmen rund um den Globus zurückhaltend werden. In der Eurozone forderten zusätzlich notwendige Konsolidierungsmaßnahmen ihren Tribut und schickten zahlreiche Mitgliedsländer tiefer in die Rezession. Die ausbleibende Nachfrage aus den wichtigsten Absatzmärkten hat den deutschen Außenhandel im Jahresverlauf zunehmend belastet; und Investitionen wurden aufgrund der unsicheren Perspektiven – trotz günstiger Finanzierungsbedingungen – vorerst auf Eis gelegt. Im vierten Quartal ist die deutsche Konjunktur deshalb sogar geschrumpft. Im Gesamtjahr 2012 konnte das Bruttoinlandsprodukt mit einem Plus von 0,7 % entsprechend nur noch deutlich langsamer gesteigert werden als im Vorjahr, als die Wirtschaftsaktivität noch um 3,0 % zunahm.

Der lahmen Konjunktur im gemeinsamen Währungsraum ist die EZB im Juli mit einer Senkung des Leitzinses auf ein neues Rekordtief von 0,75 % entgegengetreten. Außerdem wurde im Rahmen eines Dreijahrestenders erneut unbegrenzt Liquidität zur Verfügung gestellt. Die Angst vor einem Auseinanderbrechen der Eurozone konnte aber erst eingegrenzt werden, als die EZB mit der Aussage „alles tun zu wollen, um den Euro zu erhalten“ die Bereitschaft zum unbegrenzten Ankauf von Staatsanleihen am Sekundärmarkt signalisierte. Die „Outright Monetary Transactions“ sind dabei an ein Hilfsgesuch der betroffenen Staaten beim ebenfalls 2012 verabschiedeten Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) gekoppelt. Aber auch die anderen Notenbanken griffen 2012 erneut in die Vollen, um die Konjunktur anzuschieben: Die Bank of England versucht im Rahmen des „Funding for Lending Schemes“ die Kreditvergabe anzukurbeln. Und mit einem neuen Anleihenkaufprogramm zielt die Fed in den USA auf eine substantielle Verbesserung am Arbeitsmarkt ab. Die Federal Funds Rate soll so lange nicht erhöht werden, wie die Arbeitslosenquote nicht unter 6,5 % rutscht und die Inflationserwartungen nicht über 2,5 % liegen.

Aufgrund der zahlreichen Problemfelder blieben vor allem in der ersten Jahreshälfte 2012 Anlagen in „sicheren

Häfen“ begehrt. Bundesanleihen profitierten von diesem Umstand und zogen auf Rekordstände an, die zehnjährige Rendite fiel zeitweise unter 1,2 %. Erst durch das im Sommer in Aussicht gestellte Eingreifen der EZB konnten die Refinanzierungskosten der europäischen Peripheriestaaten zum Jahresende hin wieder gesenkt werden. Auch die Aktienmärkte reagierten erleichtert – der DAX konnte das Jahr immerhin um rund 30 % im Plus beenden. Die europäischen und US-amerikanischen Indizes legten ebenfalls knapp zweistellig zu, und der Euro konnte zum US-Dollar mit Notierungen von über 1,31 US-Dollar den ersten Anstieg seit drei Jahren verbuchen.

Ertragslage

Vor dem Hintergrund der weiter schwelenden europäischen Staatsschuldenkrise sowie der Rezession in Teilen der Eurostaaten und der Wachstumsschwäche in China, Brasilien und Indien hat HSBC Trinkaus in 2012 ein hervorragendes Vorsteuerergebnis von 219,7 Mio. Euro erzielen können. In diesem Ergebnis ist ein Ertrag in Höhe von rund 35 Mio. Euro enthalten, der aus einer nachträglichen Abfindungserhöhung bei einem Unternehmenszusammenschluss resultiert. Gegenläufig belasteten Restrukturierungskosten für Effizienzsteigerungsmaßnahmen und Geschäftsmodelladjustierungen, die den Betrag der Abfindungserhöhung nicht ganz erreicht haben. Dies bedeutet gegenüber dem angepassten Jahresüberschuss vor Steuern des Vorjahres (210,6 Mio. Euro) einen Anstieg um 4,3 % beziehungsweise 9,1 Mio. Euro. Der Jahresüberschuss nach Steuern beträgt 133,2 Mio. Euro und liegt damit um 3,0 % beziehungsweise 4,1 Mio. Euro unter dem angepassten Vorjahreswert von 137,3 Mio. Euro. Die Anpassungen der Vorjahresangaben waren gemäß IFRS erforderlich und resultieren aus einer geänderten Bilanzierung von aktienbasierten Vergütungen. Wir gehen darauf im Abschnitt Anpassung der Rechnungslegungsmethoden in Note 18 detailliert ein.

Unser Geschäftsmodell hat sich damit erneut bewährt. Durch die Fokussierung auf unsere klar definierten Zielkundengruppen und deren Bedürfnisse konnten wir sowohl im Segment der Firmenkunden als auch im Segment der Institutionellen Kunden weiter zulegen. Im Geschäft mit vermögenden Privatkunden hingegen mussten wir aufgrund der verhaltenen Umsatztätigkeit vieler Privatkunden bei den unsicheren Marktverhältnissen einen Ergebnisrückgang hinnehmen. Die deutliche Steigerung des Handelsergebnisses resultiert insbesondere aus dem Son-

dereffekt einer nachträglichen Abfindungserhöhung bei einem Unternehmenszusammenschluss. Die anhaltenden Spekulationen zur Bonität einzelner Euro-Mitgliedsländer haben unser Ergebnis kaum belastet, da wir in diesen Ländern – wenn überhaupt – nur mit sehr überschaubaren Anleihebeständen exponiert sind.

Die Entwicklung der einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erläutern wir in den nächsten Abschnitten.

Der Zinsüberschuss ist um 26,8 Mio. Euro beziehungsweise 18,0 % auf 175,7 Mio. Euro deutlich gestiegen:

- Das Zinsergebnis aus dem Kreditgeschäft steigerten wir bei im Vergleich zum Vorjahr nahezu unveränderten Margen aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens deutlich. Mit unserer Bereitschaft, im Zuge unserer Wachstumsstrategie das Kreditbuch signifikant auszuweiten, konnten wir in besonderem Maße das Geschäft mit größeren mittelständischen Firmenkunden ausbauen, denn die Bereitstellung von Krediten ist für diese Kundengruppe unverändert der Anker für die gesamte Geschäftsbeziehung. Dabei müssen und wollen wir keine Abstriche bei der Bonität unserer Kunden machen, sondern können unseren Marktanteil auch mit unseren traditionell hohen Anforderungen an die Kundenbonität deutlich ausweiten.
- Das Zinsergebnis aus dem Einlagengeschäft ist stark belastet. Bei nur leicht rückläufigen Volumina verschlechterten sich die Margen erheblich. Die weiterhin hohen Einlagen unserer Kunden sehen wir als großen Vertrauensbeweis an. Gerade in diesem schwierigen Bankenumfeld werden wir weiter als „sicherer Hafen“ wahrgenommen. Dieser Wettbewerbsvorteil wird allerdings derzeit durch die Geldmarktflutung und die extreme Niedrigzinspolitik der EZB entwertet.
- Das Zinsergebnis aus unseren Finanzanlagen ist ebenfalls deutlich gestiegen, denn wir haben die Finanzanlagen als Liquiditätspuffer für die Bank weiter ausgebaut. Dabei haben wir weiterhin strikte Regeln für die Qualität der Anlagen eingehalten und sind, auch unter Verzicht auf höhere Margen, von der Staatsschuldenkrise nahezu unberührt geblieben.

Nach der deutlichen Nettoauflösung von Risikovorsorge im Vorjahr beträgt der Aufwand aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Geschäftsjahr 0,9 Mio. Euro. Bei den

Einzelwertberichtigungen ergaben sich Nettoauflösungen von 1,3 Mio. Euro, denen eine Erhöhung der Portfoliowertberichtigung von 2,7 Mio. Euro gegenüberstand. Die höhere Portfoliowertberichtigung ist zum einen auf das gestiegene Kreditvolumen und zum anderen auf die allgemeine Verschlechterung der konjunkturellen Entwicklung zurückzuführen. Aus Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen resultierten Erträge von 0,5 Mio. Euro. Wir halten weiterhin an unserer konservativen Ausrichtung bei der Gewährung von Krediten und der Beurteilung von Ausfallrisiken fest.

Das Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen von –8,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,7 Mio. Euro) resultiert maßgeblich aus der Wertkorrektur einer Beteiligung. Diese Bewertungsanpassung war erforderlich aufgrund der sich abzeichnenden negativen Auswirkungen von Änderungen im regulatorischen Umfeld der Gesellschaft.

Der Provisionsüberschuss in Höhe von 383,7 Mio. Euro entspricht mit einem leichten Rückgang um 1,8 Mio. Euro beziehungsweise 0,5 % nahezu dem Vorjahreswert von 385,5 Mio. Euro. Darin zeigt sich die anhaltende Unsicherheit an den Kapitalmärkten, die kundenseitig zur Verschiebung von Eigenkapitaltransaktionen führte und auch die Investitionsbereitschaft privater und institutioneller Kunden beeinträchtigt hat.

- Sowohl im klassischen Wertpapiergeschäft (Rückgang um 8,8 Mio. Euro auf 236,5 Mio. Euro) als auch im Investment Banking (Rückgang um 10,8 Mio. Euro auf 7,4 Mio. Euro) haben wir die deutliche Zurückhaltung unserer Kunden an den Kapitalmärkten gespürt. Den größten Rückgang verzeichneten wir dabei im Investment Banking. Schwerpunkt unseres Provisionsgeschäfts bleiben alle Services im traditionellen Wertpapiergeschäft. Entgegen dem Rückgang der Transaktionszahlen im Wertpapiergeschäft der Bank konnten wir in unserer Tochtergesellschaft Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (HSBC INKA) erneut signifikante Volumen- und Erlöszuwächse verzeichnen. Das von der HSBC INKA in deutschen Fonds verwaltete Volumen hat im August die 100-Mrd.-Euro-Grenze überschritten. Die Assets under Administration stiegen alleine in deutschen Publikums- und Spezialfonds seit Jahresbeginn um fast 20 Mrd. Euro.

- Im Provisionsgeschäft mit Devisen und Derivaten erwirtschafteten wir mit 79,4 Mio. Euro (Vorjahr: 67,6 Mio. Euro) ein um 11,8 Mio. Euro beziehungsweise 17,4 % deutlich verbessertes Ergebnis. Wir profitieren in diesem Geschäft weiterhin von der sehr engen Zusammenarbeit mit Gesellschaften der HSBC-Gruppe, die ganz überwiegend die Risiken aus diesen Geschäften übernehmen und mit ihren großen Handelsbüchern zu einer sehr wettbewerbsfähigen Preisgestaltung beitragen.
- Die hervorragende Marktposition bei der Begebung von Anleihen (Debt Capital Markets) spiegelt sich im starken Anstieg des Provisionsüberschusses aus dem Emissions- und Strukturierungsgeschäft wider.
- Im Kreditgeschäft konnten wir unsere Ergebnisse erneut verbessern und damit unsere Wachstumsstrategie im Segment Firmenkunden auch im Provisionsgeschäft ertragreich umsetzen.
- Alternative Investments haben sich für unsere anspruchsvolle Kundschaft als eigene Asset-Klasse etabliert. Vor allem institutionelle Anleger, aber auch in geringerem Maße Firmenkunden und vermögende Privatkunden schätzen den Diversifikationseffekt dieser Produkte. Das Provisionsergebnis beträgt 3,4 Mio. Euro und ging im Vorjahresvergleich um 1,9 Mio. Euro zurück.

Das Handelsergebnis ist um 45,0 Mio. Euro beziehungsweise 38,5 % auf 161,8 Mio. Euro deutlich angestiegen. Der Anstieg resultiert maßgeblich aus dem Sondereffekt einer nachträglichen Abfindungserhöhung bei einem Unternehmenszusammenschluss im ersten Halbjahr. Ohne diesen Sondereffekt ist das Ergebnis aus dem Handel mit Aktien und Aktien-/Indexderivaten deutlich schlechter als im Vorjahr. Es resultiert primär aus der Emission und dem Market Making von Retail-Produkten wie Optionsscheinen, Zertifikaten und Aktienanleihen. In dieser Ergebnisentwicklung zeigt sich die Zurückhaltung der Anleger in diesen Produktbereichen. Im Handel mit Zinsprodukten (Anstieg um 28,7 Mio. Euro auf 74,3 Mio. Euro) hingegen haben wir das Ergebnis deutlich verbessert. Bei unseren Anleihepositionen im Zinshandel konnten wir die vergleichsweise hohe Volatilität der Credit Spreads erfolgreich meistern. Das Treasury-Ergebnis ist im Berichtsjahr, dank unserer nach wie vor sehr guten Liquiditätsausstattung, auf sehr hohem Niveau. Im Devisengeschäft konnten wir

mit 11,3 Mio. Euro das Vorjahresergebnis von 10,1 Mio. Euro um mehr als 10 % übertreffen. Aus den Derivaten im Bankbuch war ein Bewertungsverlust von 1,0 Mio. Euro gegenüber einem Bewertungsverlust von 4,3 Mio. Euro im Vorjahr zu verzeichnen.

Der Verwaltungsaufwand des Vorjahres wurde gemäß IFRS angepasst. Die Anpassung resultiert aus den Auswirkungen eines Urteils des Bundesarbeitsgerichts auf die Bilanzierung von aktienbasierten Vergütungen. Wir gehen darauf in Note 18 detailliert ein. In der Folge war der im Vorjahr berichtete Verwaltungsaufwand von 474,3 Mio. Euro um 7,5 Mio. Euro auf 466,8 Mio. Euro zu reduzieren. Der Verwaltungsaufwand im Geschäftsjahr ist verglichen mit dem angepassten Verwaltungsaufwand des Vorjahres um 26,4 Mio. Euro beziehungsweise 5,7 % auf 493,2 Mio. Euro angestiegen.

HSBC Trinkaus hat sich bereits im ersten Halbjahr 2012 intensiv mit der Kostensituation im Konzern auseinandergesetzt und eine entsprechende HSBC-Gruppeninitiative zur Erhöhung der operativen Effizienz vor dem Hintergrund der im Vorjahr gestiegenen Aufwand-Ertrag-Relation aufgegriffen. Als Konsequenz der ersten Umsetzungsschritte ist die Zahl der Mitarbeiter von 2.577 im Jahresvergleich leicht auf 2.528 zurückgegangen. Die Umsetzung der Anpassungsmaßnahmen hat den Personalaufwand erhöht. Die erfolgsabhängige Vergütungskomponente ist in Einklang mit dem verbesserten Gesamtergebnis leicht höher als im Vorjahr ausgefallen. Weitere Maßnahmen zur Kostenbegrenzung sind in der Entwicklung des anderen Verwaltungsaufwands bereits deutlich sichtbar. Im Vorjahresvergleich reduzierten wir diesen um 13,8 Mio. Euro auf 153,0 Mio. Euro. Dies ist uns trotz der stetig steigenden Kosten aufgrund zunehmender Regulierung gelungen.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen verbesserten wir um 13,9 Mio. Euro auf 9,1 Mio. Euro (Vorjahr: Verlust in Höhe von 4,8 Mio. Euro). Abschreibungen auf Beteiligungen im Immobilienbereich standen deutlich höhere Gewinne aus Abgängen sowie Wertaufholungen bei Wertpapieren gegenüber.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis beträgt –8,8 Mio. Euro (Vorjahr: 12,2 Mio. Euro). Darin enthalten sind im Wesentlichen Mieterträge, die wir vor allem mit unserem Immobilienprojekt in Australien erzielen. Gegenläufig ergaben sich erhebliche Aufwendungen aus der Neubildung von Rückstellungen für belastende Verträge und schwebende

Rechtsstreitigkeiten. Das Übrige Ergebnis beträgt 0,3 Mio. Euro und ist um 5,1 Mio. Euro zurückgegangen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass im Vorjahresergebnis ein Gewinn von 5,2 Mio. Euro aus der Veräußerung einer Immobilie enthalten war.

Der Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr ist verglichen mit dem bereinigten Vorjahreswert um 13,2 Mio. Euro oder 18,0 % auf 86,5 Mio. Euro angestiegen. Daraus ergibt sich eine Steuerquote von 39,4 % nach 34,8 % (bereinigt) im Vorjahr. Der deutliche Anstieg ist auf nicht steuerwirksame Aufwendungen im Konzern zurückzuführen. Der weit überwiegende Teil der Steuern wird in Deutschland gezahlt.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme ist um 2,8 % leicht gesunken und beträgt zum Bilanzstichtag 20,0 Mrd. Euro nach 20,6 Mrd. Euro im Vorjahr. Die Struktur unserer Bilanz hat sich nicht wesentlich verändert. Dies belegt die Kontinuität unseres Geschäftsmodells, welches sich in seiner Ausgewogenheit der Kundensegmente, kombiniert mit dem risikobewussten Eigenhandel, erneut bewährt hat.

Die Kundeneinlagen sind unverändert unsere wichtigste Refinanzierungsquelle. Zum Stichtag machten sie mit 11,9 Mrd. Euro weit über die Hälfte der Bilanzsumme aus. Wir werten dies weiterhin als klares Bekenntnis der Kunden zu unserer soliden Geschäftspolitik und unserer hohen Bonität. HSBC Trinkaus verfügt als Teil der HSBC-Gruppe mit „AA- (Stable)“ weiterhin über das beste Fitch-Rating einer privaten Geschäftsbank in Deutschland.

Dagegen sind die Verbindlichkeiten gegenüber Banken deutlich gestiegen. Diese Entwicklung ist überwiegend stichtagsbedingt und betrifft zu großen Teilen Geldmarktgeschäfte mit anderen HSBC-Einheiten.

Ergänzend dazu refinanzieren wir unser Geschäft, insbesondere unsere Handelsaktiva, auch aus Schuldscheindarlehen, Optionsscheinen, Zertifikaten und Aktienanleihen, die wir unter den Handelspassiva ausweisen. Sie betragen zum Stichtag knapp 2,2 Mrd. Euro gegenüber 2,4 Mrd. Euro im Vorjahr. Die Handelspassiva beinhalten darüber hinaus auch die negativen Marktwerte der Derivate, die im Einklang mit den positiven Marktwerten in den Handels-

aktiva gesunken sind. Zum Anstieg des bilanziellen Eigenkapitals verweisen wir auf unsere Erläuterungen zur Finanzlage.

Die Barreserve und die Forderungen an Kreditinstitute belaufen sich zusammen auf 1,3 Mrd. Euro und sind damit gegenüber dem Vorjahr stichtagsbedingt deutlich gesunken (Vorjahr: 2,5 Mrd. Euro).

Der Anstieg der Forderungen an Kunden um 0,4 Mrd. Euro auf nunmehr 4,1 Mrd. Euro entspricht unserer eingeschlagenen Wachstumsstrategie im Firmenkundenkreditgeschäft und der generellen Leitlinie, dass wir mit unseren Kunden wachsen wollen und nicht durch das Eingehen von Risiken in Eigenbeständen der Bank. Wir sehen weiterhin viel Wachstumspotenzial, da zum einen unsere Kunden die eingeräumten Kreditlinien nur unterdurchschnittlich ausnutzen und wir zum anderen im Rahmen unserer Wachstumsstrategie auch für das Jahr 2013 ein signifikantes Neukreditgeschäft planen.

Die Handelsaktiva sind mit einem Anteil von circa 46,0 % beziehungsweise 47,7 % im Vorjahr nach wie vor der größte Posten auf der Aktivseite unserer Bilanz. Ein sehr hoher Anteil entfällt weiterhin auf Anleihen, die ganz überwiegend börsennotiert und notenbankfähig sind. Sie werden unter anderem zur Stellung von Sicherheiten für Derivate gegenüber den entsprechenden Börsen genutzt. Der Rückgang der Handelsaktiva von 9,9 Mrd. Euro im Vorjahr auf 9,2 Mrd. Euro ist im Wesentlichen zurückzuführen auf einen Rückgang der positiven Marktwerte unserer Derivate. Dieser Rückgang steht im Zusammenhang mit dem Rückgang der unter den Handelspassiva ausgewiesenen negativen Marktwerte der Derivate.

Die Finanzanlagen haben wir um 0,9 Mrd. Euro beziehungsweise 21,7 % auf 5,1 Mrd. Euro nochmals signifikant aufgestockt. Der überwiegende Teil der Finanzanlagen besteht ebenfalls aus börsennotierten und notenbankfähigen Schuldverschreibungen. Diese dienen als Liquiditätspuffer, den wir in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut haben. Sowohl im Handelsbestand als auch in den Finanzanlagen haben wir ein sehr limitiertes Engagement in den Euro-Peripheriestaaten.

Finanzlage

Im Jahr 2012 haben im HSBC Trinkaus-Konzern keine Kapitalmaßnahmen stattgefunden, auch nicht für Ergänzungskapital. Gemäß dem Beschluss der Hauptversammlung vom 5. Juni 2012 hat die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres 35 Mio. Euro den Gewinnrücklagen zugeführt. Der diesjährigen Hauptversammlung am 4. Juni 2013 schlagen wir die Zahlung einer unveränderten Dividende von 2,50 Euro je Aktie vor, sodass eine weitere Dotierung der Gewinnrücklagen in Höhe von rund 55 Mio. Euro aus dem Bilanzgewinn möglich ist.

Als eine der Konsequenzen aus der Finanzmarktkrise werden die aufsichtsrechtlichen Vorschriften umfassend modernisiert. Neben restriktiveren Anforderungen für die Anerkennung von haftendem Eigenkapital werden stufenweise höhere Mindest-Eigenkapitalquoten in Relation zu den bankgeschäftlichen Risiken definiert (siehe hierzu auch Note 40).

Da unser Kernkapital schon heute ausschließlich aus Gezeichnetem Kapital und Rücklagen besteht, erfüllen wir bereits jetzt die zukünftigen Anforderungen an die Zusammensetzung des Kernkapitals (Core Tier I Capital) in vollem Umfang. Mit unserer langfristigen Kapitalplanung haben wir außerdem dafür gesorgt, dass wir auch die zukünftig höheren Eigenkapitalquoten bereits heute deutlich übererfüllen. Somit sind wir für die kommenden aufsichtsrechtlichen Veränderungen bezüglich der Eigenkapitalanforderungen an Kreditinstitute bestens gerüstet und haben auch weiterhin Wachstumsspielraum für eine Geschäftsausweitung oder Akquisitionen.

Unsere Risikoaktiva aus dem Kreditgeschäft sind mit 7,0 Mrd. Euro geringfügig unter dem Vorjahreswert in Höhe von 7,1 Mrd. Euro. Das durchschnittliche Rating unserer Firmenkunden und damit die Kreditqualität des Gesamtportfolios ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Das Marktrisikoäquivalent ist um 13,7 % auf rund 1,0 Mrd. Euro gesunken. Die Risikoposition für die operationellen Risiken ist im Berichtsjahr mit 1,2 Mrd. Euro auf dem Niveau des Vorjahres. Insgesamt betragen die aufsichtsrechtlich ermittelten Risikopositionen 9,2 Mrd. Euro und sind damit um 0,4 Mrd. Euro gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Daraus ergeben sich nach Bilanzfeststellung für den HSBC Trinkaus-Konzern eine harte Kernkapitalquote von 12,9 % und eine Eigenkapitalquote von 16,6 %. Diese hervorragende Kapitalausstattung wird unsere Wachstumsstrategie weiterhin nachhaltig unterstützen.

Als weitere Lehre aus der Finanzmarktkrise haben die Aufsichtsbehörden die Anforderungen für Kreditinstitute an die Liquiditätshaltung und an das Management von Liquiditätsrisiken drastisch verschärft. Auch in diesem Punkt sind wir bereits heute gut aufgestellt. Zum einen erfüllen wir in vollem Umfang mit unserem Liquiditätsrisikomanagement die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Zum anderen verfügen wir bereits seit Langem über einen substanziellen strategischen Liquiditätspuffer, den wir in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut haben. Daher konnten wir auch im Jahr 2012 einen Zuwachs unseres Liquiditätspuffers verzeichnen. Zu weiteren Einzelheiten bezüglich unseres Managements von Risiken im Allgemeinen und von Liquiditätsrisiken im Besonderen verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel „Das Risikomanagement“.

Prognosebericht

Die Weltkonjunktur sollte 2013 grundsätzlich wieder Tritt fassen. Vor allem in China tragen die umfangreichen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen zur Wachstumsförderung vermehrt Früchte. Derweil sorgt in den USA die Belebung des Immobiliensektors für Wachstumsimpulse. Die erneuten fiskalpolitischen Diskussionen zu Jahresbeginn dürften die konjunkturelle Erholung in der ersten Jahreshälfte 2013 aber erschweren, sodass die US-Wirtschaft nicht stärker zulegen dürfte als im Vorjahr. In der Eurozone ist das Thema „Rezession“ Anfang 2013 noch nicht abgehakt, die Talsohle des Wachstums dürfte aber auch hier durchschritten sein. Von einer weiteren Zinssenkung sollte die EZB deshalb in diesem Jahr absehen. Rund um den Globus werden die Notenbanken aber wohl an der extrem expansiven Geldpolitik festhalten, um die zarten Erholungsansätze nicht zu gefährden. Mit Argusaugen dürften dieses Jahr die Reformbemühungen und das Einhalten der Defizitziele in der Peripherie beobachtet werden. Im Falle einer erneuten Zuspitzung der Lage hat die EZB mit dem „Outright Monetary Transactions“-Programm ein wichtiges Instrument zur Hand, um für Ruhe sorgen zu können.

In Deutschland mehren sich ebenfalls die Anzeichen einer Stabilisierung im Jahresverlauf. Dank der erwarteten Nachfragebelebung im außereuropäischen Ausland sollten der deutsche Export in den kommenden Monaten wieder anspringen und die Unternehmen ihre investitionsseitige Zurückhaltung aufgeben. Die Abkühlung am deutschen Arbeitsmarkt dürfte zudem begrenzt sein, sodass der private Konsum im Jahr 2013 solide bleibt. Nur aufgrund der schwierigen „Startposition“ zu Jahresbeginn wird das deutsche Wirtschaftswachstum 2013 wohl moderater ausfallen als im Vorjahr. Immerhin bereitet die Inflation keine Sorge und sollte bei knapp unter 2 % verharren. Vor allem im Vergleich zur restlichen Eurozone bleibt die deutsche Konjunktur und Haushaltssituation die positive Ausnahme.

Während das gesamtwirtschaftliche Umfeld für HSBC Trinkaus wegen des Geschäftsschwerpunkts auf Deutschland solide und unterstützend sein sollte, werden andere Rahmenbedingungen die Ertragslage 2013 belasten. Hierzu zählt das extrem niedrige Zinsniveau am Geldmarkt. Die solide Einlagenbasis der Bank hat durch die Überschussliquidität, die die EZB bereitgestellt hat, sehr stark an Bedeutung verloren, eine positive Zinsmarge auf der Passivseite der Bank ist nicht mehr erzielbar und begrenzt damit die Entwicklung des Zinsüberschusses. Regulatorische Eingriffe und deren nicht planbare Umsetzung belas-

ten insbesondere die internen Bereiche und führen zu signifikant steigenden Verwaltungsaufwendungen.

Die geschäftsstrategische Ausrichtung ist hiervon weniger betroffen, da wir uns auf das Geschäft mit klar umrissenen Zielkundengruppen konzentrieren, ergänzt um Handelsaktivitäten, die wiederum vorrangig auf Kundenbedürfnisse abzielen. Dieses Geschäftsmodell kommt der Zielvorstellung der weltweiten Regulatoren deutlich näher als dasjenige von Häusern mit starkem Investment Banking, Abhängigkeit von Eigenhandelsaktivitäten und Refinanzierung über die Kapitalmärkte. Die Kapitalbasis wurde auch in den vergangenen Jahren aufgrund der soliden Ertragslage weiter gestärkt, sodass die zusätzlichen Kapitalanforderungen nicht zu Einschränkungen des Kundengeschäfts und insbesondere der Kreditvergabe führen werden.

Auf der Basis der erfolgreichen Geschäftsentwicklung des Jahres 2012 ist die Bank in der Lage, den in der Mittelfristplanung vorgesehenen Weg fortzusetzen und auch 2013 sowie die kommenden Jahre zu nutzen, um Marktanteile in allen Geschäftssegmenten hinzuzugewinnen. Im Vordergrund steht eine deutliche Expansion des Geschäfts mit mittelständischen Firmenkunden. Doch darüber werden wir keineswegs die Marktchancen vernachlässigen, die sich uns im Segment Global Banking (institutionelle Kunden und international operierende Großunternehmen), im Bereich Vermögende Privatkunden sowie im Geschäft mit Optionsscheinen und Zertifikaten für selbstständig agierende Privatanleger bieten.

Diese Expansionsstrategie basiert unter anderem auf:

- qualifizierten und engagierten Mitarbeitern, welche die Werte unseres Hauses nachhaltig leben und die Kundenbedürfnisse zum Ausgangspunkt ihrer Tätigkeiten machen
- der Einbindung in die HSBC-Gruppe als eine der global leistungsfähigsten Bankengruppen der Welt

Eine Expansionsstrategie bedeutet höhere Risiken, aber auch größere Chancen. Dies gilt insbesondere für den Ausbau des Kreditportfolios mit mittelständischen Firmenkunden. Die im europäischen Kontext positive Entwicklung der deutschen Wirtschaft lässt diese Risiken jedoch überschaubar erscheinen, auch wenn die Wachstumsdynamik temporär nachlässt. Derzeit fallen die Kreditmargen wieder unter das Maß adäquater Risikoprämien als Folge der

überreichlichen Liquiditätsversorgung. Gleichwohl sind wir bereit, die Kreditvergabe auszubauen, wenn kundenseitig entsprechender Bedarf besteht.

Die anhaltende Niedrigzinspolitik sowie Liquiditätsübersorgung werden das Zinsergebnis der Bank 2013 unter Druck setzen. Das Erlösvolumen der Banken im Kundengeschäft in Deutschland wird 2013 nicht wachsen. Wir können deswegen unsere Erlöse in den nächsten Jahren nur steigern, indem wir den angestrebten Zuwachs von Marktanteilen realisieren. Bei einem Zinsergebnis, das aufgrund der Zentralbankpolitik unter Druck steht, und einer nur verhaltenen Perspektive für das Provisionsergebnis ist die Erlöserwartung für 2013 nur gedämpft optimistisch.

In dieser Situation ist striktes Kostenmanagement entscheidend. Die Zunahme unserer Verwaltungsaufwendungen soll in den nächsten Jahren aufgrund der Maßnahmen zur Effizienzsteigerung strikt begrenzt bleiben, wobei wir sicherstellen werden, dass die Infrastruktur der Bank durch ausreichende Investitionen nachhaltig stark bleibt. Wir werden alle Personal- wie Sachkostenpositionen kritisch auf ihre Notwendigkeit überprüfen, um die Aufwand-Ertrag-Relation unter der 70 %-Marke zu halten. Die zunehmenden regulatorischen Kosten wirken dabei in steigendem Maße kontraproduktiv. Weiterhin werden wir eine stärkere Konzentration auf Zielkunden realisieren und Aktivitäten überdenken, die keine strategische Bedeutung für uns haben.

Ziel ist es, ein Vorsteuerergebnis zu realisieren, das sich in etwa an dem des Jahres 2012 orientiert. Die Prognose für 2013 und 2014 ist jedoch mit erheblichen Unsicherheiten belastet.

Voraussetzung ist, dass die Transaktionszahlen an den Wertpapiermärkten nicht weiter einbrechen. Zudem dürfen die Belastungen aus den Kreditrisiken nicht über den moderaten Planansatz, der sich an den Ausfallraten der Vergangenheit orientiert, steigen. Wir rechnen damit, dass 2013 die durchschnittliche Bonität unseres Portfolios nach den deutlichen Verbesserungen 2010 und 2011 und einem stabilen Niveau 2012 leicht rückläufig sein wird, wenn sich die Erwartung einer zunächst schwächeren Wirtschaftsentwicklung mit erst später anziehender Konjunktur realisiert. Da unser Portfolio von unterschiedlichen Konzentrationsmerkmalen geprägt ist, kann aber bereits eine geringe Anzahl von Problemfällen zu signifikanten Einzelwertberichtigungen führen, die das Ergebnis entgegen der

Planung belasten könnten. Darüber hinaus ist die mögliche Einführung einer Finanzmarkttransaktionssteuer nicht in unseren Planungen für 2013 und 2014 enthalten. Die Einführung könnte je nach Ausgestaltung zu einem signifikanten Erlöseinbruch führen.

Unser Exposure gegenüber den Euroländern mit besonders hoher Verschuldung ist limitiert. Deswegen erwarten wir hieraus keine spürbaren direkten Belastungen, falls erneut Krisensituationen auftreten sollten. Indirekte Effekte, zum Beispiel durch Spread-Ausweitungen auch bei inländischen Titeln, können wir für diesen Fall aber nicht ausschließen.

Die Einbindung von HSBC Trinkaus in die weltweit tätige HSBC-Gruppe verschafft unserer Bank eine einzigartige Position im mittelständischen Firmenkundengeschäft und bei internationalen Großunternehmen. Wir haben uns in den vergangenen Jahren als zuverlässiger Bankpartner im Firmenkundengeschäft erwiesen und so die Anzahl der Kundenverbindungen gesteigert. Durch unsere Wachstumsstrategie, die unter anderem ein erweitertes Service- und Produktangebot wie zum Beispiel das Factoring und Erweiterungen im Payments and Cash Management-Angebot umfasst, werden wir unsere Glaubwürdigkeit als verlässlicher Partner weiter stärken. Die in den vergangenen Jahren gewachsene Zahl unserer Kunden gibt uns Anlass zu erwarten, dass wir das Ergebnis im Firmenkundengeschäft weiter steigern können.

Im Geschäft mit institutionellen Kunden haben wir nur gedämpfte Erwartungen für das laufende Jahr. Die kriseninduzierte Niedrigzinspolitik der EZB führt zu einem Zinsniveau, das die Renditeanforderungen vieler institutioneller Kunden nicht mehr erfüllt. Deswegen wird die gezielte Beratung und Erarbeitung von Problemlösungen an Bedeutung gewinnen. Wir profilieren uns nur dann als „Trusted Advisor“ für unsere institutionellen Kunden, wenn wir ihnen individuell auf ihre Anforderungen zugeschnittene Lösungen und Produkte liefern, welche die angestrebten Chance-Risiko-Profile abbilden. Die Kompetenz in der Produktentwicklung der gesamten HSBC-Gruppe steht für unsere Kunden zur Verfügung. So können wir auf die globalen Handelsbücher der HSBC-Gruppe, die auch großvolumige Transaktionen und Risikoübernahmen ermöglichen, direkt zugreifen und dadurch Mehrwert bieten. Wir erwarten zumindest für die ersten Monate ein weiterhin sehr aktives Debt Capital Markets-Geschäft und sind hierfür hervorragend aufgestellt.

Durch unsere Integration in die HSBC-Gruppe können wir unseren Zins- und Devisenhandel ausschließlich an den Anforderungen unserer Kunden ausrichten. Zudem profitieren wir von der Größe und Risikotragfähigkeit der Handelsbücher der HSBC-Gruppe. Im Zuge der Arbeitsteilung verfügen wir im Gegenzug in unserem Haus über eine starke Kompetenz im Equity Derivatives-Geschäft. Eine breite Produktpalette soll unseren Marktanteil im Zertifikate- und Optionsscheinhandel weiter steigern. Unser hervorragendes Rating und die jederzeitige Handelbarkeit der Produkte sind für die Privatanleger zunehmend wichtige Differenzierungsmerkmale. Allerdings ist die Nachfrage nach Anlagezertifikaten gegenüber früheren Jahren eingebrochen und begrenzt die Ertragsmöglichkeiten nachhaltig. Es ist unser Ziel, den deutlich niedrigeren Ergebnisbeitrag des Jahres 2012 zumindest leicht zu steigern. Das hervorragende Ergebnis der Treasury-Aktivitäten wird sich in 2013 nicht wiederholen lassen, sodass wir insgesamt von einem spürbar niedrigeren Handelsergebnis ausgehen müssen.

Im Geschäftsbereich Vermögende Privatkunden werden wir unseren Kunden auch weiterhin als „Trusted Advisor“ eng zur Seite stehen und Verantwortung für das uns anvertraute Vermögen übernehmen. Besonders in einem hoch volatilen Marktumfeld bewährt sich unser langfristig ausgerichtetes, auf Vertrauen gegründetes Geschäftsmodell. Unsere Position als ein führender Vermögensverwalter im deutschen Markt möchten wir auch im kommenden Jahr entschlossen nutzen, um neue Kunden von uns zu überzeugen und das Geschäft mit bestehenden Verbindungen zu intensivieren. Hierzu vernetzen wir uns insbesondere im Bereich der Anlagelösungen noch enger mit der HSBC-Gruppe, um daraus Mehrwert für unsere Kunden zu generieren. Unser Ziel ist es, trotz des schwierigen Umfelds 2013 den Ergebnisbeitrag zu steigern. Neben der Erschließung von neuen Erlöspotenzialen werden wir dabei auch weiterhin die Kostenentwicklung eng im Auge behalten, die unter anderem durch die steigende Regulierung belastet wird.

Möglichkeiten zu Akquisitionen werden wir sorgfältig prüfen, wenn sich Synergien mit unseren bestehenden Geschäftsfeldern bieten. Auch die Akquisition interessanter Kundenportfolios schließen wir nicht aus, wenn sie dazu dient, die Kundenbasis der Bank zu erweitern.

Die Staatseingriffe in den Bankenmarkt dürfen nicht zu dauerhaften Verzerrungen des Wettbewerbs führen und damit Marktteilnehmer belasten, die ihre Geschäfte verantwortungsvoll und ohne Staatshilfe betreiben. Darauf hoffen wir, damit wir unseren Aktionären auch in den kommenden Jahren eine angemessene Dividende zahlen und das Eigenkapital der Bank weiter stärken können.

Das Risikomanagement

Definition

Unter dem Risikomanagementsystem verstehen wir in Übereinstimmung mit DRS 5 „ein nachvollziehbares, alle Unternehmensaktivitäten umfassendes System, das auf der Basis einer definierten Risikostrategie ein systematisches und permanentes Vorgehen mit folgenden Instrumenten umfasst: Identifikation, Analyse, Bewertung, Steuerung, Dokumentation und Kommunikation von Risiken sowie die Überwachung dieser Aktivitäten“.

Risikopolitische Grundsätze

Es ist eine Kernfunktion von Banken, Risiken bewusst zu übernehmen, aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren. Als wesentliche Risiken unseres Bankgeschäfts sehen wir Adressenausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken, ferner operationelle sowie strategische Risiken. Aktive Risiko-steuerung bedeutet, die Risiken nach Art, Höhe und Umfang zu identifizieren und so zu gestalten, dass sie zum einen im Einklang mit der Risikotragfähigkeit des Konzerns stehen und dass sich zum anderen angemessene Risiko-entgelte und Erträge erwirtschaften lassen.

Wir sind bereit, im Rahmen unserer risikopolitischen Grundsätze aktiv Markt- und Adressenausfallrisiken einzugehen. Operationelle Risiken wollen wir minimieren, soweit die Kosten dafür in einem angemessenen Verhältnis zur Risikovermeidung stehen. Zusätzlich sind adäquate Versicherungen abgeschlossen. Zur geschäftspolitischen Grundeinstellung unseres Hauses gehört es, Reputationsrisiken zu vermeiden. Liquiditätsrisiken schließen wir so weit wie möglich aus und nehmen dabei auch signifikante Mindererträge in Kauf.

Die Höhe der Gesamtrisiken wird von der Geschäftsleitung im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat begrenzt. Die Angemessenheit von Risikoübernahmen wird insbesondere vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit des Konzerns und der besonderen Kompetenzen im Risikomanagement für die Kerngeschäftsfelder beurteilt. Diese Grundsätze gelten unverändert.

Seit dem Beginn der Bankenkrise und dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers hat sich der alte Grundsatz „Liquidität vor Rentabilität“ in einem drastisch veränderten Marktumfeld als überaus berechtigt erwiesen. Fragen der Liquiditätsausstattung der Bank haben für uns weiterhin die höchste Priorität. Wir haben

unsere hohe Liquiditätsreserve weiter ausgebaut und bei der Anlage der zufließenden Mittel im Geld- und Kapitalmarkt strikt darauf geachtet, die Liquidität bestmöglich zu erhalten, auch wenn andere Anlageformen teils deutlich höhere Erträge gebracht hätten. Wir sind uns bewusst, dass wir bei HSBC Trinkaus mit dem Geld unserer Einleger arbeiten, die uns ihre Mittel anvertrauen. Die neuen bankenaufsichtsrechtlichen Liquiditätsvorschriften bestätigen uns in unserer vorsichtigen Haltung, und entsprechend den neuen Anforderungen treffen wir ausreichend Vorsorge.

Die zweite zentrale Herausforderung an unser Risikomanagement war und ist das Management der Adressenausfallrisiken. Die internationale Staatsschuldenkrise hatte sich im Vorjahr dramatisch zugespitzt, für einige Länder des Euroraums ließen sich die Zahlungsunfähigkeit beziehungsweise die Probleme, sich am Kapitalmarkt zu refinanzieren, nur durch bisher unbekannt Maßnahmen der EZB und Schaffung neuer Hilfsinstitutionen vermeiden. Die Vielzahl an Meinungsäußerungen und Zusagen seitens führender Politiker und Notenbanker in Europa, die korrigiert beziehungsweise zurückgenommen werden mussten, haben das Vertrauen in die politischen Prozesse in Europa schwer beschädigt. Bereits seit dem Jahr 2010 überwachen wir unsere Risikopositionen gegenüber bonitätsschwachen Staaten der Eurozone noch intensiver und haben gezielte Reduktionen vorgenommen. Daher ist unser Exposure gegenüber diesen Staaten und dort angesiedelten Banken eng begrenzt.

Im Jahr 2012 hat sich die wirtschaftliche Erholung in Deutschland abgeschwächt und zwar insbesondere in der zweiten Jahreshälfte. Aufgrund der dennoch relativ günstigen konjunkturellen Situation ergab sich per saldo keine nennenswerte Risikovorsorge in der Erfolgsrechnung der Bank. Allerdings hat die Staatsschuldenkrise die weiteren Wachstumsperspektiven eingedämmt, sodass für 2013 Belastungen aufgrund einer konjunkturellen Eintrübung zu erwarten sind.

Im Unterschied zum Vorjahr waren die Marktschwankungen an den Aktien-, Devisen- und Zinsmärkten deutlich geringer. Die Marktrisikolimits waren nur begrenzt ausgenutzt. Es gab lediglich einen Back Testing-Ausreißer und damit weniger als die statistisch zu erwartenden zwei bis drei.

Risikomanagement-Organisation

In der Risikomanagement-Organisation des Konzerns haben die folgenden drei Ausschüsse zentrale Funktionen:

- der Kreditausschuss für das Adressenausfallrisiko
- das Asset and Liability Management Committee für Markt- und Liquiditätsrisiken
- der Ausschuss für operationelle Risiken und interne Kontrollen für operationelle einschließlich rechtlicher und Reputationsrisiken

Eine wichtige Aufgabe für die Früherkennung von Risiken nimmt die Interne Revision wahr, die materiell bedeutende Risiken in ihren Berichten durch die Klassifizierung von Prüfungsfeststellungen besonders kennzeichnet. Zudem berichtet sie dem Vorstand und dem Prüfungs- und Risikoausschuss des Aufsichtsrats anhand von Nachschauprüfungen über den Fortschritt bei der Beseitigung festgestellter Mängel.

Entsprechend dem Konzept der HSBC-Gruppe erstellt jeder Bereich der Bank Risk and Control Assessments, in denen die wesentlichen Risiken und die Kernkontrollen dargestellt werden. Weiterhin verfügt jeder Bereich über einen Business Risk and Control Manager, der die Einhaltung der in den täglichen Arbeitsabläufen vorgesehenen Kontrollen überprüft. Der Stabsbereich Operational Risk and Information Security ist unter anderem damit beauftragt, die Qualität der Risk and Control Assessments zu sichern und die Durchführung der Kontrollen sicherzustellen. Durch diesen Organisationsaufbau ist angemessen gewährleistet, dass Risiken zeitnah erkannt und geeignete Maßnahmen rechtzeitig ergriffen werden – auch in Anbetracht der Spezialisierung und Größe der Bank. Gleichwohl halten wir fest, dass unvorhergesehene Risiken auftreten und niemals vollständig ausgeschlossen werden können.

Deswegen sind kurze Wege zur Geschäftsleitung, ein klares Bewusstsein auf allen hierarchischen Ebenen für eingegangene Risiken und die stetige Weiterentwicklung des Risikomanagements entscheidend.

Strategische Risiken

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Änderungen im Marktumfeld und in der Leistungsfähigkeit des

Konzerns, die auf mittlere Sicht die Ertragskraft beeinträchtigen könnten. Sie ergeben sich zum einen aus dem geänderten Umfeld, in dem Banken nunmehr agieren müssen. Die neuen Vorschriften zur Eigenkapitalunterlegung und Refinanzierung des Bankgeschäfts werden ungeachtet der Anpassungsmaßnahmen, die wir vornehmen werden, die Rentabilität des von uns betriebenen kundenorientierten Geschäfts verringern. Diese Entwicklung, die durch erhöhte Kosten aus anderen regulatorischen Vorschriften verstärkt wird, wird aber nicht nur für unser Haus gelten. Zum anderen resultieren strategische Risiken aus unserer geschäftspolitischen Ausrichtung mit einem sehr selektiven Kundenfokus, weil unsere Kunden aufgrund ihrer Bedeutung im Markt stark umworben werden.

Zur strategischen Position von HSBC Trinkaus gehört das Risiko, dass große Teile der Erträge von der Umsatzfähigkeit der Kunden an den Aktien-, Renten-, Devisen- und Derivatmärkten sowie von der Aufnahmefähigkeit der Kapitalmärkte für neue Emissionen im Zins- und im Aktiengeschäft abhängig sind. Die Diversifizierung unserer Geschäftstätigkeit kann diesem Risiko nur bedingt entgegenwirken. So haben wir zum Beispiel unser Firmenkundengeschäft verstärkt und hierbei das Auslandsgeschäft, den Zahlungsverkehr und Receivable Finance ausgebaut. In begrenztem Umfang können wir diesem Risiko auch dank der starken Integration in die HSBC-Gruppe gezielt entgegensteuern, weil wir dadurch für unsere Kunden auf vielfältige Produkte sowie ein globales Dienstleistungsangebot zugreifen können.

Wir sind zuversichtlich, dass sich die strategische Position von HSBC Trinkaus in Deutschland nicht verschlechtern wird, da wir in den vergangenen Jahren in allen Kundensegmenten unsere Marktposition verbessern konnten. Die Risikoprämien für Adressenausfallrisiken erlauben derzeit im Vergleich mit der Zeit vor der Finanzkrise eher risikogerechte Preise, auch wenn einzelne Banken mit niedrigen Ansprüchen an ihre Eigenkapitalverzinsung einen gewissen Preisdruck ausüben und sich der Trend risikoadjustierter Margen bereits wieder zurückzubilden beginnt. Diese Entwicklung wird insbesondere durch die nachhaltige Überversorgung des Euro-Geldmarkts durch die EZB deutlich verstärkt. Das Niedrigzinsumfeld, das zu einer Entwertung einer kundengeldrefinanzierten Passivseite führt, stellt eine neue Herausforderung dar.

Bei der weiteren Modernisierung unserer IT-Architektur haben wir begonnen, den Nachholbedarf, der sich wegen der

überaus großen Kapazitätsbindung für die Umsetzung der Abgeltungsteuer und der Anforderungen aus zusätzlicher Regulierung ergab, systematisch abuarbeiten. Die Anpassung an neue Technologien und an das geänderte Umfeld erfordert auch in Zukunft den Einsatz bedeutender personeller und finanzieller Ressourcen. Diese Investitionen werden mit erhöhten Aufwendungen für Lizenz- und Wartungsgebühren von Fremdsoftware sowie für Abschreibungen auf Software und Hardware einhergehen; die Kosten für die Bank erhöhen sich dadurch weiter. Deswegen wirken wir in den Projekten der HSBC-Gruppe aktiv mit, durch welche die Effizienz der bankbetrieblichen Prozesse gesteigert und die Organisation insgesamt verschlankt werden soll.

Die Bank richtet sich auf umfassende neue Regulierungen als Folge der Finanzmarktkrise ein. Die vorliegenden Entwürfe übertreffen in Umfang und Komplexität die bisherigen Regelungen bei Weitem. Deren Umsetzung stellt sowohl fachlich als auch bezüglich IT-Ressourcen eine große Herausforderung dar. Dabei ist nicht nur der Aufwand zur Einführung der neuen Regelungen gemeint, sondern auch die Einhaltung der Regelungen und Meldepflichten im laufenden Betrieb. Auch die Verlagerung staatlicher Aufgaben auf die Banken, wie die Erhebung der Abgeltungsteuer, führt zum permanenten Anstieg regulatorischer Kosten. Wir betrachten dies mit großer Sorge, da hierdurch der Block der Fixkosten für die Bank unabhängig von ihren Ertragsmöglichkeiten erheblich größer wird. Daneben wird seit 2011 die Ertragsrechnung durch die Bankenabgabe belastet. Die regulatorischen Kosten haben eine Dimension angenommen, welche die kosteneffiziente Mindestbetriebsgröße der Bank maßgeblich beeinflusst. Gleichwohl gestehen wir zu, dass die Entwicklung zu höherer Regulierungsdichte auch durch das unverantwortliche Handeln einiger weniger Banken verursacht wurde. Der mit dem Transformationsprozess der Bankenbranche einhergehende strukturelle und dauerhafte Rückgang der Eigenkapitalrendite wird alle Banken grundsätzlich berühren. HSBC Trinkaus bereitet sich auf die kommenden Veränderungen aktiv vor.

Generell gilt, dass die fortlaufende Steigerung der Effizienz unabdingbar ist, damit die Wettbewerbssituation der Bank nicht beeinträchtigt wird.

Positiv vermerken wir, dass sich die strategische Ausrichtung der Bank in der Krise bewährt hat und wir zuversichtlich sind, aufgrund unserer konsequenten Kundenausrich-

tung und der guten Ausstattung mit Eigenkapital Marktanteile gewinnen zu können.

Adressenausfallrisiken

(a) Organisation der Kreditprozesse

Adressenausfallrisiken können in Kredit- und Kontrahentenrisiken sowie in Länderrisiken unterteilt werden. Unter Kredit- und Kontrahentenrisiken versteht man die Gefahr, dass vertraglich zugesagte Leistungen des Geschäftspartners teilweise oder vollständig ausfallen. Wenn diese Gefahr auf Umständen beruht, die ihrerseits aus staatlichem Handeln hervorgehen, spricht man von Länderrisiken.

Die Kreditrisikostategie, die mit dem Prüfungs- und Risikoausschuss des Aufsichtsrats abgestimmt ist, gibt den Entscheidungsrahmen vor. Sie wird regelmäßig überprüft und an die aktuellen Erfordernisse angepasst. Die Organisation des Kreditprozesses ist auf Größe und Zielgruppen des Kreditgeschäfts zugeschnitten und gewährleistet in der Zusammenarbeit der Kundenbetreuer, Kreditanalysten und Credit Approver, dass Adressenausfallrisiken rechtzeitig erkannt und qualifiziert bearbeitet werden.

Vor einer Kreditgewährung sucht die Bank nach Möglichkeiten, das Kreditengagement anhand der Kundenbedürfnisse zu strukturieren. Infrage kommen zum Beispiel Syndizierungen und Kreditverbriefung durch Schuldscheindarlehen oder die Begebung von Anleihen.

Uns leitet der Grundsatz der Risikodiversifizierung: Wir achten zum einen darauf, dass das Bonitätsrisiko eines Kreditnehmers im Verhältnis zu seiner Größe von weiteren Banken angemessen mitgetragen wird. Zum anderen verteilen wir unsere Kreditrisiken breit gestreut auf Branchen und Kontrahenten.

Der Vorstand hat Kreditkompetenzen (differenziert nach Größenordnung und Bonität) unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen für Groß- und Organkredite delegiert (Kompetenzordnung). Maßstab für die gewährte Kreditkompetenz sind die Qualifikation und die Krediterfahrung der Mitarbeiter.

Im Bereich der Vermögenden Privatkunden setzt die Bank ein zehnstufiges internes Risikoklassifizierungsverfahren ein, um die Kreditqualität ihrer Kunden zu klassifizieren. Das Verfahren ist jedoch von untergeordneter Bedeutung,

da das Kreditgeschäft mit vermögenden Privatkunden in der Regel auf besicherter Basis stattfindet.

Für deutsche Bundesländer gibt es ebenfalls ein im Wesentlichen qualitatives Risikoklassifizierungsverfahren, das auf die Parameter Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, Verschuldung pro Kopf, Bevölkerungsgröße sowie Zahlungen an den oder aus dem Länderfinanzausgleich abstellt.

In den Bereichen Firmenkunden und Institutionelle Kunden setzt die Bank eine 23-stufige interne Rating-Skala ein, um die Kreditqualität ihrer Kunden zu klassifizieren. Wir verwenden jeweils unterschiedliche Rating-Systeme für die vier Kundengruppen Internationale Großunternehmen, Deutscher Mittelstand, Banken und Finanzdienstleister.

Das Rating-System für den deutschen Mittelstand ist eine Eigenentwicklung unseres Hauses. Es beruht auf einer statistischen Komponente zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation des Kreditnehmers anhand seiner Finanzdaten. Diese Komponente haben wir mithilfe interner Kundendaten entwickelt. Ergänzend kommt ein Expertensystem zur qualitativen Bewertung des Kunden und seines wirtschaftlichen Umfelds durch den zuständigen Kundenbetreuer hinzu. Ein Regelwerk zur Anerkennung von Haftungsverhältnissen innerhalb von Konzernverbänden vervollständigt das Rating-System. Die Trennschärfe des Rating-Systems wird jährlich auf einer großen externen Datenbank deutscher Unternehmen mit sehr guten Resultaten nachgewiesen.

Die Rating-Systeme für internationale Großunternehmen, Banken und Finanzdienstleister hat unser Haus von der HSBC-Gruppe übernommen, nachdem deren Eignung intern geprüft worden war. Wir nutzen damit für die international ausgerichteten Portfolios indirekt die umfangreiche Datenhistorie und die zusätzliche Expertise der Spezialisten innerhalb der HSBC-Gruppe. Zu allen HSBC-Rating-Systemen gehört es auch, dass der jeweils zuständige Kundenbetreuer in Deutschland das Unternehmen und sein wirtschaftliches Umfeld zusammen mit den lokalen Kreditexperten qualitativ bewertet. Diese Bewertung ergänzt die statistische Analyse der Finanzdaten und die Analyse des Branchen- und Länderrisikos.

Das interne Rating, das Expertenwissen der am Kreditprozess Beteiligten sowie gegebenenfalls die gestellten Sicherheiten stellen die Basis für die Kreditentscheidung dar.

Die Ausfallwahrscheinlichkeiten werden im Wesentlichen aus den Bonitätsklassen abgeleitet. Auf dieser Basis ermitteln wir unter Berücksichtigung von Sicherheiten den zu erwartenden Verlust für das einzelne Kreditengagement.

Die Abteilung Risk Models & Control fungiert als Adressrisikoüberwachungseinheit auf Portfolioebene und kümmert sich um die Pflege, Überwachung und Weiterentwicklung der bei HSBC Trinkaus verwendeten Kreditrisikomesssysteme, insbesondere des hauseigenen Mittelstands-Rating-Systems.

Jedes Kreditrisiko muss einmal jährlich überprüft, klassifiziert und dem Genehmigungsprozedere unterworfen werden, je nach Bonitätsklasse auch häufiger. Hierbei wird auch festgestellt, ob die Kundenverbindung im Verhältnis zur Risikoübernahme angemessen ertragreich ist. Bei Kunden mit Verbindungen zu anderen HSBC-Einheiten prüfen wir dies auch anhand globaler Ertragskennzahlen.

Die Überwachung der Kreditinanspruchnahmen erfolgt mithilfe eines Risikolimitsystems. Damit wird täglich überwacht, ob die genehmigten Kreditlinien eingehalten werden.

Bei nicht vertragsgerecht bedienten, zweifelhaften oder problembehafteten Forderungen werden Strategien und Lösungen von Teams erarbeitet, die aus Mitarbeitern der Kundenbetreuung sowie der Kredit- und der Rechtsabteilung bestehen.

Wir bilden für Kreditengagements mit stark erhöhtem Ausfallrisiko, das heißt bei Vorliegen objektiver substanzieller Hinweise („loss events“; siehe auch Punkt (g)), eine Risikovorsorge. Dafür werden die zukünftigen Zahlungen aus dem Kredit und gegebenenfalls aus der Verwertung von Sicherheiten über die Kreditlaufzeit hinweg geschätzt. Auf diese Weise können wir den Barwert dieser Zahlungen mit dem Buchwert des Kreditengagements vergleichen. Die Risikovorsorge deckt den so ermittelten Fehlbetrag in voller Höhe ab.

In regelmäßigen Abständen prüft die Interne Revision das Kreditgeschäft, sowohl die adressenbezogenen Kreditrisiken als auch die Arbeitsabläufe und -methoden.

Kreditrisiken, die ein Länderrisiko einschließen, dürfen nur im Rahmen genehmigter Länderlimite eingegangen werden. Kredite an ausländische Kreditnehmer tragen stets

ein Länderrisiko, es sei denn, es liegt eine vollwertige inländische Besicherung vor. Kredite an inländische Kreditnehmer tragen dann ein Länderrisiko, wenn sie auf der Grundlage ausländischer Sicherheiten gewährt werden oder wenn der Kreditnehmer wirtschaftlich überwiegend von einem ausländischen Gesellschafter abhängt.

Länderrisiken werden gesondert limitiert und überwacht. Die Geschäftsleitung und der Prüfungs- und Risikoausschuss des Aufsichtsrats genehmigen Länderlimite auf der Grundlage von Analysen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den jeweiligen Ländern und überprüfen sie mindestens einmal jährlich. Dazu nutzen wir die umfassende Expertise im weltweiten HSBC-Verbund.

Die Einhaltung von Länderlimiten wird täglich mithilfe von EDV-Programmen überwacht. Sie berücksichtigen auch Risikotransfers in andere Länder oder aus anderen Ländern.

Die Bank hält sich im direkten Auslandskreditgeschäft bewusst zurück, es sei denn, dass sie eigene Kunden bei ihren Geschäften in der Welt begleitet. Hier sind wir dann mithilfe der lokalen HSBC-Einheiten in der Lage, umfassende Lösungen anzubieten.

(b) Maximales Ausfallrisiko

Von einem Ausfallrisiko können vor allem Kredite und Forderungen, Handelsaktiva, Finanzanlagen sowie Eventual-

verbindlichkeiten (Finanzgarantien) und Kreditzusagen betroffen sein. Außerdem können in der Abwicklung des Zahlungsverkehrs, des Devisenhandels sowie des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts Anschaffungsrisiken entstehen. Diesen widmen wir trotz der sehr kurzen Erfüllungsfristen erhöhte Aufmerksamkeit. Das theoretisch maximale Ausfallrisiko zum Bilanzstichtag wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Erhaltene Sicherheiten und andere Risikoreduzierungstechniken sind dabei nicht eingerechnet. Das maximale Ausfallrisiko gemäß IFRS 7 entspricht dem Bruttobuchwert der finanziellen Vermögenswerte einschließlich der OTC-Derivate. Im Bruttobuchwert sind die Saldierungsvorschriften nach IAS 32 sowie die Wertminderungen für Finanzanlagen nach IAS 39 berücksichtigt. Börsengehandelte Derivate unterliegen aufgrund des Margin-Systems keinem Ausfallrisiko.

Bei der Gewährung von Finanzgarantien entspricht das maximale Ausfallrisiko dem Höchstbetrag, den die Bank zu begleichen hätte, wenn die Garantie in Anspruch genommen würde. Das maximale Ausfallrisiko von Kreditzusagen, die während ihrer Laufzeit nicht oder nur bei einer bedeutenden negativen Veränderung des Markts widerrufen werden können, besteht in Höhe des vollen zugesagten Betrags.

Das so definierte maximale Ausfallrisiko von HSBC Trinkaus gliedert sich zum Bilanzstichtag wie folgt:

	31.12.2012		31.12.2011	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Kredite und Forderungen	5.154,4	19,6	5.574,8	21,3
an Kreditinstitute	1.075,3	4,1	1.857,6	7,1
an Kunden	4.079,1	15,5	3.717,2	14,2
Handelsaktiva	8.978,2	34,2	9.481,2	36,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.853,2	14,7	4.312,0	16,5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	807,9	3,1	561,1	2,1
Handelbare Forderungen	1.770,9	6,7	1.892,5	7,2
OTC-Derivate	1.595,1	6,1	1.952,0	7,5
Reverse Repos/Wertpapierleihe	123,2	0,5	119,4	0,5
Gegebene Barsicherheiten	827,9	3,2	644,2	2,5
Finanzanlagen	5.068,3	19,3	4.164,7	16,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.612,9	17,6	3.768,9	14,4
Aktien	38,9	0,1	40,2	0,2
Investmentanteile	80,2	0,3	73,9	0,3
Schuldscheindarlehen	235,6	0,9	180,9	0,7
Beteiligungen	100,7	0,4	100,8	0,4
Eventualverbindlichkeiten	1.805,6	6,9	1.746,1	6,7
Kreditzusagen	5.253,7	20,0	5.156,4	19,7
Insgesamt	26.260,2	100,0	26.123,2	100,0

**(c) Sicherheiten und andere Risikoreduzierungs-
techniken**

Eine Besicherung wird grundsätzlich dort vereinbart, wo es geboten ist, beispielsweise bei langfristigen Finanzierungen oder reinen Wertpapierkrediten. Außerdem werden speziell im Derivategeschäft Netting-Vereinbarungen und Vereinbarungen über die Unterlegung von Marktwerten mit bestimmten Sicherheiten abgeschlossen. Bei Netting-Vereinbarungen können gegenläufige Kontrakte mit einem

einzelnen Kunden unter bestimmten Voraussetzungen gegeneinander aufgerechnet werden. Diese Vereinbarungen verringern das zuvor dargestellte theoretisch maximale Ausfallrisiko deutlich.

Folgende Tabellen geben den Zusammenhang zwischen dem maximalen Ausfallrisiko im Kreditbuch und den finanziellen Sicherheiten (ohne Garantien) wieder:

in Mio. €		31.12.2012			
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen*	Insgesamt
Gesamtsumme	1.075,3	4.079,1	1.805,6	5.253,7	12.213,7
davon unbesichert	997,1	3.176,7	1.619,1	5.253,7	11.046,6
davon vollbesichert	73,2	353,1	104,2	0,0	530,5
davon teilbesichert	5,0	549,3	82,3	0,0	636,6
Betrag der Teilbesicherung	4,5	397,9	50,3	0,0	452,7

in Mio. €		31.12.2011			
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen*	Insgesamt
Gesamtsumme	1.857,6	3.717,2	1.746,1	5.156,4	12.477,3
davon unbesichert	1.808,6	3.173,3	1.655,5	5.156,4	11.793,8
davon vollbesichert	49,0	349,5	84,1	0,0	482,6
davon teilbesichert	0,0	194,4	6,6	0,0	201,0
Betrag der Teilbesicherung	0,0	35,6	1,1	0,0	36,7

* Die Anrechnung von Sicherheiten erfolgt erst bei Inanspruchnahme.

Die Kreditsicherheiten werden in EDV-Systemen erfasst und überwacht, die HSBC Trinkaus selbst entwickelt hat. Die Zuordnung der Sicherheit zu einer Kreditlinie wird im Liniensystem vorgenommen.

Für Finanzsicherheiten werden die verpfändeten Konten und Depots erfasst. Sie werden täglich bewertet. Dazu dient ein EDV-Programm, das die Stammdaten der Sicherheiten mit den Konto- beziehungsweise Depotdaten verknüpft. Für die Bewertung werden Standardbeleihungsätze für verschiedene Finanzsicherheiten vorgegeben, von denen bei Bedarf durch Einzelfallentscheidungen der Kompetenzträger abgewichen werden kann (z. B. zur Vermeidung von Klumpenrisiken). Liegt für bestimmte Wertpapiere keine Bewertung vor, wird individuell unter Einbeziehung der Kreditkompetenzträger darüber entschieden, ob eine Anerkennung als Sicherheit möglich ist.

Finanzsicherheiten in Form von Verpfändungen von Konten und Depots bei Drittbanken werden nur in Ausnahmefällen akzeptiert. Eine Bewertung erfolgt nur, wenn wir regelmäßig und zeitnah Bestandsbestätigungen von der Drittbank erhalten. Unser Ziel ist immer, dass die Finanzsicherheiten zu uns transferiert werden.

Die Bewertung von Gewährleistungen und Garantien ergibt sich aus der Garantiesumme, die im Vertrag festgelegt ist, und der Bonität/dem Rating des Garanten. Demgegenüber werden Sachsicherheiten (Abtretungen von Forderungen und Rechten sowie Sicherungsübereignungen von Gegenständen) aufgrund der individuellen Besonderheiten jedes Einzelfalls nicht nach festen Regeln bewertet. Vielmehr berücksichtigen wir hier alle relevanten Risikoparameter. So werden bei der Bewertung beispielsweise der juristische Status der Sicherheitenvereinbarung, die Kreditqualität der abgetretenen Forderung, bei Sicherungsübereignungen auch der Standort, die Liquidierbarkeit der Sachwerte sowie die Volatilität der Marktwerte in Betracht gezogen. Abhängig vom Ergebnis dieser Analyse wird für jede gestellte Sicherheit ein Bewertungsabschlag festgelegt.

Grundsichden sollen innerhalb eines Beleihungsrahmens von 50 % bei überwiegend gewerblicher Nutzung beziehungsweise 60 % bei überwiegend wohnwirtschaftlicher Nutzung liegen. Die Basis bildet der mit anerkannten gutachterlichen Methoden festgestellte und nachhaltig erzielbare Verkehrswert. Bei Immobilien basiert der Verkehrswert in der Regel auf dem Ertragswert. Liegt bei wohnwirtschaftlichen Immobilien eine überwiegende Eigennutzung vor, kann auch der Sachwert angesetzt werden.

Als Sicherheiten im Auslandsgeschäft kommen insbesondere staatliche und privatwirtschaftliche Kreditversicherungen und Bankgarantien in Betracht. Garantien von privaten Kreditversicherern bilden auch die Basis für das Receivable Finance-Geschäft. Diese werden mit ihrer Garantiesumme bewertet.

Die gestellten Sicherheiten werden in regelmäßigen Abständen geprüft. Bei Grundpfandrechten bewerten wir das Beleihungsobjekt spätestens nach fünf Jahren neu. Wenn der grundpfandrechlich besicherte Kredit den normalen Beleihungsrahmen von 50 % beziehungsweise 60 % des Werts des Beleihungsobjekts übersteigt, ist aber eine jährliche Überprüfung notwendig. Bei Zessionen und Sicherungsübereignungen ist von den Kompetenzträgern festzulegen, in welchen zeitlichen Abständen und welchem Detail- und Aussagegrad der Kunde entsprechende Nachweise für die Sicherheiten vorlegen soll.

Bei bewerteten Sicherheiten wird ihr jeweiliger Sicherungswert, gegebenenfalls unter Berücksichtigung von Obergrenzen (zur Vermeidung von Klumpenrisiken), für den Risikoausweis automatisch berücksichtigt.

Das Liniensystem meldet eine Überziehung, wenn die Anforderung an die Sicherheiten zu einer Kreditlinie nicht erfüllt ist, das heißt, wenn entweder der Kreditlinie keine Sicherheit im System zugeordnet ist oder wenn der Wert der Sicherheit den im System hinterlegten Mindestwert unterschreitet.

(d) Angaben zur Kreditqualität

Kredite und Forderungen sowie Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen

in Mio. €	31.12.2012				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Weder überfällig noch wertgemindert	1.075,3	4.046,0	1.804,6	5.251,5	12.177,4
Überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	0,8	0,0	0,0	0,8
Einzelwertberichtigt *	0,0	32,3	1,0	2,2	35,5
Insgesamt	1.075,3	4.079,1	1.805,6	5.253,7	12.213,7

in Mio. €	31.12.2011				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Weder überfällig noch wertgemindert	1.857,6	3.666,5	1.740,8	5.144,9	12.409,8
Überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	0,8	0,0	0,0	0,8
Einzelwertberichtigt *	0,0	49,9	5,3	11,5	66,7
Insgesamt	1.857,6	3.717,2	1.746,1	5.156,4	12.477,3

* einschließlich der Bildung von Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft

Handelsaktiva und Finanzanlagen (ausschließlich Rentenpapiere)

Der folgenden Übersicht liegen die Ergebnisse externer Rating-Agenturen (in der Regel Standard and Poor's) zugrunde. Dabei ist berücksichtigt, dass externe Emissions-

Ratings lediglich für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere regelmäßig verfügbar sind. Falls verschiedene Rating-Agenturen zu unterschiedlichen Bewertungen desselben finanziellen Vermögenswerts kommen, ist der schlechtere Wert ausgewiesen.

in Mio. €	31.12.2012			31.12.2011		
	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Insgesamt	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Insgesamt
AAA	2.027,6	2.077,0	4.104,6	1.898,4	1.705,1	3.603,5
AA+ bis AA-	1.590,7	1.388,9	2.979,6	2.151,1	1.546,2	3.697,3
A+ bis A-	115,2	623,6	738,8	70,9	148,4	219,3
BBB+ bis BBB-	94,7	304,7	399,4	42,4	180,9	223,3
Schlechter als BBB-	7,0	87,5	94,5	12,1	43,6	55,7
Ohne Rating	18,0	131,2	149,2	137,1	144,8	281,9
Insgesamt	3.853,2	4.612,9	8.466,1	4.312,0	3.768,9	8.080,9

OTC-Derivate

Zur Beurteilung der Kreditqualität von OTC-Derivaten werden deren Marktwerte im Folgenden nach Kontrahenten klassifiziert:

		31.12.2012		31.12.2011	
		in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
OECD	Banken	1.318,5	82,7	1.357,0	69,5
	Finanzinstitute	67,8	4,3	312,0	16,0
	Sonstige	206,8	13,0	282,3	14,5
Nicht OECD	Banken	1,1	0,1	0,7	0,0
	Finanzinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
	Sonstige	0,7	0,0	0,0	0,0
Insgesamt		1.595,1	100,0	1.952,0	100,0

(e) Angaben zu Engagements, die weder überfällig noch wertgemindert sind

Wir ermitteln die Qualität der Kredite und Forderungen einschließlich von Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen, die weder überfällig noch wertgemindert sind, mittels eines internen Rating-Verfahrens (siehe Abschnitt Adressenausfallrisiken (a) Organisation der Kreditprozesse).

Unter Berücksichtigung risikoreduzierender Elemente, wie Sicherheiten, können die Kreditengagements auf sieben Kreditklassen aufgeteilt werden. Die Kreditklassen 1 bis 5 umfassen in der Regel Engagements, die weder überfällig noch wertgemindert sind. Die Kreditqualität zeigt sich zum Bilanzstichtag wie folgt:

in Mio. €	31.12.2012				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Kreditklassen 1–2	959,5	1.362,2	1.000,8	2.608,2	5.930,7
Kreditklassen 3–4	115,8	2.645,5	770,9	2.569,3	6.101,5
Kreditklasse 5	0,0	38,3	32,9	74,0	145,2
Insgesamt	1.075,3	4.046,0	1.804,6	5.251,5	12.177,4

in Mio. €	31.12.2011				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Kreditklassen 1–2	1.784,1	1.681,9	940,1	2.993,2	7.399,3
Kreditklassen 3–4	73,5	1.969,2	791,0	2.108,8	4.942,5
Kreditklasse 5	0,0	15,4	9,7	42,9	68,0
Insgesamt	1.857,6	3.666,5	1.740,8	5.144,9	12.409,8

Wir haben wie schon im Vorjahr keine Neustrukturierungen von einzelnen Darlehensverträgen zur Vermeidung von Einzelwertberichtigungen vorgenommen.

(f) Angaben zu Krediten und Forderungen, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind

Kredite und Forderungen, die trotz einer Überfälligkeit nicht wertgemindert wurden, belaufen sich im Berichtsjahr auf 0,8 Mio. Euro (Vorjahr: 0,8 Mio. Euro) und bestehen ausschließlich gegenüber Kunden. Davon resultieren 0,7 Mio. Euro (Vorjahr: 0,5 Mio. Euro) aus dem Ankauf kreditversicherter Auslandsforderungen. Der Fair Value der Sicherheiten beläuft sich auf 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro). Von einer entsprechenden Wertminderung sehen wir ab, weil wir davon ausgehen, dass die Forderungen voll einbringlich sind. Weitere überfällige, jedoch nicht wertgeminderte Forderungen resultieren aus Überzinsansprüchen in Höhe von 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,3 Mio. Euro), für die ebenfalls hinreichende Sicherheiten in Form von Grundpfandrechten vorliegen, deren Fair Value die Forderungen vollständig abdeckt. Aus den überfälligen, aber nicht wertgeminderten Forderungen sind 0,6 Mio. Euro seit weniger als 30 Tagen, 0,1 Mio. Euro seit über 90 Tagen und wiederum 0,1 Mio. Euro seit über einem Jahr überfällig.

(g) Angaben zu Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde

HSBC Trinkaus nimmt eine Risikovorsorge vor, sobald objektive substantielle Hinweise vorliegen, die darauf schließen lassen, dass der Wert eines finanziellen Vermögens-

werts gemindert ist („loss event“). Als derartige Hinweise gelten erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners sowie hiermit verbundene Zugeständnisse unsererseits an den Kreditnehmer. Dazu zählen auch Vertragsverletzungen wie Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen. Hinzu kommen die Gefahr eines Insolvenzverfahrens oder eines sonstigen Sanierungsbedarfs, das Verschwinden eines aktiven Markts für diesen finanziellen Vermögenswert oder sonstige Hinweise, die darauf schließen lassen, dass der erzielbare Betrag unter dem Buchwert für diese Art von Krediten liegt. Ein weiterer möglicher Hinweis ist die substantielle Wertminderung der Kreditsicherheit, wenn der Kredit im Wesentlichen auf diese Sicherheit abzustellen ist. Liegt einer dieser Hinweise vor, wird die Höhe der Wertminderung aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten Zahlungsströme ermittelt. Wenn statistisch verlässliche Vergleichsdaten fehlen, schätzen sachkundige, erfahrene Kompetenzträger die voraussichtlich erzielbaren Werte. Problematische Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde, werden von ihrer Bonität her als Ausfall eingestuft und damit automatisch der Kreditklasse 6 oder 7 zugeordnet. Zur Berücksichtigung von Länderrisiken kann indes auch für Engagements höherer Bonitätsstufen eine Risikovorsorge gebildet werden. Die Risikovorsorge für Länderrisiken beläuft sich auf 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1,3 Mio. Euro).

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Darstellung der einzelwertberichtigten finanziellen Vermögenswerte zum Bilanzstichtag wieder:

in Mio. €	31.12.2012			31.12.2011		
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt
Buchwert vor EWB *						
Kreditklasse 6	0,0	29,9	29,9	0,0	44,9	44,9
Kreditklasse 7	0,0	2,4	2,4	0,0	5,0	5,0
Summe	0,0	32,3	32,3	0,0	49,9	49,9
EWB *						
Kreditklasse 6	0,0	11,1	11,1	0,0	15,1	15,1
Kreditklasse 7	0,0	1,8	1,8	0,0	1,5	1,5
Summe	0,0	12,9	12,9	0,0	16,6	16,6
Buchwert nach EWB *	0,0	19,4	19,4	0,0	33,3	33,3

* EWB: Wertberichtigung auf Einzelbasis

Im Rahmen der Risikovorsorge bildet HSBC Trinkaus zudem in der Regel Kreditrückstellungen für einzelne Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen. Im Berichtsjahr gab es dazu wie schon im Vorjahr jedoch keine Veranlassung.

Neben Wertberichtigungen auf Einzelbasis nimmt die Bank Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vor. Diese betragen für Kredite und Forderungen 12,3 Mio. Euro (Vorjahr: 10,5 Mio. Euro) und für Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen 4,1 Mio. Euro (Vorjahr: 3,2 Mio. Euro).

Die Wertberichtigungen auf Finanzanlagen betragen zum Bilanzstichtag 33,6 Mio. Euro (Vorjahr: 35,9 Mio. Euro).

(h) Angaben zu erhaltenen Sicherheiten

Für Kredite und Forderungen, die einzelwertberichtigt sind, hält die Bank Sicherheiten und andere Kreditverbesserungen, insbesondere in Form von Wertpapieren sowie Grundschulden. Deren Wert beläuft sich im Berichtsjahr auf 13,0 Mio. Euro (Vorjahr: 18,7 Mio. Euro).

(i) Verwertung erhaltener Sicherheiten und Abruf anderer Kreditverbesserungen

In 2012 wurden Sicherheiten und andere Kreditverbesserungen in Höhe von 2,5 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) verwertet beziehungsweise abgerufen.

(j) Angaben zur Kreditrisikokonzentration

Eine Konzentration des Kreditrisikos kann vorliegen, wenn viele Schuldner ähnlichen Aktivitäten nachgehen oder in derselben geografischen Region tätig sind. Dann wird die Fähigkeit all dieser Schuldner, ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber HSBC Trinkaus nachzukommen, stark von einzelnen Änderungen in den wirtschaftlichen, politischen oder sonstigen Rahmenbedingungen beeinflusst. Daher überwacht die Bank ihre Kreditrisikokonzentrationen nach Branchen und Regionen. Darüber hinaus kann eine Konzentration des Kreditrisikos auch vorliegen, wenn ein unverhältnismäßig hoher Anteil des Kreditrisikos sich auf einzelne Kreditnehmer konzentriert. Deshalb überwacht die Bank zusätzlich die Konzentration in Einzeladressen, um eine möglichst breite Verteilung des Risikos im Kreditgeschäft zu erreichen.

Zum Bilanzstichtag gliedert sich das theoretisch maximale Ausfallrisiko der Bank wie folgt:

	31.12.2012		31.12.2011	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Branchen				
Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige	10.523,8	40,1	10.191,0	39,0
Kreditinstitute und Finanzierungsinstitutionen	9.975,7	38,0	10.334,2	39,5
Öffentliche Haushalte	5.468,1	20,8	5.245,1	20,1
Wirtschaftlich unselbstständige Personen	292,6	1,1	352,9	1,4
Insgesamt	26.260,2	100,0	26.123,2	100,0

	31.12.2012		31.12.2011	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Regionen				
Inland	16.811,0	64,0	16.606,3	63,5
Sonstige EU (einschließlich Norwegen und der Schweiz)	7.750,9	29,5	7.436,7	28,4
Asien	707,6	2,7	719,7	2,8
Resteuropa	461,4	1,8	520,8	2,0
Nordamerika	325,5	1,2	676,3	2,6
Südamerika	145,7	0,6	123,3	0,5
Afrika	45,5	0,2	23,4	0,1
Ozeanien	12,6	0,0	16,7	0,1
Insgesamt	26.260,2	100,0	26.123,2	100,0

Die Aufteilung nach Branchen zeigt, dass das maximale Ausfallrisiko zum einen gegenüber Kreditinstituten und zum anderen gegenüber Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen besteht. Bei dem Ausfallrisiko gegenüber Kreditinstituten entfallen 2.963,9 Mio. Euro (Vorjahr: 3.874,1 Mio. Euro) auf andere Einheiten der HSBC-Gruppe.

Der Gliederung nach Regionen ist zu entnehmen, dass sich ein wesentlicher Teil der Kredite und Forderungen auf das Inland sowie auf EU-Länder einschließlich Norwegen und der Schweiz konzentriert.

Gegenüber den Staaten Griechenland, Irland, Portugal, Spanien, Italien und Ungarn bestanden zum 31. Dezember 2012 keinerlei Exposures. Gegenüber Banken in Spanien, Irland und Italien bestanden ausschließlich Covered Bonds in Höhe von 81 Mio. Euro, 35 Mio. Euro und 1 Mio. Euro, während gegenüber Banken in den anderen genannten Staaten keinerlei Exposures bestanden. Gegenüber Nichtbanken in Spanien, Italien, Irland, Ungarn und Portugal bestanden Exposures in Höhe von 86 Mio. Euro, 40 Mio. Euro, 48 Mio. Euro, 2 Mio. Euro beziehungsweise 1 Mio. Euro, während gegenüber Nichtbanken in Griechenland keinerlei Exposures bestanden. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich unsere Kreditrisiken gegenüber beziehungsweise in den genannten Ländern in sehr engen Grenzen halten.

(k) Kreditportfoliosteuerung

Für die Bereitstellung der internen risikosensitiven Bewertungen der Kreditpositionen (ökonomische RWA) sowie die Analyse der Kreditrisiken auf Portfolioebene ist die Abteilung Risk Models & Control verantwortlich. Hierzu verwendet die Bank ein vereinfachtes Portfoliomodell auf Basis der im Rahmen der IRBA-Meldung etablierten Kreditrisikomesssysteme. Parallel dazu wird das auf HSBC-Ebene verwendete Portfoliomodell RiskFrontier genutzt, um stichtagsbezogenen Konzentrations- und Migrationsrisiken zu plausibilisieren. Die Ergebnisse der Risikoanalyse des Kreditportfolios fließen als Kreditrisikoanteil in die institutsweite interne Risikotragfähigkeitsanalyse („Internal Capital Adequacy Assessment Process“, kurz: ICAAP) ein.

(l) Stress-Test

Vierteljährlich werden sowohl die interne als auch die externe risikosensitive Bewertung des Kreditportfolios verschiedenen Stress-Test-Szenarien unterzogen. Die Konzeptionierung der Stress-Tests sowie die Berechnung und Analyse der Ergebnisse werden von der Abteilung Risk

Models & Controls unter Einbeziehung der Kreditabteilung und des Firmenkundenbereichs vorgenommen. Dabei findet ebenfalls eine sehr enge Abstimmung sowohl hinsichtlich Methode als auch Szenarien mit der HSBC-Gruppe statt.

Operationelle Risiken

Als operationelles Risiko bezeichnen wir die Gefahr von Verlusten, die infolge einer Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Operationelle Risiken sind in jedem Unternehmensbereich vorhanden und umfassen ein weites Spektrum. Rechtsrisiken werden ebenfalls als operationelle Risiken betrachtet.

Zur Sicherstellung der Effektivität des Risikomanagements und des Kontrollumfelds hat die Bank drei Sicherungsebenen installiert: Die erste Ebene bilden die Risiko- und Kontrollverantwortlichen in den Bereichen und Tochtergesellschaften, die sicherstellen, dass die Kernkontrollen entsprechend den jeweils gültigen Arbeitsablaufbeschreibungen ausgeführt und die Risiken auf das aus Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten gewünschte Maß reduziert werden. Hierzu werden alle wichtigen Kontrollen eingehend geprüft und die Ergebnisse dieser Prüfungen formal dokumentiert, um auf dieser Basis gegebenenfalls notwendige Verbesserungsmaßnahmen einzuleiten. In der zweiten Ebene überwacht der Stabsbereich Operational Risk and Information Security die Bewertung der Risiken und die Durchführung der Kontrollen. Die dritte Ebene wird von der Internen Revision im Rahmen der Durchführung von Revisionsprüfungen abgedeckt.

Der Ausschuss für operationelle Risiken und interne Kontrollen ist das zentrale Gremium für die übergreifende Steuerung von operationellen Risiken sowie Reputationsrisiken. Der Ausschuss tagt alle zwei Monate unter dem Vorsitz des für die Risikokontrolle zuständigen Mitglieds des Vorstands. Der Ausschuss ist ein wichtiger Bestandteil der Risikomanagement-Organisation und ermöglicht eine integrative und ressortübergreifende Kontrolle der operationellen Risiken in der Bank und der gesamten HSBC Trinkaus-Gruppe.

Der Ausschuss legt die Richtlinien und Standards zur Überwachung des internen Kontrollumfelds fest und ist für die Weiterentwicklung der Methoden, Verfahren und Prozesse des Managements operationeller Risiken verant-

wortlich. Zu den Kernaufgaben gehören insbesondere auch die Überwachung des Risikoprofils der Gesamtbank und die Einleitung von geeigneten Maßnahmen, wenn sich das Risikoprofil außerhalb des gesetzten Rahmens bewegt.

Der Vorstand verabschiedet in seinen Sitzungen die Protokolle des Ausschusses und diskutiert besonders wichtige Punkte. Dadurch sind alle Mitglieder des Vorstands fortlaufend über aktuelle Entwicklungen und das Risikoprofil der Bank informiert.

Einmal jährlich berichtet der Leiter des Stabsbereichs Operational Risk and Information Security dem Risiko- und Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats über alle Aktivitäten des Bereichs und des Ausschusses für operationelle Risiken und interne Kontrollen. Hierzu gehört auch die Darstellung der Gesamtverluste einschließlich der Erläuterung von besonderen Ereignissen.

Dem Vorstand liegt besonders daran, eine Risikokultur im HSBC Trinkaus-Konzern zu etablieren, in der Risiken frühzeitig erkannt und ebenso direkt wie offen kommuniziert werden. Die Arbeit des Ausschusses hat in den zurückliegenden Jahren das Bewusstsein für operationelle Risiken bei allen Mitarbeitern deutlich erhöht. Operationelle Risiken betreffende Informationen werden in die täglichen Entscheidungsprozesse einbezogen. Deswegen werden regelmäßig Schulungen in den verschiedenen Geschäftsbereichen der Bank durchgeführt. Zudem muss jede neue Mitarbeiterin und jeder neue Mitarbeiter an einer Pflichtschulung zum Thema operationelle Risiken teilnehmen.

Im Rahmen des Managements operationeller Risiken setzt die Bank verschiedene Instrumente ein: Die Analyse von internen Ereignissen hilft, aus vergangenen Fehlern zu lernen und existierende Prozess- und Kontrollschwächen abzustellen. Die Betrachtung externer Ereignisse unterstützt dabei, bisher unerkannte Prozess- und Kontrollschwächen sowie Risiken, die bei anderen Banken schlagend geworden sind, vorausschauend zu identifizieren und zu vermeiden, dass ähnliche Ereignisse HSBC Trinkaus treffen.

Eine zentrale Methode zur proaktiven Bestimmung von materiellen Risiken ist das sogenannte Risk and Control Assessment. Im Rahmen eines strukturierten Brainstorming-Prozesses werden die Kernrisiken einschließlich der Kernkontrollen für einen Bereich oder Prozess identifiziert

und dokumentiert. Das Verfahren beinhaltet eine Einschätzung über die erwarteten typischen Verluste aus operationellen Risiken und bewertet auch das extreme Gefahrenpotenzial. In diesem Zusammenhang werden direkte finanzielle Kosten und indirekte Folgen in Bezug auf Kundenservice, Reputation und aufsichtsrechtliche Konsequenzen berücksichtigt. Des Weiteren setzen wir Methoden der Szenarioanalyse zur Bestimmung der größten operationellen Risiken ein und verwenden Schlüsselindikatoren, um möglichst frühzeitig eine Veränderung der Höhe von Risiken beziehungsweise eine Verschlechterung der Kontrolleffektivität zu bemerken.

Operationelle Risiken werden einschließlich ihrer Bewertung, der implementierten Kontrollen, der eingeleiteten Maßnahmen sowie der aufgetretenen Schadensfälle formal dokumentiert. Dazu dient ein von der HSBC-Gruppe entwickeltes EDV-System. Die Geschäftsbereiche und Tochtergesellschaften sind dafür verantwortlich, dass die gespeicherten Informationen jederzeit das aktuelle Risikoprofil widerspiegeln.

HSBC Trinkaus mindert operationelle Risiken durch ständige Kontrollen der Arbeitsabläufe, durch Sicherheitsvorkehrungen und nicht zuletzt durch den Einsatz qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Teil sind operationelle Risiken durch Versicherungen gedeckt. Die Prozesse in der Bank werden regelmäßig analysiert und fortlaufend verbessert. Insbesondere ist der Stabsbereich Operational Risk and Information Security auch bei der Konzeption und Genehmigung von neuen Produkten und Services eingebunden, um sicherzustellen, dass operationelle Risiken frühzeitig identifiziert und durch geeignete Maßnahmen minimiert werden. Flache Hierarchien und direkte Kommunikation ermöglichen es, Probleme schnell zu beheben und damit Risiken zu reduzieren.

Arbeitsablaufbeschreibungen legen für die einzelnen Prozesse detailliert die dazu gehörenden Kontrollen fest. Auf das Vier-Augen-Prinzip wird dabei besonderer Wert gelegt. Die Arbeitsablaufbeschreibungen werden regelmäßig überarbeitet und zentral verwaltet.

Das Management von Informationsrisiken erfolgt im Rahmen des Business Information Risk Officer (BIRO)-Programms, das durch einen zentralen Ausschuss, das Information Security Risk Committee des Konzerns, gesteuert wird. Der Ausschuss tagt quartalsweise, um relevante

Fragestellungen zu diskutieren, Schwerpunkte festzulegen und entsprechende Maßnahmen zu beschließen.

In allen Bereichen und Tochtergesellschaften sind sogenannte Business Information Risk Officers benannt. Hierdurch ist sichergestellt, dass Informationsrisiken aus einer ganzheitlichen Perspektive betrachtet und dass neben technologischen auch fachliche, rechtliche und konzeptionelle Fragen umfassend berücksichtigt werden. Der Chief Information Security Officer ist dafür verantwortlich, eine Strategie und entsprechende Programme zu entwerfen und zu implementieren, die sicherstellen, dass die Daten und Informationen des Konzerns adäquat geschützt werden.

Die Einhaltung der Richtlinien der HSBC-Gruppe ist durch die Einbindung des Leiters des BIRO-Programms in die entsprechenden Aktivitäten der HSBC-Gruppe sichergestellt.

Marktrisiken

Als Marktrisiko wird das Ausmaß verstanden, in welchem sich der Marktwert eines Finanzinstruments aufgrund von Änderungen der Marktpreisparameter zuungunsten der Bank entwickeln kann. Zum Marktrisiko zählen die Risikoarten Zinsrisiko (inkl. Credit Spread-Risiken) sowie Aktien- und sonstige Preisrisiken und Wechselkursrisiken. Marktrisiken resultieren für HSBC Trinkaus vorwiegend aus dem Handel mit Zins-, Aktien- und Devisenprodukten sowie, in geringem Maße, mit Rohwarenprodukten ohne physische Lieferung.

Um Marktrisiken unter normalen Marktbedingungen zu messen, verwenden wir seit Jahren Value at Risk-Ansätze. Als Value at Risk verstehen wir den potenziellen Verlustbetrag, der bei einer Haltedauer von einem Handelstag und unveränderter Position mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Unser Value at Risk-Modell beruht auf einer historischen Simulation der Risikofaktoren über eine Periode von 500 gleich gewichteten Handelstagen und deckt Zins-, Aktien-, Devisen- und Volatilitätsrisiken ab (zur Bewertung der im Modell berücksichtigten Finanzinstrumente siehe auch Note 5). Dabei werden alle Positionen unter Berücksichtigung veränderter Marktparameter komplett neu bewertet. Bei Zinsrisiken berücksichtigen wir sowohl allgemeine Zinsrisiken, die aus einer Veränderung des Marktzinsniveaus resultieren, als auch

Spread-Risiken verschiedener Emittenten beziehungsweise Emittentenklassen.

Als Risikofaktoren sind insbesondere berücksichtigt:

- Aktienkassakurse und Aktienindizes
- Devisenkassakurse inklusive Goldkurse
- Rohwarenkurse (verschiedene Ölsorten, Silber)
- Zero-Zinssätze für idealtypische Laufzeiten aus Swap-Zinskurven
- Credit Spreads für verschiedene Kategorien wie zum Beispiel Pfandbriefe, Bundesländeranleihen und Bankanleihen mit weiteren Differenzierungen nach Bonität und/oder Laufzeit
- Aktien- und Aktienindexoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Devisenoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Volatilitäten von Optionen auf Bundesanleihen für idealtypische Laufzeiten
- Cap/Floor-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Swaption-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten

Emittentenspezifische idiosynkratische Zinsrisiken werden weiterhin außerhalb des Risikomodells im Kreditrisikoprozess erfasst und durch Emittentenrisikolimits begrenzt. Im Handelsbuch der AG werden sie darüber hinaus über den aufsichtsrechtlichen Standardansatz abgedeckt.

Die Qualität der Risikomessung sichern wir durch das tägliche Back Testing des Modells. Dabei vergleichen wir das Bewertungsergebnis für die am Vortag vorhandene Handelsposition mit dem dafür berechneten Value at Risk-Wert. Zusätzlich wird seit 2012 beim Back Testing auch das Bewertungsergebnis unter Berücksichtigung von Neugeschäften herangezogen. Im Jahr 2012 trat auf der Ebene der Gesamtbank ein Back Testing-Ausreißer auf. Dies spricht auch weiterhin für die eher konservative Modellierung der Risiken.

Das Modell kommt grundsätzlich für alle Einheiten des Konzerns zum Einsatz. Darunter fallen die Handels- und Anlagebücher der AG und der Luxemburger Tochtergesellschaft sowie die dem Anlagebuch zugehörigen konsolidie-

rungspflichtigen Sondervermögen. Im Folgenden konzentriert sich die Darstellung auf die wesentlichen Träger von Marktrisiken: die zusammengefassten Handelsbücher der AG und der Luxemburger Tochtergesellschaft.

Die Zusammenführung der Marktrisiken dieser beiden Quellen stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	2012			
	31.12.	Durchschnitt	Minimum	Maximum
Zinsrisiko	1,0	0,8	0,4	1,6
Währungsrisiko	0,5	0,1	0,0	0,5
Aktien-/Indexrisiko	0,5	1,1	0,4	3,6
Credit Spread-Risiko	3,3	3,0	2,1	4,0
Rohwarenrisiko	0,0	0,0	0,0	0,1
Gesamtes Marktrisikopotenzial im Handelsbuch	3,8	3,2	2,4	4,4

in Mio. €	2011			
	31.12.	Durchschnitt	Minimum	Maximum
Zinsrisiko	1,0	1,4	0,7	2,6
Währungsrisiko	0,1	0,2	0,0	0,8
Aktien-/Indexrisiko	0,8	1,3	0,5	5,7
Credit Spread-Risiko	2,7	2,4	1,5	3,7
Rohwarenrisiko	0,0	0,0	0,0	0,2
Gesamtes Marktrisikopotenzial im Handelsbuch	2,7	3,1	1,7	7,5

Nach wie vor stellen auf Zinsen (inkl. allgemeiner Credit Spread-Risiken) und Aktien bezogene Risiken die größten Marktrisiken der Bank dar. Die Schwankungsintensität des Jahresverlaufs für den Value at Risk ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich zurückgegangen. Ursächlich hierfür ist vor allem, dass die Aktienrisiken an relativer Bedeutung für HSBC Trinkaus verloren haben.

Das durchschnittliche Marktrisikopotenzial im aufsichtsrechtlichen Anlagebuch (99 % Konfidenzniveau/ein Tag Haltedauer) lag bei 6,5 Mio. Euro (Vorjahr: 7,3 Mio. Euro).

Unser internes Value at Risk-Modell wenden wir auch an, um Marktrisiken in den von unseren Tochtergesellschaften verwalteten Sondervermögen zu quantifizieren.

Seit 31. Dezember 2011 wird auch der sogenannte Krisenrisikobetrag berichtet. Die zugrunde liegende Periode besonderen Stresses an den Märkten wurde nach wie vor mit März 2008 bis Februar 2009 identifiziert. Das zur Berechnung des Krisenrisikobetrags herangezogene Modell stimmt weitestgehend mit dem zur Bestimmung des normalen Value at Risk überein. Während der Krisenrisikobetrag am Anfang des Jahres 2012 noch deutlich über dem normalen Value at Risk lag, nahm der Unterschied im Verlauf des Jahres aufgrund eines sinkenden Einflusses von Aktienrisiken sukzessive ab.

Außerhalb des Modells existieren weiterhin zusätzliche Sensitivitäts-, Volumen- und Laufzeitlimite. Sie dienen einerseits dazu, Konzentrationsrisiken zu vermeiden, andererseits helfen sie, solche Risiken zu berücksichtigen, die nur unvollständig im Modell erfasst sind. Wir begegnen einer höheren Unsicherheit bei der Bewertung von Positionen in illiquiden Märkten nicht allein mit der Begrenzung durch Limite, sondern auch mit angemessenen Anpassungen der Bewertung.

Value at Risk-Ansätze sind nicht dazu geeignet, Verluste abzuschätzen, die in extremen Marktsituationen und bei zuvor nie beobachteten Ereignissen eintreten können. Daher führen wir zur vollständigen Risikoerkennung ergänzend ein tägliches Stress Testing durch. Dabei untersuchen wir die Auswirkung von extremen Marktbewegungen auf den Wert der Positionen. Die Ergebnisse des Stress Testings gehören zum täglichen Risiko-Reporting und vermitteln wertvolle zusätzliche Informationen. Für die unter Stress-Ereignissen auftretenden Verluste sind sepa-

rate Limite definiert. Die verwendeten Szenarien werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst.

Das Marktrisiko-Controlling überwacht täglich auf der Basis der Übernachtpositionen, dass alle Risikolimiten eingehalten werden. Das Asset and Liability Management Committee teilt die dabei verwendeten Limite unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit den Handelsbereichen zu und passt sie, falls erforderlich, im Laufe des Jahres an. Bei einer Akkumulation von Handelsverlusten werden die Limite automatisch gekürzt. Das Marktrisiko-Controlling überwacht auch von HSBC vorgegebene Limite und meldet an HSBC Risikozahlen zur konzernweiten Zusammenfassung von Marktrisiken.

Liquiditätsrisiken

(a) Steuerung des Liquiditätsrisikos

Unter Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit, die entsteht, wenn längerfristige Aktiva kürzerfristig finanziert werden oder unerwartet auftretende Geldabflüsse nicht ausgeglichen werden können. Das Liquiditätsrisiko kann sich auch in möglichen Verlusten, die sich als Folge von aktiven Maßnahmen gegen eine drohende Zahlungsunfähigkeit ergeben, konkretisieren.

Das Risiko einer Zahlungsunfähigkeit reduzieren wir durch unseren hohen Liquiditätspuffer und durch die verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva. Unsere Risikotoleranz in Bezug auf Liquiditätsrisiken haben wir anhand von quantitativen und qualitativen Kriterien in unserer Liquiditätsrisikostategie festgelegt. Darin sind strenge Maßstäbe im Hinblick auf Liquiditäts- und Finanzierungskennzahlen vorgegeben, um auch bei extremen Ereignissen jederzeit zahlungsfähig zu bleiben. Zur Früherkennung von Liquiditätsrisiken sind Schwellenwerte für verschiedene Beobachtungsgrößen definiert, die bei Verletzung in Eskalationsverfahren münden, die im dreistufigen, kurzfristig aktivierbaren Liquiditätsnotfallplan konkretisiert sind.

Während die operative Liquiditätssteuerung durch den Geschäftsbereich Treasury erfolgt, wird das strukturelle Liquiditätsrisiko der Bank durch das Asset and Liability Management Committee (ALCO) im Rahmen der mit HSBC abgestimmten Limite verantwortet. Zu den Aufgaben von ALCO gehören die Überwachung der Liquiditäts- und Finanzierungskennzahlen, die regelmäßige Anpassung der Liquiditätsrisikostategie und die Festlegung von innerbetrieblichen Verrechnungspreisen für Liquidität. Die regel-

mäßige Aktualisierung des Liquiditätsnotfallplans obliegt dem Treasury.

Unsere Liquiditätsrisikostategie sieht vor, dass die Bank ohne Rückgriff auf HSBC jederzeit selbstfinanziert ist und auch im Notfall ohne Beistand von HSBC ihre Zahlungsverpflichtungen erfüllen kann. Notenbankliquidität soll dabei nicht als dauerhafte Finanzierungsquelle genutzt werden. Die laufende Mittelbeschaffung am Kapitalmarkt bei institutionellen Investoren (Wholesale Funding) hat für unsere Liquiditätssteuerung keine nennenswerte Bedeutung. Wir verfügen daher weder über ein Medium Term Note- noch über ein Commercial Paper-Programm und begeben auch keine Certificates of Deposits. Unsere primäre Finanzierungsquelle stellen Kundeneinlagen dar.

Unsere Liquiditätssteuerung beruht auf zwei zentralen Beobachtungs- und Steuerungskennzahlen: Zum einen bestimmen wir das Verhältnis von Kundenkrediten und langfristigen Finanzierungsmitteln (Advances/Core Funding Ratio) und bewerten dadurch die strukturelle Finanzierungslage der Bank, zum anderen erstellen wir Liquiditätsprognosen, um die Widerstandsfähigkeit der Bank im Hinblick auf verschiedene Stress-Szenarien zu bewerten.

Unsere Tochtergesellschaft in Luxemburg ist in die Liquiditätsrisikosteuerung auf Konzernebene nach den konzern-einheitlichen Verfahren und Kennzahlen einbezogen. Darüber hinaus steuert sie ihre Liquidität auf Einzelinstituts-ebene selbstständig und erfüllt dabei alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen in Luxemburg.

(b) Verhältnis von Kundenkrediten zu langfristigen Finanzierungsmitteln

Die Advances/Core Funding Ratio stellt eine zentrale Finanzierungskennzahl dar. Sie setzt das Volumen an gewährten Kundenkrediten ins Verhältnis zum Volumen langfristige aufgenommenener Kapitalmarktfinanzierung und zu den als Bodensatz qualifizierten Kundeneinlagen. Aufgrund der Unterscheidung zwischen Bodensatz- (Core Funding) und Nichtbodensatz-einlagen (Non-Core Funding) liegt diese Kennzahl über dem Verhältnis von Kundenforderungen und -krediten zu den Kundeneinlagen, die sich aus der Bilanz ableiten lässt. Dieses Verhältnis betrug zum Jahresende 34,3 % (Vorjahr 29,9 %) gegenüber einer Advances/Core Funding Ratio von 73,0 % (Vorjahr 56,1 %).

(c) Liquiditätsprognosen und Liquiditätspuffer

Die Liquiditätsprognosen leiten sich aus sechs verschiedenen Stress-Szenarien ab, von denen fünf einheitlich in der HSBC-Gruppe verwendet werden. Die Szenarien unterscheiden sich durch unterschiedliche Annahmen in Bezug auf Liquiditätsabflüsse und Wertveränderungen von Wertpapieren, die mit institutsspezifischen oder marktweiten Ereignissen in Verbindung gebracht werden können. In jedem Szenario prognostizieren wir über mehrere Laufzeitbänder die kumulierte Veränderung der Zahlungsein- und -ausgänge aus dem kommerziellen Geschäft, wobei in den institutsspezifischen Szenarien ein vollständiger Abzug der nicht als Bodensatz qualifizierten Kundeneinlagen innerhalb von drei Monaten und eine erhöhte Ziehung von offenen Kreditzusagen von bis zu 35 % im gleichen Zeitraum unterstellt werden. Dadurch entstehende Zahlungsmitteldefizite müssen durch die Verwertung des Liquiditätspuffers aus marktgängigen Aktiva ausgeglichen werden können.

Die Mindesthöhe des dazu erforderlichen Puffers in einem institutskritischen Szenario stellt damit auch bei unerwarteten Zahlungsmittelabflüssen die Zahlungsfähigkeit der Bank jederzeit sicher. Das institutskritische Szenario ergibt sich aus einer jährlichen Risikobewertung in Zusammenarbeit mit HSBC auf der Basis von in- und externen Faktoren und wird durch ein bankeigenes Szenario ergänzt, das die Auswirkung einer Rating-Herabstufung von bis zu drei Rating-Stufen simuliert.

Der kumulierte Nettosaldo der liquiden Mittel nach drei Monaten und nach Verwertung des Liquiditätspuffers im institutskritischen Szenario ist die wichtigste interne Liquiditätskennzahl. Sie muss deutlich positiv sein.

Der Liquiditätspuffer besteht zu großen Teilen aus öffentlichen Anleihen, Pfandbriefen und anderen notenbankfähigen Aktiva, die nicht als Sicherheiten anderweitig eingesetzt sind und bei denen wir je nach Szenario unterschiedliche Bewertungsabschläge vornehmen. Wertpapier- oder Barsicherheiten, die für Besicherungs- oder Margin-Verpflichtungen an Dritte übertragen wurden, sind im Liquiditätspuffer nicht enthalten. Zum 31. Dezember 2012 hatten wir den Großteil dieser Aktiva mit einem Beleihungswert von 5,28 Mrd. Euro bei der Bundesbank hinterlegt (Vorjahr: 4,74 Mrd. Euro) und damit in dieser Höhe potenziellen Zugriff auf Notenbankkredite. Wir haben 2012 mit Ausnahme eines Testgeschäfts zur Validierung unseres Liquiditätsnotfallplans an keinen neuen Hauptfinanzierungsgeschäften der EZB teilgenommen.

Zum Jahresende beliefen sich im relevanten Szenario die prognostizierten Mittelzuflüsse zusammen mit den Erlösen aus der Verwertung des Liquiditätspuffers nach drei Monaten auf 107 % der prognostizierten Mittelabflüsse (Vorjahr: 108 %).

Um die Höhe der Verluste zu bestimmen, die sich aus Notfallmaßnahmen zur Verhinderung einer Zahlungsunfähigkeit sowie aus gestiegenen Refinanzierungskosten ergeben könnten, legen wir auf dem institutskritischen Stress-Szenario aufbauend mögliche Zahlungsabflüsse zugrunde und betrachten verschiedene Handlungsalternativen und Marktsituationen. Das Ergebnis geht als Liquiditätsrisikoanteil in die interne Risikotragfähigkeitsanalyse (ICAAP) ein.

(d) Finanzierungsstruktur und Liquiditätsablaufbilanzen

Die fristenkongruente Finanzierungsstruktur überwachen wir anhand regelmäßig erstellter Liquiditätsablaufbilanzen, bei denen die Liquiditätsbindung getrennt nach vertraglichen und erwarteten Laufzeiten betrachtet wird. Zudem wird die Abhängigkeit von einzelnen Gläubigern durch Konzentrationsquoten für die 20 größten Gläubiger gemessen. Es bestehen keine materiellen Konzentrationen bei den Vermögenswerten und Finanzierungsquellen oder in Bezug auf Fremdwährungen.

Wir begeben keine Finanzierungsinstrumente, die eine beschleunigte Rückzahlung in Abhängigkeit von einer Verschlechterung der eigenen Bonität vorsehen oder statt in bar durch Lieferung eigener Aktien beglichen werden können. Besicherungsverpflichtungen in bar oder Wertpapieren können im Zusammenhang mit börsengehandelten Geschäften, die über zentrale Gegenparteien abgewickelt werden, einseitig entstehen oder beidseitig bei OTC-Geschäften, die unter Rahmenverträgen mit Besicherungsanhängen abgeschlossen werden. Die Einzelgeschäfte unterliegen dabei üblicherweise Netting-Vereinbarungen. Zum 31. Dezember 2012 hatte die Bank Barsicherheiten unter solchen Besicherungsanhängen in Höhe von 150,6 Mio. Euro (Vorjahr: 107,4 Mio. Euro) erhalten und in Höhe von 827,9 Mio. Euro (Vorjahr: 644,2 Mio. Euro) geleistet.

Zur Darstellung des Liquiditätsrisikos der Bank geben wir im Folgenden einen Überblick über die Restlaufzeiten der finanziellen Verbindlichkeiten. Dabei werden die vertraglich vereinbarten Mittelflüsse einschließlich zukünftiger Zinszahlungen undiskontiert ausgewiesen. Derartige nichtdiskontierte Mittelflüsse können von dem Buchwert abweichen, der in der Bilanz ausgewiesen ist.

in Mio. €		31.12.2012					
		Bruttoabflüsse (undiskontiert)					
Buchwert	Σ	< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon. – 4 J.	> 4 J.	
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.052,7	1.052,8	1.038,2	0,7	8,7	5,2	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.894,5	11.902,3	10.495,0	764,6	347,6	253,0	42,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	12,0	0,4	0,0	0,0	1,2	10,4
Handelsspassiva (ohne Derivate*)	2.389,4	2.687,9	514,8	141,7	568,7	427,5	1.035,2
Derivate in Sicherungsbeziehungen	70,4	85,0	0,0	0,0	0,0	41,1	43,9
Rückstellungen**	136,9	151,3	108,5	0,0	0,0	0,0	42,8
Sonstige Passiva	274,9	276,7	57,3	13,6	146,1	52,6	7,1
Nachrangkapital	353,4	560,1	0,0	0,0	7,9	141,9	410,3
Zwischensumme	16.182,2	16.728,1	12.214,2	920,6	1.079,0	922,5	1.591,8
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Finanzgarantien	1.805,6	1.805,6	1.805,6	0,0	0,0	0,0	0,0
Kreditzusagen	5.253,6	5.253,6	5.253,6	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	23.241,4	23.787,3	19.273,4	920,6	1.079,0	922,5	1.591,8

in Mio. €		31.12.2011					
		Bruttoabflüsse (undiskontiert)					
Buchwert	Σ	< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon. – 4 J.	> 4 J.	
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	749,6	750,0	729,9	1,3	2,4	16,4	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.413,3	12.422,3	10.763,7	924,4	441,8	250,3	42,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	12,4	0,4	0,0	0,0	1,2	10,8
Handelsspassiva (ohne Derivate*)	2.614,6	2.910,8	456,2	146,0	700,8	739,9	867,9
Derivate in Sicherungsbeziehungen	39,5	49,6	0,0	0,0	0,0	10,6	39,0
Rückstellungen**	103,4	116,0	86,5	0,0	0,0	0,0	29,5
Sonstige Passiva***	235,0	236,7	56,4	10,3	113,8	48,5	7,7
Nachrangkapital	353,4	563,6	5,7	0,0	0,0	110,3	447,6
Zwischensumme***	16.518,8	17.061,4	12.098,8	1.082,0	1.258,8	1.177,2	1.444,6
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Finanzgarantien	1.175,7	1.175,7	1.175,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Kreditzusagen	5.156,4	5.156,4	5.156,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt***	22.850,9	23.393,5	18.430,9	1.082,0	1.258,8	1.177,2	1.444,6

* Entsprechend den Änderungen des IFRS 7 vom März 2009 werden in der Liquiditätsanalyse nach vertraglichen Restlaufzeiten keine Derivate der Handelsspassiva berücksichtigt, die nicht der Absicherung von langfristigen Positionen der Bank dienen.

** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

*** Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die Analyse der Restlaufzeiten zeigt, dass der Großteil der Finanzinstrumente innerhalb der ersten drei Monate nach dem Bilanzstichtag vertraglich fällig ist. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die tatsächlichen Zahlungen aus bilanziellen und außerbilanziellen Verpflichtungen regelmäßig später als zum vertraglich frühestmöglichen Zeitpunkt erfolgen.

IFRS 7 verlangt die Darstellung der Bruttoabflüsse nach vertraglichen Restlaufzeiten. Der Aussagegehalt einer solchen Tabelle zur Liquidität der Bank ist begrenzt, weil vor

allem die erwarteten Zahlungsströme für die wirksame Steuerung verwendet werden. Die interne Liquiditätssteuerung sowie die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen geben einen wesentlich besseren Einblick in die Liquiditätsposition.

Die isolierte Betrachtung der Passiva ist nicht ausreichend, um die Liquiditätssituation angemessen wiederzugeben. Deswegen stellen wir im Folgenden die Buchwerte der wesentlichen Aktiva und Passiva, die zu künftigen Zahlungsabflüssen oder -zuflüssen führen, einander nach Restlaufzeiten gegenüber:

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.– 4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Forderungen an Kreditinstitute	31.12.2012	821,3	139,2	112,4	2,4	0,0	0,0	1.075,3
	31.12.2011	1.522,3	127,9	207,4	0,0	0,0	0,0	1.857,6
Forderungen an Kunden	31.12.2012	2.269,8	1.132,0	405,7	260,9	10,7	0,0	4.079,1
	31.12.2011	1.979,5	1.029,3	567,7	125,6	15,1	0,0	3.717,2
Handelsaktiva* / **	31.12.2012	9.212,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	9.212,6
	31.12.2011	9.852,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	9.852,3
Finanzanlagen	31.12.2012	81,8	31,3	402,9	2.821,9	1.510,6	219,8	5.068,3
	31.12.2011	147,3	191,2	275,7	1.791,0	1.544,6	214,9	4.164,7
Sonstige Aktiva	31.12.2012	1,1	0,0	10,9	0,0	0,0	200,1	212,1
	31.12.2011	4,1	0,0	6,2	0,0	0,0	202,8	213,1
Insgesamt	31.12.2012	12.386,6	1.302,5	931,9	3.085,2	1.521,3	419,9	19.647,4
	31.12.2011	13.505,5	1.348,4	1.057,0	1.916,6	1.559,7	417,7	19.804,9

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.– 4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	31.12.2012	1.038,2	0,7	8,7	5,1	0,0	0,0	1.052,7
	31.12.2011	729,8	1,3	2,4	16,1	0,0	0,0	749,6
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	31.12.2012	10.494,6	763,8	346,6	249,0	40,5	0,0	11.894,5
	31.12.2011	10.763,2	923,3	440,4	246,1	40,3	0,0	12.413,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	31.12.2012	0,0	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	10,0
	31.12.2011	0,0	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	10,0
Handelspassiva* / **	31.12.2012	4.804,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.804,2
	31.12.2011	5.386,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5.386,5
Rückstellungen***	31.12.2012	108,6	0,0	0,0	0,0	28,3	0,0	136,9
	31.12.2011	86,5	0,0	0,0	0,0	16,9	0,0	103,4
Sonstige Passiva****	31.12.2012	57,3	13,6	145,6	51,7	6,7	0,0	274,9
	31.12.2011	56,4	10,3	113,4	47,6	7,3	0,0	235,0
Nachrangkapital	31.12.2012	0,0	0,0	7,7	118,3	227,4	0,0	353,4
	31.12.2011	5,7	0,0	0,0	91,9	255,8	0,0	353,4
Insgesamt****	31.12.2012	16.502,9	778,1	508,6	424,1	312,9	0,0	18.526,6
	31.12.2011	17.028,1	934,9	556,2	401,7	330,3	0,0	19.251,2

* Handelsaktiva und -passiva sind entsprechend der Halteabsicht im kürzesten Laufzeitband ausgewiesen, unabhängig von der tatsächlichen Fälligkeit. Eine Restlaufzeitgliederung für Derivate gemäß deren vertraglichen Fälligkeiten findet sich in Note 59.

** ohne Derivate, die Bestandteil einer Sicherungsbeziehung sind

*** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

**** Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die folgende Übersicht gibt die Liquiditätskennzahl der Bank nach der Liquiditätsverordnung (LiqV) wieder, die weit über die gesetzlichen Anforderungen hinausgeht:

in %	Liquiditätskennzahl nach LiqV	
	2012	2011
31.12.	2,18	2,13
Minimum	1,69	1,68
Maximum	2,23	2,27
Durchschnitt	1,96	2,03
Soll nach § 2 LiqV	1,00	1,00

Im Dezember 2010 publizierte das Baseler Komitee für Bankenaufsicht die „Internationale Rahmenvereinbarung über Messung, Standards und Überwachung in Bezug auf das Liquiditätsrisiko“. Die Rahmenvereinbarung beinhaltet zwei Liquiditätskennzahlen, die Liquidity Coverage Ratio (LCR) und die Net Stable Funding Ratio (NSFR). Beide Kennzahlen sind Bestandteil der Capital Requirement Directive (CRD IV), die noch nicht final verabschiedet wurde. Am

6. Januar 2013 hat das Baseler Komitee für Bankenaufsicht eine überarbeitete Fassung der LCR veröffentlicht.

Derzeit besteht bei der Anwendung der Kennzahlen ein signifikantes Interpretationsbedürfnis. Wir halten es deshalb nicht für geboten, diese Kennzahlen zu veröffentlichen, solange ihre Berechnungsgrundlage nicht final festgelegt ist und die Kennzahlen nicht bankenweit verglichen werden können.

Das IKS im Rechnungslegungsprozess

Allgemeines

Das Interne Kontrollsystem (IKS) ist integraler Bestandteil unseres Risikomanagementsystems. An dieser Stelle sollen die Anforderungen aus § 289 Abs. 5 HGB beziehungsweise § 315 Abs. 2 HGB zur Berichterstattung über die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess erfüllt werden.

Das IKS im Hinblick auf die Rechnungslegung umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Einhaltung aller diesbezüglichen Vorschriften, die sich aus Gesetz oder Satzung ergeben. Es stellt sicher, dass unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt wird. Durch die implementierten Kontrollen soll mit hinreichender Sicherheit gewährleistet werden, dass ein regelungskonformer Einzel- und Konzernabschluss erstellt wird.

Durch die Einrichtung und permanente Weiterentwicklung unseres internen Kontrollsystems kann zwar eine hinreichende, aber keine absolute Sicherheit bei der Erfüllung der Kontrollziele erreicht werden. Das bedeutet zum einen, dass die Einrichtung interner Kontrollen von deren Kosten-Nutzen-Verhältnis bestimmt ist. Zum anderen besteht bei der Umsetzung des IKS durch unsere Mitarbeiter das Risiko menschlicher Fehler bei der Ausführung von Tätigkeiten. Zudem können Irrtümer bei Schätzungen oder der Ausübung von Ermessensspielräumen auftreten. Daher können Fehlaussagen im Jahresabschluss nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Als wesentlich definieren wir einen Sachverhalt, wenn die Beurteilung des Jahresabschlusses durch den Bilanzleser und die Qualität der Rechnungslegungsinformationen beim Wegfallen dieser Informationen beeinträchtigt beziehungsweise wenn die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Gesellschaft unzutreffend dargestellt würde.

Das interne Kontrollsystem im Rechnungslegungsprozess ist im Rahmen der Anforderungen aus dem US-amerikanischen Sarbanes-Oxley Act (SOX), der durch das Listing der HSBC-Aktie in New York indirekt auch für uns Geltung hat, umfassend dokumentiert und wird jährlich überprüft und aktualisiert. HSBC Trinkaus folgt den Prinzipien einer verantwortungsvollen Unternehmensführung

und Unternehmensüberwachung, wie sie im Deutschen Corporate Governance Kodex festgelegt sind. Vorstand und Aufsichtsrat erklären gemäß § 161 AktG jährlich, dass den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ entsprochen wurde und wird beziehungsweise welche Empfehlungen mit welcher Begründung nicht angewendet wurden oder werden. Diese Erklärung ist Bestandteil der Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB, die auf unserer Homepage (www.hsbctrinkaus.de) veröffentlicht wird.

Darüber hinaus haben wir einen Verhaltenskodex schriftlich formuliert, der unser Werteverständnis und unsere Verhaltensstandards ausdrückt. Darauf haben sich der Vorstand und alle Mitarbeiter schriftlich verpflichtet. Ferner gibt es ein detailliertes, schriftlich fixiertes Compliance-Konzept.

Organisatorischer Aufbau

Im Kapitel „Die Geschäftsbereiche“ sind der organisatorische Aufbau der Bank sowie die Zuständigkeiten innerhalb des Vorstands dargestellt. Das Rechnungswesen der Bank obliegt primär den Stabsbereichen Accounting und Controlling als Bestandteil der Finance-Funktion.

Im Stabsbereich Accounting liegen die Zuständigkeiten für die Bilanzierung nach HGB (Einzelabschluss der AG) und nach IFRS (Konzernabschluss der AG und Teilkonzernabschluss für die HSBC Bank plc, London). Darüber hinaus sind die Buchhaltung der wesentlichen deutschen Tochtergesellschaften sowie das aufsichtsrechtliche Meldewesen im Stabsbereich Accounting angesiedelt.

Der Stabsbereich Controlling ist für das interne Management-Informationssystem (MIS) verantwortlich, das im Wesentlichen aus der Ergebnisbeitragsrechnung, der Kostenstellenrechnung, der Kundenkalkulation sowie der Planung und Budgetierung besteht.

Für die Ermittlung der Markt- und Zeitwerte von Finanzinstrumenten ist der Stabsbereich Risk Control zuständig. Dabei werden – sofern sie vorhanden sind – öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt zugrunde gelegt; ansonsten erfolgt die Ermittlung anhand anerkannter Bewertungsmethoden. Die so ermittelten Preise fließen in die Back-Office- und Rechnungslegungssysteme über automatisierte Schnittstellen taggleich ein. Die Auswahl der verwendeten Datenquellen sowie die Zuordnung der ver-

wendeten Bewertungsparameter und der anzuwendenden Bewertungsverfahren erfolgt durch Risk Control unabhängig vom Handel. Wesentliche Fragen zur Bewertung werden im monatlich tagenden Valuation Committee besprochen. Den Vorsitz hält das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied. Weitere Mitglieder sind die Leiter von Risk Control und Accounting sowie der Chief Operating Officer Markets als Vertreter der Handelsbereiche.

Der Jahresabschluss und Lagebericht der Gesellschaft sowie der Konzernabschluss und Konzernlagebericht werden vom Accounting vorbereitet und vom Vorstand aufgestellt. In der Februar-Sitzung des Aufsichtsrats wird über wesentliche Eckdaten des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses beraten. In einer zweiten Sitzung werden der Jahresabschluss und der Lagebericht sowie der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht satzungsgemäß durch den Aufsichtsrat gebilligt und damit festgestellt. Die Hauptversammlung fasst auf der Grundlage des festgestellten Jahresabschlusses den Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Die Veröffentlichung des Jahresabschlusses einschließlich Lagebericht sowie des Konzernabschlusses einschließlich Konzernlagebericht und der Zwischenabschlüsse erfolgt im Bundesanzeiger.

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte einen Prüfungs- und Risikoausschuss gebildet. Dessen Aufgaben umfassen gemäß Geschäftsordnung unter anderem die Prüfung der Unabhängigkeit des vorgesehenen Abschlussprüfers, die Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, die Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und die Honorarvereinbarung mit dem Abschlussprüfer, Maßnahmen zur Überwachung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, die Vorbereitung der Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat sowie wesentliche Fragen der Rechnungslegung und Grundfragen des Risikomanagements. Weitere Aufgaben sind in den Terms of Reference fixiert und umfassen insbesondere die Diskussion von Feststellungen der internen Revision, von Compliance-relevanten Sachverhalten und von sonstigen Themen mit Relevanz für das interne Kontrollsystem. Dem Prüfungs- und Risikoausschuss stand Wolfgang Haupt, Düsseldorf, zum 31. Dezember 2012 vor. Weitere Mitglieder zu diesem Zeitpunkt waren Deniz Erkman, Krefeld, Dr. Hans Michael Gaul, Düsseldorf, und Harold Hörauf, Eggstätt.

Der Abschlussprüfer wird auf der Hauptversammlung für das laufende Geschäftsjahr gewählt. Die Beauftragung des Abschlussprüfers erfolgt durch den Prüfungs- und Risikoausschuss des Aufsichtsrats unter Beachtung der Vorgaben gemäß §§ 318 ff. HGB. Der Abschlussprüfer erläutert dazu in einer Sitzung des Prüfungs- und Risikoausschusses seinen Prüfungsplan mit den jeweiligen Prüfungsschwerpunkten und weist seine Unabhängigkeit nach. In einer weiteren Sitzung des Prüfungs- und Risikoausschusses erläutert der Abschlussprüfer seine wesentlichen Prüfungshandlungen und -ergebnisse. In der Sitzung des Aufsichtsrats, in welcher der Jahresabschluss festgestellt wird, erläutert der Abschlussprüfer dem Gesamtaufsichtsrat seine wesentlichen Prüfungshandlungen und -ergebnisse.

Die Interne Revision prüft entsprechend den Regelungen der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen (BaFin) veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des internen Kontrollsystems. Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben hat die Interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über alle Aktivitäten, Prozesse und eingesetzten EDV-Systeme.

EDV-Systeme

Der Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG nach HGB sowie das MIS beruhen maßgeblich auf der integrierten Buchhaltung. Hierbei handelt es sich um ein selbst entwickeltes Großrechner-Programmpaket, das im Wesentlichen Daten und Zwischenergebnisse für den Tages-, Monats- und Jahresabschluss einschließlich Gewinn- und Verlustrechnung sowie für die Kostenstellenrechnung und die Kundenkalkulation bereitstellt. Durch die integrierte Buchhaltung ist eine enge Verzahnung von Bilanzierung und MIS gewährleistet. In der integrierten Buchhaltung wird auch eine Bilanzierung nach IFRS für die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG durch separate Buchungskreise dargestellt.

Diverse Vorsysteme zur Abwicklung der verschiedenen Geschäftsvorfälle übergeben den Buchungsstoff für diese Geschäftsvorfälle (maschinelle Grundbücher) automatisiert

an die integrierte Buchhaltung. Die Abwicklung der Geschäftsvorfälle und damit die Bedienung der Vorsysteme erfolgt dezentral in den verschiedenen spezialisierten Back-Office-Bereichen (zum Beispiel Wertpapiergeschäfte in GEOS durch die HSBC Transaction Services GmbH, börsengehandelte Derivate in ION Trading durch Treasury and Derivatives Operations etc.). Manuelle Grundbücher sind nur noch in Ausnahmefällen erforderlich.

In Ergänzung zur integrierten Buchhaltung werden sowohl externe Standard-Software als auch selbst entwickelte Buchungserfassungsprogramme sowie individuelle Datenverarbeitungsprogramme (Microsoft Excel und Access) verwendet. Sie dienen der Ermittlung von Buchungsdaten, die anschließend an die integrierte Buchhaltung übergeben werden. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Systeme zur Erfassung und Buchung von Rückstellungen, Erfassung und Bezahlung von Eingangsrechnungen, zum Erstellen von Ausgangsrechnungen und zum Erfassen von einfachen Buchungssätzen sowie um Anwendungen zur Kontenabstimmung, zur Anlagenbuchhaltung und zur Darstellung des Anlage- und Rückstellungsspiegels.

Die Buchhaltung der Tochtergesellschaften erfolgt jeweils in einer Standard-Software-Lösung eines externen Software-Anbieters und dient primär der Erstellung des handelsrechtlichen Einzelabschlusses der jeweiligen Tochtergesellschaft.

Die Konsolidierung basiert maßgeblich auf TuBKons, einem selbst entwickelten Access-Programmpaket mit einer Datenhaltung in DB2. Basierend auf dem Import aus der integrierten Buchhaltung, den diversen Vorsystemen mit den benötigten Geschäftsdetails sowie der Buchhaltung aller wesentlichen Tochtergesellschaften (einschließlich der konsolidierungspflichtigen Spezialfonds), erfolgen die Schulden-, Aufwands- und Ertrags- sowie die Kapitalkonsolidierung und die Zwischengewinnlimitierung in TuBKons. Darin werden auch für die Tochtergesellschaften die HGB-Zahlen auf IFRS-Werte übergeleitet und alle Konzernbewertungsmaßnahmen abgebildet.

Allgemeine Ausgestaltung des IKS

Maßgebliche Grundsätze für die Ausgestaltung des IKS im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess sind:

(a) Funktionstrennung

Der Kundenkontakt und der Geschäftsabschluss sind funktionsmäßig bis hin zur Vorstandsebene von allen nachgelagerten Prozessen klar getrennt. Neben der Internen Revision kommt der HSBC Transaction Services GmbH eine besondere Bedeutung im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu. Sie ist unter anderem für die Abstimmung aller Loro- und Nostro-Konten, für die Abstimmung der Front-Office-Systeme mit den Back-Office-Systemen sowie für die Abstimmung aller erhaltenen Geschäftsbestätigungen mit den Geschäftsbestätigungen der verschiedenen Back-Office-Bereiche zuständig. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(b) Vier-Augen-Prinzip und Kompetenzregelungen

Jede Buchung muss zwingend von einer zweiten Person verifiziert werden. Die Berechtigungen dafür richten sich nach Erfahrung und Fachwissen der einzelnen Mitarbeiter und sind regelmäßig in den EDV-Systemen hinterlegt. Sie werden turnusmäßig von den jeweiligen Bereichsleitern überprüft.

(c) Fachliche Kompetenz der Mitarbeiter

Die quantitative und qualitative Personalausstattung in Accounting und Controlling ist angemessen. Die Mitarbeiter verfügen in Abhängigkeit von ihrem Aufgabengebiet über die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen. Dies wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses überprüft und sowohl im Stellenplan als auch im Ausbildungsbudget entsprechend berücksichtigt.

(d) Zugriffsberechtigungen

Für die integrierte Buchhaltung sowie alle anderen maßgeblichen Systeme in der Rechnungslegung sind differenzierte Zugriffsberechtigungen als Schutz vor unbefugten Eingriffen systemseitig etabliert.

Spezifische Komponenten des IKS

Im Hinblick auf die Anforderungen des Rechnungslegungsprozesses wurden neben den allgemeinen Grundsätzen auch spezifische Maßnahmen und Kontrollen etabliert:

(a) Bilanzierungsrichtlinien

Die gesetzlichen Anforderungen und relevanten Rechnungslegungsstandards werden in Bilanzierungsrichtlinien und Arbeitsablaufbeschreibungen konkretisiert, die regelmäßig überprüft und bei Bedarf aktualisiert werden. Dazu zählen auch detaillierte Richtlinien der HSBC-Gruppe, die in mehreren Handbüchern (Manuals) schriftlich fixiert sind und regelmäßig aktualisiert werden. Die Einhaltung der Arbeitsablaufbeschreibungen ist standardmäßig Gegenstand der Prüfung des jeweils zuständigen Fachbereichs durch die Interne Revision.

(b) Plausibilitätsprüfung für alle Grundbücher

Während der Verarbeitung eines Grundbuchs werden diverse Plausibilitätsprüfungen systemseitig vorgenommen. Die Plausibilitätsprüfungen führen entweder zu einem Abweisen der Buchung oder zu einer Buchung mit Default-Einstellungen oder zu einem Fehlerprotokoll, das am nächsten Tag bearbeitet wird.

(c) Abstimmung der Back-Office-Systeme

Es werden täglich alle Transaktionen in Derivaten und Wertpapieren sowie alle Geldhandelsgeschäfte zwischen den Front-Office- und den Back-Office-Systemen von einer gesonderten Abteilung der HSBC Transaction Services GmbH abgestimmt. Eventuelle Differenzen werden am nächsten Tag geklärt.

(d) Lagerstellenabstimmung

Für alle Wertpapierbestände erfolgt monatlich eine Abstimmung mit allen Lagerstellen. Für die Eigenbestände erfolgt darüber hinaus ein täglicher Abgleich zwischen dem Effekten-Nostro-System und den entsprechenden Hauptbüchern. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(e) Interne Konten und Depots

Alle Salden beziehungsweise Bestände auf internen Konten und Depots werden monatlich von den verantwortlichen Bereichen detailliert aufgeschlüsselt und bestätigt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Ausgleichs- und Verrechnungskonten, die zusätzlich nicht angekündigten Überprüfungen unterliegen. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(f) Abstimmung mit verbundenen Unternehmen

Alle Geschäfte innerhalb der HSBC Trinkaus-Gruppe werden monatlich konsolidiert. Dabei auftretende Differenzen werden protokolliert und geklärt. Geschäfte mit anderen Unternehmen aus der HSBC-Gruppe werden im Monatsbericht an HSBC separat dargestellt und von HSBC automatisch konsolidiert. Dabei auftretende wesentliche Differenzen werden quartalsweise an die betroffenen Gesellschaften gemeldet und sind dort zeitnah zu klären.

(g) Saldenmitteilungen und Bestätigungen schwebender Geschäfte

Für alle Kundenkonten versendet die HSBC Transaction Services GmbH zweimal jährlich Saldenmitteilungen. Für schwebende Geschäfte, insbesondere OTC-Derivate (einschließlich Devisengeschäfte), erfolgt jährlich eine gesonderte Abstimmung aller ausstehenden Geschäfte mit einer Stichprobe von Kontrahenten durch die Interne Revision.

(h) Abstimmung zwischen Accounting und Controlling

Da die Bilanzerstellung und das MIS gemeinsam auf der integrierten Buchhaltung basieren, ist die monatliche Abstimmung zwischen Controlling und Accounting ein zentraler Bestandteil des rechnungslegungsbezogenen IKS. Damit ist sichergestellt, dass alle wesentlichen Fehler zügig erkannt und korrigiert werden.

Die Verwaltungsaufwendungen laut Gewinn- und Verlustrechnung werden im MIS im Rahmen der Kostenstellenrechnung auf die kostenverursachenden Bereiche aufgeteilt und mit den Budgetwerten verglichen. Größere Abweichungen sind von den verantwortlichen Bereichsleitern mindestens quartalsweise zu erläutern.

Ebenso erfolgt eine Abstimmung der Zins- und Provisions-ergebnisse laut Gewinn- und Verlustrechnung mit der Kundenkalkulation. Die Kundenkalkulation wird den Kundenbetreuern und den Bereichsleitern der kundenbetreuenden Bereiche monatlich zur Verfügung gestellt. Sie ist das maßgebliche Steuerungsinstrument für alle kundenbetreuenden Bereiche. Unplausibilitäten und Auffälligkeiten werden zeitnah zwischen Controlling und Kundenbereich geklärt.

(i) Abstimmung zwischen Risk Control und Accounting

Risk Control ermittelt täglich die Handelsergebnisse je Handelstisch. Diese Ergebnisse werden monatlich im Accounting mit den Erlösen der Handelsbereiche gemäß Ergebnisbeitragsrechnung abgestimmt. Dabei werden alle Unterschiede bis auf Instrumentenebene analysiert. Wesentliche Unterschiede werden dadurch zeitnah entdeckt und korrigiert.

(j) Einzelanalyse besonderer Geschäftsvorfälle

Die kundenbetreuenden Bereiche melden monatlich besondere Geschäftsvorfälle an Accounting und Controlling, um deren korrekte und zeitnahe Erfassung im Rechnungswesen sicherzustellen. Darüber hinaus analysiert Accounting monatlich alle wesentlichen Posten des sonstigen betrieblichen Ergebnisses und des Ergebnisses aus Finanzanlagen.

(k) Plausibilitätsprüfungen

Durch den Vergleich mit Vorperioden sowie mit Budgetwerten werden alle Hauptbücher der Gewinn- und Verlustrechnung in einem ersten Schritt monatlich plausibilisiert. Eventuelle Auffälligkeiten und Unstimmigkeiten werden in Zusammenarbeit von Accounting und Controlling umgehend geklärt.

(l) Abstimmung der Gewinn- und Verlustrechnung insgesamt

Das vorläufige Monatsergebnis wird vor dem Abschluss der Bücher zwischen dem zuständigen Vorstandsmitglied sowie den Leitern von Accounting und Controlling besprochen. Der direkte Kontakt aller wesentlichen Entscheidungsträger ist in einem Haus unserer Größe ein wichtiges Element im internen Kontrollsystem. Eventuelle Unplausibilitäten werden diskutiert und zeitnah geklärt. Ebenso werden alle noch offenen Punkte angesprochen und die Zuständigkeit und der Zeitrahmen für die Klärung beziehungsweise Erledigung vereinbart.

(m) Besprechung der monatlichen Ergebnisse im Vorstand

Unmittelbar nach der Fertigstellung der monatlichen Gewinn- und Verlustrechnung werden die Ergebnisse an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gesendet. Zur Besprechung in der nächsten Vorstandssitzung leitet er die Eckdaten des Monatsabschlusses zusammen mit seinem Kommentar an die übrigen Mitglieder des Vorstands weiter. Mit der Besprechung im Vorstand ist eine erste monatliche Plausibilisierung der Konzernzahlen durch den Gesamtvorstand gewährleistet. Zusätzlich erhalten alle Vorstandsmitglieder einen von Controlling erstellten und kommentierten ausführlichen Monatsbericht, der die Erlös- und Kostenentwicklung sowohl für den Konzern insgesamt als auch für die wesentlichen Tochtergesellschaften enthält. Die Erlöse und Kosten werden auch aufgeteilt nach Produkten und Bereichen dargestellt. Im Quartalsabschluss wird von Controlling ergänzend ein Quartalsbericht für alle Vorstandsmitglieder erstellt, der die Erlöse und Kosten aller Niederlassungen, getrennt nach Privat- und Firmenkundengeschäft, sowie die Erlöse und Kosten aller Produktspezialisten in den einzelnen Kundengruppen transparent macht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter und Pensionäre

Zum Jahresende 2012 beschäftigten wir 2.528 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; damit sank die Anzahl unserer Beschäftigten leicht von 2.577 am Ende des vorherigen Jahres um 1,9 %. Zudem betreute unser Personalbereich 584 Pensionäre, Witwen und Waisen gegenüber 571 am Vorjahresende.

Ausbildungsaktivitäten

Insgesamt 36 hoch motivierte Auszubildende qualifizieren sich derzeit innerhalb unseres Hauses zu Bankkaufleuten, Fachinformatikern sowie Kaufleuten für Bürokommunikation. Vier der angehenden Bankkaufleute absolvieren parallel ein ausbildungsintegriertes Studium an der Hochschule für Oekonomie & Management zum Bachelor of Arts „Business Administration“. Darüber hinaus werden bei der Internationalen Kapitalanlagegesellschaft mbH fünf Auszubildende zu Investmentfondskaufleuten ausgebildet, und weitere sieben Auszubildende finden bei der HSBC Transaction Services GmbH als angehende Kaufleute für Bürokommunikation ihren Einsatz. Wir sind stolz darauf, dass auch in diesem Jahr insgesamt 23 Auszubildende im HSBC Trinkaus-Konzern ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben und wir im Berufsfeld „Kaufmann für Bürokommunikation“ die beste Ausbildungsleistung im Land Nordrhein-Westfalen erbracht haben. So wurden wir von der IHK Bonn/Rhein-Sieg als landesbester Ausbildungsbetrieb sowie von der IHK Düsseldorf bereits zum sechsten Mal in Folge für besondere Leistungen in unserer Berufsausbildung geehrt.

Fortbildung

Die fachliche und soziale Kompetenz sowie das besondere Engagement unserer Mitarbeiter sehen wir als entscheidenden Wettbewerbsvorteil. Durch eine zielgerichtete Personalentwicklung sind wir bei der Beratung unserer Kunden in der Lage, stets eine hohe Expertise und einen qualitativ hochwertigen Service anzubieten. Die einzelnen Weiterbildungsmaßnahmen für unsere Mitarbeiter werden auf den jeweiligen konkreten Bedarf abgestimmt und im Vorfeld durch eine genaue Analyse entwickelt. Wir arbeiten mit ausgewählten Trainern zusammen, die den besonderen Anspruch unseres Hauses kennen und mit ihrer exzellenten Qualifikation eine erfolgreiche Durchführung sowie bedarfsgerechte Vor- und Nachbereitung der Maßnahmen garantieren. Eine Förderung unserer Mitarbeiter

erfolgt durch individuelle Fortbildungen zu fach- und produktspezifischen Themen sowie durch unterschiedliche Maßnahmen zur Weiterentwicklung überfachlicher Kompetenzen. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf unsere Führungskräfte, die durch individuelle Entwicklungsprogramme und Coachings in ihrer speziellen Führungsaufgabe ausgebildet, gefördert und weiterentwickelt werden.

Nach wie vor hohe Priorität haben im Rahmen der Personalentwicklung zudem die Förderung berufsbegleitender Bachelor- und Master-Studiengänge sowie ausgewählte Spezialausbildungen. Kompetente Partner für diese Maßnahmen sind seit Jahren unter anderem die Frankfurt School of Finance & Management, die Deutsche Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management (DVFA), das CFA Institute sowie spezialisierte Anbieter, freie Trainer und Hochschulen. Ein breit gefächertes Angebot an PC- und IT-Schulungen sowie Fremdsprachentrainings (u. a. auch zur Vorbereitung auf Auslandseinsätze) rundet unsere Weiterbildungsaktivitäten ab.

Leistungsgerechte Vergütung

Die marktgerechte, leistungsorientierte Vergütung sowohl im tariflichen als auch im außertariflichen Bereich ist für die Mitarbeitermotivation von großer Bedeutung. In diesem Zusammenhang spielen langfristig orientierte Vergütungsbestandteile, die im Einklang mit den Zielen und der Strategie der Bank stehen, insbesondere im Führungskräftebereich eine wichtige Rolle.

Das Vergütungssystem für die Mitarbeiter ist für jene im Tarifbereich durch die Tarifverträge für das private Bankgewerbe und die öffentlichen Banken geregelt und wird für die außertariflichen Mitarbeiter vom Vorstand festgelegt. Neben einem Festgehalt, das jährlich überprüft wird, erhalten die außertariflichen Mitarbeiter eine variable Vergütung, die diskretionär vom Vorstand für jeden einzelnen Mitarbeiter auf der Basis von Vorschlägen der Bereichsleiter festgelegt wird. Unter Beachtung der Vorgaben der Instituts-Vergütungsverordnung und in Anlehnung an die Grundsätze der HSBC-Gruppe zur Gewährung von variablen Vergütungen kommt sie vollständig in bar oder zum Teil in bar und zum Teil in der Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc zur Auszahlung. Nach den Grundsätzen der HSBC-Gruppe ist es, bezogen auf die variable Vergütung für das Geschäftsjahr 2012, vorgesehen, dass diese bis zu einer Höhe von 60.000 Euro im März 2013 vollständig in bar ausbezahlt wird. Die diesen Betrag übersteigenden

variablen Vergütungen werden in Abhängigkeit von ihrer Höhe zwischen 10 % und 50 % in HSBC-Aktien gewährt. Die Auszahlung der Barkomponente findet im März 2013 statt, und die Übertragung der HSBC-Aktien erfolgt zu jeweils einem Drittel in den drei nachfolgenden Jahren, mithin 2014, 2015 und 2016. Bei einzelnen Mitarbeitern besteht die gesamte variable Vergütung je zur Hälfte aus einer Barauszahlung und einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Sie wird in Höhe von 40 % im Geschäftsjahr 2013 und in Höhe von 60 % zu jeweils einem Drittel in den nächsten drei Geschäftsjahren, also von 2014 bis 2016, übertragen, wobei für die Aktien der HSBC Holdings plc eine weitere Halteperiode von sechs Monaten ab der Übertragung vorgeschrieben ist. Der Gesamtbetrag aller in der HSBC Trinkaus & Burkhardt-Gruppe im Jahr 2012 gezahlten Festvergütungen einschließlich der Festvergütung für den Vorstand betrug 164,4 Mio. Euro. Im Jahr 2013 haben 1.364 Personen variable Vergütungen für das Geschäftsjahr 2012 in Höhe von insgesamt 62,4 Mio. Euro erhalten. In diesem Betrag sind die variablen Vergütungen für den Vorstand enthalten.

Dank

Der Erfolg der Bank basiert nach wie vor auf dem besonderen Engagement und der bemerkenswerten Leistungsstärke unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür sprechen wir ihnen unseren herzlichen Dank aus. Außerdem danken wir dem Betriebsrat und den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat für ihre wiederum konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Aktionäre und Aktie

Kapital

Am 31. Dezember 2012 verfügte die Bank wie schon im Vorjahr über ein Grundkapital von 75,4 Mio. Euro, eingeteilt in 28,1 Mio. Stückaktien. 55,2 % des Aktienkapitals sind in den amtlichen Handel an den Börsen Düsseldorf und Stuttgart eingeführt.

Alle Aktien sind mit einheitlichen Rechten ausgestattet und lauten auf den Inhaber. Jede Stückaktie gewährt eine Stimme. Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, sind dem Vorstand nicht bekannt.

Die HSBC Holdings plc, London, war am Bilanzstichtag indirekt mit 80,6 % am Aktienkapital beteiligt. Die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, hielt wie schon im Vorjahr direkt einen Anteil von 18,7 %.

Kurse und Kurswerte

Der Kurs unserer Aktie ist 2012 um 3,3 % auf 87,19 Euro gesunken. Der niedrigste Kurs lag im Jahresverlauf bei 82,00 Euro, der höchste bei 92,00 Euro. Bei einem Emissionspreis von 190 DM je 50-DM-Aktie am 25. Oktober 1985 entwickelten sich Börsenkurs und Börsenwert wie folgt:

Datum	Anzahl der Aktien *	Kurs der Aktie * in €	Börsenwert in Mio. €
31.12.1985	18.000.000	17,64	317,52
31.12.1990	22.000.000	19,79	435,38
31.12.1995	23.500.000	30,58	718,63
31.12.2000	26.100.000	110,00	2.871,00
31.12.2005	26.100.000	87,50	2.283,75
31.12.2010	28.107.693	89,00	2.501,58
31.12.2011	28.107.693	90,20	2.535,31
31.12.2012	28.107.693	87,19	2.450,71

* bereinigt um den Aktiensplit 10 : 1 am 27. Juli 1998

Dividenden

Für das Geschäftsjahr 2012 soll eine Dividende von 2,50 Euro je Aktie (Vorjahr: 2,50 Euro je Aktie) gezahlt werden. Mit einer Dividendensumme von 70,3 Mio. Euro (Vorjahr:

70,3 Mio. Euro) möchten wir unsere Aktionäre am Ergebnis des Jahres 2012 angemessen beteiligen.



Konzernabschluss

66 Konzernbilanz

67 Konzern-Gesamtergebnisrechnung

69 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

70 Konzern-Kapitalflussrechnung

71 Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

141 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

142 Bericht des Aufsichtsrats

Konzernbilanz

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Aktiva in Mio. €	(Notes)	31.12.2012	31.12.2011*	01.01.2011*	Veränderung**	
					in Mio. €	in %
Barreserve	(20)	265,0	672,2	336,1	-407,2	-60,6
Forderungen an Kreditinstitute	(5, 21)	1.075,3	1.857,6	1.402,9	-782,3	-42,1
Forderungen an Kunden	(5, 22)	4.079,1	3.717,2	3.089,6	361,9	9,7
Risikovorsorge für Forderungen	(7, 23)	-25,2	-27,1	-49,1	1,9	-7,0
Handelsaktiva	(5, 24)	9.212,6	9.852,3	10.130,6	-639,7	-6,5
Finanzanlagen	(5, 25)	5.068,3	4.164,7	3.305,9	903,6	21,7
Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen	(9, 26)	55,1	65,2	38,0	-10,1	-15,5
Sachanlagevermögen	(10, 27)	80,6	79,3	83,1	1,3	1,6
Immaterielle Vermögenswerte	(11, 27)	23,7	31,3	38,9	-7,6	-24,3
Ertragsteueransprüche	(15, 28)	1,2	9,4	4,3	-8,2	-87,2
laufend		1,2	8,6	4,3	-7,4	-86,0
latent		0,0	0,8	0,0	-0,8	>100
Sonstige Aktiva	(29)	212,1	213,1	203,7	-1,0	-0,5
Summe der Aktiva		20.047,8	20.635,2	18.584,0	-587,4	-2,8

Passiva in Mio. €	(Notes)	31.12.2012	31.12.2011*	01.01.2011*	Veränderung**	
					in Mio. €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(5, 32)	1.052,7	749,6	1.180,4	303,1	40,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(5, 33)	11.894,5	12.413,3	10.148,0	-518,8	-4,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	(34)	10,0	10,0	10,0	0,0	0,0
Handelsspassiva	(5, 35)	4.874,6	5.426,0	5.200,1	-551,4	-10,2
Rückstellungen	(7, 14, 23, 36)	136,9	103,4	96,5	33,5	-32,4
Ertragsteuerverpflichtungen	(15, 37)	65,7	48,3	56,2	17,4	35,8
laufend		53,4	48,3	52,6	5,1	10,5
latent		12,3	0,0	3,6	12,3	>100
Sonstige Passiva	(38)	274,9	235,0	249,7	39,9	17,0
Nachrangkapital	(39)	353,4	353,4	378,4	0,0	0,0
Eigenkapital	(40)	1.385,0	1.296,1	1.264,6	88,9	6,9
Gezeichnetes Kapital		75,4	75,4	75,4	0,0	0,0
Kapitalrücklagen		354,3	363,2	351,7	-8,9	-2,5
Gewinnrücklagen		733,9	673,0	604,4	60,9	9,1
Bewertungsreserve für Finanzinstrumente		160,6	88,5	125,3	72,1	81,4
Bewertungsreserve für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste		-69,6	-38,5	-29,8	-31,1	80,8
Bewertungsreserve aus Währungsumrechnung		-2,8	-2,8	-1,8	0,0	0,0
Konzernbilanzgewinn		133,2	137,3	139,4	-4,1	-3,0
Anteile in Fremdbesitz	(41)	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0
Summe der Passiva		20.047,8	20.635,2	18.584,0	-587,4	-2,8

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

**Veränderung vom 31. Dezember 2011 zum 31. Dezember 2012

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Erfolgsrechnung in Mio. €	(Notes)	2012	2011*	Veränderung	
				in Mio. €	in %
Zinserträge		253,7	238,0	15,7	6,6
Zinsaufwendungen		78,0	89,1	-11,1	-12,5
Zinsüberschuss	(17, 42)	175,7	148,9	26,8	18,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(7, 43)	0,9	-12,7	13,6	>100,0
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	(44)	-8,1	0,7	-8,8	>100,0
Provisionserträge		712,1	681,5	30,6	4,5
Provisionsaufwendungen		328,4	296,0	32,4	10,9
Provisionsüberschuss	(17, 45)	383,7	385,5	-1,8	-0,5
Handelsergebnis	(17, 46)	161,8	116,8	45,0	38,5
Verwaltungsaufwand	(47)	493,2	466,8	26,4	5,7
Ergebnis aus Finanzanlagen	(17, 48)	9,1	-4,8	13,9	>100,0
Sonstiges Ergebnis	(17, 49)	-8,4	17,6	-26,0	>100,0
Jahresüberschuss vor Steuern		219,7	210,6	9,1	4,3
Ertragsteuern	(15, 50)	86,5	73,3	13,2	18,0
Jahresüberschuss nach Steuern		133,2	137,3	-4,1	-3,0
Minderheitsgesellschaftern zurechenbares Konzernergebnis		0,0	0,0	0,0	0,0
HSBC Trinkaus-Gesellschaftern zurechenbares Konzernergebnis		133,2	137,3	-4,1	-3,0

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Überleitung vom Jahresüberschuss zum Gesamtergebnis

in Mio. €	2012	2011*
Jahresüberschuss nach Steuern	133,2	137,3
Gewinne/Verluste nach Steuern, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind	41,0	-46,5
davon aus Finanzinstrumenten	72,1	-36,8
davon aus versicherungsmathematischen Ergebnissen	-31,1	-8,7
davon aus Währungsumrechnung	0,0	-1,0
Gesamtergebnis	174,2	90,8
Zurechenbar:		
den Minderheitsgesellschaftern	0,0	0,0
den HSBC Trinkaus-Gesellschaftern	174,2	90,8

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Zur Entwicklung der unrealisierten Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten vergleiche Note 40.

Ergebnis je Aktie

	2012	2011*
Jahresüberschuss nach Steuern in Mio. €	133,2	137,3
Ergebnisanteile Minderheitsgesellschafter in Mio. €	0,0	0,0
Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten in Mio. €	133,2	137,3
Anzahl der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktien in Mio. Stück	28,1	28,1
Ergebnis je Aktie in €	4,74	4,88
Unverwässertes Ergebnis je Aktie in €	4,74	4,88

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Zum Geschäftsjahresende 2012 standen – wie zum Vorjahresende – keine Bezugsrechte aus. Ein Verwässerungseffekt war somit nicht zu ermitteln.

Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 2,50 Euro je Aktie (Vorjahr: 2,50 Euro je Aktie) vor.

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Bewertungsreserve für Finanzinstrumente	Bewertungsreserve für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	Bewertungsreserve aus Währungsumrechnung	Konzernbilanzgewinn	Eigenkapital	Anteile in Fremdbesitz	Gesamt inkl. Fremdanteilen
Stand 31.12.2010	75,4	354,0	627,2	125,3	-29,8	-1,8	139,4	1.289,7	0,1	1.289,8
Rückwirkende Anpassung*	0,0	-2,3	-22,8	0,0	0,0	0,0	0,0	-25,1	0,0	-25,1
Stand 01.01.2011*	75,4	351,7	604,4	125,3	-29,8	-1,8	139,4	1.264,6	0,1	1.264,7
Ausschüttung Bilanzgewinn							-70,3	-70,3		-70,3
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2010			69,1				-69,1	0,0		0,0
Zugang aus Jahresüberschuss							137,3	137,3		137,3
Anteilsbasierte Vergütung		11,5	-0,5					11,0		11,0
Sonstige Veränderungen				-36,8	-8,7	-1,0		-46,5		-46,5
Stand 31.12.2011*	75,4	363,2	673,0	88,5	-38,5	-2,8	137,3	1.296,1	0,1	1.296,2
Ausschüttung Bilanzgewinn							-70,3	-70,3		-70,3
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2011			67,0				-67,0	0,0		0,0
Zugang aus Jahresüberschuss							133,2	133,2		133,2
Anteilsbasierte Vergütung		-8,9	-6,1					-15,0		-15,0
Sonstige Veränderungen				72,1	-31,1			41,0		41,0
Stand 31.12.2012	75,4	354,3	733,9	160,6	-69,6	-2,8	133,2	1.385,0	0,1	1.385,1

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Konzern-Kapitalflussrechnung

HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio. €	2012	2011*
Jahresüberschuss nach Steuern	133,2	137,3
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen und Veränderung der Rückstellungen	63,4	67,2
Nettoergebnis aus dem Abgang von Finanzanlagen und Sachanlagevermögen	-5,5	-8,0
Sonstige Anpassungen (per saldo)	-198,4	-100,1
Zwischensumme	-7,3	96,4
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	782,3	-454,7
Forderungen an Kunden	-361,9	-627,6
Handelsbestände	88,4	504,2
Andere Aktiva	-787,7	-943,3
Verbindlichkeiten	-215,8	1.834,5
Andere Passiva	72,1	-47,8
Summe der Veränderungen	-422,6	265,3
Erhaltene Zinsen	251,7	236,3
Erhaltene Dividenden	2,4	2,2
Gezahlte Zinsen	-78,0	-89,1
Ertragsteuerzahlungen	-69,0	-81,7
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-322,8	429,5
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	0,0	0,7
Sachanlagevermögen	1,3	13,8
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	-0,4	-0,7
Sachanlagevermögen	-15,0	-11,9
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-14,1	1,9
An die Gesellschafter von HSBC Trinkaus gezahlte Dividenden	-70,3	-70,3
An Minderheitsgesellschafter gezahlte Dividenden	0,0	0,0
Mittelveränderungen aus Nachrangkapital	0,0	-25,0
Mittelveränderungen aus der Kapitalerhöhung	0,0	0,0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-70,3	-95,3
Zahlungsmittelbestand am Ende der Vorperiode	672,2	336,1
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-322,8	429,5
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-14,1	1,9
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-70,3	-95,3
Zahlungsmittelbestand am Ende der Periode	265,0	672,2

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Inhalt

Erläuterungen (Notes)

zum Konzernabschluss

1	Konsolidierungskreis.....	72	38	Sonstige Passiva.....	98
2	Konsolidierungsgrundsätze.....	73	39	Nachrangkapital.....	98
3	Währungsumrechnung.....	73	40	Eigenkapital.....	99
4	Unternehmenszusammenschlüsse.....	73	41	Anteile in Fremdbesitz.....	102
5	Finanzinstrumente.....	74	42	Zinsüberschuss.....	103
6	Hedge Accounting.....	76	43	Risikovorsorge im Kreditgeschäft.....	104
7	Risikovorsorge im Kreditgeschäft.....	77	44	Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen.....	104
8	Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte....	77	45	Provisionsüberschuss.....	104
9	Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen.....	78	46	Handelsergebnis.....	105
10	Sachanlagevermögen.....	78	47	Verwaltungsaufwand.....	106
11	Immaterielle Vermögenswerte.....	78	48	Ergebnis aus Finanzanlagen.....	106
12	Leasing.....	79	49	Sonstiges Ergebnis.....	108
13	Eigene Schuldverschreibungen und eigene Aktien.....	79	50	Ertragsteuern.....	109
14	Rückstellungen.....	79	51	Betriebsergebnisrechnung.....	110
15	Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen.....	79	52	Gewinn- und Verlustrechnung nach Bewertungskategorien.....	110
16	Anteilsbasierte Vergütung.....	79	53	Angaben zur Kapitalflussrechnung.....	112
17	Erfassung von Erträgen und Aufwendungen.....	80	54	Geschäftssegmente.....	113
18	Anpassung der Rechnungslegungsmethoden.....	80	55	Bewertungsklassen.....	118
19	Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	83	56	Fair Value der Finanzinstrumente.....	119
20	Barreserve.....	85	57	Day-1 Profit or Loss.....	123
21	Forderungen an Kreditinstitute.....	85	58	Bestände in Fremdwährung.....	124
22	Forderungen an Kunden.....	86	59	Derivategeschäfte.....	124
23	Risikovorsorge im Kreditgeschäft.....	86	60	Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen.....	126
24	Handelsaktiva.....	87	61	Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände.....	127
25	Finanzanlagen.....	88	62	Treuhandgeschäfte.....	127
26	Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen.....	88	63	Anteilsbesitz.....	128
27	Anlagespiegel.....	89	64	Befreiung von Tochtergesellschaften von den Offenlegungsvorschriften des Handelsgesetzbuchs.....	129
28	Ertragsteueransprüche.....	90	65	Patronatserklärung.....	130
29	Sonstige Aktiva.....	90	66	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	130
30	Nachrangige Vermögenswerte.....	90	67	Honorare für den Abschlussprüfer.....	130
31	Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe.....	91	68	Geschäftsbeziehungen zu nahe- stehenden Unternehmen und Personen ..	131
32	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.....	92	69	Anteilsbasierte Vergütungen.....	132
33	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.....	92	70	Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG.....	133
34	Verbriefte Verbindlichkeiten.....	92	71	Mandate des Vorstands.....	134
35	Handelspassiva.....	93	72	Mandate anderer Mitarbeiter.....	135
36	Rückstellungen.....	93	73	Angaben zu Aufsichtsratsmitgliedern.....	137
37	Ertragsteuerverpflichtungen.....	97	74	Veröffentlichung.....	139

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

Grundlagen der Rechnungslegung

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG (HSBC Trinkaus) ist eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht mit Sitz in Düsseldorf. Gemeinsam mit den Gesellschaften, bei denen HSBC Trinkaus über beherrschenden Einfluss verfügt, betreibt HSBC Trinkaus Bankgeschäfte und erbringt Finanzdienstleistungen aller Art.

Der Konzernabschluss des Bankhauses HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf, für das Geschäftsjahr 2012 wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, aufgestellt. Weitere handelsrechtliche Vorschriften gemäß § 315 a Abs. 1 HGB haben wir ebenfalls berücksichtigt. Der gemäß § 315 a HGB in Verbindung mit § 315 HGB zusätzlich zu erstellende Konzernlagebericht enthält auch den Bericht über die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung (Risikobericht). Die Angaben im Risikobericht ergänzen die Darstellung zu Art und Umfang von Risiken aus Finanzinstrumenten im Anhang.

Die Feststellung des Jahresabschlusses erfolgt nach den gesetzlichen Regelungen und obliegt – auf der Basis eines Vorschlags durch den Vorstand – grundsätzlich dem Aufsichtsrat. Nach erfolgter Feststellung fasst die Hauptversammlung den Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Die Darstellungswährung ist Euro. Zur besseren Übersichtlichkeit weisen wir die Beträge grundsätzlich in Mio. Euro aus. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich im vorliegenden Konzernabschluss bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Die Erstellung von IFRS-Abschlüssen verlangt vom Management Beurteilungen, Annahmen und Schätzungen. Bereiche, in denen dies notwendig ist, sind die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten, die Wertminderung von Finanzinstrumenten und sonstigen Vermögensgegenständen und die Bilanzierung von Rückstellungen sowie sonstigen Verpflichtungen. Diese Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen.

Bilanziert und bewertet wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern).

Der Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes).

Am Grundkapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hält die HSBC Holdings plc Ende 2012 über die HSBC Germany Holdings GmbH eine mittelbare Beteiligung von 80,6 % (Vorjahr: 80,4 %). Demzufolge wird der konsolidierte Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG einbezogen in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, 8 Canada Square, London E14 5HQ, Großbritannien, Registernummer 617987.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

1 Konsolidierungskreis

In den Konsolidierungskreis beziehen wir als Tochterunternehmen alle verbundenen Unternehmen ein, an denen die AG direkt oder indirekt die Mehrheit der Stimmrechte hält beziehungsweise über die ein beherrschender Einfluss ausgeübt werden kann.

Wir haben wie im Vorjahr gemäß SIC 12 zwei Spezialfonds und einen geschlossenen Immobilienfonds vollkonsolidiert. Eine detaillierte Auflistung der neben diesen Fonds konsolidierten Unternehmen findet sich in Note 63.

Im laufenden Geschäftsjahr sind die Joachim Hecker Grundbesitz KG und die sino AG aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden. Die Joachim Hecker Grundbesitz KG ist nach Veräußerung der Immobilie im Vorjahr im Geschäftsjahr 2012 der Bank angewachsen. Die sino AG ist aufgrund der sich im regulatorischen Umfeld der Gesellschaft abzeichnenden Änderungen und der damit verbundenen abnehmenden Bedeutung im Konzern zum Jahresende ausgeschieden und wird seit dem Ausscheiden als Finanzanlage ausgewiesen. Wesentliche Auswirkungen dieser Veränderungen im Konsolidierungskreis auf die Vermögens- und Ertragslage ergaben sich nicht.

2 Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss wird gemäß IAS 27.24 nach konzern-einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Um die Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung zu ermitteln, wird der jeweilige Erwerbszeitpunkt für neu einbezogene Unternehmen zugrunde gelegt.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge rechnen wir gegeneinander auf; Zwischenergebnisse werden eliminiert.

3 Währungsumrechnung

Zur Währungsumrechnung unterteilen wir entsprechend IAS 39 i. V. m. IAS 21 alle Finanzinstrumente in monetäre und nichtmonetäre Finanzinstrumente. Bewertungsergebnisse aus der Währungsumrechnung monetärer Posten werden erfolgswirksam erfasst. Bei nichtmonetären Posten richtet sich die Behandlung der Währungsergebnisse nach der Art, wie die übrigen marktpreisbedingten Bewertungsergebnisse des jeweiligen Instruments behandelt werden.

Aufwendungen und Erträge, die aus der Währungsumrechnung resultieren, gehen in die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung ein, in denen die entsprechenden Aufwendungen und Erträge des jeweiligen Grundgeschäfts berücksichtigt sind.

Die Umrechnung von Devisentermingeschäften erfolgt zum jeweiligen Terminkurs des Bilanzstichtags. Devisenkassageschäfte sowie auf Fremdwährung lautende Vermögenswerte und Schulden rechnen wir zum offiziellen Referenzsatz der Europäischen Zentralbank oder zu sonstigen geeigneten Kassakursen des letzten Geschäftstags im Jahr um.

Die Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Tochtergesellschaften erfolgt nach der modifizierten Stichtagsmethode; demnach sind Bilanzpositionen zum jeweiligen Stichtagskurs, Aufwendungen und Erträge hingegen zum jeweiligen Durchschnittskurs umgerechnet. Das zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung vorhandene Eigenkapital (Gezeichnetes Kapital, Gewinn-, Kapital- und Neubewertungsrücklagen) ist mit dem Stichtagskurs am Erstkonsolidie-

rungstag umzurechnen und konstant fortzuführen. Zuführungen zu den Gewinnrücklagen sind mit dem Umrechnungskurs des jeweiligen Entstehungsjahres des entsprechenden Jahresüberschusses umzurechnen. Umrechnungsergebnisse aus der Kapitalkonsolidierung werden im Eigenkapital gesondert ausgewiesen.

Die erfolgsneutralen Umrechnungsdifferenzen belaufen sich zum Stichtag auf –2,8 Mio. Euro (Vorjahr: –2,8 Mio. Euro) und beziehen sich auf einen geschlossenen Immobilienfonds in Australien sowie auf eine Tochtergesellschaft in Hongkong (vgl. Note 63). Das Devisenergebnis aus der Umrechnung von eigenkapitalähnlichen konzerninternen Fremdwährungsdarlehen, für die nicht erwartet wird, dass sie in absehbarer Zukunft zurückgezahlt werden (Nettoinvestments in ausländische Geschäftseinheiten), ist in diesen erfolgsneutralen Umrechnungsdifferenzen enthalten.

4 Unternehmenszusammenschlüsse

Für Unternehmenszusammenschlüsse, bei denen der Erwerber die Beherrschung über das erworbene Unternehmen übernimmt, regelt IFRS 3 die Anwendung der Erwerbsmethode (Acquisition Method). Nachdem die Anschaffungskosten des Erwerbers ermittelt wurden, sind anschließend die im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses erworbenen Vermögenswerte und Schulden mit ihrem Fair Value im Erwerbszeitpunkt anzusetzen.

Die umfangreichen Ansatz- und Bewertungsvorschriften des IFRS 3 für erworbene materielle und immaterielle Vermögenswerte sowie für Eventualverbindlichkeiten und andere Bilanzpositionen werden angewendet. Hierzu zählen auch zuvor nicht bilanzierungsfähige Vermögenswerte (etwa Kundenverträge).

Ist ein Goodwill zu bilanzieren, weil die Anschaffungskosten über dem beizulegenden Zeitwert des erworbenen Nettovermögens liegen, so ist dieser gemäß IAS 36 mindestens einmal jährlich auf seine Werthaltigkeit zu überprüfen (sog. Impairment-Test).

5 Finanzinstrumente

Ansatz

Finanzinstrumente setzt HSBC Trinkaus gemäß IAS 39 erstmalig in der Bilanz an, wenn der Konzern Vertragspartei der entsprechenden Vereinbarung wird. Bei Kassageschäften (Regular Way Contracts) erfolgt der Ansatz einheitlich zum Handelstag (Trade Date Accounting), ansonsten am Erfüllungstag.

Eine vollständige Ausbuchung wird durchgeführt, sofern der Konzern die vertraglichen Rechte am Erhalt der Zahlungsströme aus dem Finanzinstrument sowie alle wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Finanzinstrument verbunden sind, übertragen hat. Sofern nicht sämtliche Chancen und Risiken übertragen werden, er-

folgt ein Ansatz in Höhe der verbleibenden Risikoposition, falls wir unverändert die Kontrolle über das Finanzinstrument haben (Continuing Involvement).

Bei den übertragenen Finanzinstrumenten, die sich nicht für eine Ausbuchung qualifizieren, handelt es sich im Wesentlichen um als Sicherheiten hinterlegte verzinsliche Wertpapiere im Rahmen von Pensionsgeschäften oder um verliehene Aktien aus Wertpapierleihegeschäften. Bei echten Pensionsgeschäften bleiben aufgrund der rechtlichen Verpflichtung zur Rückübertragung der Wertpapiere im Wesentlichen alle Chancen und Risiken bei dem Übertragenden zurück. Entsprechende Risiken sind: Adressenausfallrisiko, Fremdwährungsrisiko und Marktrisiken. Gleiches gilt für Wertpapierleihegeschäfte.

Ausweis

Der Ausweis sowie die zugehörigen Bewertungsklassen und -kategorien können der folgenden Übersicht entnommen werden.

Bewertungsansatz	Klassen gemäß IFRS 7/ Bilanzposten	Bewertungskategorie gemäß IAS 39
Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten	Barreserve	
	Forderungen an Kreditinstitute	Loans and Receivables
	Forderungen an Kunden	Loans and Receivables
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Other Liabilities
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Other Liabilities
	Verbriefte Verbindlichkeiten	Other Liabilities
	Nachrangkapital	Other Liabilities
Bewertung zum Fair Value	Finanzanlagen	Available for Sale
	Handelsaktiva/-passiva	Held for Trading
Derivate in Sicherungsbeziehungen	Handelsaktiva/-passiva	
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen		

IFRS 7 regelt den Ausweis für Finanzinstrumente und bündelt die Ausweisivorschriften in einem Standard. Zudem beinhaltet der Standard Angabepflichten zur Risikoberichterstattung, denen wir innerhalb des Risikoberichts als Teil des geprüften Konzernlageberichts nachkommen.

Bewertung

Alle Finanzinstrumente werden bei Zugang mit dem Fair Value bewertet. Im Zugangszeitpunkt entspricht dieser in

der Regel dem Transaktionspreis. Darüber hinaus ordnen wir beim erstmaligen Ansatz sämtliche Finanzinstrumen-

te den Kategorien gemäß IAS 39 zu, die maßgeblich für die Folgebewertung sind. Im HSBC Trinkaus-Konzern haben wir die Regelungen wie folgt umgesetzt:

(a) Finanzielle Vermögenswerte beziehungsweise Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss)

Innerhalb dieser Kategorie werden Finanzinstrumente unterschieden, die entweder als Held for Trading (HfT) zu klassifizieren sind oder im Zugangszeitpunkt unwiderruflich als at Fair Value through Profit or Loss designiert werden (Fair Value Option). Von der Fair Value Option haben wir wie bereits im Vorjahr keinen Gebrauch gemacht, sodass die entsprechende Subkategorie zurzeit nicht besetzt ist.

Bei Finanzinstrumenten der Subkategorie Held for Trading handelt es sich neben sämtlichen Derivaten – einschließlich der trennungspflichtigen Embedded Derivatives – um alle Positionen, die zwecks kurzfristiger Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen eingegangen wurden.

Die Folgebewertung erfolgt grundsätzlich mit dem Fair Value. Dabei werden – sofern vorhanden – öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt zugrunde gelegt; ansonsten erfolgt die Bewertung anhand anerkannter Bewertungsmethoden. Überwiegend werden Standard-Bewertungsmodelle verwendet, wie sie in der jeweiligen Software von externen Software-Anbietern implementiert sind. Dies sind im Wesentlichen Barwertverfahren und Optionspreismodelle. Für bestimmte komplexe Produkte haben wir – in enger Zusammenarbeit mit HSBC – eigene Bewertungsroutinen entwickelt. Aufgrund des breiten Produktspektrums werden die Bewertungsparameter möglichst differenziert erhoben, zum Beispiel nach Laufzeiten und Basispreisen. Die Auswahl der verwendeten Datenquellen sowie die Zuordnung der verwendeten Bewertungsparameter und des anzuwendenden Bewertungsverfahrens zu den jeweiligen Finanzinstrumenten erfolgt handelsunabhängig. Solange für bestimmte Produkte nicht alle wesentlichen bewertungsrelevanten Parameter beobachtet werden können, werden die Bewertungsergebnisse aus Neugeschäften (Day-1 Profit or Loss) in diesen Produkten erst bei Fälligkeit oder Schließen der Position erfolgswirksam. Eine Verteilung über die Laufzeit der Transaktion findet nicht statt. Alle realisierten Gewinne und Verluste, die unrealisierten Bewertungsergebnisse sowie das handelsbezogene Zinsergebnis sind Teil des Handelsergebnisses.

(b) Bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held to Maturity Investments)

Der Kategorie Held to Maturity haben wir, wie bereits im Vorjahr, keine Finanzinstrumente zugeordnet.

(c) Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Der Kategorie Loans and Receivables sind alle nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte zugeordnet, die mit festen oder bestimmbareren Zahlungen ausgestattet sind, nicht an einem aktiven Markt quotiert sind und nicht bei Vertragsabschluss als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert wurden. Eine Ausnahme hiervon sind die Finanzinstrumente, die wegen der kurzfristigen Wiederveräußerungsabsicht der Kategorie Held for Trading zugeordnet wurden. Die entsprechenden Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zinsen aus dem Kreditgeschäft weisen wir im Zinsüberschuss aus. Agio- und Disagio-beträge erfassen wir zeitanteilig im Zinsertrag. Wertminderungen auf Darlehen und Forderungen werden in der Risikovorsorge für Forderungen ausgewiesen.

(d) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)

Die Kategorie Available for Sale umfasst einerseits alle Finanzanlagen und ist andererseits die Residualgröße der finanziellen Vermögenswerte, das heißt, sie umschließt auch die Finanzinstrumente, die keiner anderen Bewertungskategorie des IAS 39 zugeordnet wurden. Hierzu zählen Wertpapiere (einschließlich Namensschuldverschreibungen), erworbene Forderungen und Beteiligungen. Zinsen aus Available for Sale-Beständen und erhaltene Dividenden weisen wir im Zinsüberschuss aus.

Die Folgebewertung von Finanzinstrumenten dieser Kategorie erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsmethoden sind identisch mit denen, die für die Bewertung der Held for Trading-Bestände herangezogen werden. Wertänderungen gegenüber den fortgeführten Anschaffungskosten werden erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen.

Für Anteile an Personengesellschaften und bestimmten nicht börsennotierten Kapitalgesellschaften liegen keine ausreichenden Bewertungsparameter vor: Zum einen existiert für diese Finanzinstrumente kein auf einem aktiven Markt notierter Preis. Zum anderen ist eine zuverlässige Ermittlung des Marktwerts nicht möglich, da die Schwankungsbreite möglicher Werte zu groß ist beziehungsweise den einzelnen Werten keine Eintrittswahrscheinlichkeiten

zugeordnet werden können. Diese Beteiligungen werden daher zu Anschaffungskosten bewertet.

Im Falle von Wertminderungen aufgrund von Bonitäts- und Länderrisiken – Impairments – werden Abschreibungen auf den niedrigeren Fair Value vorgenommen. Der Impairment-Test erfolgt zu jedem Zwischenberichtstermin. Die Wertminderungen werden im Finanzanlageergebnis ausgewiesen. Für Fremdkapitalinstrumente erfolgt beim Vorliegen objektiver Hinweise auf eine Wertminderung eine sofortige erfolgswirksame Erfassung. Allgemeine Indikatoren für das Vorliegen einer Bonitätsverschlechterung können ein Vertragsbruch wie zum Beispiel der Ausfall oder Verzug von Zins- und Tilgungszahlungen, ein Insolvenzverfahren oder sonstige Sanierungsmaßnahmen des Schuldners sein. Eine erfolgswirksame Zuschreibung bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten wird erfasst, sobald der Grund für die Abschreibung entfallen ist. Eigenkapitalinstrumente werden abgeschrieben, wenn der Fair Value signifikant oder dauerhaft unterhalb der ursprünglichen Anschaffungskosten liegt: Unterschreitet der Fair Value eines Wertpapiers die ursprünglichen Anschaffungskosten um mindestens 20 %, ist dieser Rückgang signifikant; ist der Fair Value in den neun Monaten vor dem Bilanzstichtag permanent unter die ursprünglichen Anschaffungskosten abgesunken, liegt eine dauerhafte Wertminderung vor. In beiden Fällen wird ein Impairment auf den Fair Value vorgenommen. Für Eigenkapitaltitel darf beim Wegfall der Gründe für die Abschreibung – im Gegensatz zu den Schuldtiteln – keine erfolgswirksame Wertaufholung vorgenommen werden. Vielmehr sind entsprechende Zuschreibungen erfolgsneutral in der Bewertungsreserve für Finanzinstrumente zu erfassen.

(e) Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (Other Liabilities)

Die Kategorie Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten beinhaltet die finanziellen Verbindlichkeiten, die wir nicht der Kategorie at Fair Value zugeordnet haben. Sie werden damit nicht erfolgswirksam zum Fair Value, sondern mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bewertet: Grundsätzlich werden die Sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Agio- und Disagiobeträge erfassen wir zeitanteilig im Zinsaufwand. Unverzinsliche Verbindlichkeiten – zum Beispiel Null-Kupon-Schuldscheindarlehen – werden mit der Emissionsrendite auf den Bilanzstichtag aufgezinst.

(f) Umwidmungen

Von der Möglichkeit einer Umwidmung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 haben wir wie schon im Vorjahr keinen Gebrauch gemacht.

(g) Finanzgarantien und Kreditzusagen

Finanzgarantien sind Verträge, bei denen der Garantieber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgemäß nachkommt. Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses ist eine Finanzgarantie zum Fair Value anzusetzen. Dieser setzt sich aus dem Barwert der erwarteten Leistungen und dem gegenläufigen Barwert der zukünftigen Prämien zusammen und beträgt regelmäßig null, wenn sich der Verpflichtungsbarwert und der Prämienbarwert entsprechen.

Kreditzusagen sind feste Verpflichtungen eines Kreditgebers zur Bereitstellung eines Kredits an einen potenziellen Kreditnehmer zu vorab vertraglich festgelegten Konditionen.

Im Rahmen der Folgebewertung werden für drohende Verluste aus Inanspruchnahmen Rückstellungen gebildet.

6 Hedge Accounting

Zur Absicherung des Marktzinsrisikos bei festverzinslichen Anleihen des Available for Sale-Bestands wendet HSBC Trinkaus die Vorschriften zur Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen gemäß IAS 39 an (Hedge Accounting). Der Fair Value der festverzinslichen Anleihen hängt dabei einerseits von Änderungen des Marktzinses und andererseits von Liquiditäts- und Risikoaufschlägen für den Emittenten ab. Zur Absicherung von marktzensinduzierten Wertschwankungen schließt HSBC Trinkaus Zinsswaps mit anderen Banken ab, welche Fair Value-Schwankungen der Anleihen weitestgehend kompensieren. Bei dieser Absicherung von Fair Value-Schwankungen (sogenannte Fair Value Hedges) werden gemäß IAS 39 die zinsinduzierten Wertschwankungen festverzinslicher Anleihen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Nicht abgesichert sind indes die spreadbedingten Fair Value-Schwankungen der Anleihen. Diese fließen entsprechend der Folgebewertung von Available for Sale-Beständen erfolgsneutral in die Bewertungsreserve für Finanzinstrumente.

Die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen nach IFRS ist an eine Reihe von Voraussetzungen geknüpft. Diese beziehen sich insbesondere auf die Dokumentation des Sicherungszusammenhangs und die Effektivität der Sicherungsmaßnahme. Zum Zeitpunkt der Begründung einer Hedge-Beziehung sind insbesondere zu dokumentieren: die Identifikation des Sicherungs- und des Grundgeschäfts, die Kennzeichnung des gesicherten Risikos und die Vorgehensweise zur Überprüfung der Effektivität des Sicherungsgeschäfts.

Zur Beurteilung der Effektivität des Sicherungsgeschäfts greift HSBC Trinkaus auf ein lineares Regressionsmodell zurück. Das Modell untersucht den linearen Zusammenhang zwischen den kumulierten Wertveränderungen des Grundgeschäfts und den kumulierten Wertveränderungen des Sicherungsgeschäfts. Dabei geben das sogenannte Bestimmtheitsmaß (R-Quadrat) Auskunft über die Güte der Regression und die Steigung der Regressionsgeraden die Richtung des Zusammenhangs an.

Der Effektivitätsnachweis verlangt einerseits, dass für eine Sicherungsbeziehung künftig eine hohe Effektivität erwartet werden kann (prospektive Effektivität). Andererseits ist während des Bestehens der Sicherungsbeziehung regelmäßig nachzuweisen, dass diese während der Berichtsperiode hocheffektiv war (retrospektive Effektivität). Für eine ausreichende Effektivität im Rahmen des prospektiven Tests sind R-Quadrat von größer 0,9 und eine Steigung zwischen $-0,9$ und $-1,1$ notwendig. Bei den retrospektiven Effektivitätstests sind indes ein R-Quadrat von größer 0,8 und eine Steigung zwischen $-0,8$ und $-1,2$ ausreichend.

7 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

HSBC Trinkaus nimmt eine Risikovorsorge vor, sobald objektive substantielle Hinweise vorliegen, die darauf schließen lassen, dass der Wert eines finanziellen Vermögenswerts gemindert ist.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft zeigen wir zum einen als Risikovorsorge für Forderungen auf der Aktivseite und zum anderen als Rückstellungen für Kreditrisiken auf der Passivseite. Bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist zwischen Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Einzelgeschäftsbasis einerseits und Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Portfoliobasis andererseits zu unterscheiden.

Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Einzelgeschäftsbasis für bilanzielle Forderungen und für außerbilanzielle Geschäfte werden individuell je Kreditnehmereinheit ermittelt. Dafür werden sämtliche Kreditnehmer durch die Kreditabteilung nach einem konzernweit einheitlichen internen Rating-Verfahren einer von 23 Bonitätsklassen zugeordnet. Aus den Bonitätsklassen lassen sich die Ausfallwahrscheinlichkeiten für den jeweiligen Kreditnehmer ableiten. Auf dieser Basis wird unter Berücksichtigung von Sicherheiten und sonstigen Absprachen der zu erwartende Verlust für das einzelne Kreditengagement geschätzt. Eine Risikovorsorge wird für Kreditengagements mit stark erhöhtem Ausfallrisiko gebildet. Dafür werden die zukünftigen Zahlungen aus dem Kredit und gegebenenfalls aus der Verwertung von Sicherheiten über die Kreditlaufzeit hinweg geschätzt. Auf diese Weise kann der Barwert dieser Zahlungen mit dem Buchwert des Kreditengagements verglichen werden. Die Risikovorsorge deckt den so ermittelten Fehlbetrag in voller Höhe ab. Das Land, in dem der Schuldner seinen Sitz hat, ist dabei ebenfalls relevant.

Darüber hinaus sind Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Portfoliobasis zu bilden. Sofern keine objektiven substantiellen Hinweise auf eine Wertminderung einzelner Vermögenswerte oder auf einzelne Drohverluste vorliegen, werden diese zu einer Gruppe mit vergleichbaren Ausfallrisiken (Portfolio) zusammengefasst. Auf der Grundlage der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie ökonomischer Indikatoren ermitteln wir die Wertberichtigung beziehungsweise Rückstellung.

Sobald eine Forderung als uneinbringlich identifiziert wird, buchen wir sie zulasten einer gegebenenfalls existierenden Einzelwertberichtigung und/oder als Direktabschreibung zulasten der Gewinn- und Verlustrechnung aus.

8 Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte

Die bei Repogeschäften (echte Pensionsgeschäfte) in Pension gegebenen Wertpapiere werden in der Konzernbilanz weiterhin als Wertpapierbestand bilanziert und bewertet. Den Liquiditätszufluss weisen wir grundsätzlich unter der Bilanzposition Handelspassiva aus (vgl. Note 35).

Ebenso zeigen wir die bei Reverse Repos entstehenden Liquiditätsabflüsse unter der Bilanzposition Handelsaktiva (vgl. Note 24). Ein Ansatz der in Pension genommenen Wertpapiere erfolgt nicht.

Unechte Pensionsgeschäfte werden nicht getätigt.

Die Bilanzierung von Wertpapierleihegeschäften erfolgt analog zu der Bilanzierung von echten Pensionsgeschäften. Liquiditätszuflüsse und -abflüsse aus Sicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte werden unter den Bilanzpositionen Handelsaktiva beziehungsweise Handelspassiva ausgewiesen (vgl. Notes 24 und 35).

9 Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen

Als assoziierte Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen werden alle Gesellschaften bilanziert, bei welchen die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG direkt oder indirekt über einen maßgeblichen Einfluss oder über die gemeinsame Kontrolle mit den anderen Unternehmen verfügt. Ein maßgeblicher Einfluss beziehungsweise eine gemeinsame Kontrolle wird bei Stimmrechtsanteilen zwischen 20 % und 50 % vermutet. Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures werden nach der Equity-Methode bilanziert. Der Konzern überprüft zu jedem Bilanzstichtag, ob Anhaltspunkte vorliegen, dass hinsichtlich der at equity bilanzierten Unternehmen ein Wertminderungsaufwand berücksichtigt werden muss. In diesem Fall wird der Unterschied zwischen dem Buchwert und dem erzielbaren Betrag als Wertminderung erfasst und als Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

10 Sachanlagevermögen

Die Bilanzposition Sachanlagevermögen beinhaltet Grundstücke und Gebäude, Hardware und sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Die Bewertung der Hardware und der sonstigen Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten – planmäßige Abschreibungen werden dabei berücksichtigt. Bei der Bestimmung der voraussichtlichen Nutzungsdauer kommen die physische Lebensdauer, der technische Fortschritt sowie vertragliche und rechtliche Einschränkungen zum Tragen. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer.

Wertminderungen, die über den nutzungsbedingten Werteverzehr hinausgehen, werden durch Impairments berücksichtigt. Ein Wertminderungsaufwand wird in der Höhe erfasst, in der der Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Der erzielbare Betrag ist der höhere der beiden Beträge aus beizulegendem Zeitwert des Vermögenswerts abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert. Für den Werthaltigkeitstest werden Vermögenswerte auf der niedrigsten Ebene zusammengefasst, für die Cashflows separat identifiziert werden können (Cash generating units). Für Sachanlagen, für die in der Vergangenheit eine Wertminderung gebucht wurde, wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft, ob gegebenenfalls eine Wertaufholung zu erfolgen hat (IAS 16, 36).

Konzernerheitlich liegen den planmäßigen Abschreibungen folgende Nutzungsdauer zugrunde:

	Nutzungsdauer in Jahren
Hardware	3
Kraftfahrzeuge	6
Einbauten/Betriebsvorrichtungen	10
Möbel	13
Gebäude	50

11 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den Immateriellen Vermögenswerten weisen wir zum einen Standard-Software aus. Eigene Entwicklungsarbeiten im Rahmen von Software-Projekten werden entsprechend IAS 38 aktiviert. Die Bewertung der Immateriellen Vermögenswerte erfolgt zu Anschaffungs-/Herstellungskosten unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen. Die im Verwaltungsaufwand erfassten planmäßigen Abschreibungen werden linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer von drei bis zehn Jahren verteilt. Neben den planmäßigen Abschreibungen werden analog zur Bewertung des Sachanlagevermögens Impairment-Tests durchgeführt (vgl. Note 10).

Zudem umfassen die Immateriellen Vermögenswerte den aus Unternehmenserwerben resultierenden Goodwill. Der Geschäfts- oder Firmenwert unterliegt keiner planmäßigen Abschreibung. Vielmehr wird er gemäß IAS 36 mindestens einmal jährlich einem Impairment-Test unterzogen. Dabei wird der Unternehmenswert anhand eines Discounted

Cashflow-Verfahrens ermittelt, bei dem die künftigen Cashflows geschätzt und mit einem risikoadäquaten Zinssatz diskontiert werden.

12 Leasing

Konzernunternehmen treten im Leasinggeschäft ausschließlich als Leasingnehmer auf. Alle abgeschlossenen Leasingverträge sind Operating Lease-Verträge. Bei all diesen Verträgen verbleiben die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber, der die Leasinggegenstände auch bilanziert. Entsprechend werden die Leasingraten als Mietzahlung im Verwaltungsaufwand erfasst (IAS 17).

13 Eigene Schuldverschreibungen und eigene Aktien

Eigene Schuldverschreibungen werden nur in begrenztem Umfang gehalten und gemäß den Anforderungen von IFRS mit den Passivpositionen aus der Emission der Schuldverschreibungen verrechnet.

Eigene Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind zum Jahresende 2012 nicht im Bestand. Im Verlauf des Berichtsjahres wurden 43 eigene Aktien zum Durchschnittskurs von 83,15 Euro (Vorjahr: 89,73 Euro) gekauft und zum Durchschnittskurs von 82,97 Euro (Vorjahr: 90,28 Euro) verkauft. Der Einfluss des Ergebnisses aus dem Handel in eigenen Aktien ist, wie im Vorjahr, unwesentlich. Der Bestand an eigenen Aktien erreichte maximal 0,00 % (Vorjahr: 0,02 %) des gezeichneten Kapitals.

14 Rückstellungen

Unter den Rückstellungen zeigen wir Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen, für Risiken aus dem Kreditgeschäft sowie für ungewisse Verbindlichkeiten (IAS 19, 37).

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf der Basis versicherungsmathematischer Gutachten in Höhe der DBO (Defined Benefit Obligation) gebildet. Die Berechnung erfolgt nach der Projected Unit Credit Method. Im Rahmen eines CTA (Contractual Trust Arrangement) wurden bestimmte Vermögenswerte zur Sicherung der Pensionsverpflichtungen in eine Treuhandgesellschaft

eingebraucht und somit als Planvermögen im Sinne von IAS 19.7 qualifiziert. Die erwarteten Erträge aus dem Planvermögen werden mit dem voraussichtlichen Pensionsaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung verrechnet. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus der Entwicklung des Planvermögens und der Pensionen werden nach dem Abzug der latenten Steuern erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten bilden wir in Höhe des Barwerts der erwarteten Ausgaben.

15 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

Laufende Ertragsteuern ermitteln wir nach den Steuersätzen, die für die jeweiligen Einzelunternehmen gültig sind. Laufende Ertragsteueransprüche werden mit den laufenden Ertragsteuerverpflichtungen saldiert, sofern die Saldierungsvoraussetzungen gemäß IAS 12 erfüllt sind.

Latente Ertragsteuern ermitteln wir, indem wir die bilanziellen Wertansätze der Vermögenswerte und der Verbindlichkeiten mit den Wertansätzen, die für die Besteuerung des jeweiligen Konzernunternehmens maßgeblich sind, vergleichen. Unabhängig vom Zeitpunkt der Umkehr der Wertunterschiede sind latente Steueransprüche oder latente Steuerverpflichtungen berücksichtigt. Die latenten Steuern berechnen wir mit den Steuersätzen, die nach heutiger Kenntnis auf der Basis schon beschlossener oder sicher erwarteter Steuergesetze bei der Angleichung der Wertansätze anzuwenden sein werden. Bei Änderungen von Steuersätzen werden die gebildeten Bilanzposten für latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen angepasst (vgl. Note 50).

16 Anteilsbasierte Vergütung

Die Konzernmitarbeiter haben die Möglichkeit, an einem Aktienoptionsprogramm der HSBC Holdings plc teilzunehmen. Dieses Vergütungsprogramm ist nach unterschiedlichen Sperrfristen (ein Jahr, drei und fünf Jahre) gestaffelt und ermöglicht monatliche Sparraten bis zu einem Gegenwert von 250 Britischen Pfund. Entsprechend IFRS 2 wird dieses Optionsprogramm als anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente bilanziert. Die Aktienoptionen werden mit dem Fair Value bewertet. Den daraus abgeleiteten Personalaufwand (Service Costs) erfassen wir – verteilt

auf die jeweilige Sperrfrist des Plans (Vesting Period) – in der Gewinn- und Verlustrechnung. Erfolgt eine Kündigung innerhalb der Vesting Period, sind die gesamten Service Costs unmittelbar als Aufwand zu erfassen (sog. Acceleration of Vesting). Liegt eine Modifikation eines bestehenden Bonusprogramms vor, ist zu unterscheiden, ob der Fair Value der Zusage zum Zeitpunkt der Modifikation den ursprünglichen Fair Value über- oder unterschreitet. Ist der modifizierte Fair Value höher als der ursprüngliche Fair Value der Zusage, so ist der übersteigende Betrag zusätzlich zu den bisherigen Service Costs über die Vesting Period erfolgswirksam zu erfassen. Ist der Fair Value indes niedriger, so bleiben die bisherigen Service Costs unverändert, das heißt, die Modifikation wird ignoriert.

Darüber hinaus erfolgt die Auszahlung der leistungsbezogenen Vergütungskomponente für Mitarbeiter und Vorstand ab einer definierten Höhe teilweise in bar und teilweise in einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Es besteht die Möglichkeit, die leistungsbezogene Komponente entweder vollständig im Folgejahr der Berichtsperiode oder in unterschiedlichen Tranchen innerhalb oder am Ende der Vesting Period auszuzahlen. Die Auszahlung in Tranchen wird als anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente gemäß IFRS 2 bilanziert; dabei wird der Personalaufwand im Berichtsjahr erstmalig nicht über den Erdienungszeitraum verteilt, sondern vollständig aufwandswirksam erfasst (vgl. Note 18). Die dabei entstandene Übertragungsverpflichtung wird monatlich neu bewertet, wobei das Bewertungsergebnis ergebnisneutral in der Kapitalrücklage erfasst wird.

17 Erfassung von Erträgen und Aufwendungen

Zinserträge und -aufwendungen grenzen wir periodengerecht ab. Zu den Zinserträgen gehören Erträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden beziehungsweise aus Finanzanlagen. Zu den Zinsaufwendungen zählen wir Aufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie aus verbrieften Verbindlichkeiten und Nachrangkapital. Wir erfassen Dividenden zum Zeitpunkt der rechtlichen Entstehung des Dividendenanspruchs erfolgswirksam.

Im Provisionsergebnis sind vor allem Erträge aus dem Wertpapier-, Devisen- und Derivategeschäft sowie aus speziellen Beratungsleistungen (z. B. Investment Banking) erfasst. Provisionserträge und Provisionsaufwendungen werden zu dem

Zeitpunkt erfolgswirksam, wenn die Dienstleistung erbracht ist.

Im Handelsergebnis sind alle unrealisierten und realisierten Handelsergebnisse erfasst. Dazu gehören neben dem Kursergebnis auch Zins- und Dividendenerträge sowie das anteilige Refinanzierungsergebnis der Handelsbereiche.

18 Anpassung der Rechnungslegungsmethoden

Die angewandten Rechnungslegungsmethoden entsprechen mit folgender Ausnahme den im Vorjahr verwendeten Methoden:

Das Bundesarbeitsgericht entschied in seinem Urteil vom 18. Januar 2012, 10 AZR 612/10 (im Folgenden BAG-Urteil), dass eine Sonderzahlung, die jedenfalls auch Vergütung für eine bereits erbrachte Arbeitsleistung darstellt, in Allgemeinen Geschäftsbedingungen nicht vom ungekündigten Bestand des Arbeitsverhältnisses zu einem Zeitpunkt außerhalb des Bezugszeitraums der Sonderzahlung abhängig gemacht werden kann.

HSBC Trinkaus nimmt das BAG-Urteil zum Anlass, um die Bilanzierungspraxis in Bezug auf diejenigen Bonuszusagen (siehe Note 16) anzupassen, deren Auszahlung beziehungsweise Übertragung in den Folgejahren bisher von dem Verbleib des Mitarbeiters im Konzern abhängig gemacht wurde.

Bis zu diesem Urteil wurde der Betrag der Bonuszusagen gemäß IFRS 2 über den Erdienungszeitraum periodengerecht im Personalaufwand erfasst und in gleicher Höhe als Übertragungsverpflichtung passiviert. Diese Verpflichtung wurde regelmäßig auf Basis der Kursentwicklung der zugrundeliegenden Aktie neu bewertet, wobei das Bewertungsergebnis daraus ergebnisneutral in der Kapitalrücklage erfasst wurde. Diese Bilanzierung war bis zum BAG-Urteil insofern sachgerecht, als im Falle eines vorzeitigen Ausscheidens des Mitarbeiters der Anspruch auf weitere Auszahlungen beziehungsweise Übertragungen verfiel.

Das BAG-Urteil stellt fest, dass der Anspruch des Mitarbeiters nicht von seinem Verbleib im Unternehmen abhängig gemacht werden kann. Vielmehr ist der Bonus – wenn auch erst zu den zugesagten Zeitpunkten der Folgejahre – im Falle des vorherigen Ausscheidens des Mitarbeiters trotzdem vollständig an den Mitarbeiter auszuzahlen

beziehungsweise zu übertragen. Die bilanzielle Folge des BAG-Urteils ist die Erfassung der gesamten Bonuszusage für das jeweilige Geschäftsjahr in voller Höhe im Personalaufwand des jeweiligen Geschäftsjahres.

Da es sich hierbei um eine Methodenänderung gemäß IAS 8 handelt, ist die Anpassung der Bilanzierung nicht nur im aktuellen Geschäftsjahr zu berücksichtigen. Auch die Vorjahresangaben in diesem Geschäftsbericht sind so anzupassen, als wenn auch bereits im Vorjahr diese Methode angewandt worden wäre. Auswirkungen in Geschäftsjahren vor dem Geschäftsjahr 2011 sind im Eigenkapital am 1. Januar 2011 berücksichtigt.

Aufgrund dieser Änderungen weichen die berichteten Vergleichszahlen für das Geschäftsjahr 2011 im Geschäftsbericht für 2012 von denjenigen Werten ab, die im Geschäftsbericht 2011 enthalten waren.

Die Vergleichszahlen wurden wie folgt nach IAS 8 korrigiert:

- Der Differenzbetrag zwischen den bis zum 31. Dezember 2010 bereits erdienten Service Costs und den tatsächlichen Bonuszusagen für die Jahre 2010 und früher wurde ergebnisneutral im Eigenkapital per 1. Januar 2011 berücksichtigt. Der Differenzbetrag beläuft sich auf 33,3 Mio. Euro und stellt eine nachträgliche Belastung des Personalaufwands dar. Unter Berücksichtigung von latenten Steuern in Höhe von 10,5 Mio. Euro wurde die Gewinnrücklage zum 1. Januar 2011 um 22,8 Mio. Euro gemindert. Darüber hinaus wurde die Kapitalrücklage zum 1. Januar 2011 aufgrund der Neubewertung der zusätzlichen Übertragungsverpflichtung um 2,3 Mio. Euro reduziert.
- Der Differenzbetrag zwischen den im Geschäftsjahr 2011 erdienten anteiligen Service Costs der Bonuszusagen 2011 und früher und der tatsächlichen Bonuszusagen 2011 wurde erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung 2011 erfasst. Der Differenzbetrag beläuft sich auf 7,5 Mio. Euro und stellt eine nachträgliche Entlastung des Verwaltungsaufwands und eine Verbesserung des Jahresüberschusses vor Steuern dar. Unter Berücksichtigung von latenten Steuern in Höhe von 2,3 Mio. Euro wurde der Jahresüberschuss nach Steuern sowie der Konzernbilanzgewinn zum 31. Dezember 2011 um 5,2 Mio. Euro erhöht. Darüber hinaus wurde die Kapitalrücklage zum 31. Dezember 2011 aufgrund

der Neubewertung der zusätzlichen Übertragungsverpflichtung um 3,2 Mio. Euro erhöht.

- In der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2011 wurde – neben den oben aufgeführten Auswirkungen auf das Eigenkapital – die latente Steuerverpflichtung um 10,5 Mio. Euro gemindert sowie die Übertragungsverpflichtung um 35,6 Mio. Euro erhöht. Per 31. Dezember 2011 erhöhte sich die Übertragungsverpflichtung indes um 22,5 Mio. Euro. In Bezug auf die latenten Steuern führte der Rückgang in Höhe von 8,1 Mio. Euro dazu, dass die latente Steuerverpflichtung in Höhe von 7,3 Mio. Euro zu einem latenten Steuererstattungsanspruch in Höhe von 0,8 Mio. Euro wurde.

Die nachfolgenden Tabellen erläutern die Korrekturbeträge der betroffenen Jahresabschlusspositionen:

in Mio. €	zum 01.01.2011	zum 31.12.2011
Ertragsteueransprüche	0,0	+0,8
Ertragsteuerverpflichtungen	-10,5	-7,3
Sonstige Passiva	+35,6	+22,5
Kapitalrücklage	-2,3	+3,2
Gewinnrücklage	-22,8	-22,8
Konzernbilanzgewinn	0,0	+5,2

in Mio. €	in 2011
Verwaltungsaufwand	-7,5
Ertragsteuern	+2,3

Ohne Anpassung der Bilanzierung der Service Cost wäre der Verwaltungsaufwand in 2012 um 3,7 Mio. Euro höher, die Ertragsteuern um 1,2 Mio. Euro geringer und damit der Jahresüberschuss nach Steuern um 2,5 Mio. Euro niedriger ausgefallen.

Gemäß IAS 8.30 sind im IFRS-Konzernabschluss Angaben zu den Auswirkungen bei künftiger Anwendung neuer Standards und Interpretationen gefordert. Folgende neue beziehungsweise geänderte Standards sind für unseren Konzern grundsätzlich von Bedeutung, aber zum 31. Dezember 2012 noch nicht verpflichtend und kamen daher bei der Erstellung dieses Konzernabschlusses noch nicht zur Anwendung.

Gemäß der Änderung des IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“; anwendbar ab dem Geschäftsjahr 2013, müssen Unternehmen künftig die im Sonstigen Ergebnis dargestellten Posten danach unterscheiden, ob sie in der Zukunft in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden (sog. Recycling) oder nicht.

Im Juni 2011 hat das IASB eine überarbeitete Fassung des IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“; retrospektiv anzuwenden ab dem Geschäftsjahr 2013, veröffentlicht. Der Korridoransatz wird abgeschafft und sämtliche versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden im Sonstigen Ergebnis erfasst; nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand wird sofort erfasst, und der Zinsaufwand sowie die erwarteten Erträge aus Planvermögen werden netto unter Berücksichtigung des der leistungsorientierten Verpflichtung zugrunde liegenden Zinssatzes ermittelt. Wir erwarten eine Belastung in der Gewinn- und Verlustrechnung und eine Entlastung im versicherungsmathematischen Ergebnis aus der Verwendung des Zinssatzes für die Ermittlung der Pensionsverpflichtung auch für das Planvermögen in Höhe von rund 6 Mio. Euro. Darüber hinaus ergibt sich eine Ausweitung der Angabepflichten zu Leistungen an Arbeitnehmer.

Das IASB hat die Vorschriften zur Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten überarbeitet und die Ergebnisse am 16. Dezember 2011 in Form von Änderungen an IAS 32, „Finanzinstrumente: Darstellung“, anwendbar ab dem Geschäftsjahr 2014, sowie an IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ veröffentlicht. Um den Vergleich zwischen Unternehmen, die IFRS-Abschlüsse aufstellen, und Unternehmen, deren Abschlüsse in Übereinstimmung mit US-GAAP aufgestellt werden, zu vereinfachen, wurden die beim Vorliegen von Aufrechnungsvereinbarungen erforderlichen Anhangangaben erheblich erweitert. So sehen die Änderungen an IFRS 7 umfassende Angaben auch zu solchen Aufrechnungsansprüchen vor, die nach IFRS nicht zur Saldierung führen. Die Saldierungsangaben von IFRS 7 sind rückwirkend anzuwenden und treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am bzw. nach dem 1. Januar 2013 beginnen.

IFRS 9 „Finanzinstrumente“ befasst sich mit dem Ansatz und der Bewertung von Finanzinstrumenten. Der neue Standard ändert grundlegend die bisherigen Vorschriften zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten. Ein EU-Endorsement vorausgesetzt, ist IFRS 9 verpflichtend für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder

nach dem 1. Januar 2015 beginnen. Die Änderungen werden voraussichtlich wesentlichen Einfluss auf unsere Bilanzierung haben.

IFRS 10 „Konzernabschlüsse“ ist das Ergebnis des Konsolidierungsprojekts des IASB und ersetzt die Konsolidierungsleitlinien im bisherigen IAS 27, „Konzern- und Einzelabschlüsse“, und SIC-12 „Konsolidierung – Zweckgesellschaften“. Im Mittelpunkt von IFRS 10 steht die Einführung eines einheitlichen Konsolidierungsmodells für sämtliche Unternehmen, welches auf die Beherrschung des Tochterunternehmens durch das Mutterunternehmen abstellt. Dieses ist sowohl auf Mutter-Tochter-Verhältnisse, die auf Stimmrechten basieren, als auch auf Mutter-Tochter-Verhältnisse, die sich aus anderen vertraglichen Vereinbarungen ergeben, anzuwenden. Folglich sind hiernach auch Zweckgesellschaften zu beurteilen, deren Konsolidierung gegenwärtig nach dem Risiko-Chancen-Konzept (Risk and Reward Concept) des SIC-12 erfolgt. Das Beherrschungskonzept gemäß IFRS 10 umfasst dabei folgende drei Elemente, die kumulativ erfüllt sein müssen:

- Verfügungsgewalt
- variable Rückflüsse
- die Möglichkeit zur Beeinflussung der variablen Rückflüsse durch Ausübung der Verfügungsgewalt

IFRS 10 sowie der im nächsten Abschnitt erläuterte IFRS 12 sind in der EU erstmals im Geschäftsjahr 2014 anzuwenden. Wir gehen davon aus, dass die Änderungen mit Ausnahme der erweiterten Angaben zu keinen Veränderungen in der Bilanzierung führen werden.

IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“ führt die Angabepflichten zu sämtlichen Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen sowie nicht konsolidierten Zweckgesellschaften in einem Standard zusammen. Gemäß dem neuen Standard müssen Unternehmen quantitative und qualitative Angaben machen, die es dem Abschlussadressaten ermöglichen, die Art, Risiken und finanziellen Auswirkungen, die mit dem Engagement des Unternehmens bei diesen Beteiligungsunternehmen verbunden sind, zu erkennen.

Der IFRS 13 „Bewertung zum beizulegenden Zeitwert“ gibt standardübergreifend einheitliche Bewertungsmaßstäbe für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert vor,

indem unter anderem der Begriff definiert wird und Methoden, die für dessen Bestimmung infrage kommen, dargestellt werden. Darüber hinaus erweitert IFRS 13 die im Zusammenhang mit einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert erforderlichen Anhangangaben. Die Vorschriften sind ab dem Geschäftsjahr 2013 verpflichtend anzuwenden.

Alle Änderungen von weiteren Standards und Interpretationen, auf deren vorzeitige Anwendung wir verzichtet haben, haben keine oder nur eine untergeordnete Bedeutung für unseren Konzernabschluss.

19 Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind zwischen dem Bilanzstichtag und dem Datum der Aufstellung nicht eingetreten.

Angaben zur Konzernbilanz

20 Barreserve

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Kassenbestand	2,1	3,3
Guthaben bei Zentralnotenbanken	262,9	668,9
Insgesamt	265,0	672,2

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken werden überwiegend bei der Deutschen Bundesbank unterhalten und betreffen weiterhin fast ausschließlich Salden in Euro. Im

Rahmen des Liquiditätsmanagements werden die Guthaben – unter Beachtung der Vorgaben zur Mindestreservehaltung – täglich disponiert.

21 Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Laufende Konten	400,0	409,9
Geldmarktgeschäfte	544,6	1.230,8
davon Tagesgelder	73,2	76,6
davon Termingelder	471,4	1.154,2
Sonstige Forderungen	130,7	216,9
Insgesamt	1.075,3	1.857,6
davon an inländische Kreditinstitute	96,8	375,7
davon an ausländische Kreditinstitute	978,5	1.481,9

Die Forderungen an Kreditinstitute umfassen auch unsere Geldanlagen innerhalb der HSBC-Gruppe. Der Rückgang der Forderungen an Kreditinstitute ist stichtagsbedingt.

22 Forderungen an Kunden

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Laufende Konten	1.104,8	1.153,6
Geldmarktgeschäfte	574,8	742,1
davon Tagesgelder	77,0	124,1
davon Termingelder	497,8	618,0
Kreditkonten	2.374,7	1.803,0
Sonstige Forderungen	24,8	18,5
Insgesamt	4.079,1	3.717,2
davon an inländische Kunden	2.459,9	2.331,2
davon an ausländische Kunden	1.619,2	1.386,0

Der Zuwachs auf den Kreditkonten resultiert insbesondere aus dem Firmenkundenkreditgeschäft und entspricht unserer eingeschlagenen Wachstumsstrategie.

23 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Risikovorsorge für Forderungen	25,2	27,1
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	4,1	3,2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	29,3	30,3

Bei der Risikovorsorge für Forderungen handelt es sich ausschließlich um Wertberichtigungen für Forderungen an Kunden. Die Wertberichtigung auf Einzelbasis konnten wir

reduzieren. Dagegen wurde die Vorsorge auf Portfoliobasis erhöht, um unter anderem dem gestiegenen Kreditvolumen Rechnung zu tragen.

Die folgende Darstellung zeigt die Entwicklung der Risikovorsorge für Forderungen:

in Mio. €	Wertberichtigungen auf				Insgesamt	
	Einzelbasis		Portfoliobasis		2012	2011
	2012	2011	2012	2011		
Stand 01.01.	16,6	38,2	10,5	10,9	27,1	49,1
Auflösungen	10,0	12,9	0,0	0,4	10,0	13,3
Verbrauch	2,4	11,4	0,0	0,0	2,4	11,4
Zuführungen	8,7	3,0	1,8	0,0	10,5	3,0
Direktabschreibungen	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3
Währungsdifferenzen/Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Stand 31.12.	12,9	16,6	12,3	10,5	25,2	27,1

Die Entwicklung der Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft ergibt folgendes Bild:

in Mio. €	Rückstellungen auf				Insgesamt	
	Einzelbasis		Portfoliobasis		2012	2011
	2012	2011	2012	2011		
Stand 01.01.	0,0	2,1	3,2	3,6	3,2	5,7
Auflösungen	0,0	2,1	0,0	0,4	0,0	2,5
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuführungen	0,0	0,0	0,9	0,0	0,9	0,0
Währungsdifferenzen/Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Stand 31.12.	0,0	0,0	4,1	3,2	4,1	3,2

24 Handelsaktiva

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.853,2	4.312,0
davon:		
von öffentlichen Emittenten	2.463,7	2.743,3
von anderen Emittenten	1.389,5	1.568,7
davon:		
börsennotiert	3.823,1	4.274,8
nicht börsennotiert	30,1	37,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	807,9	561,1
davon:		
börsennotiert	807,9	561,1
nicht börsennotiert	0,0	0,0
Handelbare Forderungen	1.770,9	1.892,5
Positive Marktwerte Derivate	1.829,5	2.321,0
davon:		
OTC-Derivate	1.595,1	1.949,9
börsengehandelte Derivate	234,4	371,1
Reverse Repos	113,5	118,5
Wertpapierleihe	9,7	0,9
Sicherheiten im Derivategeschäft	827,9	644,2
Derivate des Bankbuchs	0,0	2,1
Insgesamt	9.212,6	9.852,3

Der Rückgang der positiven Marktwerte der Derivate korrespondiert mit dem Rückgang der negativen Marktwerte der Derivate in den Handelspassiva (vgl. Note 35).

Als handelbare Forderungen werden überwiegend Schuld-scheindarlehen und Namensschuldverschreibungen aus-gewiesen. Bei den Positionen Wertpapierleihe und Sicher-heiten im Derivategeschäft handelt es sich um Gelder, die wir als Sicherheiten gestellt haben (vgl. Notes 31 und 61).

25 Finanzanlagen

Die Finanzanlagen enthalten die strategischen Positionen der Bank und werden wie folgt aufgegliedert:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.612,9	3.768,9
davon:		
von öffentlichen Emittenten	2.072,6	1.389,2
von anderen Emittenten	2.540,3	2.379,7
davon:		
börsennotiert	4.551,9	3.712,3
nicht börsennotiert	61,0	56,6
Aktien	38,9	40,2
Investmentanteile	80,2	73,9
Schuldscheindarlehen	235,6	180,9
Beteiligungen	100,7	100,8
Insgesamt	5.068,3	4.164,7

Alle Finanzanlagen sind der Kategorie Available for Sale gemäß IAS 39 zugeordnet.

Die nachfolgende Übersicht zeigt den Differenzbetrag zwischen Fair Value und fortgeführten Anschaffungskosten:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	134,5	54,9
Aktien	8,2	3,0
Investmentanteile	9,6	3,6
Schuldscheindarlehen	27,9	23,2
Beteiligungen	31,8	29,0
Insgesamt	212,0	113,7

26 Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen

Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über die Entwicklung der Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen:

in Mio. €	2012	2011
Buchwert zum 01.01.	65,2	38,0
Zugang	0,0	26,9
Ergebnisanteil des Geschäftsjahres	0,4	0,7
Impairments	-8,5	0,0
Dividendenausschüttung	-0,7	-0,4
Abgang	-1,3	0,0
Buchwert zum 31.12.	55,1	65,2

Als at equity bilanzierte Unternehmen weisen wir die als Joint Venture mit HSBC Global Asset Management (France), Paris, geführte Gesellschaft HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG, Zürich, und die als Joint Venture mit Société Financière et Mobilière, Paris, bestehende HSBC Trinkaus Gesellschaft für Kapitalmarktinvestments oHG, Düsseldorf, aus.

Die sino AG, Düsseldorf, weisen wir im Berichtsjahr nicht mehr als at equity bilanziertes Unternehmen aus (vgl. Notes 1, 26).

Insgesamt belaufen sich die Vermögenswerte der at equity bilanzierten Unternehmen auf 552,5 Mio. Euro (Vorjahr: 555,7 Mio. Euro) und die Verbindlichkeiten auf 0,5 Mio. Euro (Vorjahr: 2,4 Mio. Euro) bei einem Ergebnis vor Steuern in Höhe von 7,8 Mio. Euro (Vorjahr: 9,7 Mio. Euro).

27 Anlagespiegel

in Mio. €	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Sachanlagevermögen (gesamt)	Immaterielle Vermögenswerte
Anschaffungskosten 01.01.2012	79,7	83,4	163,1	107,0
Zugänge	0,6	20,4	21,0	1,5
Abgänge	0,0	12,7	12,7	0,3
Anschaffungskosten 31.12.2012	80,3	91,1	171,4	108,2
Abschreibungen 01.01.2012	32,6	51,2	83,8	75,7
Planmäßige Abschreibungen	1,1	12,3	13,4	8,9
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Abgänge der Abschreibungen	0,0	6,3	6,3	0,1
Abschreibungen 31.12.2012	33,7	57,2	90,9	84,5
Bilanzwert 31.12.2012	46,6	33,9	80,5	23,7
Bilanzwert 31.12.2011	47,1	32,2	79,3	31,3

in Mio. €	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Sachanlagevermögen (gesamt)	Immaterielle Vermögenswerte
Anschaffungskosten 01.01.2011	92,0	75,4	167,4	104,1
Zugänge	0,4	14,7	15,1	3,4
Abgänge	12,7	6,7	19,4	0,5
Anschaffungskosten 31.12.2011	79,7	83,4	163,1	107,0
Abschreibungen 01.01.2011	36,9	47,4	84,3	65,2
Planmäßige Abschreibungen	1,1	9,2	10,3	10,8
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Abgänge der Abschreibungen	5,4	5,4	10,8	0,3
Abschreibungen 31.12.2011	32,6	51,2	83,8	75,7
Bilanzwert 31.12.2011	47,1	32,2	79,3	31,3
Bilanzwert 31.12.2010	55,1	28,0	83,1	38,9

In den immateriellen Vermögenswerten ist ein Goodwill in Höhe von 4,4 Mio. Euro (Vorjahr 4,4 Mio. Euro) enthalten. Währungseffekte haben den Anlagespiegel wie bereits im Vorjahr nicht beeinflusst.

28 Ertragsteueransprüche

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011*
Laufende Ertragsteueransprüche	1,2	8,6
Latente Ertragsteueransprüche	0,0	0,8
Insgesamt	1,2	9,4

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die laufenden Ertragsteueransprüche betreffen überwiegend Forderungen an deutsche Steuerbehörden.

29 Sonstige Aktiva

Unter den Sonstigen Aktiva in Höhe von 212,1 Mio. Euro (Vorjahr: 213,1 Mio. Euro) weisen wir ein Gebäude mit einem Buchwert von 147,5 Mio. Euro (Vorjahr: 166,2 Mio. Euro) aus. Der Rückgang resultiert aus der Abschreibung der Immobilie des konsolidierten geschlossenen Immobilienfonds. Die Abschreibung erfolgte auf Basis eines Wertgutachtens, das von einem unabhängigen Sachverständigen

erstellt wurde. Wie im Vorjahr wurden auch im laufenden Jahr keine Fremdkapitalzinsen aktiviert. Außerdem sind hier im Wesentlichen die Überdeckung aus unseren CTAs in Höhe von 1,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1,0 Mio. Euro) sowie sonstige Steuerforderungen mit 1,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,9 Mio. Euro) erfasst.

30 Nachrangige Vermögenswerte

Die folgende Übersicht zeigt die Zusammensetzung der Nachrangigen Vermögenswerte:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	162,3	135,0
Genussscheine	7,4	7,8
Insgesamt	169,7	142,8

31 Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Wertpapiere, die wir hingegeben haben und die nach IAS 39 nicht ausgebucht werden durften, sowie die assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten.

Neben eigenen Wertpapieren wurden auch solche Wertpapiere hingegeben, die wir im Rahmen von Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäften vorher erhalten haben. Die transferierten Wertpapiere werden sämtlich unter den Handelsaktiva ausgewiesen:

in Mio. €	31.12.2012		31.12.2011	
	Marktwert der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten	Marktwert der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten
Pensionsgeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0
Wertpapierleihegeschäfte	44,0	2,1	24,6	9,0
Insgesamt	44,0	2,1	24,6	9,0

Für erhaltene Wertpapiere ergibt sich folgendes Bild:

in Mio. €	31.12.2012		31.12.2011	
	Fair Value der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten Forderung	Fair Value der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten Forderung
Pensionsgeschäfte	127,9	113,5	131,8	118,5
davon veräußerbar bzw. verpfändbar	127,9	0,0	131,8	0,0
davon bereits weiterveräußert bzw. -verpfändet	0,0	0,0	0,0	0,0
Wertpapierleihegeschäfte	86,9	9,7	112,4	0,9
davon veräußerbar bzw. verpfändbar	50,6	0,0	87,5	0,0
davon bereits weiterveräußert bzw. -verpfändet	36,3	0,0	24,9	0,0
Insgesamt	214,8	123,2	244,2	119,4

Die Übersicht enthält die Finanzinstrumente, die nach IAS 39 nicht eingebucht werden durften, sowie die assoziierten Forderungen.

Im Rahmen von Wertpapierpensions- sowie Wertpapierleihegeschäften ist die Bank sowohl als Sicherungsnehmer als auch als Sicherungsgeber aktiv (vgl. Note 61). Die Transaktionen wurden zu marktüblichen Konditionen durchgeführt.

32 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Laufende Konten	561,5	598,8
Geldmarktgeschäfte	402,4	66,2
davon Tagesgelder	22,9	0,0
davon Termingelder	379,5	66,2
Sonstige Verbindlichkeiten	88,8	84,6
Insgesamt	1.052,7	749,6
davon gegenüber inländischen Kreditinstituten	297,1	200,3
davon gegenüber ausländischen Kreditinstituten	755,6	549,3

Zum 31. Dezember 2012 betragen die durch Grundpfandrechte besicherten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 72,2 Mio. Euro (Vorjahr: 72,9 Mio. Euro).

Der Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Banken ist stichtagsbedingt und betrifft überwiegend Geldmarktgeschäfte mit anderen HSBC-Einheiten.

33 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Laufende Konten	8.163,3	7.671,7
Geldmarktgeschäfte	3.394,9	4.385,1
davon Tagesgelder	750,0	817,2
davon Termingelder	2.644,9	3.567,9
Spareinlagen	53,6	40,8
Sonstige Verbindlichkeiten	282,7	315,7
Insgesamt	11.894,5	12.413,3
davon gegenüber inländischen Kunden	8.898,8	9.152,3
davon gegenüber ausländischen Kunden	2.995,7	3.261,0

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen weiterhin unsere maßgebliche Refinanzierungsquelle dar. Das hohe Niveau von Kundeneinlagen werten wir als ein klares

Bekenntnis unserer Kunden zu unserer soliden Geschäftspolitik.

34 Verbriefte Verbindlichkeiten

Die Verbrieften Verbindlichkeiten betreffen begebene Schuldverschreibungen in Höhe von 10,0 Mio. Euro (Vorjahr: 10,0 Mio. Euro).

35 Handelspassiva

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Negative Marktwerte Derivate	2.408,3	2.769,4
Discountzertifikate, Schuldscheinanleihen, Schuldverschreibungen und Optionsscheine	2.195,2	2.425,1
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	41,5	73,1
Wertpapierleihe	2,1	9,0
Sicherheiten im Derivategeschäft	150,6	107,4
Derivate des Bankbuchs	6,5	2,5
Derivate in Sicherungsbeziehungen	70,4	39,5
Insgesamt	4.874,6	5.426,0

Für die Emission und Platzierung von Zertifikaten und Optionsscheinen sowie von strukturierten Schuldscheinanleihen und Anleihen sind unmittelbar die Handelsbereiche verantwortlich. Daher werden diese Emissionen nach IAS 39 als Handelspassiva ausgewiesen und mit ihrem Fair Value bewertet. Der Rückgang der negativen Markt-

werte der Derivate korrespondiert mit den gesunkenen positiven Marktwerten der Derivate (vgl. Note 24).

Unter Wertpapierleihe und Sicherheiten im Derivategeschäft sind die Gelder ausgewiesen, die wir als Sicherheiten erhalten haben.

36 Rückstellungen

in Mio. €	Stand 01.01.2012	Verbrauch	Auflösung	Zuführung / Aufzinsung	Umbuchung / Sonstiges	Versicherungsmath. Ergebnis	Stand 31.12.2012
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	16,9	8,2	0,0	7,4	-33,1	45,3	28,3
Rückstellungen im Personalbereich	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	3,2	0,0	0,0	0,9	0,0	0,0	4,1
Rückstellungen für sonstige Steuern	2,7	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	2,6
Übrige Rückstellungen	80,5	13,4	27,3	64,8	-2,8	0,0	101,8
Rückstellungen	103,4	21,7	27,4	73,2	-35,9	45,3	136,9

In der Spalte Umbuchung/Sonstiges sind die Zuführungen zum Planvermögen in Höhe von 33,7 Mio. Euro sowie die Umbuchung der Überdeckung des Planvermögens in Höhe von 0,6 Mio. Euro in die sonstigen Aktiva (vgl. Note 29) enthalten.

Die Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft umfassen Drohverlustrückstellungen in Verbindung mit

Avalen, Akzepten und Kreditzusagen. Sie bilden einen Teil der Risikovorsorge im Kreditgeschäft (vgl. Note 23).

Die Rückstellungen für sonstige Steuern enthalten im Wesentlichen voraussichtliche Zahlungsverpflichtungen aus der Betriebsprüfung für Gewerbesteuer-, Umsatz- und Vermögensteuer der Vorjahre.

Die übrigen Rückstellungen enthalten vor allem Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten aus IT-Verträgen sowie Kulanzrückstellungen.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter existieren verschiedene Ruhegeld- beziehungsweise Versorgungsordnungen in Abhängigkeit vom Eintrittsdatum des Mitarbeiters in den Konzern sowie vom Sitzland der jeweiligen Konzerngesellschaft.

Dabei werden in allen Plänen Altersrente, vorgezogene Altersrente, Invalidenrente sowie Hinterbliebenenrente gewährt. Die Leistungshöhe richtet sich maßgeblich nach der anrechnungsfähigen Dienstzeit sowie dem Grundgehalt des Mitarbeiters. Darüber hinaus hängt für einen Teil der Versorgungsansprüche die Leistungshöhe von der Bei-

tragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung ab.

Neben den allgemeinen Versorgungsplänen für alle Mitarbeiter wurden ausnahmsweise auch Einzelvereinbarungen getroffen. Darüber hinaus existieren zwei Alterskapitalien, die mit 6,0 % beziehungsweise 7,5 % verzinst werden.

Außerdem leisten einige Konzernunternehmen Beiträge an den BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G. beziehungsweise an die BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V. Der Aufwand für diese beitragsorientierten Zahlungen (Defined Contribution Plan) belief sich im Berichtsjahr auf 5,2 Mio. Euro (Vorjahr: 5,2 Mio. Euro).

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird in versicherungsmathematischen Gutachten auf der Grundlage der Projected Unit Credit Method vorgenommen. Bei diesen jährlichen Bewertungen legen wir – neben aktuellen Sterbetafeln – folgende Parameter zugrunde:

in %	31.12.2012	31.12.2011
Langfristiger Rechnungszinsfuß	3,4	5,0
Erwartete Gehaltsentwicklung	3,0	3,0
Voraussichtliche Rentenanpassung	2,0	2,0
Erwartete Inflationsrate	2,0	2,0
Erwarteter Anstieg der Beitragsbemessungsgrenze für die Sozialversicherung	2,5	2,5
Erwartete Rendite Planvermögen	6,0	6,0

Der Rechnungszinsfuß ermittelt sich anhand der durchschnittlichen Rendite langfristiger und bonitätsmäßig einwandfreier Anleihen und wurde im Berichtsjahr aufgrund des rückläufigen Zinsniveaus bei festverzinslichen Anleihen auf 3,39 % gesenkt (Vorjahr: 5,00 %). Dabei wird das vom Beratungsunternehmen Towers Watson angebotene Zinsermittlungsverfahren „Global Rate:Link“ verwendet. Dieses bezieht Anleihen mit einem Rating von mindestens „AA“ unter Berücksichtigung von bestimmten weiteren Kriterien ein. Im Berichtsjahr blieben die Kriterien unverändert, allerdings konnten einige Anleihen, insbesondere von spanischen Banken, nicht mehr berücksichtigt werden, da für diese das Mindestrating von „AA“ nicht mehr gegeben war. Neben dem generellen Absinken des Zinsniveaus im Berichtsjahr erklärt dies den besonders starken Zinsrückgang innerhalb eines Jahres.

Die erwarteten Renditen für das Planvermögen wurden aufgrund der historischen durchschnittlichen Wertentwicklung der Fonds, in die das Planvermögen investiert ist, bestimmt. Diese Schätzungen wurden für das Jahr 2012 beibehalten.

Die ab dem Geschäftsjahr 2013 verpflichtend anzuwendenden Änderungen im Rahmen der Bilanzierung von Pensionsrückstellungen (vgl. Note 18) führen u. a. dazu, dass die erwarteten Zinserträge des Planvermögens unter Berücksichtigung der leistungsorientierten Verpflichtung zugrunde liegenden Zinssatzes geschätzt werden. Die Reduzierung der Planrendite von 6,00 % auf nunmehr 3,39 % führt in 2013 einerseits zu einer Erhöhung des Personalaufwandes und andererseits zu einer Verbesserung des versicherungsmathematischen Ergebnisses in Höhe von rund 6 Mio. Euro.

Die Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhaltet auch die Verpflichtungen aus Altersteilzeit-, Vorruhestands- und Jubiläumsregelungen.

Darüber hinaus sind in diesem Posten die Verpflichtungen aus dem Lebensarbeitszeitkonto-Modell enthalten.

Entwicklung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2012	2011
Pensionsverpflichtungen zum 01.01.	212,8	206,0
Dienstzeitaufwand	9,8	6,5
Zinsaufwand	10,0	10,2
Gezahlte Pensionen	-11,3	-9,7
Transfer und Sonstiges	4,8	3,1
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste	52,0	-3,3
Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	278,1	212,8

Im Posten „Transfer und Sonstiges“ ist die Zuführung der Verpflichtung aus dem Lebensarbeitszeitkonto-Modell enthalten.

Bei der Berechnung der Pensionsverpflichtungen erfolgen regelmäßig Schätzungen von Parametern, welche naturge-

mäß durch Unsicherheiten gekennzeichnet sind. Bei einem Rückgang des langfristigen Rechnungszinsfußes auf 2,89 % würden sich die Pensionsverpflichtungen auf 300,1 Mio. Euro erhöhen. Ein Anstieg des langfristigen Rechnungszinsfußes auf 3,89 % hätte eine Reduzierung der Pensionsverpflichtungen auf 258,8 Mio. Euro zufolge.

Aufgliederung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2012	2011	2010	2009	2008
Pensionsverpflichtungen, die nicht fondsfinanziert sind	14,8	10,5	9,9	8,1	6,7
Pensionsverpflichtungen, die fondsfinanziert sind					
Barwert der Pensionsverpflichtungen	263,3	202,3	196,1	182,7	173,3
Fair Value des Planvermögens	251,4	196,9	203,8	197,4	185,3
Saldo	11,9	5,4	-7,7	-14,7	-12,0
davon Planunterdeckung	13,5	6,4	2,8	4,0	4,5
davon Planüberdeckung	1,6	1,0	10,5	18,7	16,5
Gesamte Pensionsverpflichtungen	28,3	16,9	12,8	12,1	11,2
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste					
aus Planvermögen (vor Steuern)	-26,1	-32,8	-16,8	-16,6	-24,4
aus Pensionsverpflichtungen (vor Steuern)	-75,6	-23,6	-26,9	-17,6	-11,4

Die Veränderung der Planüberdeckung wird im Rückstellungsspiegel in der Umbuchungsspalte ausgewiesen.

Die kumulierten erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten versicherungsmathematischen Ergebnisse belaufen sich auf einen Verlust in Höhe von 69,6 Mio. Euro nach Steuern

(Vorjahr: 38,5 Mio. Euro). Die im Berichtsjahr neu entstandenen versicherungsmathematischen Verluste resultieren aus der Verpflichtungsseite und sind auf das gesunkene Zinsniveau zurückzuführen.

Entwicklung des Fair Value des Planvermögens

in Mio. €	2012	2011
Fair Value des Planvermögens zum 01.01.	196,9	203,8
Zuführungen/Entnahmen	36,0	-2,8
Auflösungen	0,0	0,0
Erwartete Erträge aus dem Planvermögen	11,8	11,9
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste	6,7	-16,0
Fair Value des Planvermögens zum 31.12.	251,4	196,9

Der Posten Zuführung umfasst zum einen die Zuführung des Vermögens aus dem Lebensarbeitszeitkontomodell und zum anderen den Zukauf von Anteilen an einem Investmentfonds.

Das tatsächliche Ergebnis aus dem Planvermögen beläuft sich im Berichtsjahr auf einen Ertrag in Höhe von

18,5 Mio. Euro (Vorjahr: -4,1 Mio. Euro). Eine Verringerung der geplanten Rendite des Planvermögens auf 5,75 % hätte eine Erhöhung des versicherungsmathematischen Ergebnisses um 0,5 Mio. Euro zufolge. Eine Erhöhung der geplanten Rendite auf 6,25 % würde zu einem Rückgang des versicherungsmathematischen Ergebnisses um 0,5 Mio. Euro führen.

Aufgliederung des Fair Value des Planvermögens

in Mio. €	2012	2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	86,0	62,1
Aktien	17,5	19,5
Discount-/Indexzertifikate	53,4	34,8
Rückdeckungsansprüche aus Lebensversicherungen	17,8	17,0
Investmentfonds	43,1	23,2
Geschlossener Immobilienfonds	4,0	4,0
Sonstige	29,6	36,3
Fair Value des Planvermögens zum 31.12.	251,4	196,9

37 Ertragsteuerverpflichtungen

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011*
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	53,4	48,3
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	12,3	0,0
Insgesamt	65,7	48,3

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Unter die laufenden Ertragsteuerverpflichtungen fallen die Beträge für Ertragsteuern, die wir auf der Basis der Steuerbilanzen der vollkonsolidierten Konzerngesellschaften voraussichtlich zahlen werden, vermindert um die bereits geleisteten Steuervorauszahlungen. Weiterhin werden hier unsere Verpflichtungen für etwaige Ergebnisse aus laufenden und zukünftigen Betriebsprüfungen ausgewiesen.

Die latenten Steuern sind unsere zukünftigen Steuerbelastungen beziehungsweise -entlastungen, die für Differenzen zwischen den steuerlichen und den bilanziellen Wertansätzen gebildet wurden (vgl. Note 50).

Latente Steuererstattungsansprüche werden – wenn die Aufrechnungsvoraussetzungen vorliegen – wie im Vorjahr mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen saldiert.

Die latenten Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen entfallen auf folgende Positionen:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011*	Veränderung
	Bilanzansatz	Bilanzansatz	
Handelsbestand**	5,2	6,3	-1,1
Anteilsbasierte Vergütungen	4,1	1,6	2,5
Immaterielle Vermögenswerte	2,2	2,2	0,0
Verlustvortrag	0,0	0,0	0,0
Derivate des Bankbuchs	0,0	0,0	0,0
Gebäude	-0,1	-0,1	0,0
Risikovorsorge	-2,0	-1,8	-0,2
Pensionen	-1,0	-0,7	-0,3
Finanzanlagen	-2,0	-2,0	0,0
Rückstellungen	-12,1	-12,3	0,2
Erfolgswirksam	-5,7	-6,8	1,1
Finanzinstrumente	51,4	25,2	26,2
Währungsumrechnung	-1,3	-1,3	0,0
Pensionen	-32,1	-17,9	-14,2
Erfolgsneutral	18,1	6,0	12,1
Latente Steuern	12,4	-0,8	13,2
davon Ertragsteueransprüche	0,0	0,8	-0,8
davon Ertragsteuerverpflichtungen	12,4	0,0	12,4

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

** Saldo aus Bewertungsunterschieden aller Handelsaktivitäten

38 Sonstige Passiva

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011*
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	15,3	18,7
Rechnungsabgrenzungsposten	14,6	9,6
Zinsabgrenzungen auf		
Nachrangige Verbindlichkeiten	6,8	6,8
Genussrechtskapital	4,9	4,9
Sonstiges	233,3	195,0
Insgesamt	274,9	235,0

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern umfassen Umsatzsteuerverbindlichkeiten sowie abzuführende Kapitalertragsteuern aus unserem Kundengeschäft.

In den sonstigen Verbindlichkeiten befinden sich in erster Linie Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie aus ergebnisabhängigen Bezügen.

39 Nachrangkapital

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Nachrangige Verbindlichkeiten (Schuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen)	253,4	253,4
Genussrechtskapital	100,0	100,0
Insgesamt	353,4	353,4

Durch den Beschluss der Hauptversammlung vom 5. Juni 2012 ist der Vorstand ermächtigt, mit der Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 4. Juni 2017 einmalig oder mehrfach auf den Namen und/oder auf den Inhaber lautende Genussrechte ohne Wandlungs- oder Optionsrecht im Gesamtnennbetrag von bis zu 300,0 Mio. Euro auszugeben. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde von dieser Möglichkeit kein Gebrauch gemacht.

Im Falle der Liquidation, der Insolvenz oder eines sonstigen Verfahrens zur Abwendung der Insolvenz werden die Forderungen aus den nachrangigen Mittelaufnahmen erst dann erfüllt, wenn alle anderen Forderungen an HSBC Trinkaus befriedigt worden sind. Untereinander sind alle Nachrangigen Verbindlichkeiten gleichrangig. Alle nachrangigen Mittelaufnahmen können von den Gläubigern nicht vorzeitig gekündigt werden. Genussrechte können von HSBC

Trinkaus bei einer Änderung der steuerlichen Rahmenbedingungen mit einer zweijährigen Kündigungsfrist vorzeitig gekündigt werden.

Das Nachrangkapital wird mit einem Betrag von 320,3 Mio. Euro (Vorjahr: 348,8 Mio. Euro) – vor Disagio- und Marktpflegeabzug – für die Ermittlung des haftenden Eigenkapitals nach § 10 Abs. 5 a KWG herangezogen.

Für das Geschäftsjahr 2012 entfällt auf Nachrangige Verbindlichkeiten ein Zinsaufwand von 12,6 Mio. Euro (Vorjahr: 12,6 Mio. Euro) und auf Genussrechtskapital ein Zinsaufwand von 4,9 Mio. Euro (Vorjahr: 4,9 Mio. Euro).

Verzinsung und Rückzahlung der Nachrangigen Verbindlichkeiten

Verzinsung	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2012	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2011
bis 5 %	100,2	100,2
über 5 % bis 8 %	153,2	153,2
Festsätze	253,4	253,4
Variable Sätze	0,0	0,0
Insgesamt	253,4	253,4

Rückzahlung	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2012	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2011
Bis 1 Jahr	7,7	0,0
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	97,7	75,4
Über 5 Jahre	148,0	178,0
Insgesamt	253,4	253,4

40 Eigenkapital

Das Gezeichnete Kapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG zum 31. Dezember 2012 beträgt 75,4 Mio. Euro (Vorjahr: 75,4 Mio. Euro); es ist unverändert in 28.107.693 nennwertlose Stückaktien eingeteilt.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital um bis zu 37,7 Mio. Euro bis zum 31. Mai 2016 mit Zustimmung des Aufsichtsrats zu erhöhen, und zwar durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Sach- oder Bareinlagen (genehmigtes Kapital).

Das Grundkapital ist außerdem um bis zu 37,7 Mio. Euro durch die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber von Wandel- oder Optionsrechten aus den bis zum 31. Mai 2016 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten mit Wandel- oder Optionsrechten von ihren Wandel- beziehungsweise Optionsrechten Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Bewertungsreserve für Finanzinstrumente

Die Bewertungsreserve für Finanzinstrumente hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2012	2011
Nettobewertungsreserve zum 01.01.	88,5	125,3
Abgänge/Zugänge (brutto)	35,1	-34,7
Marktwertschwankungen (brutto)	63,2	-21,0
Impairments (brutto)	0,0	12,0
Latente Steuern	-26,2	6,9
Nettobewertungsreserve zum 31.12.	160,6	88,5

Aufsichtsrechtliches Eigenkapital

Seit 2008 berechnet HSBC Trinkaus & Burkhardt die aufsichtsrechtlichen Kennziffern gemäß dem novellierten Kreditwesengesetz und der Solvabilitätsverordnung als nationale Umsetzung von Basel II. Darüber hinaus werden bei der Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Kennziffern seit dem 31. Dezember 2011 auch die veränderten Kapitalanforderungen für Risiken im Handelsbuch und Verbriefungspositionen nach den Vorschriften der Capital Requirements Directive 3 (CRD 3) berücksichtigt.

Nach Basel II-Vorgaben ist das aufsichtsrechtliche Kapital einer Bank in die drei Bestandteile Kernkapital (Tier I-Kapital), Ergänzungskapital (Tier II-Kapital) und Drittrangmittel (Tier III-Kapital) aufgeteilt. Das Kernkapital besteht in erster Linie aus dem gezeichneten Kapital sowie den Kapital- und Gewinnrücklagen abzüglich immaterieller Vermögenswerte (im Wesentlichen Software). Das Ergänzungskapital setzt sich vor allem aus Genussrechtskapital, langfristigen Nachrangigen Verbindlichkeiten und unrealisierten Gewinnen aus börsennotierten Wertpapieren zusammen.

Institute haben nach den aufsichtsrechtlichen Vorschriften ihre Adressrisiken, ihre Marktpreisrisiken sowie ihre operationellen Risiken zu quantifizieren und mit Eigenmitteln zu unterlegen. Das Marktpreisrisiko resultiert aus dem Zins- und Aktienpreisrisiko des Handelsbuchs, dem Fremdwährungsrisiko, dem Rohwarenrisiko sowie den sonstigen Marktrisikopositionen. Adressrisiken dürfen nur mit Kern- und Ergänzungskapital, Marktpreisrisiken darüber hinaus auch mit Drittrangmitteln unterlegt werden.

Die erforderliche Gesamtkapitalquote beträgt nach den Basel II-Regeln mindestens 8 %. Gleichzeitig müssen

mindestens 4 % der Risikoaktiva mit Kernkapital unterlegt werden (Kernkapitalquote). Die Anforderungen an eine angemessene Eigenmittelausstattung sind täglich zum Geschäftsschluss von den Instituten einzuhalten. Die Meldungen an die Bankenaufsicht erfolgen vierteljährlich.

Das Kernkapital des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns besteht ausschließlich aus gezeichnetem Kapital sowie Kapital- und Gewinnrücklagen und wird damit den zukünftigen aufsichtsrechtlichen Anforderungen an hartes Kernkapital bereits heute gerecht. Die überdurchschnittliche Kapitalausstattung ermöglicht es, den geplanten Wachstumskurs im Rahmen unseres erfolgreichen Geschäftsmodells fortzuführen.

Die bankaufsichtsrechtlichen Kennziffern nach Bilanzfeststellung stellen sich wie folgt dar:

in Mio. €	2012	2011
Kernkapital		
Konsolidiertes, bilanzielles Kernkapital	1.213	1.128
Immaterielle Vermögensgegenstände	-20	-28
Kernkapital gesamt	1.193	1.100
Ergänzungskapital		
Nachrangige Verbindlichkeiten	218	247
Genussrechtskapital	99	100
Unrealisierte Gewinne aus börsennotierten Wertpapieren	57	32
Konsolidierung/hälftiger Abzug	-32	-40
Ergänzungskapital gesamt	342	339
Korrekturposten	0	0
Aufsichtsrechtliches Kapital ohne Drittrangmittel	1.535	1.439
Nutzbare Drittrangmittel	0	0
Aufsichtsrechtliches Kapital gesamt	1.535	1.439
Risikoaktiva	6.975	7.112
Marktrisikooäquivalent	1.025	1.188
Operationelle Risiken	1.238	1.300
Risikoposition	9.238	9.600
Kernkapitalquote* in %	12,9	11,5
Eigenkapitalquote in %	16,6	15,0

* vor Berücksichtigung des hälftigen Korrekturpostens

In Reaktion auf die globale Finanzkrise haben die G20-Staaten umfangreiche Kapital- und Liquiditätsanforderungen zur Reform der Finanzmarktregulierung mit dem Ziel verabschiedet, das globale Finanzsystem als Ganzes widerstandsfähiger zu machen. Im Rahmen dieser Reform hat sich der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht im Auftrag der G20-Staaten auf neue und erweiterte Vorschriften verständigt: Basel III. Die Transformation in europäisches Recht liegt zwar im Entwurf als EU-Richtlinie beziehungsweise -Verordnung (CRD 4 und CRR) vor, allerdings konnte auf EU-Ebene bisher keine Einigung erzielt werden, so dass sich die Veröffentlichung der finalen Fassungen durch die EU-Kommission und damit die Anwendung der neuen Regeln verschiebt.

Im Fokus der Entwürfe steht die Verbesserung der Verlusttragfähigkeit des Eigenkapitals, vor allem die Erhöhung der Haftungsqualität und der Quantität des Eigenkapitals. Die überarbeitete Definition des Eigenkapitalbegriffs soll

zukünftig dazu führen, dass Banken insbesondere solche Eigenkapitalinstrumente vorhalten, die am laufenden Verlust partizipieren. Dies sind im Wesentlichen das gezeichnete Kapital sowie die offenen Rücklagen. Eigenkapitalinstrumente hingegen, die lediglich im Liquidationsfall verfügbar sind, wie zum Beispiel das Nachrangkapital, verlieren an Bedeutung.

Darüber hinaus werden die Anforderungen an die Kapitalquoten erhöht. Zwar beträgt die Gesamtkapitalquote unverändert 8 %, aber deren Zusammensetzung wird deutlich verschärft. Kreditinstitute müssen nach einer Übergangsfrist 6 % statt bisher 4 % Kernkapital vorhalten, die Quote für hartes Kernkapital muss mindestens 4,5 % betragen. Um die Mindesteigenmittelanforderung von 8 % einzuhalten, können Banken bis zu 2 % Ergänzungskapital (Tier II) nutzen. Drittrangmittel werden nicht mehr anerkannt. Darüber hinaus müssen Banken stufenweise einen Kapitalerhaltungspuffer von 2,5 % aufbauen, der nur aus

hartem Kernkapital besteht. Zusammen mit diesem Puffer sind somit insgesamt 7 % hartes Kernkapital erforderlich.

Für die Steuerung der Bank ist die Verfügbarkeit von ausreichendem Eigenkapital von elementarer Bedeutung. Einerseits ist sicherzustellen, dass sowohl die aktuell gültigen Mindestkapitalanforderungen als auch die geplanten Kapitalquoten unter Beachtung der neuen Anforderungen eingehalten werden. Andererseits ist zu gewährleisten, dass die Risiken des Bankgeschäfts adäquat abgedeckt sind und damit die jederzeitige Handlungsfähigkeit gegeben ist.

Mit 16,6 % verfügt die Bank nach wie vor über eine hohe Eigenkapitalquote, wobei 12,9 Prozentpunkte auf hartes Kernkapital entfallen. Wir überschreiten die aufsichtsrechtlichen Vorgaben nach Basel II deutlich, um einerseits für organisches Wachstum vorbereitet zu sein und andererseits ausreichenden Spielraum für strategisch sinnvolle Akquisitionen zu haben. Auch unter Berücksichtigung der zu erwartenden Basel III-Veränderungen erfüllt HSBC Trinkaus angesichts dieser hohen Kapitalbasis bereits jetzt die künftigen Mindestkapitalquoten. Insgesamt wollen wir auf der Basis der aktuell geltenden Regelung unverändert eine Gesamtkennziffer von wenigstens 10,5 % einhalten.

Unser aufsichtsrechtlich orientiertes Kapitalmanagement wird durch eine Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs ergänzt (Internal Capital Adequacy Assessment Process, ICAAP). Primäres Ziel unserer Analysen zum ökonomischen Kapital ist die Identifizierung aller wesentlichen Risiken in unserem Geschäft, verbunden mit deren Gegenüberstellung zur vorhandenen Risikodeckungsmasse. Die Gegenüberstellung erfolgt dabei im Rahmen von verschiedenen Szenarien, einschließlich Stress-Szenarien. Die theoretischen Methoden zur Risikoquantifizierung sind in den Risikokategorien unterschiedlich weit entwickelt, und die statistischen Datenbasen besitzen unterschiedliche Qualität, sodass eine Aggregation aller Risiken nicht ganz unproblematisch ist. Die Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs passen wir kontinuierlich den wachsenden Anforderungen an. Die Risikotragfähigkeit der Bank ist unverändert gegeben und die Eigenkapitalausstattung ist angemessen.

HSBC Trinkaus erfüllt seine Pflicht zur Offenlegung gemäß Säule 3 durch die Offenlegung auf Konzernebene der HSBC Holdings plc, London (§ 319 SolvV). Wir verweisen

diesbezüglich auf die Veröffentlichungen von HSBC unter der Rubrik Investor Relations auf ihrer Website (www.hsbc.com).

41 Anteile in Fremdbesitz

Bei den Anteilen in Fremdbesitz handelt es sich wie im Vorjahr um Anteile an einem geschlossenen Immobilienfonds, der im Konzernabschluss vollkonsolidiert wird.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

42 Zinsüberschuss

in Mio. €	2012	2011
Zinserträge	253,7	238,0
Aus Forderungen an Kreditinstitute	24,2	26,1
Geldmarktgeschäfte	20,7	20,7
Andere verzinsliche Forderungen	3,5	4,4
Reverse Repos	0,0	1,0
Aus Forderungen an Kunden	101,0	92,4
Geldmarktgeschäfte	12,3	16,9
Andere verzinsliche Forderungen	88,7	75,5
Aus Finanzanlagen	128,5	119,5
Zinserträge	125,2	116,3
Dividendenerträge	2,0	1,7
Beteiligungserträge	1,3	1,5
Zinsaufwendungen	78,0	89,1
Aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18,1	21,2
Geldmarktgeschäfte	5,0	12,6
Andere verzinsliche Einlagen	13,1	8,6
Aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	27,9	46,1
Geldmarktgeschäfte	10,4*	15,4*
Andere verzinsliche Einlagen	17,5	30,7
Aus Verbrieften Verbindlichkeiten	0,4	0,4
Aus Nachrangkapital	17,5	17,5
Sonstiges	14,1*	3,9*
Zinsüberschuss	175,7	148,9

* Der Effekt aus der Umbuchung des Refinanzierungsergebnisses des Handels vom Zinsergebnis ins Handelsergebnis wurde im Geschäftsjahr innerhalb der Zinsaufwendungen aus der Zeile „Aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden/Geldmarktgeschäfte“ in die Zeile „Sonstiges“ umgegliedert. Die Vorjahresangabe wurde entsprechend angepasst.

Im Berichtszeitraum erzielten wir ein erfreuliches Zinsergebnis in Höhe von 175,7 Mio. Euro und konnten damit den Vorjahreswert um 26,8 Mio. Euro bzw. 18,0 % steigern. Hierin spiegelt sich vor allem unsere erfolgreich umgesetzte Wachstumsstrategie im Firmenkundengeschäft wider, wodurch wir unser Kreditvolumen signifikant steigern konnten. Dagegen ist das Zinsergebnis aus dem Passivgeschäft vor allem aufgrund rückläufiger Margen deutlich zurückgegangen.

Das Zinsergebnis aus unseren Finanzanlagen ist signifikant gestiegen, da wir unseren Liquiditätspuffer weiter ausgebaut haben.

Im Berichtszeitraum wurden Zinserträge aus wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten in Höhe von 0,9 Mio. Euro (Vorjahr: 1,7 Mio. Euro) vereinnahmt.

43 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio. €	2012	2011
Zuführungen	11,4	3,0
Auflösungen	10,0	15,8
Direktabschreibungen	0,0	0,3
Eingänge auf ausgebuchte Forderungen	0,5	0,2
Insgesamt	0,9	-12,7

Nach der deutlichen Nettoauflösung von Risikovorsorge im Vorjahr beträgt der Aufwand aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Geschäftsjahr 0,9 Mio. Euro. Bei den Einzelwertberichtigungen ergaben sich Nettoauflösungen von 1,3 Mio. Euro, denen eine Erhöhung der Portfoliowertberichtigung von 2,7 Mio. Euro gegenüberstand. Die höhere Portfoliowertberichtigung ist zum einen auf das

gestiegene Kreditvolumen und zum anderen auf die allgemeine Eintrübung der konjunkturellen Entwicklung zurückzuführen.

Wir halten unverändert an unserer konservativen Haltung mit strengen Bewertungsmaßstäben bei der Beurteilung von Ausfallrisiken fest.

44 Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen

Das Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen in Höhe von -8,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,7 Mio.

Euro) resultiert maßgeblich aus der Wertkorrektur einer Beteiligung (vgl. Notes 1, 26, 63).

45 Provisionsüberschuss

in Mio. €	2012	2011
Wertpapiergeschäft	236,5	245,3
Devisengeschäft und Derivate	79,4	67,6
Emissions- und Strukturierungsgeschäft	14,5	8,0
Kreditgeschäft	14,3	12,5
Zahlungsverkehr*	11,7	12,2
Auslandsgeschäft*	9,7	9,2
Investment Banking	7,4	18,2
Alternative Investments	3,4	5,3
Sonstiges Provisionsgeschäft	6,8	7,2
Insgesamt	383,7	385,5

* Dem Managementreporting folgend, haben wir das Ergebnis aus dem Auslandszahlungsverkehr im Geschäftsjahr vom Auslandsgeschäft in den Zahlungsverkehr umgegliedert. Die Vorjahresangabe wurde entsprechend angepasst.

Das Provisionsgeschäft bleibt mit einem Anteil von 54,4 % an den operativen Erträgen der maßgebliche Erfolgsfaktor von HSBC Trinkaus (Vorjahr: 57,7 %). Mit einem Provisionsüberschuss in Höhe von 383,7 Mio. Euro (Vorjahr: 385,5 Mio. Euro) liegen wir im Berichtszeitraum nur leicht unter dem Niveau des Vorjahres.

Der Rückgang der Provisionen aus dem Wertpapiergeschäft und dem Investment Banking resultiert maßgeblich aus der Zurückhaltung unserer Kunden angesichts der Unsicherheiten an den Kapitalmärkten. Das Debt Capital Markets-Geschäft verzeichnete dagegen einen neuen Rekordwert. Entgegen dem Rückgang der Transaktionszahlen im Wertpapiergeschäft konnten wir in unserer Tochterge-

sellschaft HSBC INKA erneut signifikante Volumen- und Erlöszuwächse verzeichnen.

Im Kreditgeschäft konnten wir das Ergebnis im Rahmen unserer Wachstumsinitiative im Firmenkundengeschäft erfolgreich steigern. Hervorzuheben ist die besonders erfreuliche Entwicklung des Provisionsüberschusses aus der Vermittlung von Devisen- und Derivategeschäften unserer Kunden an andere Gesellschaften im HSBC-Verbund.

Treuhandgeschäfte, die der Konzern im eigenen Namen, aber für fremde Rechnung abschließt, werden bilanziell nicht erfasst. Das Provisionsergebnis beinhaltet, wie schon im Vorjahr, nahezu keine Aufwendungen und Erträge aus Treuhandtätigkeiten.

46 Handelsergebnis

in Mio. €	2012	2011
Aktien und Aktien-/Indexderivate	77,2	65,4
Renten und Zinsderivate	74,3	45,6
Devisen	11,3	10,1
Derivate des Bankbuchs	-1,0	-4,3
Insgesamt	161,8	116,8

Mit 161,8 Mio. Euro liegt das Handelsergebnis deutlich über dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 116,8 Mio. Euro).

Beim Handel mit Aktien und Aktien-/Indexderivaten ist zu berücksichtigen, dass das Ergebnis durch einen Sondereffekt einer nachträglichen Abfindungserhöhung im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses beeinflusst wird. Das bereinigte Ergebnis aus dem Handel mit Aktien und Aktien-/Indexderivaten ist deutlich schlechter als das Vorjahresergebnis. Diese Entwicklung ist auf den signifikanten Rückgang der Kundennachfrage nach Retail-Produkten, insbesondere nach Trading-orientierten Zertifikaten, zurückzuführen.

Das Ergebnis der Zinshandelsbereiche haben wir trotz starker Volatilität der Credit Spreads deutlich von 45,6 Mio. Euro im Vorjahr auf 74,3 Mio. Euro gesteigert. Hier konnten wir im Treasury erneut von unserer herausragenden Liquiditätsausstattung stark profitieren.

Das Devisenergebnis liegt mit 11,3 Mio. Euro merklich über dem Niveau des Vorjahres in Höhe von 10,1 Mio. Euro.

Bei unseren Derivaten im Bankbuch konnten wir die Verluste von 4,3 Mio. Euro im Vorjahr auf nunmehr 1,0 Mio. Euro verringern.

Das auch ohne Sondereffekt insgesamt verbesserte Handelsergebnis sehen wir als überzeugenden Beleg unserer umsichtigen und risikobewusst ausgerichteten Handelstätigkeit.

47 Verwaltungsaufwand

in Mio. €	2012	2011*
Personalaufwand	317,9	278,9
Löhne und Gehälter	276,1	240,1
Soziale Abgaben	27,3	28,4
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	14,5	10,4
Andere Verwaltungsaufwendungen	153,0	166,8
Abschreibungen auf Sachanlagevermögen und auf Immaterielle Vermögenswerte	22,3	21,1
Insgesamt	493,2	466,8

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Der Verwaltungsaufwand stieg im Berichtsjahr um 26,4 Mio. Euro beziehungsweise 5,7 % auf nunmehr 493,2 Mio. Euro (Vorjahr: 466,8 Mio. Euro). Diese Entwicklung ist in erster Linie auf Sondereffekte im Personalaufwand zurückzuführen, die im Zusammenhang mit der Initiative der HSBC-Gruppe zur Erhöhung der operativen Effizienz zu sehen sind. Darüber hinaus sind die gewinnabhängigen Bezüge entsprechend der Steigerung des Jahresüberschusses vor Steuern gestiegen.

Diverse Maßnahmen zur Kostenbegrenzung sind in der Entwicklung des anderen Verwaltungsaufwands bereits deutlich sichtbar. Im Vorjahresvergleich reduzierten wir diesen um 13,8 Mio. Euro auf 153,0 Mio. Euro. Dies ist uns trotz der stetig steigenden Kosten aufgrund zunehmender Regulierung gelungen.

In den anderen Verwaltungsaufwendungen sind Aufwendungen aus Miet-, Pacht- und Leasingzahlungen in Höhe von 34,1 Mio. Euro (Vorjahr: 32,2 Mio. Euro) enthalten.

Die Aufgliederung der Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	2012	2011
Aufwendungen für leistungsorientierte Pläne	8,0	4,7
davon laufender Dienstzeitaufwand	9,8	6,5
davon Zinsaufwand	10,0	10,2
davon erwartete Erträge aus dem Planvermögen	-11,8	-12,0
Aufwendungen für beitragsorientierte Pläne	5,2	5,2
Andere Aufwendungen für Altersversorgung	1,3	0,5
Insgesamt	14,5	10,4

48 Ergebnis aus Finanzanlagen

Beim Ergebnis aus Finanzanlagen ist im Berichtsjahr ein Gewinn in Höhe von 9,1 Mio. Euro gegenüber einem Verlust in Höhe von 4,8 Mio. Euro im Vorjahr zu verzeichnen. Diese positive Entwicklung resultiert im Wesentlichen aus Verkäufen in Höhe von 5,7 Mio. Euro (Vorjahr: 2,1 Mio. Euro) und in Höhe von 6,1 Mio. Euro (Vorjahr: 4,6 Mio. Euro) aus der

Übertragung von HSBC-Aktien im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen. Aus Abschreibungen auf Beteiligungen im Immobilienbereich und Wertaufholungen bei Wertpapieren ergeben sich per saldo Aufwendungen in Höhe von 2,7 Mio. Euro (Vorjahr: 12,0 Mio. Euro).

Die folgende Tabelle verdeutlicht, wie sich das Veräußerungsergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzanlagen aus der Wertentwicklung der Vorjahre beziehungsweise des Berichtsjahres zusammensetzt:

in Mio. €	2012	2011
Gewinn-/Verlustrechnung		
Veräußerungsergebnis	11,8	6,7
Ertragsteuern	-1,9	0,2
Nettoveräußerungsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung	9,9	6,9
Entwicklung der Bruttobewertungsreserve für Finanzinstrumente		
Veränderung durch Veräußerung (Ausbuchungen)	-11,8	-6,7
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	-8,5	0,5
davon Wertschwankungen Vorjahre	-3,3	-7,2
Entwicklung der korrespondierenden Ertragsteuern		
Veränderung durch Veräußerung (Ausbuchungen)	1,9	-0,2
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	0,9	-1,2
davon Wertschwankungen Vorjahre	1,0	1,0

Die folgende Tabelle zeigt, wie die Impairments beziehungsweise Wertaufholungen auf Finanzanlagen auf die Wertentwicklungen in Vorjahren beziehungsweise das Jahr des Impairments/der Wertaufholung zurückzuführen sind:

in Mio. €	2012	2011
Gewinn-/Verlustrechnung		
Impairments/Wertaufholungen auf Finanzinstrumente	-2,7	-12,0
Entwicklung der Bewertungsreserve für Finanzinstrumente		
Veränderung durch Impairments/Wertaufholungen	2,7	12,0
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	2,7	12,3
davon Wertschwankungen Vorjahre	0,0	-0,3
Entwicklung der korrespondierenden Ertragsteuern		
Veränderung durch Impairments/Wertaufholungen	-0,9	-1,5
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	-0,9	-1,6
davon Wertschwankungen Vorjahre	0,0	0,1

49 Sonstiges Ergebnis

in Mio. €	2012	2011
Sonstige betriebliche Erträge	61,4	57,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen	70,1	45,5
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-8,7	12,2
Übrige Erträge	0,5	5,6
Übrige Aufwendungen	0,2	0,2
Übriges Ergebnis	0,3	5,4
Sonstiges Ergebnis	-8,4	17,6

Die Sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen resultieren zu großen Teilen aus Marktwertveränderungen der Finanzinstrumente in Sicherungsbeziehungen. Im Falle effektiver Sicherungsbeziehungen stehen sich hier erhebliche Kurszuwächse bei besicherten Grundgeschäften und nennenswerte Abschläge bei der Bewertung der Sicherungsinstrumente gegenüber. Per saldo ergibt sich ein nahezu unverändertes Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen im Berichtsjahr in Höhe von -0,1 Mio. Euro gegenüber 0,1 Mio. Euro im Vorjahr (vgl. Notes 6 sowie 59).

Das Sonstige betriebliche Ergebnis beträgt -8,7 Mio. Euro (Vorjahr: 12,2 Mio. Euro). Darin enthalten sind im Wesentlichen Mieterträge, die wir vor allem mit unserem Immobilienprojekt in Australien erzielen. Gegenläufig ergaben sich erhebliche Aufwendungen aus der Neubildung von Rückstellungen für belastende Verträge und schwebende Rechtsstreitigkeiten. Das Übrige Ergebnis beträgt 0,3 Mio. Euro und ist um 5,1 Mio. Euro zurückgegangen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass im Vorjahresergebnis ein Gewinn von 5,2 Mio. Euro aus der Veräußerung einer Immobilie enthalten war.

50 Ertragsteuern

in Mio. €	2012	2011*
Laufende Steuern	85,4	63,6
darunter periodenfremd	0,2	2,3
Latente Steuern aus der Veränderung von zeitlich befristeten Bewertungsdifferenzen	1,1	9,7
Latente Steuern aus Änderungen der Steuersätze	0,0	0,0
Insgesamt	86,5	73,3

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Der effektive Körperschaftsteuersatz beträgt in Deutschland wie im Vorjahr 15,8 %. Unter Berücksichtigung des Steuersatzes für Gewerbesteuer ergibt sich weiterhin ein kombinierter Ertragsteuersatz von 31,4 %.

Der kombinierte Ertragsteuersatz wird zur Ermittlung der latenten Steuern herangezogen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Beziehung zwischen den aus dem Jahresüberschuss vor Steuern abgeleiteten Ertragsteuern und dem tatsächlichen Ertragsteuerausweis dar:

in Mio. €	2012	2011*
Jahresüberschuss vor Steuern	219,7	210,6
Ertragsteuersatz (%)	31,4	31,4
Abgeleitete Ertragsteuern aus dem Jahresüberschuss vor Steuern	69,0	66,1
Steuersatzdifferenz auf Ergebnisse ausländischer Gesellschaften	-0,3	-0,5
Effekt aus nicht genutzten Verlustvorträgen	0,0	0,0
Steuern für Vorjahre	0,2	2,3
Nicht abzugsfähige Aufwendungen aus aktienbasierten Vergütungen	0,0	2,2
Körperschaftsteuerliche Modifikationen	9,7	-6,5
Gewerbesteuerliche Modifikationen	0,9	7,8
Übrige	7,0	1,9
Ausgewiesene Ertragsteuern	86,5	73,3

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die in dem von uns konsolidierten geschlossenen Immobilienfonds angefallenen Verluste können steuerlich nicht genutzt werden, da es nicht wahrscheinlich ist, dass zukünftig

zu versteuernde Ergebnisse vorliegen, mit denen diese steuerlichen Verluste verrechnet werden könnten.

51 Betriebsergebnisrechnung

in Mio. €	2012	2011*	Veränderung	
			in Mio. €	in %
Zinserträge	253,7	238,0	15,7	6,6
Zinsaufwendungen	78,0	89,1	-11,1	-12,5
Zinsüberschuss	175,7	148,9	26,8	18,0
Risikovorsorge Kreditgeschäft	0,9	-12,7	13,6	> 100,0
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	174,8	161,6	13,2	8,2
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	-8,1	0,7	-8,8	> 100,0
Provisionserträge	712,1	681,5	30,6	4,5
Provisionsaufwendungen	328,4	296,0	32,4	10,9
Provisionsüberschuss	383,7	385,5	-1,8	-0,5
Operatives Handelsergebnis	162,8	121,1	41,7	34,4
Personalaufwand	317,8	279,0	38,9	13,9
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	175,4	187,8	-12,4	-6,6
Verwaltungsaufwand	493,2	466,8	26,5	5,7
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-8,7	12,2	-20,9	> 100,0
Betriebsergebnis	211,3	214,3	-3,0	-1,4
Ergebnis aus Finanzanlagen	9,1	-4,8	13,9	> 100,0
Ergebnis aus Derivaten des Bankbuchs	-1,0	-4,3	3,3	76,7
Übriges Ergebnis	0,3	5,4	-5,1	-94,4
Jahresüberschuss vor Steuern	219,7	210,6	9,1	4,3
Ertragsteuern	86,5	73,3	13,2	18,0
Jahresüberschuss nach Steuern	133,2	137,3	-4,1	-3,0

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

In das Betriebsergebnis sind aus der Position Sonstiges Ergebnis (vgl. Note 49) jeweils die betrieblichen Erträge und Aufwendungen eingerechnet worden. Das operative Handelsergebnis besteht aus dem Handelsergebnis unse-

rer Handelstische ohne Berücksichtigung des Ergebnisses aus Derivaten des Bankbuchs. Die Aufteilung des Betriebsergebnisses auf die Geschäftsbereiche ist in der Note 54 Geschäftssegmente dargestellt.

52 Gewinn- und Verlustrechnung nach Bewertungskategorien

Die folgende Übersicht beinhaltet zum einen die Nettogewinne beziehungsweise Nettoverluste für jede Bewertungskategorie von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten nach IAS 39. Bei den Nettogewinnen/Nettoverlusten handelt es sich um eine saldierte Ergebnisgröße, die sich aus erfolgswirksamen Markt-

wertänderungen, Abgängen von Finanzinstrumenten, Wertminderungen sowie gegebenenfalls Fremdwährungseinflüssen zusammensetzt. Zum anderen sind ihr die Zinserträge/-aufwendungen sowie die Provisionserträge/-aufwendungen für jede Bewertungskategorie zu entnehmen.

Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige Finanzinstrumente	Held for Trading	Derivate in Sicherungsbeziehungen	Available for Sale-Bestand	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	Sonstiges	Summe
31.12.2012								
in Mio. €								
Zinsergebnis								
Zinserträge	120,0	5,2			128,5			253,7
Zinsaufwendungen						-77,8	-0,2	-78,0
Provisionsergebnis								
Provisionserträge	15,1		2,6				694,4	712,1
Provisionsaufwendungen	-0,8		-4,3				-323,3	-328,4
Handelsergebnis								
			161,8					161,8
Ergebnis aus Finanzanlagen								
					11,8			11,8
Sonstiges Ergebnis								
				-28,1	28,0		-8,3	-8,4
Impairments								
Risikovorsorge im Kreditgeschäft							-0,9	-0,9
Ergebnis aus Finanzanlagen								
					-2,7			-2,7
Insgesamt	134,3	5,2	160,1	-28,1	165,6	-77,8	361,7	721,0

Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige Finanzinstrumente	Held for Trading	Derivate in Sicherungsbeziehungen	Available for Sale-Bestand	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	Sonstiges	Summe
31.12.2011								
in Mio. €								
Zinsergebnis								
Zinserträge	114,5	4,0			119,5			238,0
Zinsaufwendungen						-89,0	-0,1	-89,1
Provisionsergebnis								
Provisionserträge	12,7		1,3				667,6	681,6
Provisionsaufwendungen	-0,2		-3,5				-292,3	-296,0
Handelsergebnis								
			116,8					116,8
Ergebnis aus Finanzanlagen								
					7,2			7,2
Sonstiges Ergebnis								
				-28,3	28,4		17,6	17,7
Impairments								
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	10,2						2,5	12,7
Ergebnis aus Finanzanlagen								
					-12,0			-12,0
Insgesamt	137,2	4,0	114,6	-28,3	143,1	-89,0	395,3	676,9

Sonstige Angaben

53 Angaben zur Kapitalflussrechnung

IAS 7 fordert als branchenübergreifende Vorschrift, eine Kapitalflussrechnung zu erstellen. Ihre Bedeutung als Informationsinstrument in Jahresabschlüssen von Kreditinstituten ist jedoch relativ gering. Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Zahlungsmittel des Konzerns nach Zu- und Abflüssen im Verlauf des Geschäftsjahres.

Bei den Zahlungsvorgängen des Geschäftsjahres wird zwischen Zahlungsströmen aus operativer, investiver und finanzierender Tätigkeit unterschieden. Die Zuordnung von Zahlungsströmen zur operativen Geschäftstätigkeit erfolgt entsprechend der Abgrenzung des Betriebsergebnisses. Dieses setzt sich aus dem Zins- und Provisionsüberschuss, dem at equity-Ergebnis, dem operativen Handelsergebnis und dem Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge abzüglich des Verwaltungsaufwands sowie der Risikovorsorge zusammen.

Die Sammelposition „Sonstige Anpassungen (per saldo)“ enthält als Bestandteil der Kapitalflussrechnung im Wesentlichen folgende Faktoren: die Nettoveränderung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Steuererstattungsansprüche sowie gezahlte Ertragsteuern und erhaltene Zinsen und Dividenden abzüglich gezahlter Zinsen.

Zahlungsmittel

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand in Höhe von 265,0 Mio. Euro (Vorjahr: 672,2 Mio. Euro) entspricht wie im Vorjahr dem Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt. Die Zahlungsmittel bestehen nahezu ausschließlich in Euro. Wesentliche Bewertungseffekte aus Wechselkursänderungen waren nicht zu berücksichtigen.

Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit

Die Zahlungsströme aus dem operativen Geschäft werden für den Konzern nach der indirekten Methode dargestellt, nach der sie aus dem Jahresüberschuss abgeleitet werden.

Der Jahresüberschuss des Konzerns nach Steuern in Höhe von 133,2 Mio. Euro (Vorjahr: 137,3 Mio. Euro) bildet die Ausgangsgröße für die Kapitalflussrechnung. Der als Zwischensumme ausgewiesene Bruttocashflow von –7,3 Mio. Euro (Vorjahr: 96,4 Mio. Euro) zeigt den betriebli-

chen Einnahmenüberschuss vor jeglicher Kapitalbindung. Im Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit sind zusätzlich die Veränderungen der operativen Mittel berücksichtigt.

Cashflow aus Investitionstätigkeit

Im Geschäftsjahr 2012 wurden für den Erwerb von Sachanlagevermögen 15,0 Mio. Euro aufgewendet (Vorjahr: 11,9 Mio. Euro). Aus Verkäufen von Sachanlagen flossen dem Konzern 1,3 Mio. Euro (Vorjahr: 13,8 Mio. Euro) zu. Ein wesentlicher Anteil resultierte im Vorjahr aus dem Verkauf einer Immobilie in Deutschland. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ergab sich aus dem Kauf und Verkauf von Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter ein Zahlungsausgang von netto 0,4 Mio. Euro.

Cashflow aus Finanzierungstätigkeit

Als Bestandteil des Cashflows aus Finanzierungstätigkeit hat die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG im Berichtsjahr 70,3 Mio. Euro Dividende für das Geschäftsjahr 2011 gezahlt (Vorjahr: 70,3 Mio. Euro). Aus endfälligem Nachrangkapital ergaben sich in diesem Jahr keine Änderungen (Vorjahr: 25,0 Mio. Euro Abflüsse).

54 Geschäftssegmente

Die nach IFRS 8 erstellte Segmentberichterstattung von HSBC Trinkaus liefert den Jahresabschlussadressaten Informationen über die Ertrags-, Wachstums- und Risikoquellen einzelner Segmente und soll sie in die Lage versetzen, die wirtschaftliche Leistung des Konzerns differenzierter beurteilen zu können.

Die Basis der Segmentberichterstattung des HSBC Trinkaus-Konzerns bildet die Ergebnisbeitragsrechnung als ein wesentlicher Bestandteil des Management-Informationssystems (MIS). Das MIS fungiert als eines der zentralen Steuerungs- und Kontrollinstrumente der Bank und bildet die Organisationsstruktur des HSBC Trinkaus-Konzerns nach Unternehmensbereichen ab.

Die Segmentberichterstattung umfasst daher die nachfolgend dargestellten, im Wesentlichen auf die Bedürfnisse unserer Kunden ausgerichteten Geschäftsfelder:

Vermögende Privatkunden

Das Geschäftsfeld Vermögende Privatkunden bietet den Kunden von HSBC Trinkaus die umfassende Betreuung und Verwaltung größerer privater Vermögen. Dies beinhaltet neben der reinen Vermögensverwaltung und Anlageberatung auch besondere Dienstleistungen wie die Vermögensstrukturberatung, die Testamentsvollstreckung, die Immobilienberatung sowie Family Office-Dienstleistungen. Die Dienstleistungen werden im Stammhaus, in den Niederlassungen und bei unserer Tochtergesellschaft in Luxemburg angeboten.

Firmenkunden

Im Geschäftsfeld Firmenkunden offeriert HSBC Trinkaus großen und mittleren Unternehmen eine am jeweiligen Bedarf ausgerichtete umfassende Palette qualifizierter Dienstleistungen. Hierbei handelt es sich um die Basisdienstleistungen der verschiedenen Kredit- und Einlageprodukte sowie den umfassenden Zahlungsverkehrservice im In- und Ausland (Payments and Cash Management, PCM). Hinzu treten anspruchsvolle Spezialdienstleistungen wie Zins- und Währungsmanagement, Auslandsgeschäft, Wertpapiergeschäft, Portfoliomanagement sowie Investment Banking.

Institutionelle Kunden

HSBC Trinkaus bietet im Geschäftsfeld Institutionelle Kunden, also Kapitalsammelstellen mit hohem Anlagebedarf wie Versicherungen, Pensionsfonds und Investmentgesellschaften sowie auch Banken, die gesamte Bandbreite der klassischen und modernen Anlage- und Refinanzierungsinstrumente sowie auf den einzelnen Kunden zugeschnittene individuelle Lösungen zum Beispiel für die Wertsicherung großer Anlageportfolios.

Handel

Unter Handel fallen die Transaktionen der Handelsbereiche in Wertpapieren, Finanzinstrumenten, Devisen und Derivaten von HSBC Trinkaus, welche die Bank auf eigene Rechnung und im eigenen Namen vornimmt. Beim Handel tritt somit die Bank selbst als Marktteilnehmer auf und nimmt auch Market Maker-Funktionen wahr.

Zentrale Bereiche

Die Zentralen Bereiche enthalten neben Overhead-Kosten, die den Geschäftsfeldern nicht eindeutig zugerechnet werden können, die Ergebnisbeiträge ausgewählter strategischer Aktiv- und Passivpositionen, die nicht direkt einzelnen Geschäftsfeldern zugeordnet sind, sowie die Ergebnisse des Asset Liability Managements. Wie schon im Vorjahr werden in diesem Segment auch die Ergebnisbeiträge ausgewiesen, die aus der Abwicklung von Wertpapiergeschäften für Finanzdienstleister erzielt wurden.

Segmenterträge sind in Zins-, Provisions- und Handelsergebnisse unterteilt. Die Differenz zwischen den im wirtschaftlichen Konzernergebnis enthaltenen, standardisierten Risikokosten (bonitätsabhängige Zuschläge auf Inanspruchnahmen sowie nicht ausgenutzte Limite) und den in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Risikokosten ist in der Spalte Konsolidierung/Überleitung aufgeführt. Der Verwaltungsaufwand wird den Bereichen zugeordnet, soweit dies verursachungsgerecht möglich ist. Unverteilte Overhead-Kosten sind in den Zentralen Bereichen erfasst.

Die Segmentierung nach operativen Geschäftsfeldern stellt sich für die Jahre 2012 und 2011* wie folgt dar:

in Mio. €		Vermö- gende Privat- kunden	Firmen- kunden	Institu- tionelle Kunden	Handel	Zentrale Bereiche	Wirtschaft- liches Konzern- ergebnis	Konsoli- dierung / Über- leitung	Ins- gesamt
Zinsüberschuss	2012	9,3	70,1	3,6	5,3	87,4	175,7	0,0	175,7
	2011	10,4	59,8	3,1	5,5	70,1	148,9	0,0	148,9
Risikovorsorge	2012	0,6	12,0	1,6	0,0	0,5	14,7	-13,8	0,9
	2011	0,7	8,3	1,1	0,2	0,5	10,8	-23,5	-12,7
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	2012	8,7	58,1	2,0	5,3	86,9	161,0	13,8	174,8
	2011	9,7	51,5	2,0	5,3	69,6	138,1	23,5	161,6
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	2012	0,0	0,0	0,0	0,0	-8,1	-8,1	0,0	-8,1
	2011	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7	0,7	0,0	0,7
Provisionsüberschuss	2012	90,6	112,5	175,9	-0,4	5,1	383,7	0,0	383,7
	2011	94,5	108,4	165,1	1,1	16,4	385,5	0,0	385,5
Operatives Handels- ergebnis	2012	0,0	-0,2	9,2	131,6	22,2	162,8	0,0	162,8
	2011	0,0	-0,2	5,7	92,2	23,4	121,1	0,0	121,1
Erträge nach Risiko- vorsorge	2012	99,3	170,4	187,1	136,5	106,1	699,4	13,8	713,2
	2011	104,2	159,7	172,8	98,6	110,1	645,4	23,5	668,9
Verwaltungsaufwand	2012	71,6	101,6	119,6	54,5	145,9	493,2	0,0	493,2
	2011	73,9	96,6	112,9	50,6	132,8	466,8	0,0	466,8
davon Abschreibung und Amortisation	2012	1,7	1,6	0,9	0,9	17,2	22,3	0,0	22,3
	2011	1,7	1,3	0,7	0,6	16,8	21,1	0,0	21,1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2012	-0,2	0,0	0,0	0,0	-8,5	-8,7	0,0	-8,7
	2011	0,0	0,0	0,0	0,0	12,2	12,2	0,0	12,2
Betriebsergebnis	2012	27,5	68,8	67,5	82,0	-48,3	197,5	13,8	211,3
	2011	30,3	63,1	59,9	48,0	-10,5	190,8	23,5	214,3
Ergebnis aus Finanz- anlagen	2012	0,0	0,0	0,0	0,0	9,1	9,1	0,0	9,1
	2011	0,0	0,0	0,0	0,0	-4,8	-4,8	0,0	-4,8
Ergebnis aus Derivaten des Bankbuchs	2012	0,0	0,0	0,0	0,0	-1,0	-1,0	0,0	-1,0
	2011	0,0	0,0	0,0	0,0	-4,3	-4,3	0,0	-4,3
Übriges Ergebnis	2012	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3	0,0	0,3
	2011	0,0	0,0	0,0	0,0	5,4	5,4	0,0	5,4
Jahresüberschuss vor Steuern	2012	27,5	68,8	67,5	82,0	-39,9	205,9	13,8	219,7
	2011	30,3	63,1	59,9	48,0	-14,2	187,1	23,5	210,6
Steueraufwand	2012	8,5	21,6	21,1	25,7	5,3	82,2	4,3	86,5
	2011	9,2	19,8	18,8	15,1	3,0	65,9	7,4	73,3
Jahresüberschuss nach Steuern	2012	19,0	47,2	46,4	56,3	-45,2	123,7	9,5	133,2
	2011	21,1	43,3	41,1	32,9	-17,2	121,2	16,1	137,3
Veränderung zum Vorjahr in %		-10,0	9,0	12,9	71,1	162,8	2,1	-41,0	-3,0

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Das Ergebnis 2012 vor Steuern konnte das gute Niveau des Vorjahres noch leicht übertreffen und spiegelt zusammen mit den unverändert hohen Ergebnisbeiträgen aller vier Kernsegmente die Ausgewogenheit der Geschäftsstruktur und die Stabilität des kundenorientierten Geschäftsmodells der Bank wider. Die Geschäftsbereiche Firmenkunden und Institutionelle Kunden konnten ihre guten Vorjahresergebnisse weiter ausbauen, was den anhaltenden Erfolg der in 2010 begonnenen und in den beiden Folgejahren fortgeführten Umsetzung der Wachstumsstrategie der Bank belegt. Der Bereich Vermögende Privatkunden konnte trotz des ungünstigen Marktumfeldes sein Vorjahresergebnis fast wiederholen. Im kundennahen Handel resultierte der Ergebnissprung im Vorjahresvergleich aus der nachträglichen Abfindungserhöhung im Zuge des Zusammenschlusses zweier Unternehmen. Der Erlösrückgang im at equity-Ergebnis und im Sonstigen betrieblichen Ergebnis in den Zentralen Bereichen lag an der erforderlichen Wertminderung einer Beteiligung unter den sich abzeichnenden Veränderungen der regulatorischen Anforderungen und an der Neubildung von Rückstellungen für belastende Verträge und schwebende Rechtsstreitigkeiten, während im Vorjahr hohe Erlöse aus dem Verkauf einer Immobilie im Übrigen Ergebnis anfielen.

Das Segment Firmenkunden erwirtschaftete einen klar gestiegenen Ergebnisbeitrag dank hoher Ausweitungen der Provisionserlöse und überwiegend volumenbedingter Steigerungen der Zinserlöse sowohl im Kredit- als auch im Auslandsgeschäft. Hiermit konnten der Erlösrückgang aus dem Investmentbanking und die aufgrund der Zinssenkungen der EZB ausschließlich margenbedingt nahezu halbierten Zinsergebnisse aus Sichteinlagen überkompensiert werden. Von großer Bedeutung für die Ertragsrechnung im Firmenkundengeschäft sind neben den Devisenabsicherungen auch die Refinanzierung von Unternehmen durch die Emission von Corporate Bonds und Schuldscheindarlehen.

Das Geschäft mit institutionellen Kunden weist ebenfalls eine deutliche Ertragssteigerung auf. In Form höherer Provisions- und Handelsergebnisse aus der Originierung und dem Vertrieb von Fixed Income-Produkten profitierte der Bereich besonders von der verbesserten Marktposition, die sich aus der intensiven Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe ergibt. Dem Wegfall nennenswerter Erlöse aus Kapitalerhöhungen im Vorjahr standen Erlöszuwächse im Asset Management mit Spezialfonds gegenüber.

Dem Segment Vermögende Privatkunden gelang es nicht, sich dem widrigen Marktumfeld zu entziehen. Maßgebliche Erlösrückgänge im transaktionsabhängigen Wertpapiergeschäft als Folge der zurückhaltenden Aktivitäten vieler privater Anleger an den Finanzmärkten aufgrund der unsicheren Rahmenbedingungen und der ausschließlich margenbedingte Einbruch der Zinsergebnisse aus Sichteinlagen durch die Marktzinssenkungen der EZB konnten durch Maßnahmen zur Verringerung des Personal- und Sachaufwands nicht vollständig ausgeglichen werden.

Hohe Erlöszunahmen im Treasury dank der hohen Liquiditätsausstattung der Bank und positive Effekte im Rentenbestand aufgrund nachhaltig sich einengender Credit Spreads dominierten den Zinshandel. Die rückläufigen Erlöse im kundenorientierten Aktienderivatehandel wurden durch den Sondereffekt einer nachträglichen Abfindungserhöhung bei einem Unternehmenszusammenschluss ausgeglichen.

Die im Vorjahr begonnenen Maßnahmen zur Begrenzung des Kostenanstiegs in allen Segmenten der Bank wurden in diesem Jahr konsequent fortgesetzt. Die sich hieraus im Jahresverlauf ergebende leichte Reduzierung der Zahl der Mitarbeiter von 2.577 auf 2.528 im Vergleich zum Ultimo des Vorjahres wird im nächsten Jahr ihre volle Kostenreduktionswirkung entfalten. Der Einmalaufwand für die in diesem Zusammenhang erforderlichen diversen Anpassungsmaßnahmen erklärt im Wesentlichen den deutlichen Anstieg des Verwaltungsaufwands in den Zentralen Bereichen der Bank. Hinzu kommen leicht höhere gewinnabhängige Bezüge infolge der erfreulichen Ergebnisentwicklung. Der Personalaufwand des Vorjahres wurde gemäß IFRS angepasst wie in Note 18 beschrieben. Der Rückgang des anderen Verwaltungsaufwands zeigt bereits die Wirkungen der eingeleiteten Maßnahmen.

		Vermö- gende Privat- kunden	Firmen- kunden	Institu- tionelle Kunden	Handel	Zentrale Bereiche	Ins- gesamt	Über- leitung	Stichtag
Aufwand-Ertrag-Relation in %	2012	71,8	55,7	63,4	39,9	0,0	69,1	0,0	69,1
	2011*	70,4	57,5	64,9	51,2	0,0	70,2	0,0	70,2
Vermögen** in Mio. €	2012	584,0	2.874,0	3.615,1	4.473,2	9.146,9	20.693,2	-645,4	20.047,8
	2011*	443,0	2.005,0	2.692,0	5.280,6	9.500,2	19.920,8	714,4	20.635,2
Schulden** in Mio. €	2012	3.104,0	5.085,0	2.337,0	2.626,8	6.975,8	20.128,6	-2.026,6	18.102,0
	2011*	3.354,0	4.624,0	1.651,0	2.408,9	6.736,1	18.774,0	-30,2	18.804,2
Anrechnungspflichtige Positionen** in Mio. €	2012	271,9	3.632,7	1.087,2	487,2	4.008,8	9.487,8	-249,8	9.238,0
	2011	465,4	2.841,7	940,7	479,7	3.725,2	8.452,6	1.147,4	9.600,0
Zugeordnetes bilanzielles Eigenkapital** in Mio. €	2012	127,2	463,3	208,7	148,7	339,5	1.287,4	97,6	1.385,0
	2011*	146,5	384,2	194,1	148,0	341,7	1.214,5	81,6	1.296,1
Mitarbeiter	2012	213	277	232	83	1.723	2.528	0	2.528
	2011	228	266	256	85	1.742	2.577	0	2.577
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	2012	21,6	14,9	32,3	55,1	0,0	17,1	0,0	0,0
	2011*	20,7	16,4	30,9	32,4	0,0	17,1	0,0	0,0

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen werden in Note 18 erläutert.

** Jahresdurchschnitt

Die Positionen Vermögen, Schulden und anrechnungspflichtige Positionen basieren auf Durchschnittswerten des Management-Informationssystems der Bank. Die Unterschiede zu den Stichtagswerten per Jahresultimo werden in der Überleitungsspalte ausgewiesen.

Die Aufwand-Ertrag-Relation (Cost-Income Ratio) ist das Maß der Kosteneffizienz der Segmente und gibt die Relation des Verwaltungsaufwands zu den Erträgen vor Risikovorsorge an. Diese Kennziffer hat sich in den Kundenbereichen Firmenkunden, Institutionelle Kunden sowie im Handel verbessert, da deren Erlöswachstum im Vergleich zum Kostenanstieg überproportional erfolgt ist. Dagegen hat sich die Aufwand-Ertrag-Relation im Segment Privatkunden im Vorjahresvergleich trotz rückläufiger Kosten leicht erhöht, da sich die Erlöse im Privatkundengeschäft prozentual stärker verringert haben als der Verwaltungsaufwand. Die Cost-Income Ratio im Konzern hat sich von 70,2 % im Vorjahr auf 69,1 % in 2012 verbessert.

Die Eigenkapitalausstattung der operativen Segmente setzt sich zusammen aus einem Sockelbetrag, der jedem Segment zugeordnet ist, sowie einem Zuschlag, dessen Höhe von den anrechnungspflichtigen Positionen abhängt.

Die Zuordnung von Aktiva, Passiva, Risikoaktiva und bilanzielltem Eigenkapital folgt der Zuordnung der Kunden zu den Segmenten gemäß dem Management-Informationssystem der Bank.

In Übereinstimmung mit der Wachstumsstrategie verzeichnen die Segmente Institutionelle Kunden und insbesondere die Firmenkunden die größten Zunahmen der anrechnungspflichtigen Risikopositionen. Während die anrechnungspflichtigen Positionen im Handel nahezu konstant geblieben sind, haben sich diese im Privatkundengeschäft stark rückläufig entwickelt.

Die nach geografischen Merkmalen gegliederten Ergebnisse der Unternehmensaktivitäten sind im Folgenden dargestellt. Die Segmentzuordnung erfolgt jeweils nach dem Sitz des Konzernunternehmens:

in Mio. €		Deutschland	Luxemburg	Restliche	Insgesamt
Jahresüberschuss vor Steuern	2012	193,4	26,2	0,0	219,7
	2011*	203,6	7,1	-0,1	210,6

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Das langfristige Segmentvermögen beläuft sich im Berichtsjahr auf 251,6 Mio. Euro (Vorjahr: 276,8 Mio. Euro). Dieses ist in Höhe von 245,1 Mio. Euro (Vorjahr:

269,3 Mio. Euro) der Region Deutschland und in Höhe von 6,5 Mio. Euro (Vorjahr: 7,5 Mio. Euro) der Region Luxemburg zugeordnet.

55 Bewertungsklassen

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Bewertungsklassen, die jeder Bilanzposition zugrunde gelegt sind:

Aktiva per 31.12.2012 in Mio. €					
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value		Summe
Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige finanzielle Vermögenswerte	Held for Trading	Available for Sale-Bestand	
Barreserve		265,0			265,0
Forderungen an Kreditinstitute*	1.075,3				1.075,3
Forderungen an Kunden*	4.053,9				4.053,9
Handelsaktiva			9.212,6		9.212,6
Finanzanlagen		53,9		5.014,4	5.068,3
Sonstige Finanzinstrumente	23,2	7,7			30,9
Summe Finanzinstrumente	5.152,4	326,6	9.212,6	5.014,4	19.706,0

Passiva per 31.12.2012 in Mio. €					
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value		Summe
Bewertungskategorie	Sonstige Verbindlichkeiten		Held for Trading		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		1.052,7			1.052,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**		11.894,5			11.894,5
Verbriefte Verbindlichkeiten		10,0			10,0
Handelspassiva				4.874,6	4.874,6
Nachrangkapital		353,4			353,4
Sonstige Finanzinstrumente		153,0			153,0
Summe Finanzinstrumente		13.463,6		4.874,6	18.338,2

* Der Ausweis der Risikovorsorge für Forderungen erfolgt durch Abzug direkt bei den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise bei den Forderungen an Kunden.

** Die Einlagen unserer Kunden dienen teilweise der internen Refinanzierung unserer Handelsbereiche.

Aktiva per 31.12.2011 in Mio. €					
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value		Summe
Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige finanzielle Vermögenswerte	Held for Trading	Available for Sale-Bestand	
Barreserve		672,2			672,2
Forderungen an Kreditinstitute*	1.857,6				1.857,6
Forderungen an Kunden*	3.690,1				3.690,1
Handelsaktiva			9.852,3		9.852,3
Finanzanlagen		52,2		4.112,5	4.164,7
Sonstige Finanzinstrumente	10,5	19,9			30,4
Summe Finanzinstrumente	5.558,2	744,3	9.852,3	4.112,5	20.267,3

Passiva per 31.12.2011 in Mio. €				
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value	Summe
Bewertungskategorie	Sonstige Verbindlichkeiten		Held for Trading	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		749,6		749,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**		12.413,3		12.413,3
Verbrieftete Verbindlichkeiten		10,0		10,0
Handelspassiva			5.426,0	5.426,0
Nachrangkapital		353,3		353,3
Sonstige Finanzinstrumente		93,0		93,0
Summe Finanzinstrumente		13.619,2	5.426,0	19.045,2

* Der Ausweis der Risikovorsorge für Forderungen erfolgt durch Abzug direkt bei den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise bei den Forderungen an Kunden.

** Die Einlagen unserer Kunden dienen teilweise der internen Refinanzierung unserer Handelsbereiche.

56 Fair Value der Finanzinstrumente

Der beizulegende Zeitwert ist definiert als der Preis, zu dem ein Vermögenswert oder eine Verbindlichkeit im Rahmen einer Transaktion zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern zum jetzigen Zeitpunkt ausgetauscht werden könnte.

Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts sind Einschätzungen durch das Management erforderlich. Die Bereiche, für welche Managemententscheidungen in signifikantem Umfang erforderlich sind, werden identifiziert, dokumentiert und im Rahmen von Bewertungskontrollen

und des monatlichen Berichtszyklus an das Senior Management gemeldet.

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten, deren Preise in einem aktiven Markt notieren, sind nur in geringem Umfang Einschätzungen des Managements erforderlich. In ähnlicher Weise bedarf es nur weniger subjektiver Bewertungen beziehungsweise Einschätzungen für Finanzinstrumente, die mit branchenüblichen Modellen bewertet werden und deren sämtliche Eingangsparameter in aktiven Märkten notiert sind.

Das erforderliche Maß an subjektiver Bewertung und Einschätzung durch das Management hat für diejenigen Finanzinstrumente ein höheres Gewicht, die anhand spezieller und komplexer Modelle bewertet werden und bei denen zumindest einige Eingangsparameter nicht beobachtbar sind. Die Auswahl und die Anwendung angemessener Parameter, Annahmen und Modellierungstechniken bedürfen einer Beurteilung durch das Management.

Wertanpassungen sind ein integraler Bestandteil des Prozesses zur Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts, bei dem Einschätzungen getroffen werden müssen. Diese berücksichtigen insbesondere die Bemessung von Bonitäts- und Modellrisiken sowie die angemessene Berücksichtigung der Marktliquidität.

In 2012 haben wir die Methode zur Ermittlung von sogenannten Credit Valuation Adjustments (CVA) für Derivate angepasst. Bislang haben wir die Ausfallwahrscheinlichkeiten auf Basis von historischen Daten ermittelt. Im

Geschäftsjahr wurden aufgrund der am Markt beobachtbaren Weiterentwicklungen bei der Bewertung von Derivaten erstmals aktuelle Markteinschätzungen für Ausfallwahrscheinlichkeiten berücksichtigt. Aus demselben Grund haben wir auch die Methode zur Ermittlung der sogenannten Debit Valuation Adjustments (DVA) für Derivate angepasst. In den Vorjahren ging in die Bewertung eine DVA von null ein. Seit 2012 werden auch hier aktuelle Markteinschätzungen für Ausfallwahrscheinlichkeiten berücksichtigt. Aus der Umstellung resultierte eine einmalige Ergebnisbelastung von rund 5 Mio. Euro.

Die Barreserve, Interbankengelder, Buchforderungen an Kunden und Kundeneinlagen sind von der Bewertung ausgenommen. Aufgrund der kurzen Laufzeit für diese Geschäfte ist der Unterschied zwischen Fair Value und Buchwert unwesentlich. Für andere Bilanzpositionen ergeben sich folgende Unterschiede zwischen Fair Value und ausgewiesenen Buchwerten:

in Mio. €	31.12.2012		31.12.2011	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Aktiva				
Sonstige Finanzinstrumente	30,9	30,9	30,4	30,4

in Mio. €	31.12.2012		31.12.2011	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.052,7	1.052,7	749,6	749,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (aus der Bewertung langfristig aufgenommenen Schuldscheindarlehen)	11.894,5	11.940,4	12.413,3	12.449,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	8,7	10,0	9,2
Nachrangkapital	353,4	410,7	353,3	393,7
Sonstige Finanzinstrumente	153,0	153,0	93,0	93,0

Die Buchwerte der Eventualverbindlichkeiten (1.805,6 Mio. Euro; Vorjahr: 1.746,1 Mio. Euro) und der unwiderruflichen Kreditzusagen (5.253,7 Mio. Euro; Vorjahr: 5.156,4 Mio. Euro) entsprechen wie im Vorjahr deren beizulegenden Zeitwerten. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Finanzinstrumente, für die ein Fair Value nicht verlässlich bestimmbar ist.

Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um Anteile an Personengesellschaften oder nicht börsennotierten Kapitalgesellschaften, für die kein aktiver Markt besteht. Die Bewertung erfolgt daher zu den Anschaffungskosten.

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
	Buchwert	Buchwert
Anteile an Personengesellschaften	15,7	15,8
Anteile an – nicht börsennotierten – Kapitalgesellschaften	38,2	36,4
Insgesamt	53,9	52,2

Anteile an Gesellschaften, für die kein aktiver Markt besteht, wurden im Berichtsjahr nicht veräußert (Vorjahr:

0,1 Mio. Euro). Zum derzeitigen Zeitpunkt sind keine Veräußerungen vorgesehen.

In der nachfolgenden Übersicht wird für die zum Fair Value bewerteten Posten dargestellt, welche Bewertungsverfahren bei der Ermittlung des Fair Value angewandt wurden:

Bewertungsverfahren	Aktiver Markt	Internes Modell mit		Zu Anschaffungskosten bewertet	Gesamt
		beobachtbaren Parametern	nicht beobachtbaren Parametern		
31.12.2012					
in Mio. €					
Handelsaktiva	1.380,1	7.826,1	6,4	0,0	9.212,6
davon Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen	1.198,2	3.816,2	0,0	53,9	5.068,3
Handelsspassiva	51,5	4.764,6	58,5	0,0	4.874,6
davon Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	70,4	0,0	0,0	70,4

Bewertungsverfahren	Aktiver Markt	Internes Modell mit		Zu Anschaffungskosten bewertet	Gesamt
		beobachtbaren Parametern	nicht beobachtbaren Parametern		
31.12.2011					
in Mio. €					
Handelsaktiva	2.108,7	7.726,9	16,7	0,0	9.852,3
davon Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen	1.090,5	3.016,0	6,0	52,2	4.164,7
Handelsspassiva	116,5	5.260,6	48,9	0,0	5.426,0
davon Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	39,5	0,0	0,0	39,5

Für Teile der Finanzinstrumente werden quotierte Preise als Fair Values (sog. Level 1) herangezogen. Bei anderen Finanzinstrumenten werden die Fair Values anhand von eigenen Bewertungsmodellen berechnet, wobei alle einfließenden Parameter am Markt beobachtet werden können (sog. Level 2).

Bei Level 2-Equity-Instrumenten handelt es sich in den meisten Fällen um Plain Vanilla-Optionen oder Single Barrier-Optionen. Erstere werden mit einem Black-Scholes-Ansatz (Binomialverfahren) bewertet, und letztere werden mit einem approximativen Bewertungsansatz evaluiert. In diese Modelle fließen die beobachtbaren Marktparameter Underlying-Spot, Underlying-Volatilität, Underlying-Dividende und der Zinssatz ein.

Level 2-Geschäfte in Zinsinstrumenten werden in der Regel mit der Discounted Cashflow-Methode oder der Black-Methode bewertet. Die hierfür benötigten Parameter sind ebenfalls am Markt beobachtbar.

Im Berichtsjahr wurden keine Level 1-Instrumente in Level 2 umklassifiziert (Vorjahr: 101,4 Mio. Euro). Umgekehrt wurden Level 2-Instrumente in Höhe von 98,4 Mio. Euro in Level 1 transferiert (Vorjahr: 482,4 Mio. Euro).

Kriterium für Transfers von Level 1 zu Level 2 und umgekehrt ist insbesondere die Liquidität der relevanten Märkte, welche anhand der Handelsvolumina, der Häufigkeit der Kursbereitstellung, der Streuung dieser Kurse oder anhand der Geld-/Briefspanne eines Kurses beurteilt wird.

Darüber hinaus wird der Fair Value einiger Finanzinstrumente anhand von Bewertungsmodellen berechnet, bei denen mindestens ein einfließender Parameter nicht am Markt beobachtet werden kann (sog. Level 3). Zu diesen Instrumenten zählen unter anderem Equity-Zertifikate auf zwei oder mehrere Underlyings (Multi-Underlying-Zertifikate) oder währungsgesicherte Zertifikate (Quanto-Zertifikate), die in einem analytischen Black-Scholes-Ansatz bewertet werden. In der Regel fehlen am Markt beobachtbare Parameter für die Korrelation zwischen den einzelnen Underlyings oder zwischen dem Underlying und der Fremdwährung.

Im Berichtsjahr belief sich der Umfang der Level 3-Finanzinstrumente auf 64,9 Mio. Euro (Vorjahr: 71,6 Mio. Euro).

Der Bestand der Level 3-Finanzinstrumente hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Handelsspassiva	Gesamt
01.01.2012	16,7	6,0	48,9	71,6
Buchwertänderungen				
ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst	-0,3	0,0	12,2	11,9
ergebnisneutral im Eigenkapital erfasst	0,0	0,0	0,0	0,0
Käufe	0,0	0,0	0,0	0,0
Emissionen	0,0	0,0	36,9	36,9
Verkäufe	9,0	0,0	12,0	21,0
Fälligkeiten	1,0	6,0	31,4	38,4
Transfers in Level 3	0,0	0,0	4,9	4,9
Transfers aus Level 3	0,0	0,0	1,0	1,0
31.12.2012	6,4	0,0	58,5	64,9

in Mio. €	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Handelsspassiva	Gesamt
01.01.2011	17,8	5,8	63,7	87,3
Buchwertänderungen				
ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst	-1,1	0,2	-19,5	-20,4
ergebnisneutral im Eigenkapital erfasst	0,0	0,0	0,0	0,0
Käufe	0,0	0,0	0,0	0,0
Emissionen	0,0	0,0	37,4	37,4
Verkäufe	0,0	0,0	0,6	0,6
Fälligkeiten	0,0	0,0	28,3	28,3
Transfers in Level 3	0,0	0,0	0,0	0,0
Transfers aus Level 3	0,0	0,0	3,8	3,8
31.12.2011	16,7	6,0	48,9	71,6

Transfers aus Level 3 sind darauf zurückzuführen, dass der Grund der Unsicherheit (Volatilität und Korrelation) im Berichtszeitraum objektiviert wurde. Auf die zum Ende der Berichtsperiode gehaltenen Level 3-Instrumente entfällt ein Bewertungsverlust in Höhe von 10,0 Mio. Euro.

Bei einer Veränderung der nicht beobachtbaren Parameter um -25 % beziehungsweise +25 % würde sich der Marktwert um 46.766 Euro beziehungsweise 36.064 Euro (Vorjahr: 918.897 Euro bzw. 718.727 Euro) verringern.

57 Day-1 Profit or Loss

Ein Day-1 Profit or Loss kann für finanzielle Vermögenswerte im Handel entstehen, deren Bewertung mit einem internen Modell erfolgt, wobei aber mindestens ein wesentlicher Bewertungsparameter am Markt nicht beob-

achtbar ist. Der Day-1 Profit or Loss wird als Differenz des theoretischen Preises zum tatsächlich gehandelten Preis ermittelt.

Der Day-1 Profit or Loss hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2012	2011
Stand 01.01.	2,2	2,3
Neugeschäft	0,9	2,3
Erfolgswirksam vereinnahmter Day-1 Profit or Loss	-2,2	-2,4
davon Schließen von Positionen	-2,1	-1,2
davon fällig gewordene Transaktionen	-0,1	-1,2
davon beobachtbar gewordene Marktparameter	0,0	0,0
Stand 31.12.	0,9	2,2

58 Bestände in Fremdwährung

Zum 31. Dezember 2012 betragen die auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände 1.552,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1.585,7 Mio. Euro) und die entsprechenden Verbindlichkeiten 3.022,6 Mio. Euro (Vorjahr: 2.785,3 Mio. Euro). US-Dollar-Forderungen und -Verbindlichkeiten haben wie im Vorjahr jeweils den größten Einzelanteil.

Die Marktwerte der Derivate werden stets in Euro ausgewiesen.

59 Derivategeschäfte

Die derivativen Finanzinstrumente setzen wir im Wesentlichen im Kundengeschäft ein; dadurch entstehende offene Positionen versuchen wir mittels individueller Einschätzung der Marktentwicklung gewinnbringend umzusetzen. Die Darstellung des Geschäfte mit Derivaten gemäß § 36 der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute folgt den Empfehlungen des Ausschusses für Bilanzierung des Bundesverbands deutscher Banken. Gemäß internationalem Standard stellen die angegebenen Marktwerte die auf die Handelsaktivitäten entfallenden Wiederbeschaffungskosten dar, die bei einem Ausfall aller Kontrahenten entstehen können. Durchsetzbare Netting-Vereinbarungen bleiben unberücksichtigt. Da bei börsengehandelten Derivaten Adressenausfallrisiken nicht existieren, sind die hierauf entfallenden Marktwerte nicht in die Tabelle für die Marktwerte der Derivate eingegangen.

Gliederung des Derivategeschäfte nach Nominalbeträgen

in Mio. €		Nominalbeträge mit einer Restlaufzeit			Nominalbeträge	
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2012	Summe 2011
OTC-Produkte	FRA's	0	0	0	0	5
	Zins-Swaps	5.348	9.018	7.808	22.174	26.186
	Zinsoptionen	500	1.686	885	3.071	3.448
	Termingeschäfte	120	1.020	100	1.240	891
Brsenprodukte	Zins-Futures	173	70	0	243	1.179
	Zinsoptionen	42	670	141	853	1.116
Zinsbezogene Geschäfte		6.183	12.464	8.934	27.581	32.825
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	29.500	1.081	285	30.866	28.775
	Cross Currency Swaps	426	46	178	650	936
	Devisenoptionen	1.707	111	0	1.818	2.824
Währungsbezogene Geschäfte*		31.633	1.238	463	33.334	32.535
OTC-Produkte	Termingeschäfte	78	13	0	91	2
	Aktien-/Index-Optionen	43	40	0	83	134
	Equity Swaps	6	20	23	49	141
Brsenprodukte	Aktien-/Index-Futures	457	17	0	474	431
	Aktien-/Index-Optionen	2.421	2.061	93	4.575	6.078
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte		3.005	2.151	116	5.272	6.786
Finanzderivate insgesamt		40.821	15.853	9.513	66.187	72.146

* inklusive Goldgeschafte

Gliederung des Derivategeschäfts nach Marktwerten

in Mio. €		Positive Marktwerte mit einer Restlaufzeit			Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2012	Summe 2011	Summe 2012	Summe 2011
OTC-Produkte	FRAs	0	0	0	0	0	0	0
	Zins-Swaps	35	277	833	1.145	1.197	1.493	1.538
	Zinsoptionen	2	55	18	75	68	123	78
	Termingeschäfte	1	0	0	1	1	8	11
Zinsbezogene Geschäfte		38	332	851	1.220	1.266	1.624	1.627
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	275	18	27	320	602	328	579
	Cross Currency Swaps	12	1	6	19	17	19	1
	Devisenoptionen	12	4	0	16	34	18	35
Währungsbezogene Geschäfte*		299	23	33	355	652	365	615
OTC-Produkte	Termingeschäfte	0	0	0	0	0	18	0
	Aktien-/Index-Optionen	14	2	0	16	30	14	48
	Equity Swaps	0	1	2	3	4	1	5
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte		14	3	2	20	34	33	53
Finanzderivate insgesamt		351	358	886	1.595	1.952	2.022	2.296

* inklusive Goldgeschäfte

Sicherungsinstrumente

HSBC Trinkaus verwendet bestimmte Derivate (in der Regel Zins-Swaps) auch zur Absicherung von Marktzinsrisiken bei Finanzanlagen (sog. Fair Value Hedges; vgl. Note 6). Aus diesen Sicherungsbeziehungen resultieren zum

31. Dezember 2012 negative Marktwerte in Höhe von 70,4 Mio. Euro (Vorjahr: 39,5 Mio. Euro) und keine positiven Marktwerte.

Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen wird in der folgenden Übersicht genauer spezifiziert:

Gewinne und Verluste in Mio. €	2012	2011
Aus Sicherungsinstrumenten	-28,1	-28,3
Aus Grundgeschäften	28,0	28,4

60 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.805,6	1.746,1
Unwiderrufliche Kreditzusagen	5.253,7	5.156,4
Insgesamt	7.059,3	6.902,5

Die Haftsummen aus Anteilen an Genossenschaften betragen wie im Vorjahr insgesamt 0,2 Mio. Euro.

Eventualhaftung für die Erfüllung der Nachschusspflicht anderer Gesellschafter, die dem Bundesverband deutscher Banken e. V. angehören.

Die Nachschusspflicht aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH beläuft sich ebenfalls unverändert auf 3,7 Mio. Euro. Daneben tragen wir eine quotale

Die Verpflichtungen aus Leasingverträgen (inkl. Miet- und Pachtverträgen) betragen zum Bilanzstichtag 101,3 Mio. Euro (Vorjahr: 97,5 Mio. Euro):

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Bis 1 Jahr	24,0	21,1
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	43,7	41,4
Über 5 Jahre	33,6	35,0
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen insgesamt	101,3	97,5

Die Bank hat die Evidenzzentrale für Kartenzahlungen sowie den Aufbau und den Betrieb einer Kontenevidenzzentrale nach § 24 c KWG an externe Dritte ausgelagert. Die

ausgelagerten Bereiche nehmen keinen wesentlichen Einfluss auf die Finanzlage der Bank.

61 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für Geschäfte an der Eurex und für Wertpapierleihegeschäfte wurden Wertpapiere im Nennwert von 233,6 Mio. Euro (Vorjahr: 960,1 Mio. Euro) als Sicherheit hinterlegt (vgl. Note 31).

Zur Besicherung von Spitzenrefinanzierungsfazilitäten standen zum Bilanzstichtag Schuldverschreibungen im Nennwert von 4.801,1 Mio. Euro (Vorjahr: 4.449,2 Mio. Euro) zur Verfügung.

62 Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte dürfen nicht in die Bilanz eines Kreditinstituts eingehen. Als Indikator für das Ausmaß einer potenziellen Haftung zeigt die nachfolgende Tabelle das Volumen der treuhänderischen Geschäftstätigkeit:

in Mio. €	31.12.2012	31.12.2011
Treuhandvermögen	248,2	337,6
Forderungen an Kreditinstitute	90,9	162,4
Forderungen an Kunden	5,6	23,9
Beteiligungen	151,7	151,3
Treuhandverbindlichkeiten	248,2	337,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	248,2	337,0

63 Anteilsbesitz

Der Anteilsbesitz der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG kann wie folgt dargestellt werden:

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschafts- kapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in Tsd. €	Jahresergebnis 2012 in Tsd. €
Banken und banknahe Gesellschaften				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH	Düsseldorf	100,0	117.485	0 *
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A.	Luxemburg	100,0	123.263	14.950
HSBC Trinkaus Investment Management Ltd.	Hongkong	100,0	624	-8
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	24.000	0 *
HSBC Trinkaus Investment Managers S.A.	Luxemburg	100,0	4.212	166
HSBC INKA Investment-AG TGV**	Düsseldorf	100,0	1.953	5
HSBC Transaction Services GmbH	Düsseldorf	100,0	15.000	0 *
HSBC Trinkaus Family Office GmbH	Düsseldorf	100,0	25	0 *
HSBC Trinkaus Gesellschaft für Kapitalmarktinvestments OHG***	Düsseldorf	10,0	550.700	7.676
HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH	Düsseldorf	100,0	5.001	0 *
HSBC Global Asset Management (Österreich) GmbH****	Wien	100,0	401	62
HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG***	Zürich	50,0	1.774	102
Gesellschaften mit Sonderauftrag				
HSBC Trinkaus Real Estate GmbH	Düsseldorf	100,0	167	0 *
HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG	Düsseldorf	100,0	3.010	0
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 3 GmbH	Düsseldorf	100,0	62	5
HSBC Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 5 GmbH	Düsseldorf	100,0	36	5
Trinkaus Canada Immobilien-Fonds Nr. 1 Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	66	5
Trinkaus Canada 1 GP Ltd.****	Toronto	100,0	-30	-31
Trinkaus Australien Immobilien-Fonds Nr. 1 Treuhand GmbH	Düsseldorf	100,0	21	-2
Trinkaus Immobilien-Fonds Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	45	15
Trinkaus Immobilien-Fonds Geschäftsführungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	24	0
Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH	Düsseldorf	100,0	500	0 *
Trinkaus Private Equity Management GmbH	Düsseldorf	100,0	1.423	1.350
HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH	Düsseldorf	100,0	261	0 *

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in Tsd. €	Jahresergebnis 2012 in Tsd. €
Grundstücksgesellschaften				
Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG	Düsseldorf	100,0	2.762	-3.812
Sonstige Gesellschaften				
HSBC Trinkaus Consult GmbH****	Düsseldorf	100,0	5.934	-200
Trinkaus Private Equity Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	100,0	30	5

* Ergebnisabführungsvertrag

** Unternehmensaktien

*** at equity bilanziert

**** Werte per 31.12.2011

Darüber hinaus hält HSBC Trinkaus 26,6 % an der sino AG, Düsseldorf. Zum 30. Juni 2012 betrug das Eigenkapital der Gesellschaft 4.630 Tsd. Euro und das Jahresergebnis 289 Tsd. Euro.

64 Befreiung von Tochtergesellschaften von den Offenlegungsvorschriften des Handelsgesetzbuchs

Die folgenden Tochterunternehmen beabsichtigen, von den Möglichkeiten des § 264 Abs. 3 HGB Gebrauch zu machen und dabei auch ihren Jahresabschluss nicht offenzulegen:

- HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Family Office GmbH, Düsseldorf
- HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
- Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
- HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH, Düsseldorf
- Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf

65 Patronatserklärung

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG trägt dafür Sorge, dass die Gesellschaften HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf, HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf, sowie Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf, ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können.

Darüber hinaus stellt die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG regelmäßig die derzeitigen persönlich haftenden oder geschäftsführenden Gesellschafter der vollkonsolidierten Gesellschaften in der Rechtsform der KG sowie der Trinkaus Immobilien-Fonds-Gesellschaften und der Trinkaus Private Equity-Gesellschaften von allen Ansprüchen Dritter frei, die an diese aufgrund ihrer Rechtsstellung oder ihrer Tätigkeit in der jeweiligen Gesellschaft geltend gemacht werden, soweit es sich um natürliche Personen handelt.

66 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jahresdurchschnitt	2012	2011
Mitarbeiter/-innen im Ausland	217	219
Mitarbeiter/-innen im Inland	2.329	2.316
Gesamt (einschließlich Auszubildende)	2.546	2.535
davon:		
Mitarbeiterinnen	1.107	1.104
Mitarbeiter	1.439	1.431

67 Honorare für den Abschlussprüfer

Für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses, die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, wurden folgende Honorare einschließlich Auslagen als Aufwand erfasst. Die Vorjahresangaben waren anzupassen, da im Vorjahr Pflichtprüfungen teilweise in den sonstigen Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen enthalten waren.

in Mio. €	2012	2011
Abschlussprüfungen	1,0	1,0
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	0,2	0,2
Steuerberatungsleistungen	0,1	0,2
Sonstige Leistungen	0,1	0,0
Gesamt	1,4	1,4

68 Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Wir pflegen intensive Geschäftsbeziehungen mit anderen HSBC-Unternehmen. Diese Geschäftsbeziehungen betreffen zum einen bankübliche Geschäfte, die meist unbesichert eingegangen wurden. Derivategeschäfte hingegen werden in der Regel unter Rahmenverträgen, die ein Netting erlauben, abgeschlossen und im Rahmen von CSAs (Credit Support Annex) besichert. Zum anderen bestehen mit verschiedenen Gesellschaften des HSBC-Konzerns

Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträge. Insgesamt sind in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung 117,8 Mio. Euro Erträge (Vorjahr: 138,7 Mio. Euro) und 22,3 Mio. Euro Aufwendungen (Vorjahr: 27,4 Mio. Euro) für Transaktionen mit der HSBC Holdings plc, London, und mit ihr verbundenen Unternehmen enthalten. Im Geschäftsjahr 2012 betragen die Zinserträge mit anderen HSBC-Unternehmen 24,5 Mio. Euro (Vorjahr: 23,4 Mio. Euro), die Zinsaufwendungen beliefen sich auf 5,2 Mio. Euro (Vorjahr: 9,6 Mio. Euro).

In den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind folgende Beträge enthalten:

in Mio. €	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	586,7	1.041,9	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	57,1	40,4
Insgesamt	586,7	1.041,9	57,1	40,4

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sind folgende Beträge enthalten:

in Mio. €	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	628,1	321,2	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	28,0	21,8	9,8	10,2
Insgesamt	656,1	343,0	9,8	10,2

In den Handelsaktiva und -passiva sowie in den Finanzanlagen sind folgende Geschäfte enthalten, die mit verbundenen Unternehmen abgeschlossen wurden:

in Mio. €	Wertpapiere		Derivate	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Handelsaktiva	0,0	0,0	875,6	892,6
Handelspassiva	0,0	0,0	1.735,7	1.468,3
Finanzanlagen	738,4	733,2	0,0	0,0

69 Anteilsbasierte Vergütungen

Aufgliederung des Aktienoptionsprogramms

Typ	Tag der Gewährung	Fair Value je Optionsrecht zum Gewährungstag in €	Ausübungspreis in €	Anzahl der Optionsrechte 31.12.2012	Anzahl der Optionsrechte 31.12.2011
SAYE 2007 (5J)	01.08.2007	2,99	9,08	–	4.807
SAYE 2008 (5J)	01.08.2008	2,77	7,55	7.841	10.030
SAYE 2009 (3J/5J)	01.08.2009	1,59/1,50	3,64	381.399	773.805
SAYE 2010 (3J/5J)	01.08.2010	1,90/2,01	6,07	67.272	74.288
SAYE 2011 (1J/3J/5J)	01.08.2011	1,41/1,53/1,61	5,80	82.026	195.857
SAYE 2012 (1J/3J/5J)	01.08.2012	1,30/1,29/1,30	5,35	270.705	–
Insgesamt				809.243	1.058.787

Der Fair Value der Optionen wird konzerneinheitlich durch die HSBC Holdings plc ermittelt. Am Tag der Gewährung der Optionen wird er mithilfe des „Lattice“-Modells berechnet, dem die Annahmen des Black-Scholes-Modells zugrunde liegen. Die Ausübung der Aktienoptionen durch die Mitarbeiter erfolgt generell zum 1. August eines Geschäftsjahres. Die Optionen der Mitarbeiter, die von dem

Recht einer späteren Ausübung Gebrauch machen, sind von untergeordneter Bedeutung.

Der bei sofortiger Ausübung der Optionsrechte am 1. August 2012 herangezogene Kurs der HSBC-Aktie betrug 6,82 Euro (1. August 2011: 6,84 Euro).

Entwicklung des Aktienoptionsprogramms

	Typ	Anzahl der Optionsrechte	Gewichteter Ausübungspreis in €
Bestand zum 01.01.2012	SAYE 2007–2011	1.058.787	4,27
im Jahresverlauf gewährt	SAYE 2012	270.705	5,35
im Jahresverlauf ausgeübt	SAYE 2007 (5J)/ SAYE 2009 (3J)/ SAYE 2011 (1J)	507.583	4,12
im Jahresverlauf verwirkt	SAYE 2008–2012	12.666	7,82
Bestand zum 31.12.2012		809.243	4,67
davon ausstehende Optionsrechte		784.189	
davon ausübbar Optionsrechte		25.054	

Die gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit der zum 31. Dezember 2012 noch ausstehenden Optionsrechte beläuft sich auf 598 Tage. Der im Berichtsjahr zu berücksichtigende Personalaufwand beläuft sich auf 0,5 Mio. Euro (Vorjahr: 0,6 Mio. Euro).

Erfolgsabhängige Vergütung für Mitarbeiter und Vorstände

Die erfolgsabhängige Vergütung für Mitarbeiter und Vorstand erfolgte wie schon im Vorjahr teilweise durch Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Für das Geschäftsjahr 2012 wurden 13,9 Mio. Euro (Vorjahr: 15,3 Mio. Euro) in Form von Aktien zugesagt. Die Übertragungen der Aktien erfolgen anteilig in den Geschäftsjahren 2013, 2014, 2015 und 2016.

Der Gesamtwert der Kapitalrücklage für anteilsbasierte Vergütungen am Ende der Berichtsperiode beträgt –7,5 Mio. Euro (Vorjahr*: 2,0 Mio. Euro). Die zugehörige Verbindlichkeit für in Folgejahren noch auszahlende erfolgsabhängige Vergütungen beläuft sich auf 62,3 Mio. Euro (Vorjahr*: 56,6 Mio. Euro).

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

70 Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ abgegeben und der Öffentlichkeit dauerhaft auf der Homepage der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG (Internetlink: <http://www.hsbctrinkaus.de/global/display/wirueberuns/berichteund-investorrelations/corporategovernance>) zugänglich gemacht.

71 Mandate des Vorstands

Die folgenden Vorstandsmitglieder der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind zum 31. Dezember 2012 in den hier aufgeführten Aufsichtsräten oder in vergleichbaren Kontrollgremien vertreten. Die Herren Manfred Krause (Vorstand) und Florian Fautz (Bereichsvorstand) haben im Berichtsjahr keine hier meldepflichtigen Mandate inne.

Andreas Schmitz (Sprecher)	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Verwaltungsrats	KfW-Bankengruppe, Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats	Liquiditäts-Konsortialbank, Frankfurt am Main
Stv. Mitglied des Verwaltungsrats	L-Bank, Karlsruhe

Paul Hagen	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Beirats	SdB-Sicherungseinrichtungsgesellschaft deutscher Banken mbH
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	RWE Supply & Trading GmbH, Essen

Dr. Olaf Huth	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

Carola Gräfin v. Schmettow	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzende des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Vorsitzende des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg
Vorsitzende des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Thyssen Krupp AG

Dr. Rudolf Apenbrink (Bereichsvorstand)	
Funktion	Gesellschaft
Chairman des Board of Directors	HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG, Zürich, Schweiz
Mitglied des Board of Directors	HSBC Global Asset Management (France), Paris, Frankreich
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

Dr. Christiane Lindenschmidt (Bereichsvorstand)	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzende des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Board of Directors – non executive	HSBC Securities Services S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

72 Mandate anderer Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiter sind zum 31. Dezember 2012 in folgenden Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, oder vergleichbaren Kontrollgremien von großen Kapitalgesellschaften vertreten:

Dr. Michael Böhm	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Beirats	DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios mbH, Frankfurt am Main

Robert Demohn	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf

Gerd Goetz	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	Kerdos Investment-AG TGV, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	sino AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	tick-TS AG, Düsseldorf

Marcus Hollmann	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf

Dr. Detlef Irmen	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf

Wolfgang Jakobs	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

Marc Landvatter	
Funktion	Gesellschaft
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Algopool InvAG, Köln

Dr. Manfred v. Oettingen	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf

Heiko Schröder	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

Ulrich W. Schwittay	
Funktion	Gesellschaft
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf

Norbert Stabenow	
Funktion	Gesellschaft
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

Hans Jakob Zimmermann	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Garant Schuh & Mode AG, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Merkur Bank KGaA, München
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Paragon AG, Delbrück
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Schaltbau Holding AG, München
Mitglied des Verwaltungsrats	Rheinzink GmbH & Co. KG, Datteln
Mitglied des Aufsichtsrats (ruhend)	Siag Nordseewerke GmbH, Emden
Mitglied des Aufsichtsrats	Scholz AG, Essingen

73 Angaben zu Aufsichtsratsmitgliedern

Die Mitglieder unseres Aufsichtsrats besitzen weitere Mandate in folgenden Aufsichtsräten beziehungsweise vergleichbaren Kontrollgremien:

Dr. Sieghardt Rometsch (Vorsitzender)	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Düsseldorfer Universitätsklinikum, Düsseldorf
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Management Partner GmbH, Stuttgart

Samir Assaf	
Funktion	Gesellschaft
Director	HSBC Bank Egypt S.A.E., Kairo, Ägypten

Peter W. Boyles	
Funktion	Gesellschaft
Chairman	HSBC Bank A.S., Istanbul, Türkei
Deputy Chairman	HSBC France S.A., Paris, Frankreich
Mitglied des Supervisory Board	S.A. des Galeries Lafayette, Paris, Frankreich
Director	HSBC Bank plc, London, Großbritannien
Director	HSBC Bank Malta plc, Valletta, Malta

Dr. Hans Michael Gaul	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	BDO AG, Hamburg
Mitglied des Aufsichtsrats	Evonik Industries AG, Essen
Mitglied des Aufsichtsrats	Siemens AG, München

Wolfgang Haupt

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Private Equity M 3 GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf

Harold Hörauf

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC US Buy-Out GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Secondary Zweitausendsechs GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin

Friedrich Merz

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	WEPA Industrieholding SE, Arnberg
Mitglied des Aufsichtsrats	AXA Konzern AG, Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA, Dortmund
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats	BASF Antwerpen N.V., Antwerpen, Belgien
Mitglied des Verwaltungsrats	Stadler Rail AG, Bussnang, Schweiz

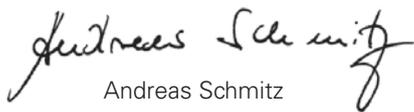
Hans-Jörg Vetter

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	BWK GmbH Unternehmensbeteiligungsgesellschaft, Stuttgart
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Herrenknecht AG, Schwanau
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LBBW Immobilien GmbH, Stuttgart
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LBBW Immobilien Management GmbH, Stuttgart
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LHI Leasing GmbH, Pullach
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Süd Beteiligungen GmbH, Stuttgart
Mitglied des Aufsichtsrats	Allgaier Werke GmbH, Uhingen
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart
Mitglied des Verwaltungsrats	Schweizerische National-Versicherungs-Gesellschaft, Basel, Schweiz

74 Veröffentlichung

Der Geschäftsbericht wird am 26. Februar 2013 zur Veröffentlichung genehmigt.

Düsseldorf, den 13. Februar 2013



Andreas Schmitz



Paul Hagen



Dr. Olaf Huth



Manfred Krause



Carola Gräfin v. Schmettow

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung

werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 19. Februar 2013

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Dr. Hübner
Wirtschaftsprüfer

gez. Bormann
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Geschäftsführung

Der Aufsichtsrat hat sich im Geschäftsjahr 2012 in vier Sitzungen durch den Vorstand umfassend über die Geschäftsentwicklung der Bank, ihrer wesentlichen Tochtergesellschaften und der einzelnen Bereiche unterrichten lassen. Die Berichterstattung des Vorstands umfasste jeweils die aktuelle Geschäftsentwicklung im Vergleich mit den Planzielen und den Zahlen des korrespondierenden Vorjahreszeitraums, Aspekte des Risikomanagements, die Prüfungstätigkeiten der Wirtschaftsprüfer und Fragen der Corporate Governance. Dem Aufsichtsrat wurden die Finanzanlagen und deren Bewertung ebenso dargestellt wie die Liquiditätssituation der Bank. Die Berichterstattung zu wesentlichen Einzelvorgängen bezog sich unter anderem auf die Strategie im Bereich Custody, Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und auch die Raumplanung der Bank.

In einer Sitzung des Aufsichtsrats wurden vertieft die strategische Positionierung der Bank, die beabsichtigte Geschäftspolitik sowie grundsätzliche Fragen der Unternehmensplanung für das Jahr 2013 präsentiert und erörtert. Der Abschlussprüfer nahm an der Sitzung des Aufsichtsrats teil, in der über den Jahresabschluss des Vorjahres berichtet wurde. Der Aufsichtsrat hat die Beauftragung des Abschlussprüfers zur Jahresabschlussprüfung und zur Konzernabschlussprüfung auf seinen Prüfungs- und Risikoausschuss delegiert. An der betreffenden Ausschusssitzung nahm der Abschlussprüfer teil und legte in einer umfassenden Präsentation seine Ziele, Methoden und Schwerpunkte des Prüfungsplans 2012 dar. Der Abschlussprüfer wurde als Ergebnis dieser Erörterung mit

der Abschlussprüfung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses auf der Basis der vereinbarten angemessenen Honorarstruktur beauftragt.

Im November 2012 hat der Aufsichtsrat zugestimmt, dass Herr Dr. Huth im besten Einvernehmen mit der Bank sein Vorstandsamt mit Wirkung zum Tag der Hauptversammlung am 4. Juni 2013 beendet. Ferner hat der Aufsichtsrat der Änderung der Geschäftsverteilung des Vorstands zugestimmt, wonach die Zuständigkeit für das Private Banking zu diesem Zeitpunkt auf Herrn Schmitz übergeht. Die Zahl der Vorstandsmitglieder verringert sich damit von fünf auf vier Personen.

Die Tätigkeit der Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat zur effizienteren Behandlung ausgewählter und wichtiger Aspekte der Geschäftsführung aus seiner Mitte vier Ausschüsse gebildet, und zwar

- den Vermittlungsausschuss, der die Aufgabe hat, dem Aufsichtsrat einen Vorschlag zu unterbreiten, wenn bei einer Bestellung von Vorstandsmitgliedern zunächst die notwendige Zwei-Drittel-Mehrheit nicht erreicht wird;
- den Nominierungsausschuss, der dem Aufsichtsrat geeignete Kandidaten für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung vorschlägt;
- den Personalausschuss, dem unter anderem die Vorbereitung der Beschlussfassungen des Aufsichtsrats über Personalangelegenheiten des Vorstands, die langfristige Nachfolgeplanung gemeinsam mit dem Vorstand und die Behandlung von Interessenkonflikten von Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern sowie die Genehmigung von Organkrediten an Mitarbeiter der Bank und Mitglieder des Aufsichtsrats obliegen;
- den Prüfungs- und Risikoausschuss, dem unter anderem neben der Erteilung des jährlichen Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer die Bestimmung der Prüfungsschwerpunkte, die Überwachung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, der Abschluss der Honorarvereinbarung mit diesem, Fragen der Rechnungslegung, Grundfragen des Risikomanagements sowie die regelmäßige Befassung mit den Prüfungsfeststellungen der Innenrevision und externer Prüfer obliegen und auf den der Aufsichtsrat unter anderem seine Zustimmungsvorbehalte hinsichtlich solcher



Kredite übertragen hat, die entweder nach den internen Regeln der Bank oder aufgrund des Kreditwesengesetzes der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, insbesondere Entscheidungen über Organkredite an Unternehmen. Der Prüfungs- und Risikoausschuss erörtert ferner mit dem Vorstand die von diesem aufzustellende Risikomanagement-Strategie.

Der Vermittlungsausschuss setzt sich aus vier, der Nominierungsausschuss aus drei, der Personalausschuss aus fünf und der Prüfungs- und Risikoausschuss aus vier Mitgliedern zusammen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats ist im Einklang mit den gesetzlichen Vorgaben und den Empfehlungen des Corporate Governance Kodex Vorsitzender im Vermittlungsausschuss, Nominierungsausschuss und im Personalausschuss.

Der Personalausschuss hat viermal getagt. Der Prüfungs- und Risikoausschuss hat siebenmal, hiervon dreimal in der Form einer Telefonkonferenz, getagt.

Der Personalausschuss hat dem Aufsichtsrat Vorschläge für die Vorstandsvergütung unterbreitet und sich mit dem Vergütungssystem der Bank befasst. Dem Aufsichtsrat wurde empfohlen, dem Wunsch von Herrn Dr. Huth zu folgen und dessen Vorstandsamt mit Wirkung zum Tag der Hauptversammlung am 4. Juni 2013 zu beenden. Ferner hat der Ausschuss verschiedenen Ernennungen von Geschäftsführern von Tochtergesellschaften zugestimmt.

Im Prüfungs- und Risikoausschuss war die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ein wesentliches Thema. Hierzu gehörten sowohl die generelle Kreditrisikostategie, die auch im Aufsichtsrat selbst diskutiert worden ist, als auch die Erörterung einzelner Engagements. Darüber hinaus hat sich der Prüfungs- und Risikoausschuss in allen Sitzungen mit den regelmäßig wiederkehrenden Aufgaben befasst, die ihm vom Aufsichtsrat übertragen worden sind.

Der Prüfungs- und Risikoausschuss hat in den Präsenzsitzungen Berichte der Internen Revision, des Compliance Officers und des Geldwäschebeauftragten sowie des Chefsyndikus entgegengenommen und erörtert, darüber hinaus in zwei Sitzungen auch Berichte der Wirtschaftsprüfer. In den drei Telefonkonferenzen hat sich der Prüfungs- und Risikoausschuss jeweils vor der Veröffentlichung mit den Entwürfen der Quartalsberichte befasst.

Corporate Governance

In seinen Sitzungen im Februar und November befasste sich der Aufsichtsrat mit dem Deutschen Corporate Governance Kodex und dessen Umsetzung innerhalb der Gesellschaft. Der Corporate Governance-Bericht 2012, der die Abweichungen von den Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex im Einzelnen aufführt und erläutert, ist in diesem Geschäftsbericht abgedruckt und ebenso wie die Entsprechenserklärung nach § 161 AktG auch auf der Internetseite der Bank herunterladbar.

Im Rahmen seiner Effizienzprüfung stellte der Aufsichtsrat angesichts der individuellen beruflichen Qualifikationen keine Einschränkungen hinsichtlich der Eignung der Mitglieder des Gremiums fest. Die Effizienz des Aufsichtsrats wurde im Wege der durch den Deutschen Corporate Governance Kodex empfohlenen Selbstevaluierung geprüft und festgestellt.

Die Unterrichtung des Aufsichtsrats erfüllte die gesetzlichen Anforderungen und ging insbesondere hinsichtlich der Informationstiefe zur Risikolage, der ergänzenden Darlegung neuer Produkte und Dienstleistungen sowie der Tätigkeiten ausgewählter Geschäftsbereiche über die Erfordernisse des Aktiengesetzes hinaus. Der Aufsichtsrat kam vor diesem Hintergrund zu dem Ergebnis, dass die vollständige Information gewährleistet ist. Der Bericht der Wirtschaftsprüfer enthielt keine Feststellungen, über die nicht bereits vorher in den Aufsichtsratssitzungen berichtet und befunden worden war. Als Ergebnis dieser Prüfung hielt der Aufsichtsrat fest, dass er seine Tätigkeit effizient ausgeübt hat.

Im Geschäftsjahr 2012 sind keine Interessenkonflikte zwischen der Bank und Mitgliedern des Aufsichtsrats oder Dritten, für die ein Aufsichtsratsmitglied beratend oder als Gesellschaftsorgan tätig ist, festgestellt worden. Der Prüfungs- und Risikoausschuss des Aufsichtsrats hat sich von der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der für den Abschlussprüfer handelnden Personen überzeugt.

Jahresabschlüsse

Der Jahresabschluss der Bank zum 31. Dezember 2012, der Lagebericht der Bank für 2012 und der Vorschlag des Vorstands zur Gewinnverwendung wurden vom Aufsichtsrat geprüft und in seiner Sitzung vom 10. April 2013 gebilligt. Die Hauptversammlung vom 5. Juni 2012 hat die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Düsseldorf, zum Abschlussprüfer und zum Konzernabschlussprüfer bestellt. Der Prüfungsauftrag für den Jahres- und Konzernabschluss ist den Abschlussprüfern vom Prüfungs- und Risikoausschuss des Aufsichtsrats am 5. September 2012 erteilt worden. Der Abschlussprüfer hat die Buchführung, den Jahresabschluss und den Lagebericht der Bank zum 31. Dezember 2012 geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Bericht über die Prüfung hat dem Aufsichtsrat vorgelegen; Beanstandungen ergaben sich nicht.

Der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 wurde mit befreiender Wirkung nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) unter Berücksichtigung der Anforderungen des Handelsgesetzbuchs erstellt. Auch dieser Abschluss wurde vom Abschlussprüfer geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Konzernabschluss und der Prüfungsbericht haben dem Aufsichtsrat vorgelegen und wurden von ihm in seiner Sitzung vom 10. April 2013 gebilligt.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Der Vorstand hat gemäß § 312 AktG für das Geschäftsjahr 2012 einen Bericht über die Beziehungen der Bank zu verbundenen Unternehmen erstellt. Der Abschlussprüfer

erteilte gemäß § 313 AktG zu diesem Bericht den folgenden Bestätigungsvermerk: „Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass (1) die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind, (2) bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“ Der Aufsichtsrat hat diesen Bericht geprüft und zustimmend zur Kenntnis genommen.

Personelle Veränderungen im Aufsichtsrat

Im Geschäftsjahr 2012 gab es keine personellen Veränderungen im Aufsichtsrat.

Dank des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat dankt den Mitgliedern des Vorstands für die Zusammenarbeit, die offen und vertrauensvoll war. Dieser Dank gilt auch den Mitarbeitern, deren Arbeit zum Erfolg der Bank im zurückliegenden Geschäftsjahr beigetragen hat.

Düsseldorf, im April 2013

Der Aufsichtsrat



Dr. Sieghardt Rometsch
Vorsitzender

Bericht über Corporate Governance im Jahr 2012

Corporate Governance als Teil unserer Unternehmenskultur

Die Deutschen Corporate Governance-Grundsätze, wie wir sie in der nachfolgenden Entsprechenserklärung gemäß § 161 AktG übernommen haben, sind gelebte Unternehmenskultur von HSBC Trinkaus & Burkhardt. Offene Informationspolitik gegenüber unseren Aktionären, klare Führungsstrukturen, Transparenz in der Rechnungslegung und strikte Vermeidung von Interessenkonflikten sind unerlässliche Voraussetzungen dafür, dass wir das Vertrauen unserer Investoren und Geschäftspartner an den nationalen und internationalen Kapitalmärkten erhalten und bewahren. In einem Verhaltenskodex haben wir unser Werteverständnis und unsere Verhaltensstandards niedergelegt. Vorstand und Mitarbeiter haben sich schriftlich verpflichtet, diesen Verhaltenskodex einzuhalten.

Die Geschäftsführung und Vertretung der Bank obliegen dem Vorstand, der sich aus fünf Personen zusammensetzt und dem zum Jahresende 2012 drei Bereichsvorstände für die Bereiche Investment Banking, Technology and Services und Asset Management zur Seite standen. Der organisatorische Aufbau der Bank mit den Zuständigkeiten der einzelnen Vorstandsmitglieder für die jeweiligen Geschäfts- und Stabsbereiche ist im Geschäftsbericht in dem Abschnitt „Die Geschäftsbereiche“ dargestellt.

Zusammensetzung des Aufsichtsrats

Überwacht wird der Vorstand durch einen mitbestimmten Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat besteht aus 16 Mitgliedern, die je zur Hälfte von den Anteilseignern und den Arbeitnehmern bestimmt werden.

Dem Aufsichtsrat gehören derzeit drei Frauen an. Die HSBC als mit über 80 % größter Aktionär ist mit zwei Personen im Aufsichtsrat vertreten, die beide keine deutsche Staatsangehörigkeit haben. Die LBBW als mit knapp 19 % zweitgrößter Aktionär ist mit einem Vertreter im Aufsichtsrat vertreten. Von den acht Vertretern der Anteilseignerseite haben sechs Personen berufliche Erfahrungen in führender Position im Bankgewerbe und zwei Personen in entsprechenden Positionen in anderen Bereichen der Wirtschaft gesammelt.

Vor diesem Hintergrund hat der Aufsichtsrat für seine Besetzung in Übereinstimmung mit dem Corporate Governance Kodex folgende Ziele benannt:

- Maßgebend für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats ist das Unternehmensinteresse. Die Mitglieder des Aufsichtsrats müssen den für Kreditinstitute geltenden gesetzlichen Anforderungen entsprechend zuverlässig sein und die zur Wahrnehmung ihrer Kontrollfunktion sowie zur Beurteilung und Überprüfung der Geschäfte der Bank erforderliche Sachkunde besitzen. Die Zahl der unabhängigen Mitglieder der Anteilseignerseite sollte mindestens fünf betragen.
- Das Geschäftsmodell der Bank beruht unter anderem auf der starken Integration in das weltweite Netzwerk der HSBC-Gruppe. Dementsprechend sollten auch künftig mindestens zwei Mitglieder des Aufsichtsrats Personen sein, die bei HSBC in führender Stellung tätig sind und dementsprechend internationale Erfahrungen und Kenntnisse mitbringen.
- Interessenkonflikte bei Aufsichtsratsmitgliedern stehen einer unabhängigen effizienten Beratung und Überwachung des Vorstands entgegen. Der Aufsichtsrat entscheidet in jedem Einzelfall, wie er mit auftretenden Interessenkonflikten umgeht. Grundsätzlich ist eine Organfunktion bei einem wesentlichen Wettbewerber der Bank ein Hinderungsgrund für die Wahl in den Aufsichtsrat. Da die LBBW aber mit knapp 19 % zweitgrößter Aktionär der Bank ist und nur in Teilgebieten mit der Bank in Wettbewerb steht, sollte sie auch künftig mit einem Vertreter im Aufsichtsrat repräsentiert sein.
- Eine starre Altersgrenze für die Mitgliedschaft im Aufsichtsrat wird nicht als sinnvoll angesehen. Eine starre Grenze würde selbst dann einen Wechsel in der Aufsichtsratsbesetzung erzwingen, wenn ein Aufsichtsratsmitglied ungeachtet seines Alters für die Bank wertvolle Beiträge leistet. Sie steht auch in einem gewissen Spannungsverhältnis zur allgemeinen Tendenz der Verlängerung der Lebensarbeitszeit. Der entsprechenden Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex wird daher weiter nicht entsprochen.
- Der Aufsichtsrat hat im Jahre 2010 erklärt, eine Erhöhung des Frauenanteils von damals zwei Mitgliedern bis zum Jahre 2015 um mindestens ein weiteres weibliches Mitglied anzustreben. Aktuell sind drei Aufsichtsratsmitglieder weiblich. Wahlvorschläge des Aufsichtsrats an die Anteilseigner orientieren sich wie in der Vergangenheit ohne Rücksicht auf Rasse, ethnische Herkunft, Geschlecht, Alter, Religion oder Weltanschauung allein am Wohl des Unternehmens.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte vier Ausschüsse gegründet, und zwar

- den Vermittlungsausschuss, der die Aufgabe hat, dem Aufsichtsrat einen Vorschlag zu unterbreiten, wenn bei einer Bestellung von Vorstandsmitgliedern zunächst die notwendige Zwei-Drittel-Mehrheit nicht erreicht wird;
- den Nominierungsausschuss, der dem Aufsichtsrat geeignete Kandidaten für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung vorschlägt;
- den Personalausschuss, dem unter anderem die Vorbereitung der Beschlussfassungen des Aufsichtsrats über Personalangelegenheiten des Vorstands, die langfristige Nachfolgeplanung gemeinsam mit dem Vorstand und die Behandlung von Interessenkonflikten von Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern sowie die Genehmigung von Organkrediten an Mitarbeiter der Bank und Mitglieder des Aufsichtsrats obliegen;
- den Prüfungs- und Risikoausschuss, dem unter anderem neben der Erteilung des jährlichen Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer die Bestimmung der Prüfungsschwerpunkte, die Überwachung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, der Abschluss der Honorarvereinbarung mit diesem, Fragen der Rechnungslegung, Grundfragen des Risikomanagements sowie die regelmäßige Befassung mit den Prüfungsergebnissen der Innenrevision und externer Prüfer obliegen und auf den der Aufsichtsrat unter anderem seine Zustimmungsvorbehalte hinsichtlich solcher Kredite übertragen hat, die entweder nach den internen Regeln der Bank oder aufgrund des Kreditwesengesetzes der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, insbesondere Entscheidungen über Organkredite an Unternehmen. Der Prüfungs- und Risikoausschuss erörtert ferner mit dem Vorstand die von diesem aufzustellende Risikomanagement-Strategie.

Beschlüsse des Aufsichtsrats und der Ausschüsse werden mit der einfachen Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst, soweit das Gesetz nicht zwingend ein anderes Verfahren bestimmt. Die Ausschüsse des Aufsichtsrats bestehen aus drei bis fünf Mitgliedern. Der Aufsichtsratsvorsitzende ist im Vermittlungs-, Nominierungs- und Personalausschuss Ausschussvorsitzender. Die Mitglieder von Vorstand, Aufsichtsrat und Aufsichtsratsausschüssen sind im Geschäftsbericht im Abschnitt „Gremien“ aufgeführt. Der gleichfalls im Geschäftsbericht enthaltene Bericht des Aufsichtsrats über seine Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr enthält nähere Angaben zur Sitzungshäufigkeit des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie zu den konkret im abgelaufenen Geschäftsjahr behandelten Themen.

Meldepflichtige Geschäfte in HSBC Trinkaus & Burkhardt-Aktien oder in Rechten auf diese Aktien gemäß § 15 a WpHG

Geschäfte in HSBC Trinkaus & Burkhardt-Aktien oder in Rechten auf diese Aktien, die nach § 15 a WpHG beziehungsweise nach Ziffer 6.6 des Corporate Governance Kodex zu melden wären, sind von den meldepflichtigen Personen 2012 nicht getätigt worden.

Laufende Überwachung

Mit der Überwachung der strikten Einhaltung der Corporate Governance-Regeln im laufenden Geschäft haben wir den Leiter des Geschäftsleitungssekretariats unseres Hauses betraut. Verstöße gegen das Regelwerk wurden im Geschäftsjahr 2012 weder in Bezug auf die Form noch in Bezug auf den Inhalt oder den Geist des Corporate Governance Kodex festgestellt.

Erklärung nach § 161 AktG zum Deutschen Corporate Governance Kodex

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG erklären, dass den im amtlichen Teil des Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ in der Fassung vom 15. Mai 2012 mit den nachfolgenden Ausnahmen beziehungsweise Modifikationen entsprochen wurde und diesem Kodex auch künftig entsprochen wird.

Die in Ziffer 2.3.2 enthaltene Empfehlung der Regierungskommission, in- und ausländischen Finanzdienstleistern, Aktionären und Aktionärsvereinigungen die Einberufung der Hauptversammlung mitsamt den Einberufungsunterlagen auf elektronischem Wege zu übermitteln, wenn die Zustimmungserfordernisse erfüllt sind, wird nicht umgesetzt. Die gesetzeskonforme Umsetzung der Empfehlung ist bei Inhaberaktien mit erheblichen praktischen Schwierigkeiten und auch voraussichtlich beachtlichen Kosten verbunden. Angesichts der Aktionärsstruktur der Gesellschaft besteht kein praktisches Bedürfnis, der Hauptversammlung den für die Umsetzung erforderlichen Zustimmungsbeschluss vorzuschlagen.

Die Ziffer 5.4.1 wird insoweit nicht angewandt, als sie eine Altersgrenze für Aufsichtsratsmitglieder empfiehlt. Eine solche Begrenzung würde die Gesellschaft ohne Not in der Flexibilität einschränken. Eine starre Altersgrenze würde die Gesellschaft selbst dann zu einem Wechsel in der Aufsichtsratsbesetzung zwingen, wenn ein Aufsichtsratsmitglied ungeachtet seines Alters für die Bank sehr wertvolle Beiträge leistet.

Die Empfehlung in Ziffer 5.4.2, wonach dem Aufsichtsrat nicht mehr als zwei ehemalige Mitglieder des Vorstands angehören sollen, wird nicht angewandt. Auch nach dem Rechtsformwandel in eine Aktiengesellschaft wird der Charakter von HSBC Trinkaus unverändert durch die Langfristigkeit und die individuelle Ausgestaltung der Kundenbeziehungen geprägt. In der Vergangenheit ist auch durch den Wechsel aus der operativen Führung der Bank in den Aufsichtsrat ein Bruch in den Kundenbeziehungen vermieden und die Kontinuität gesichert worden, für welche die ehemaligen persönlich haftenden Gesellschafter oder Vorstände auch als Mitglieder des Aufsichtsrats Garanten bleiben. Eine starre Beschränkung der Zahl der ehemaligen Vorstandsmitglieder auf zwei wird diesem Gedanken nicht gerecht.

Die Ziffer 5.4.3 des Corporate Governance Kodex wird mit der Einschränkung angewandt, dass eine Einzelwahl zum Aufsichtsrat nicht als Regelfall erfolgt, sondern nur dann, wenn ein darauf gerichteter Antrag eines Aktionärs in der Hauptversammlung, in der die Wahl erfolgen soll, gestellt wird. Dies erfüllt alle Schutzinteressen bei gleichzeitiger Wahrung der notwendigen Flexibilität.

Nicht angewandt wird die Empfehlung der Regierungskommission in Satz 3 der Ziffer 5.4.3 des Kodex, dass bei anstehenden Wahlen zum Aufsichtsrat die Kandidatenvorschläge für den Aufsichtsratsvorsitz den Aktionären bekannt gegeben werden. Neuwahlen des Aufsichtsrats erfolgen bei HSBC Trinkaus jeweils für den gesamten Aufsichtsrat, für den nach der Satzung ein einheitliches Enddatum der Wahlperiode gilt. Bei einer völligen Neuwahl des Aufsichtsrats tritt dieser nach der Hauptversammlung, in der er gewählt wurde, zu einer konstituierenden Sitzung zusammen und wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden. Die Bekanntgabe der Kandidatenvorschläge für den neuen Aufsichtsrat noch durch das alte Gremium wäre eine nicht zu rechtfertigende Belastung des neuen Aufsichtsrats in seiner Entscheidungsfreiheit. Auch wenn der neu gewählte Aufsichtsrat rechtlich nicht an die vom alten Gremium bekannt gegebenen Kandidaten gebunden ist, wäre ein Abweichen von diesen Vorschlägen durch den neuen Aufsichtsrat mit negativer Publizität belastet, die dem Unternehmen schaden kann.

Die in Ziffer 5.4.6 ausgesprochene Empfehlung, die individualisierten Angaben der Vergütungen der Mitglieder des Aufsichtsrats einschließlich Vergütungen für persönlich erbrachte Beratungs- oder Vermittlungsleistungen im Corporate Governance-Bericht zu veröffentlichen, wird nicht angewandt. Angaben zur Aufsichtsratsvergütung werden im Konzernabschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG veröffentlicht. Insbesondere bei Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen, wie Beratungsleistungen, würde bei einer Veröffentlichung sehr weitgehend in die Persönlichkeitsrechte des Aufsichtsratsmitglieds eingegriffen, ohne dass hierfür eine zwingende Notwendigkeit besteht.

Die Empfehlung der Regierungskommission in Ziffer 6.3 wird mit den klarstellenden Hinweisen angewandt, dass eine Informationsgleichheit zwischen Aktionären, Finanzanalysten und vergleichbaren Adressaten auf kursrelevante Informationen begrenzt wird. Meinungsäußerungen von Organmitgliedern in der Presse und sonstigen Medien sowie Hintergrundgespräche mit Finanzanalysten und Rating-Agenturen werden im Interesse einer klaren Bestimmung des Umfangs der Informationsweitergabe nicht als „neue Tatsachen“ im Sinne der Ziffer 6.3 definiert.

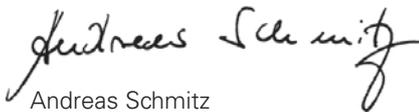
Als veröffentlichte Informationen über das Unternehmen im Sinne von Ziffer 6.8 gelten nur solche Informationen, die für den Kurs der Aktie der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG relevant sind. Die oben genannten Hinweise zu Ziffer 6.3 gelten sinngemäß.

Abweichend von Ziffer 7.1.2 wird die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG bei der Erstellung ihrer Konzernabschlüsse und Zwischenberichte im Interesse einer größeren zeitlichen Flexibilität bei der Berichterstellung an den gesetzlichen Fristen festhalten.

Der Empfehlung in Ziffer 7.1.4 kommt die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG nach, sofern gesetzliche Offenlegungsschwellen erreicht werden. Durch die Bezugnahme auf die gesetzlichen Offenlegungsschwellen werden Auslegungsfragen vermieden.

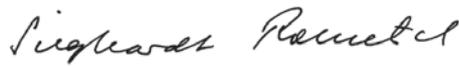
Düsseldorf, im Februar 2013

Für den
Vorstand:



Andreas Schmitz
– Sprecher –

Für den
Aufsichtsrat:



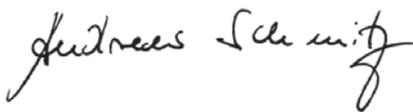
Dr. Sieghardt Rometsch
– Vorsitzender –

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses

und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Düsseldorf, den 13. Februar 2013



Andreas Schmitz



Paul Hagen



Dr. Olaf Huth



Manfred Krause



Carola Gräfin v. Schmettow

Standorte

Zentrale Düsseldorf

Königsallee 21/23
40212 Düsseldorf
Telefon: +49 211 910-0
Telefax: +49 211 910-616
BLZ 300 308 80
S.W.I.F.T. TUBDDEDD
www.hsbctrinkaus.de

Niederlassung Baden-Baden

Maria-Viktoria-Straße 2
76530 Baden-Baden
Telefon: +49 7221 9386-0
Telefax: +49 7221 26753

Niederlassung Berlin

Joachimstaler Straße 34
10719 Berlin
Telefon: +49 30 88581-0
Telefax: +49 30 8819304

Niederlassung Frankfurt am Main

Vermögensverwaltung
Guiollettstraße 24
60325 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 71903-0
Telefax: +49 69 71903-33

Firmenkundenbetreuung
Taunusanlage 1
60329 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 71903-0
Telefax: +49 69 71903-32

Investment Banking
Taunusanlage 1
60329 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 71903-0
Telefax: +49 69 71903-747

Niederlassung Hamburg

Gänsemarkt 45
20354 Hamburg
Telefon: +49 40 35614-0
Telefax: +49 40 346557
S.W.I.F.T. TUBDDEHH

Niederlassung Köln

Zeppelinstraße 4-8
50667 Köln
Telefon: +49 221 270578-0
Telefax: +49 221 270578-50

Niederlassung München

Karl-Scharnagl-Ring 7
80539 München
Telefon: +49 89 229016-0
Telefax: +49 89 297412

Niederlassung Stuttgart

Königstraße 26
70173 Stuttgart
Telefon: +49 711 22890-0
Telefax: +49 711 22890-43

**HSBC Global Asset Management
(Deutschland) GmbH**

Königsallee 21/23
40212 Düsseldorf
Telefon: +49 211 910-4784
Telefax: +49 211 910-1775

HSBC Trinkaus Real Estate GmbH

Königsallee 21/23
40212 Düsseldorf
Telefon: +49 211 910-615
Telefax: +49 211 910-93844

**Internationale
Kapitalanlagegesellschaft mbH**

Yorckstraße 21
40476 Düsseldorf
Telefon: +49 211 910-2581
Telefax: +49 211 329329

**HSBC Transaction
Services GmbH**

Yorckstraße 21-23
40476 Düsseldorf
Telefon: +49 211 910-0
Telefax: +49 211 910-3123

**HSBC Trinkaus & Burkhardt
(International) S.A.**

8, rue Lou Hemmer
L-1748 Luxemburg-Findel
Telefon: +352 471847-1
Telefax: +352 471847-2555
S.W.I.F.T. TUBDLULL

**HSBC Trinkaus
Investment Managers S.A.**

8, rue Lou Hemmer
L-1748 Luxemburg-Findel
Telefon: +352 471847-1
Telefax: +352 471847-2650

Impressum

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG
Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf
Telefon: +49 211 910-0
Telefax: +49 211 910-616

www.hsbctrinkaus.de

Gesamtproduktion
mpm media process management GmbH, Mainz

Gestaltung
Ogilvy & Mather Advertising GmbH, Düsseldorf

Fotos
Marc Darchinger, Berlin
Claudia Kempf, Wuppertal
Jochen Manz, Köln
Aleksander Perkovic, Mönchengladbach

Druck
SD Service-Druck GmbH & Co. KG, Neuss

Verständnis und Wertung zukunftsgerichteter Aussagen

Dieser Geschäftsbericht informiert Sie über die Ergebnisse der Gruppe HSBC Trinkaus & Burkhardt im zurückliegenden Geschäftsjahr. Die Informationen beruhen auf dem zum Ende des Geschäftsjahres 2012 nach den International Financial Reporting Standards festgestellten und von unseren Konzernabschlussprüfern geprüften Zahlenwerk des Konzerns. Um Ihnen eine Bewertung unseres Konzernabschlusses zu ermöglichen, werden in dem Geschäftsbericht auch die gesamtwirtschaftlichen Daten und die auf den Kapitalmarkt bezogenen Daten genannt, wie sie sich im vergangenen Jahr dargestellt haben. Daneben enthält der Geschäftsbericht auch Aussagen darüber, wie wir die weitere Entwicklung unseres Konzerns im Geschäftsjahr 2013 sehen. Derartige zukunftsbezogene Aussagen finden Sie insbesondere in dem Brief des Vorstands an unsere Aktionäre, im Prognosebericht, in dem Kapitel über die Strategie unseres Hauses sowie an zahlreichen anderen Stellen in unserem Geschäftsbericht. Diese zukunftsgerichteten Aussagen beruhen auf unseren Erwar-

tungen hinsichtlich künftiger wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen, auf unseren Annahmen hinsichtlich der Auswirkungen auf unsere Geschäftsentwicklung und auf den darauf basierenden Planungen. Alle zukunftsgerichteten Annahmen, Erwartungen und Planungen geben unsere Einschätzungen und Prognosen bis zu dem Stichtag wieder, an dem sie von uns formuliert wurden. Nach diesem Stichtag eintretende Änderungen der volkswirtschaftlichen Daten, des politischen oder regulativen Umfelds sowie der Devisen- und Kapitalmärkte können ebenso wie überraschende Ausfälle im Kreditgeschäft oder von Kontrahenten bei Handelsgeschäften und wie der Eintritt anderer Ereignisse dazu führen, dass unsere Prognosen und Erwartungen für das Geschäftsjahr 2013 überholt werden oder ihre Aktualität verlieren. Wir übernehmen keine Verpflichtung, unsere zukunftsgerichteten Prognosen, Annahmen und Erwartungen bei Vorliegen neuer Informationen oder bei Eintritt künftiger Ereignisse dem jeweiligen Kenntnisstand anzupassen und unseren Geschäftsbericht durch nachträgliche Veröffentlichungen zu aktualisieren.



Wichtige Termine

15. Mai 2013

Zwischenbericht zum 31. März 2013

4. Juni 2013

Hauptversammlung

22. August 2013

Pressegespräch

Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2013

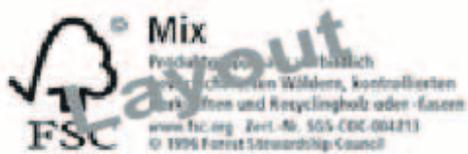
12. November 2013

Zwischenbericht zum 30. September 2013

Zahlen des Konzerns im Mehrjahresvergleich in Mio. Euro

IFRS-Konzernabschluss in Mio. €	2012	2011*	2010	2009	2008
Bilanzsumme	20.047,8	20.635,2	18.584,0	18.728,6	22.205,7
Aktiva					
Barreserve	265,0	672,2	336,1	177,0	139,5
Forderungen an Kreditinstitute	1.075,3	1.857,6	1.402,9	2.429,4	2.979,7
Forderungen an Kunden	4.079,1	3.717,2	3.089,6	2.687,5	4.082,6
Risikovorsorge Kreditgeschäft	-25,2	-27,1	-49,1	-42,9	-21,4
Handelsaktiva	9.212,6	9.852,3	10.130,6	10.005,7	12.482,6
Finanzanlagen	5.068,3	4.164,7	3.305,9	3.126,1	2.118,8
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	55,1	65,2	38,0	10,6	10,1
Sachanlagen	80,6	79,3	83,1	83,3	81,1
Immaterielle Vermögenswerte	23,7	31,3	38,9	44,1	56,0
Ertragsteueransprüche	1,2	8,6	4,3	13,0	17,5
laufend	1,2	8,6	4,3	13,0	13,0
latent	0,0	0,8	0,0	0,0	4,5
Sonstige Aktiva	212,1	213,1	203,7	194,8	259,2
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.052,7	749,6	1.180,4	2.697,6	2.709,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.894,5	12.413,3	10.148,0	9.062,1	11.592,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0
Handelspassiva	4.874,6	5.426,0	5.200,1	5.196,7	6.152,9
Rückstellungen	136,9	103,4	96,5	152,2	117,4
Ertragsteuerverpflichtungen	65,7	48,3	66,7	67,7	85,1
laufend	53,4	48,3	52,6	61,1	81,5
latent	12,3	0,0	14,1	6,6	3,6
Sonstige Passiva	274,9	235,0	214,1	95,3	108,2
Nachrangkapital	353,4	353,4	378,4	384,4	458,7
Eigenkapital	1.385,0	1.296,1	1.289,7	1.062,5	955,0
Anteile in Fremdbesitz	0,1	0,1	0,1	0,1	16,5
Erfolgsrechnung					
Zinsüberschuss	175,7	148,9	128,7	143,3	139,5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,9	-12,7	7,7	22,4	4,5
Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	-8,1	0,7	0,4	0,6	0,5
Provisionsüberschuss	383,7	385,5	404,0	346,2	347,6
Operatives Handelsergebnis	162,8	121,1	124,6	117,9	98,2
Verwaltungsaufwand	493,2	466,8	439,3	400,8	384,2
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-8,7	12,2	9,6	11,6	3,5
Betriebsergebnis	211,3	214,3	220,3	196,4	200,6
Ergebnis aus Finanzanlagen	9,1	-4,8	-0,6	-24,0	-50,0
Ergebnis aus Derivaten des Bankbuchs	-1,0	-4,3	-4,2	5,1	-11,1
Übriges Ergebnis	0,3	5,4	-5,5	-13,8	-1,3
Jahresüberschuss vor Steuern	219,7	210,6	210,0	163,7	138,2
Ertragsteuern	86,5	73,3	70,6	54,5	48,6
Jahresüberschuss	133,2	137,3	139,4	109,2	89,6

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.



Mix

Produkte aus nachhaltig
aus kontrollierten Wäldern, kontrollierten
Anlagen und Recyclingholz oder -fasern
www.fsc.org Zert.-Nr. SGS-COC-004213
© 1996 Forest Stewardship Council